

ORIENS CHRISTIANUS

Hefte für


die Kunde des christlichen Orients

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft unter Mitwirkung
von Julius Abfalg herausgegeben von Joseph Molitor

Band 50 · 1966

Vierte Serie · Vierzehnter Band

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN



ORIENS CHRISTIANUS

Hefte für die Kunde des christlichen Orients

Band 50

ORIENS CHRISTIANUS

Hefte für die Kunde des christlichen Orients

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft unter Mitwirkung
von Julius Abfalg herausgegeben von Joseph Molitor

Band 50 · 1966

Vierte Serie · Vierzehnter Band

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Manuskripte werden erbeten an
Prof. Dr. Dr. Joseph Molitor, 86 Bamberg, Hinrich-Wichern-Straße 13
Besprechungsexemplare und Sonderdrucke an
Univ.-Dozent Dr. Julius Aßfalg, 8 München 23, Kaulbachstr. 95/III

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1966

Alle Rechte vorbehalten

Photomechanische und photographische Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages, jedoch wird gewerblichen Unternehmen die Anfertigung iener photomechanischen Vervielfältigung (Photokopie, Mikrokopie) für den innerbetrieblichen Gebrauch nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens gestattet. Werden die Gebühren durch Wertmarken entrichtet, so ist eine Marke im Betrag von —,10 DM zu verwenden.

**Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Görres-Gesellschaft**

Gesamtherstellung: J. J. Augustin, Glückstadt
Printed in Germany

INHALT

Joseph Molitor: Die georgische Version der Apokalypse (von 978) ins Lateinische übertragen	I
Hieronymus Engberding OSB: Das anaphorische Fürbittgebet der syrischen Basiliusliturgie	13
Julius Abfalß: Zur Textüberlieferung der Chronik von Arbela. Beobachtungen zu MS. or. fol. 3126	19
Joseph Molitor: Die altgeorgische Version der Katholischen Briefe ins Lateinische übertragen	37
Otto Meinardus: Wall-Paintings in the Monastic Churches of Judaea	46
Severin Grill: Eine unbekannte syrische Handschrift in Wien	56
Paul Krüger: Johannes bar äphtonājā und die syrische Übersetzung seines Kommentars zum Hohen Liede	61
Maria Cramer: Studien zu den koptischen Paschabüchern (Schluß)	72
Kongreßberichte	131
Mitteilungen	137
Totentafel	139
Personalia	142
Besprechungen	144

ANSCHRIFTEN DER MITARBEITER

Univ.-Dozent Dr. Julius Abfalg, 8 München 23, Kaulbachstr. 95/III

Dr. habil. Maria Cramer, 44 Münster i. W., Spiekerhof 15/17

P. Dr. Hieronymus Engberding OSB, 4421 Gerleve über Coesfeld,
Abtei St. Joseph

P. Dr. Severin Grill, Theologieprofessor, Stift Heiligenkreuz bei
Wien, NÖ

Univ.-Dozent Dr. Dr. Ernst Hammerschmidt, 6601 Scheidt, Eichen-
dorffstr. 21

Dr. Dr. Paul Krüger, 4401 Amelsbüren, Haus Kannen

Prof. Dr. Otto Meinardus, The American University in Cairo 113

Prof. Dr. Dr. Joseph Molitor, 86 Bamberg, Hinrich-Wichern-Str. 13

ABKÜRZUNGEN

ActaSs	= Acta Sanctorum
AfO	= Archiv für Orientforschung
AnaphSy	= Anaphorae Syriacae
AnBoll	= Analecta Bollandiana
AT	= Altes Testament
BHG	= Bibliotheca Hagiographica Graeca
BHO	= Bibliotheca Hagiographica Orientalis
BiblZ	= Biblische Zeitschrift
Brightm	= E. F. Brightman, Liturgies Eastern and Western I: Eastern Liturgies (Oxford 1896)
BullSocArchCopt	= Bulletin de la Société d'archéologie copte
ByZ	= Byzantinische Zeitschrift
ChrOst	= Der christliche Osten
CSCO	= Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium
CSEL	= Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
DACL	= Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie
DHGE	= Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques
DThC	= Dictionnaire de théologie catholique
GAL	= C. Brockelmann, Geschichte der arabischen Literatur I–II (Leiden ² 1943–49)
GALS	= C. Brockelmann, Geschichte der arabischen Literatur — Supplementbände I–III (Leiden 1937–42)
GCAL	= G. Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur I–V = Studi et testi 118 (Città del Vaticano 1944), 132 (1947), 146 (1949), 147 (1951) und 172 (1953)
GCS	= Die griechischen christlichen Schriftsteller
GSL	= A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte (Bonn 1922)
HandAms	= Handes Amsorya
HarvThRv	= Harvard Theological Review
HO	= B. Spuler (Hrsg.), Handbuch der Orientalistik
JSSt	= Journal of Semitic Studies
JThSt	= Journal of Theological Studies
LQF	= Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen
LThK	= Lexikon für Theologie und Kirche (1957 ff.)
Mus	= Le Muséon
MUSJ	= Mélanges de l'Université Saint-Joseph (Beyrouth)
NouvRvTh	= Nouvelle Revue Théologique
NT	= Neues Testament

OLZ	= Orientalistische Literaturzeitung
OrChr	= Oriens Christianus
OrChrP	= Orientalia Christiana Periodica
OrSy	= L'Orient Syrien
OST	= Ostkirchliche Studien
Pauly-Wissowa	= Pauly's Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, neu bearbeitet von G. Wissowa und W. Kroll (mit K. Mittelhaus) (Stuttgart 1893 ff.)
PG	= P. Migne, Patrologia Graeca
PL	= P. Migne, Patrologia Latina
PO	= Patrologia Orientalis
PrOrChr	= Proche-Orient chrétien
PTS	= Patristische Texte und Studien
RAC	= Reallexikon für Antike und Christentum
RE	= Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (Leipzig ³ 1896–1913)
RechBeyr	= Recherches publiées sous la direction de l'Institut de Lettres Orientales de Beyrouth
Ren	= E. Renaudot, Liturgiarum orientalium collectio I–II (Frankfurt a. M. ² 1847)
RGG	= Die Religion in Geschichte und Gegenwart (³ 1957 ff.)
ROC	= Revue de l'Orient chrétien
RömQuartschr	= Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte
RvBén	= Revue Bénédictine
RvÉtArm	= Revue des Études Arméniennes
RvÉtBy	= Revue des Études byzantines
RvHistEccl	= Revue d'histoire ecclésiastique
ThGl	= Theologie und Glaube
ThWb	= G. Kittel † – G. Friedrich (Hrsg.), Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament
TU	= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
WZKM	= Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZAW	= Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
ZDMG	= Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZDPV	= Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins
ZKG	= Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZNW	= Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche
ZSem	= Zeitschrift für Semistik und verwandte Gebiete

Aus dem Bereich der Liturgien

Ap	= Apostelliturgie
ApKo	= Apostolische Konstitutionen
Bas	= Basiliusliturgie
Chrys	= Chrysostomusliturgie
Cyrill	= Cyrillusliturgie
Greg	= Gregoriusliturgie
Jak	= Jakobusliturgie
JohBosr	= Anaphora des Johannes von Bosra
JohEv	= Anaphora des Johannes Evangelista
JohScr	= Anaphora des Johannes Scriba
Mark	= Markusliturgie
Nest	= Nestoriusliturgie
Sar	= Anaphora des Jakob von Sarug
Sev	= Anaphora des Severus von Antiochien
Tim	= Anaphora des Timotheus von Alexandrien

äg	= ägyptisch
äth	= äthiopisch
ar	= arabisch
arm	= armenisch
bo	= bohairisch
by	= byzantinisch
ko	= koptisch
ma	= maronitisch
sa	= sa'ïdisch
sy	= syrisch

Herrn Professor René Draguet, Löwen,
zum 70. Geburtstag (13. 2. 1966)
in Verehrung zugeeignet.

Die georgische Version der Apokalypse (von 978) ins Lateinische übertragen

von

Joseph Molitor

Dank der unermüdlichen Editionstätigkeit der Tifliser Gelehrten erschien 1961 als 7. Band der *Arbeiten des Lehrstuhls der altgeorgischen Sprache* die bisher vollendetste Textausgabe unter dem Titel: »Die Johannesapokalypse und ihr Kommentar«, d.h. mit dem Kommentar des Andreas von Cäsarea (gest. 637) zur Apokalypse. Unter der Redaktion des Altmeisters Akaki Schanidze hat Ilia Imnaišvili diesen stattlichen mit 6 Photokopien, Spezialuntersuchung und einem innergeorgischen Glossar versehenen Band herausgegeben. Zum ersten Male haben wir hier eine bereits kollationierte Edition der von Euthymius (gest. 1028) vor 978 auf dem Athos vollendeten Übersetzung sowohl der Apokalypse als auch des Kommentars des Erzbischofs Andreas von Cäsarea aus dem Griechischen ins Georgische vor uns^a. Die Grundlage der beiden euthymianischen Übertragungen bildet die vollständige und beste jetzt in Tiflis befindliche Handschrift aus Schio-Mgvime H 1346 (Tsagareli 135) vom Jahre 978^b; Imnaišvili gab ihr das Siglum A^c. Im Apparat erscheinen für Schrifttext und Kommentar — beide bilden ja im georgischen Sprachkleid eine literarische Einheit — die Varianten der lückenhaften Handschrift A 397 Tiflis (10. Jahrhundert; Siglum B) und die erst mit 5, 5 beginnende Sinaihandschrift 85 (12. Jahrhundert, Siglum C), die nach dem üblichen Kommentar zur Apokalypse in der Übersetzung des Euthymius auch noch die gleichfalls von ihm übertragenen Kapitel 12 und 13 der Doctrina des Dorotheus von Gaza (6. Jahrhundert) bringt^d.

Bei der vorliegenden lateinischen Übersetzung der Apokalypse können wir natürlich nur solche Varianten anführen, die wirklich eine textliche

^a Wohl zwischen 975 und 977 angefertigt.

^b Nach fol. 208r wurde sie von einem Mönch Saba aus einer Euthymius-Handschrift kopiert, und zwar auf dem hl. Berge Olympus (in Bithynien), im Hause der hl. Gottesgebälerin, in der Laura mit Namen Krania (fol. 209v.), im Jahre 6582 der griechischen Weltära und im georgischen Ch(o)ronikon-Jahre 198 = 978 n. Chr.

^c Mit Rücksicht auf die bereits ins Glossarium Ibericum aufgenommen Sigla A und B der Apostelgeschichte bzw. A und B der katholischen Briefe gebrauchen wir bei der lateinischen Apokalypsenübersetzung wie im Glossar die Sigla A⁺, B⁺ und C⁺.

^d Vgl. G. Garitte, *Catalogue des manuscrits géorgiens littéraires de Mont Sinai* = CSCO 165 (Löwen 1956) 258–264.

Verschiedenheit bezeugen; dabei wird allerdings wie bisher auch die abweichende Schreibung der Eigennamen gewissenhaft gebucht. Mag auch die so spät entstandene georgische Version der Apokalypse nicht mehr zur vorathonitischen Bibelübersetzung gezählt werden können, so wird ihre Textgestalt doch von allgemeinem Interesse sein^e.

Hier werden zur besseren Veranschaulichung noch einmal die von uns verwendeten Sigla der Handschriften und ihr Textumfang namhaft gemacht:

1. A⁺ (H 1346 v. 978, fol. 1–59): vollständig.
2. B⁺ (A 397 saec. X, fol. 55 ff.): es fehlen Apk 19, 14–21, 2; 21, 16–22, 19.
3. C⁺ (sin georg 85 saec. XII, fol. 1–42): es fehlen Apk 1, 1–5, 5a.

Apokalypse 1–10

1,1 Manifestatio (= revelatio)^f Iesu Christi, quam (+ *igi*) commodavit illi Deus ostendere servis eius (= suis) opera illa, quae fas-est (= oportet) cito consummari, et manifestavit (= revelavit) mittendo angelum eius (= suum) servo eius (= suo) Ioanni (iovane), 2 qui quoque testatus-est verbum Dei et testimonium Iesu Christi (k'ristesi), quantum[cum]que vidit et quod quoque est et quod in-animo-habet (= oportet) fieri (facere). 3 Beatus est qui interrogabit (= leget) et qui audient verba huius prophetiae et conservabunt, quid (+ *igi*) (= quod) in illa scriptum est, quia tempus prope est. 4 Ioannes (iovane) septem ecclesiis [quae] Asiae: Gratia vobis (verb. ad-vos) et pax ex (= a) Deo, qui est et qui fuit et qui veniens est, et ex (= a) septem illis spiritibus, qui coram throno eius sunt. 5 Et ex (= a) Iesu Christo, teste illo fideli, primogenito conquiescentium (= mortuorum) et principe regum terrae, qui perdilexit nos et nos-ablavit ex (= a) peccatis nostris sanguine suo. 6 Et fecit nos regios sacerdotes Dei et Patris sui, quia eius est gloria et firmitas de-aeternitate [usque] ad aeternitatem. Amen. 7 Ecce en venit (*praes.*) cum nubibus, et videbit illum omnis oculus et qui (+ *igi*) [trans]fixerunt illum; et lamentabunt tribus terrae: Utique, Amen. 8 Ego sum An (= α) et Hoe (= ω), loquitur Dominus Deus, qui est et qui fuit et qui veniens est, omne prehensens (= omnipotens). 9 Ego, Iohannes (iovane), frater vester et particeps in-tribulatione et in-regimento (= regno) et in-patientia vestra per Christum Iesum, fui in-insula illa, cui vocatur [nomen] Patmos (patmo), propter verbum Dei et propter testimonium Iesu Christi. 10 Factus-sum (verb. operatus-sum *pass.*) spiritu in-die Dominica (kwiriake) et audiavi a-posteri[ori] versus in-me (= pone me) vocem magnam sicut

^e Vgl. J. Molitor, *Die Eigennamen in der Johannes-Apokalypse des Euthymius = Bedi Kartlisa XVII–XVIII* (Paris 1964) 127–131. Es ließen sich in der Schreibung der Eigennamen wenigstens schwache armenische und syrische Reminiszenzen feststellen, abgesehen von einer spürbaren innergeorgischen Tradition.

^f Die verschiedenen Klammern im folgenden Text und Apparat haben die gleiche Bedeutung wie in der lateinischen Übertragung der altgeorgischen katholischen Briefe.

tubae, 11 qui mihi-loquebatur, quoniam: Quod (+ *ese*) spectas, describe in libro, et <ab>da (= mitte) septem illis ecclesiis in-Ephesum (ep'eso) et in-Smyrnam (zmirna) et in-Pergamum (perġamo) et in Thyatiram (t'wiatri) et in-Sardem (sarde) et in-Philadelphiam (p'iladelp'ia) et in-Laodiceam (lavdiki). 12 Et me-verti ibi ad-videndum (= ut viderem) vocem illam, quae loquebatur mihi, et ut-primum (= cum) me-verti, vidi septem candelabra aurea (*verb.* [quae] auri), 13 et inter septem illa candelabra similem filio hominis, convestitum podere, et cinctus-erat cincturā aureā apud mammas (= mamillas) eius. 14 Et caput et capilli eius albi, sicut (= tamquam) lana alba, sicut nix, et oculi eius, sicut flamma ignis. 15 Et pedes eius similes fuerunt aereo (= aeri) thuri, sicut in igne fervefacto, et vox eius, sicut vox aquarum multarum. 16 Et in-dextera manu eius habebat (*impers.*) stellas septem, et ex ore eius prodibat gladius anceps acutus; et os (= vultus) eius, sicut sol splendet potentiā suā. 17 Et quando vidi illum, concidi apud pedes eius, sicut mortuus. Et collocavit (= posuit) ille dexteram eius super me et dixit: Ne timeas: ego sum primus et postremus; 18 et qui vivus sum et factus-sum mortuus, et ecce en vivens sum de-aeternitate [usque] ad aeternitatem. Amen. Et habeo claves mortis et inferni. 19 Describe igitur quid (+ *ese*) (= quod) vidisti et quid (+ *ese*) est et quid (+ *ese*) in-animo-habet fieri post hoc. 20 Mysterium septem harum stellarum, quas vidisti super dexteram meam, et septem illa candelabra aurea: septem hae stellae Angeli septem ecclesiarum sunt, et septem haec candelabra septem ecclesiae sunt.

2,1 Angelo Ephesi ecclesiae dic quoniam: Hic loquitur, cui prehensae-sunt septem illae stellae (= qui tenet septem illas stellas) in-dextera eius (= sua), qui (+ *igi*) ambulat inter (= in medio) septem illa candelabra aurea: 2 Novi opera tua et molestiam tuam et patientiam tuam et quoniam non (*ver*) potes (*verb.* potentia-tibi-est) baiulare (= sustinere) improbos et tentasti illos, qui loquuntur (= dicunt) semetipsos (*verb.* capita sua) ut-Apostolos (*term.*), et non sunt, et invenisti illos mendaces. 3 Et patientiam habes et baiulasti (= sustinuisti) propter nomen meum et non <per>laborasti (= fatigatus es). 4 Sed habeo [ad]versus te, quia caritatem illam tuam primam reliquisti. 5 Recordare <si>igitur a-quo[lo-co] corruisti, et paenitentiam-age et prima (+ *ve*) opera operare; si-igitur non, venio cito et concitabo candelabrum tuum ex (= a) loco suo, si-igitur non paenitentiam-egeris. 6 Sed hoc habes, quia odisti (*verb.* odio-tibi-sunt) opera illa Nicolaitarum, quae (+ *igi*) ego odi. 7 Qui habet aures, audiat quid loquitur Spiritus ecclesiis: Qui vincet, tradam (= dabo) illi manducare ex ligno illo vitae, quod est inter paradisum Dei mei. 8 Et Angelo Smyrnae ecclesiae <trans>scribe: Hoc loquitur primus et postremus ille, qui factus-est mortuus et vixit (= vivus factus est). 9 Novi opera tua et tribulationem et paupertatem [sed dives es]¹ et blasphemiam illam eorum, qui loquuntur semetipsos (*verb.* capita sua)

¹ Nachtrag von derselben Hand A⁺.

ut-Iudaeos (*term.*), et non sunt, sed synagoga daemonis (= diaboli). 10 Ne timeas ex (= ab) operibus, quae in-animo-habent pervenire super te, quia ecce en in-animo-habet daemon (= diabolus) [quos] ex vobis in<tro>icere in carcerem, ut tentemini decem dies. Fias (= esto) credens (= fidelis) usque ad mortem, et tradam tibi coronam illam vitae. 11 Qui habet aures, audiat, quid loquitur Spiritus ecclesiis: qui vicerit, nihil patietur ille (*impers.*) ex (= a) morte illa secunda. 12 Et Angelo Pergami ecclesiae <trans>scribe: Hoc loquitur, qui (+ *igi*) habet gladium ancipitem acutum: 13 Scio opera tua, et <si> ubi heres (= incola) es, ubi (+ *igi*) est thronus daemonis, et a-te-prehensum-est (= tenes) nomen meum et non negasti fidem meam in diebus illis Antipae, testis mei fidelis, qui (+ *igi*) occisus-est inter vos, ubi (+ *igi*) daemon heres (= incola) est. 14 Sed habeo [ad]versus te paucum (= pauca), quia habes quosdam, a-quibus prehensa est doctrina illa (= qui tenent doctrinam illam) Balaam (balamisi), qui (quam?) docebat Balac (balaks *dat.*), ut collocaret (= poneret) scandalizationem coram filiis Israel (israël), manducare idolorum immolationem et fornicari. 15 Isto-eodem-modo (= ita) tu quoque habes, a-quibus prehensa-est doctrina illa (= qui tenent doctrinam illam) Nicolaitarum. 16 Paenitentiam-age; si-igitur non, venio tibi (*verb.* ad-te) cito et bellum-faciam cum illis gladio oris mei. 17 Qui habet aures, audiat, quid loquitur Spiritus ecclesiis, quoniam: Qui vicerit, tradam illi ex manna abscondito et tradam numerum (= calculum) album et apud numerum (= calculum) illum nomen novum descriptum, quod nemo scit, at (= nisi) qui accipiet. 18 Et Angelo Thyatirae ecclesiae <trans>scribe, quoniam: Hoc loquitur Filius Dei, cuius oculi sunt sicut (= tamquam) flamma ignis, et pedes eius similes sunt aereo thuri. 19 Novi opera tua et caritatem tuam et ministerium et patientiam et opera tua postrema plura primo (*gen. abs.*). 20 Sed habeo [ad]versus te, quia [re]liquisti uxorem tuam Iezabel, quae loquitur (= dicit) semetipsam (*verb.* caput suum) ut-prophetam et docet (*it.*) et decipit (*praes.* = seducit) meos servos fornicari et manducare idolorum immolationem. 21 Et tradidi illi tempus, ut paenitentiam-ageret, et non vult paenitentiam-agere ex (= a) fornicatione eius (= sua). 22 Ecce en evertam illam super cubile, et qui moechati-sunt cum illa, incutam in tribulationem magnam, si-igitur non (= nisi) paenitentiam-egerint ex (= ab) operibus eorum (= suis). 23 Et liberos (= filios) eius exstirpabo morte, et agnoscent omnes ecclesiae, quoniam ego sum, qui scrutor cor et renes; et tradam (= dabo) vobis singulis (*sg.*) secundum opera vestra. 24 Vobis autem loquor, aliis (= ceteris) istis, qui sunt in Thyatira, qui non habent doctrinam hanc, qui non agnoverunt (*perf.*) profunditates daemonis, quomodo (= quemadmodum) loquuntur, iam-non pervenire-faciam super vos aliam gravitatem. 25 Sed, quod (+ *ege*) habetis, tenete, donique veniam. 26 Et qui vicerit et conservaverit usque ad consummationem opera mea, tradam (= dabo) potestatem super gentiles (= Gentes). 27 Et pascet illas virgā ferrea (*verb.* [quae] ferri) et sicut vascula (= vasa) illa figulorum confringuntur (*it.*), 28 sicut ego

recepti ex (= a) Patre et tradam (= dabo) illi stellam illam matutinam (*verb.* [quae] mane). 29 Qui habet aures, audiat, quid loquitur Spiritus ecclesiis.

3,1 Et Angelo Sardis ecclesiae <trans>scribe, quoniam: Hoc loquitur, qui habet septem illos Spiritus Dei et septem illas stellas: Novi opera tua, quia nomen habes et vivus es et mortuus es. 2 Fias (esto) vigil et confirma alia (= cetera) illa, quae in-animo-habebas abicere, quia non inveni (*perf.*) opera tua ut-consummata coram Deo meo. 3 Memento, <si>-igitur quomodo accepisti et paenitentiam-egisti. Si-igitur autem non vigil fueris, veniam super te, sicut fur, et non (*ver*) agnosces, in-quo tempore (= qua hora) veniam super te. 4 Sed pauca nomina (*coll.*) habes in Sardis, qui non inquinaverunt (*perf.*) vestem eorum (= suam), et ambulabunt illi mecum vestibus albis, quia digni sunt. 5 Qui vicerit, hoc-modo (= sic) convestietur veste alba et non exterminabo nomen eius ex libro vitae et confitebor nomen eius coram Patre meo et coram Angelis eius. 6 Qui habet aures, audiat, quid loquitur Spiritus ecclesiis. 7 Et Angelo Philadelphiae ecclesiae <trans>scribe: Hoc loquitur sanctus ille et verus, qui habet clavem David (davit'isi), qui (+ *igi*) patefacit, et nemo praecludet, at (= nisi) patefaciens ille, et nemo patefaciet [praeclusum illud]². 8 Ecce en tradidi (*perf.* = dedi) coram te ianuam patefactam, quam praecludere nemo (*vervin*) praevalens est (= potest), quia pusillam potentiam habes, et conservasti (*aor.*) verbum meum et non negasti nomen meum. 9 Ecce en trado (= do) ex concilio (= synagoga) daemonis, qui loquuntur (= dicunt) semetipsos (*verb.* caput suum) ut-Iudaeos, et non sunt, sed mentiuntur; ecce en faciam illos, ut veniant et adorent coram pedibus tuis et agnoscant, quia perdilexi te. 10 Quia conservasti tu verbum patientiae meae, et ego quoque <per>custodiam te ex (= a) tempore (= hora) tentationis, quae in-animo-habet venire (= ventura est) super omnem regionem (= mundum) tentare heredes (= incolas) illos terrae. 11 [Ecce]³ venio cito: prehende, quod (+ *ege*) habes, ut nemo (*aravin*) tibi-accipiat coronam tuam. 12 Qui vicerit, faciam illum ut-columnam in templo Dei mei, et foras iam-non exibat et describam super illum nomen Dei mei et nomen civitatis Dei mei novae Ierusalem (ierusalēm), quae descendit (*praes.*) a-<super>caelo ex (= a) Deo meo, et nomen meum novum. 13 Qui habet aures, audiat, quid loquitur Spiritus ecclesiis. 14 Et Angelo Laodiciae ecclesiae <trans>scribe, quoniam: Hoc loquitur Amen, testis ille fidelis et verus, initium creaturae (*verb.* creatorum) Dei. 15 Novi opera tua, quia nec frigidus es nec calidus. Fas-esset (*aor. irrealis*), ut-forte aut frigidus esses (*aor.*) aut calidus. 16 Sed hoc-modo tepidus es et nec frigidus nec calidus, in-animo-habeo evomere te ex ore meo. 17 Quia loquēris (= dicis): dives sum et dives-fio (*it.*) et nihil mihi-opus-est. Et non scis, quia tu es miser et miserabilis et pauper et caecus et nudus. 18 Suadeo tibi, ut emas ex (= a) me aurum fervidum-factum igne, ut

² Am Rand von anderer Hand hinzugeschrieben A⁺. – ³ Oben von anderer Hand hinzugeschrieben A⁺.

dives-fias, et vestem albam, ut convestiaris, et non manifestetur pudor nuditatis tuae, et collyrium, ut fuces oculos tuos et spectes. 19 Ego quos quoque amabo (*verb.* qui quoque mihi-cari-erunt), convinco et doceo. Propera igitur et paenitentiam-age. 20 Ecce en steti super ianuam et pulso. Si-igitur quis audierit vocem meam et patefecerit ianuam, et intrabo cum illo (= apud illum) et manducabo cum illo cenam et ille mecum. 21 Qui vicerit, tradam (= dabo) illi consedere mecum in-throno meo, sicut (+ *igi*) ego vici et consedi cum patre meo in-throno eius. 22 Qui habet aures, audiat, quid loquitur Spiritus ecclesiis.

4,1 Post hoc vidi, et ecce ianua patefacta in caelis, et vox illa, quam audiavi primam, sicut [quae] tubae, loquebatur mihi, quoniam: Ascende (*verb.* exorire) huc (*verb.* hic), et tibi-ostendam, quid (+ *igi*) fiendum est (= oportet fieri) post hoc. 2 Statim factus-sum (*verb.* operatus-sum *pass.*) spiritu, et ecce stetit thronus in caelis [et super thronum sedens]⁴. 3 Et super thronum illum sedens fuit similis lapidi illi iaspidi et sardini; et iris fuit circum thronum illum, et isto-eodem-modo (*adv.*) visus smaragdinus (*verb.* [qui] smaragdinatorum). 4 Circum thronum throni⁵ viginti et quattuor, et super thronos viginti et quattuor sacerdotes⁶ sedentes, convestiti vestibibus albis, et super capita eorum coronae aureae (*verb.* [quae] auri). 5 Et ex throno illo prodeunt fulgura et voces et tonitrua; et septem lampades ignis flagrant coram throno eius, qui sunt septem illi spiritus Dei. 6 Et coram throno eius sicut (= tamquam) mare vitreum (*verb.* [quod] vitri), simile crystallo; et inter thronum (= in medio throni) et circum thronum quattuor vivi, pleni oculis <ab>ante et a-posteri[ori]. 7 Et primus ille vivus similis fuit leoni, et secundus vivus similis tauro, et tertius vivus habebat os (= faciem) hominis, et quartus similis aquilae volanti. 8 Et quattuor illi vivi singuli habebant sex alas, et abintus pleni sunt oculis; et requiem non habebant die et nocte, sed loquuntur: sanctus est, sanctus est, sanctus est, sanctus est, sanctus est, sanctus est, sanctus est, sanctus est, sanctus est Dominus Deus, omne prehensens (= omnipotens), qui fuit et qui est et qui veniens est. 9 Et quando tradent (= dabunt) vivi illi gloriam et honorem et gratiarum-actionem sedenti illi super thronum, qui vivus est de-aeternitate [usque] ad aeternitatem, 10 conciderunt (*perf.*) viginti et quattuor sacerdotes coram super throno sedente illo et adorant (*verb.* prostrationem-dant) illum, qui (+ *igi*) vivens est de-aeternitate [usque] ad aeternitatem, et deponunt coronas eorum (= suas) coram throno et loquebantur (= dicebant): 11 Dignus es tu, Domine Deus noster sancte, accipere gloriam et honorem et virtutem, quia tu creasti omnia (+ *ve*), et voluntate tua fuerunt et creata-sunt (*aor.*)

5,1 Et vidi a-dextera super thronos⁷ sedentis illius librum, descriptum abintus et <a-> foris, obsignatum sigillis (*sg., verb.* anulo) septem. 2 Et vidi Angelum potentem, qui praedicabat voce magna, quoniam: Quis-nam dignus est patefacere librum hunc et resolvere sigilla (*verb.* anulos) eius?

⁴ Wird von A⁺ ausgelassen, wohl wegen des Incipits von V. 3. – ⁵ et throni A⁺. – ⁶ ძღღღღღ sacerdos entspricht ιερεὺς und nicht πρεσβύτερος! – ⁷ thronum B⁺.

3 Et nemo praevalens fuit (= poterat) in <super>caelis, nec super terram, nec in abyssu patefacere librum illum et nec respicere illum. 4 Et ego flebam perquam (= valde), quia nemo inventus-est (*aor.*) a-quo-forte patefieret liber ille, aut-forte respiceret illum. 5 Et unus ex sacerdotibus illis dixit mihi: Ne fleas, ecce en vicit leo ex semine Iuda, radix David (davit'isi), qui patefaciet⁸ librum et septem illa sigilla (*verb.* anulos) eius. 6 Et vidi inter thronum (= in medio throni) et quattuor vivos (= vivorum) et sacerdotes (= sacerdotum) Agnum stantem sicut mactatum. Et habebat septem cornua et septem oculos, qui sunt septem illi spiritus Dei, qui missi-sunt (*perf.*)⁹ in omnem (+ *ve*) terram. 7 Et venit et accepit [librum]¹⁰ ex (= a) dextera super thronos sedentis. 8 Et quando accepit ille librum illum, quattuor illi vivi et viginti et quattuor sacerdotes conciderunt coram agno illo. Et habebat singulus citharam et discos aureos (*verb.* [quos] auri), plenos incensis, quae sunt orationes sanctorum. 9 Et cantabant canticum (*in evangeliiis*: hymnum) novum et loquebantur (= dicebant): Dignus es tu accipere librum illum et patefacere sigilla (*verb.* anulos) eius, quia mactatus-es (*aor.*) et emisti¹¹ nos Deo (*gen.* pretii) sanguine tuo ex omni (+ *ve*) semine et lingua et populo et gentilibus (= Gentibus). 10 Et fecisti illos Dei nostri (= Deo nostro) ut-reges et ut-sacerdotes, et <per>regnabunt illi super terram. 11 Et vidi et audiui, sicut vocem angelorum multorum circum thronum et vivos et sacerdotes. Et fuit numerus eorum decem-millia decem-millium et millia-millium, 12 qui loquebantur (= dicebant) voce magna: Dignus est Agnus ille mactatus accipere potentiam et divitias et sapientiam et honorem et gloriam et benedictionem: 13 Et omnia (+ *ve*) creata (= omnis creatura), quae sunt in caelis et super terram et in abyssu et in-maribus, omnes audiui¹², qui loquebantur: Qui sedet super thronos et Agni (= Agno), benedictio et honor et gloria et firmitas de-aeternitate [usque] ad-aeternitatem. Amen. 14 Et quattuor illi vivi dixerunt: Amen. Et sacerdotes illi conciderunt et adoraverunt.

6,1 Et vidi, quia pandit (*aor.*) Agnus ille unum ex septem illis sigillis (*verb.* anulis), et audiui unum (*gen.*) ex vivis illis, qui loquebatur sicut (= tamquam) voce tonitruui, quoniam: Veni et vide. 2 Et ecce equus albus, et sedens super illum habebat arcum, et tradita-est (= data est) illi corona, et exivit vincendo et vincet quoque. 3 Et quando pandit (*aor.*) secundum sigillum (*verb.* anulum), audiui secundum¹³ illum vivum¹³, qui loquebatur (= dicebat), quoniam: Veni! 4 Et prodivit alius equus rutilus (= rufus), et sedenti super illum traditum-est (= datum est) tollere pacem a-terra, ut unus unum (= invicem se) exstirparent, et traditus-est illi¹⁴ gladius magnus. 5 Et quando pandit (*aor.*) tertium sigillum (*verb.* anulum), audiui tertium¹⁵ illum vivum¹⁵, qui loquebatur: Veni et vide! Et ecce equus niger, et sedens super illum habebat in-manibus suis

⁸ Hier beginnt der Codex C⁺. – ⁹ transmissi-sunt (*perf.*) C⁺. – ¹⁰ om librum A⁺. –

¹¹ coemisti C⁺. – ¹² om audiui C⁺. – ¹³ ex (= a) secundo (om illum!) vivo C⁺. – ¹⁴ om illi C⁺. – ¹⁵ ex (= a) tertio (om illum!) vivo C⁺.

iugum. 6 Et audiui vocem inter (= in medio) quattuor illos vivos, qui loquebatur: Bilibris triticum (= tritici) denario (*gen. pretii*), et tres bilibres hordeum (= hordei) denario (*gen.*), et vinum et oleum ne vexes. 7 Et quando pandit quartum sigillum (*verb. anulum*), audiui quartum vivum, qui loquebatur: Veni et vide, 8 et ecce equus pallidus (*verb. viridis*), et sedenti super illum nomen eius mors; et infernum <intro>secutum-est illum, et tradita-est illi potestas super quartum terrae interficere eos gladio et fame et morte et per bestias terrae. 9 Et quando pandit quintum sigillum (*verb. anulum*), vidi subter altare spiritus illos mortuorum¹⁶ propter verbum Dei et propter testimonium Agni illius, quod habebant. 10 Et vocem-fecerunt voce magna et dixerunt: Usquequo, rex sancte et vere, non iudicas sanguinem nostrum ex heredibus (= incolis) terrae? 11 Et traditae-sunt (*aor.*) illis vestes albae (*coll.*), et dixit ad<versus> eos, ut requiescerent paucum tempus-adhuc, donique consummentur cum illis servi et fratres eorum¹⁷ qui in-animo-habebant¹⁸ mortem, sicut illi. 12 Et vidi, quando pandit (*aor.*) sextum sigillum (*verb. anulum*), et motus magnus factus-est (*verb. operatus-est pass.*), et sol niger factus-est (*verb. operatus-est pass.*), sicut (= tamquam) saccus cilicinus (*verb. [qui] crinis*), et luna una-cum-omni facta-est (*verb. operata-est pass.*) sicut sanguis. 13 Et stellae caeli deciderunt (*aor.*) ad-terram, sicut ficus cum decutit (*it.*) flores suos, ex (= a) vento magno peragitata. 14 Et caelum <prorsus>involutum-est (*aor.*), sicut liber <prorsus>involutus. Et omnes montes¹⁹ et colles ex locis suis²⁰ commoti-sunt (*aor.*). 15 Et reges terrae et principes et chiliarchi et divites et potentes et omnis servus et nobilis occultaverunt semetipsos (*verb. capita eorum*) in speluncis et in petris montium. 16 Et loquebantur (= dicebant) montibus et petris: Corruite super nos et abscondite nos ex (= ab) ore (= a facie) super thronos sedentis et ex (= ab) ira Agni. 17 Quia venit dies ille magnus irae eius²¹, quis praevalens est (= potest) <con>stare?

7,1 Et post hoc vidi quattuor Angelos, stantes in-quattuor marginibus terrae; et ab-eis-prehensi-sunt (*aor. = tenuerunt*) quattuor illi venti terrae, ut non (= ne) flarent super terram, nec in-mari nec in-arboribus. 2 Et vidi alium Angelum ascendentem (*verb. exorientem*) ab-oriente (= ortu) solis, et habebat sigillum (*verb. anulum*) Dei vivi; et vocem-fecit voce magna quattuor illis Angelis, quibus traditum-erat (*aor.*) vexare terram neque mare, neque arbores, donique obsignemus servos Dei nostri super frontes eorum. 4 Et audiui numerum obsignatorum illorum: centum quadraginta quattuor millia (*sg.*) obsignatorum ex omni tribu filiorum Israel. 5 Ex semine Iuda duodecim millia obsignatorum, ex semine Ruben duodecim millia, ex semine Gad (*gād*)²² duodecim millia. 6 Ex semine Aser²³ duodecim millia, ex semine Nephtalim (*nep't'alem*) duodecim millia, ex semine Manasse (*manasē*)²⁴ duodecim millia. 7 Ex semine Symeon (*swimeon*) duodecim millia, ex semine Levi duodecim

¹⁶ occisorum C⁺. - ¹⁷ + et B⁺ C⁺. - ¹⁸ in-animo-habent C⁺. - ¹⁹ omnis mons C⁺. - ²⁰ cum-loco-suo C⁺. - ²¹ + et B⁺ C⁺. - ²² gad C⁺. - ²³ asir A⁺. - ²⁴ manase A⁺.

millia, ex semine Issachar (izak'ar) duodecim millia. 8 Ex semine Zabulon duodecim millia, ex semine Ioseph (ioseb) duodecim millia, ex semine Benjamin (beniamen) duodecim millia obsignatorum. 9 Et post hoc vidi, et ecce populus ingens, quem numerare nemo praevalens fuit (= poterat), ex omnibus gentilibus (= Gentibus) et tribubus et populis et linguis, stantes coram throno et coram Agno, convestiti vestibus albis, et in-manibus eorum palmae²⁵. 10 Et vociferabantur voce magna et loquebantur (= dicebant): Vivificatio (= salus) Dei nostri (= Deo nostro), sedentis (= sedenti) super thronos et Agni (= Agno). 11 Et omnes (+ *ve*) Angeli steterunt (*aor.*) circa thronum et sacerdotes et quattuor vivos et conciderunt coram throno eius super ora (= facies) eorum (= sua) et adoraverunt Deum. 12 Et loquebantur: Amen. Benedictio et gloria et sapientia et gratiarum-actio et honor et potentia Dei nostri (= Deo nostro) de-aeternitate [usque] ad aeternitatem. Amen. 13 Et mihi-reddidit (= respondit) unus ex sacerdotibus et mihi-dixit: Hi qui vestiti sunt (*verb.* quibus vestitae sunt *coll.*) vestibus albis (*coll.*), qui sunt, aut unde venerunt (*verb.* venti sunt)? 14 Et dixi illi: Domine mi, tu scis. Et dixit mihi: Hi sunt, qui venerunt (*verb.* venti sunt) ex tribulatione illa magna, et ablaverunt²⁶ illi vestes eorum (= suas) et dealbaverunt sanguine illo Agni. 15 Propter hoc sunt coram throno Dei et ministrant illi (*dat.*) die et nocte in templo eius; et sedens ille super thronos <per>habitat inter illos. 16 Iam-non <per>esurient (*impers.*) illi, nec-adhuc <per>sitient (*impers.*), nec-adhuc veniet super illos sol, nec omnis (+ *ve*) aestus. 17 Quia Agnus ille, qui est inter thronum (= in medio throni), pascit (*it.*) illos et ducit (*it.* = ducit) ad<versus> fontes aquae vivae, et exterminabit Deus omnem (+ *ve*) lacrimam ex (= ab) oculis eorum.

8,1 Et quando pandit (*aor.*) septimum sigillum (*verb.* anulum), facta-est (*verb.* operata-est *pass.*) taciturnitas in caelis, ut (= quasi) dimidia-pars temporis (= media hora). 2 Et vidi septem illos Angelos, qui coram Deo stant et traditae-sunt illis septem tubae²⁷. 3 Et alius Angelus venit et constitit super altare, qui habebat thuribulum aureum (*verb.* [quod] auri); et traditum-est illi incensum ingens, ut traderet ille orationem sanctorum super altare illud aureum, quod est coram throno. 4 Et ascendit (*verb.* gressus-est-ad) fumus ille incensorum ad<versus> orationem sanctorum ex manu Angeli illius coram Deo. 5 Et sustulit Angelus ille thuribulum illud ex igne illo altaris et deponit illud super terram²⁸, et facta-sunt (*verb.* operata-sunt *pass.*) tonitrua et voces et fulgura et motus (*sg.*). 6 Et Angeli illi, qui habebant septem²⁹ illas tubas³⁰, praeparaverunt semetipsos (*verb.* capita sua) ad-dandum (= ut tubam darent = tubā canerent). 7 Et primus ille³¹ prostravit (*scil.* tubam = tubā cecinit), et facta-est (*verb.* operata-est *pass.*) grando et ignis, adunata (= mixta) sanguine, et venit (*aor.*) ad-terram, et tertia-pars terrae combusta-est et tertia-pars arborum combusta-est et omnis (+ *ve*) herba virescens (*adj.*) combusta-est. 8 Et

– ²⁵ habebant palmas *B⁺ C⁺*. – ²⁶ spatiosas-fecerunt *A⁺ C⁺*. – ²⁷ throni *C⁺*. – ²⁸ in-terram *A⁺*. – ²⁹ om septem *C⁺*. – ³⁰ illos thronos *C⁺*. – ³¹ om ille *C⁺*.

secundus Angelus prostravit tubam (= tubā cecinit) et, sicut (= tamquam) mons magnus conflagrans (*adj.*) igne, et incidit (*aor., verb.* cecidit-in) ad-mare, et tertia-pars maris facta-est (*verb.* operata-est *pass.*) sanguis. 9 Et exstirpata-est tertia-pars creatorum (= creaturae) maris, quibuscum est spiritus (= quae habent spiritum), et tertia-pars navium depravata-est. 10 Et tertius Angelus prostravit (= tubā cecinit), et desuper-cecidit a-⟨super⟩caelis stella magna conflagrans sicut (= tamquam) lampas, et concidit (*aor.*) super tertiam-partem fluminum et super fontes aquarum. 11 Et nomen stellae illius est absinthium (ap'sint'i); et subversa-est tertia-pars aquarum ad-absinthium, et multi ex hominibus exstirpati-sunt per aquas, quia amarae-factae-sunt. 12 Et quartus Angelus dedit tubam (= cecinit tubā), et vulnerata-est tertia-pars solis et tertia-pars lunae et tertia-pars stellarum, ut obtenebraretur tertia-pars eorum et tertia-pars eius³² iam-non appareret, et³³ dies et nox isto-eodem-modo (= similiter)³⁴. 13 Et vidi et audiui unam aquilam (*gen.*) volentem in aëre [-terrae-proximo], qui loquebatur (= dicebat) voce magna: Vae est, vae est, vae est heredibus (= incolis) terrae ex (= ab) aliis illis vocibus tubae trium illorum Angelorum, quae in-animo-habent vociferari.

9,1 Et quintus Angelus prostravit tubam (= cecinit tubā), et vidi stellam, quae desuper-cecidit a-⟨super⟩caelis ad-terram; et tradita-est illi clavis foveae illius abyssi. 2 Et ascendit (*verb.* gressus-est-ad) fumus ex fovea illa, sicut fumus ignis conflagrantis, et obtenebratus-est sol et aer[-terrae-proximus] ex fumo illo foveae. 3 Et ex fumo illo prodierunt locustae ad-terram; et tradita-est illis potestas, sicut³⁵ habent potestatem scorpiones terrae³⁵. 4 Et dictum-est ad⟨versus⟩ eos (= eis), ut non (= ne) vexarent herbam terrae, nec omne viride, nec arbores, sed homines, qui non habent sigillum (*verb.* anulum) Dei super frontes eorum. 5 Et traditum-est illis, ut non (= ne) occiderent illos, sed ut torquerentur quinque menses; et tortus eorum, sicut tortus scorpionum, quando eis-datur (*it.*)³⁶ in-hominem. 6 Et in illis diebus quaerent homines mortem et non invenient, et eis-libebit (= desiderant) mori, et fugiet ex (= ab) illis mors. 7 Et similitudo illa³⁷ locustarum huiusmodi (= talis) erit: similes erunt equis, praeparatis ad-bellum; et super capita earum, sicut (= tamquam)³⁸ coronae aureae (*verb.* [quae] auri), et ora (= facies) earum sicut ora (= facies) hominum. 8 Et habebant capillos (*coll.*) sicut capillos matrum (= mulierum), et dentes earum sicut [qui] leonum fuerunt. 9 Et habebant catenas (*coll.*) ferreas (*verb.* [quae] ferri)³⁹, et vox alarum earum sicut vox curruum equorum multorum, qui current ad-bellum. 10 Et habent⁴⁰ caudas (*coll.*), similes scorpionum, et aculeos (*coll.*); et caudis (*instr.*) earum habent⁴¹ potestatem vexare homines quinque menses. 11 Et habent super eas (= se) ut-regem angelum illum abyssi; nomen eius hebraice

³² eorum C⁺. - ³³ om et C⁺. - ³⁴ isto-eodem [-modo] C⁺. - ³⁵ scorpionum terrae (om sicut habent potestatem) B⁺. - ³⁶ eis-dabitur A⁺ B⁺. - ³⁷ similitudines illae (*coll.*) C⁺. - ³⁸ om sicut C⁺. - ³⁹ catenam ferream C⁺. - ⁴⁰ habebant C⁺. - ⁴¹ habebant C⁺.

Abaddon (avaddon), graece autem habet nomen Apollyon (apolion). 12 Unum illud vae praeterivit; ecce en veniunt duo-adhuc vae (*pl.*) post hoc. 13 Sextus Angelus prostravit tubam suam (= cecinit tubā suā), et audiui vocem unam ex quattuor illis cornibus altaris illius aurei, quod est coram Deo, 14 Qui loquebatur (= dicebat) sexto illi Angelo, quoniam: Qui (+ *ege*) habes tubam, resolve quattuor illos angelos, qui colligati sunt super flumen illud magnum Euphrate (ep'ratī)⁴². 15 Et resoluti-sunt quattuor illi angeli, praeparati propter tempus illud et diem et mensem et annum-peculiarem, ut interficerent tertiam-partem hominum. 16 Et numerus exercituum illorum equestrium (*verb.* [qui] equi) decem millia (*pl.*) decem millium, audiui numerum eorum. 17 Et hoc-modo (= ita) vidi equos illos visu, et sedentes super illos habebant catenas ignis⁴³ et hyacinthi⁴⁴ et sulphuris⁴⁵-notas (= typum); et capita equorum sicut (= tamquam) capita leonum; et ex oribus eorum prodit (*praes.*) ignis et fumus et sulphur. 18 Ex (= a) tribus his vulnerationibus (= plagis) extirpata-est tertia-pars hominum ex igne et fumo et sulphure, quae (+ *igi*) prodibant ex oribus eorum. 19 Quia potestas illa equorum illorum in oribus eorum est et in-caudis, quia caudae eorum similes sunt serpentibus, et habent capita (*coll.*) et cum-illis (*instr.*) vexant. 20 Et alii illi homines, qui (+ *igi*) non occisi-sunt ex his vulnerationibus, non paenitentiam-egerunt ex illis operibus manuum eorum (= suarum), ut-forte non adorarent daemones et idola auri (= aurea) et argenti (= argentea) et lapidis (= lapidea) et lignea (*verb.* [quae] ligni <idonei ad incendia = »Brandholz«), quibus nec (*verca*) ad-videndum potentia-est, nec ad-audiendum, nec ad-ambulandum (= quae nec videre possunt nec audire nec ambulare). 21 Et non paenitentiam-egerunt ex (= ab) <hominis-> necibus eorum (= suis) [et]⁴⁶ nec ex (= a) veneficiis eorum (= suis), nec ex (= a) fornicatione eorum (= sua), nec ex (= a) furtis eorum (= suis).

10,1 Et vidi Angelum potentem, descendentem a-<super>caelis, et vestitus-erat nube (*verb.* ei-vestita-erat nubes); et iris (irise)⁴⁷, quae est arcus caeli graece⁴⁸, fuit super caput eius; et os (= facies) eius sicut sol, et pedes eius sicut columnae ignis. 2 Et habebat in-manibus eius (= suis) librum patefactum; et collocavit (= posuit) pedem eius (= suum) dextrum super mare et sinistram super terram. 3 Et vocem-fecit (= clamavit) voce magna, sicut (= quemadmodum) cum leo rugit; et quando vocem-fecit, dixerunt septem tonitrua voces eorum (= suas). 4 Et quando dixerunt septem illa tonitrua, in-animo-habebam scribere; et audiui vocem a-<super>caelis, quae mihi-loquebatur: Obsigna, quid (+ *ege*) (= quae) dixerunt septem illa tonitrua, et⁴⁹ ne describas. 5 Et Angelus ille, quem (+ *igi*)⁵⁰ vidi super terram et [super]⁵¹ mare stantem, sustulit manum suam⁵² dextram ad-<super>caelum: 6 Et iuravit per-illum, qui

⁴² ep'ratī A⁺ B⁺; evp'ratī C⁺. – ⁴³ igneas (*verb.* [quae] ignis) B⁺ C⁺. – ⁴⁴ hyacinthinas (*verb.* [quae] hyacinthi) B⁺. – ⁴⁵ sulphuris B⁺ C⁺. – ⁴⁶ om et A⁺ B⁺. – ⁴⁷ irisi C⁺. – ⁴⁸ et graece C⁺. – ⁴⁹ om et C⁺. – ⁵⁰ quem B⁺ C⁺. – ⁵¹ om super A⁺ B⁺. – ⁵² eius (= suam) C⁺.

(+ *igi*) vivus est de-aeternitate [usque] ad aeternitatem, qui creavit caelum et quid (= quod) est in illo, et terram et quid (= quod) est in illa, et mare, et quid (= quod) est in illo, quoniam: Tempus nondum (= non amplius) erit⁵³. 7 Sed in-diebus illis vocis septimi Angeli, qui in-animo-habet⁵⁴ prosternere⁵⁵ tubam (= tubā canere), et consummatum-est mysterium Dei, sicut evangelizavit servis suis prophetis. 8 Et vox illa, quam audivi prius, rursum loquebatur mihi, quoniam: Abi et tolle librum illum patefactum in manibus Angeli illius, stantis super mare et aridam. 9 Et abii ad-Angelum illum (*gen. directionis*) et dixi illi commodare mihi (*verb. ad-me*) librum illum; et dixit mihi, quoniam: Tolle et comede [librum]⁵⁶ hunc, et amarum-faciet ventrem tuum, sed in-ore tuo⁵⁷ suavis (suave) erit sicut (= tamquam) mel. 10 Et sustuli librum illum ex manibus Angeli et comedi; et fuit in ore meo suavis sicut (= tamquam) mel; et quando comedi, amarus-factus-est venter meus. 11 Et dixit⁵⁸ mihi: Fas-est-tibi (*verb. ad-te*) rursum prophetare super populos et gentiles (= Gentes) et linguas et reges terrae.

(Fortsetzung folgt)

⁵³ fuit B⁺. – ⁵⁴ in-animo-habebat B⁺. – ⁵⁵ dare B⁺. – ⁵⁶ om librum A⁺ B⁺. – ⁵⁷ in ore (om tuo) C⁺. – ⁵⁸ dixerunt(!) A⁺.

Das anaphorische Fürbittgebet der syrischen Basiliusliturgie

von

Hieronymus Engberding OSB



Bei unseren bisherigen Untersuchungen des anaphorischen Fürbittgebetes der Basiliusliturgie hatten wir ganz bewußt die syrische und die armenische Bearbeitung ausgeklammert¹, da jede von beiden wegen der textlichen Eigenart eine Sonderstellung einnimmt und deswegen eine Sonderbehandlung erfordert.

Heute fassen wir die syrische Bearbeitung ins Auge². Wir halten uns dabei an folgende Methode:

Der syrische Text wird fortlaufend in lateinischer Übersetzung geboten. Dieser Übersetzung dient als Grundlage die syrische Fassung, wie sie das Missale Syriacum des Patriarchen I. E. Rahmani bietet³. Wo die Übersetzung des Masius⁴ oder der Codex Colbertinus⁵ der Bibliothèque Nationale zu Paris davon abweicht, wird das in den Fußnoten angemerkt. Eine eingehendere Befragung der verschiedenen Handschriften⁶ der syrischen Rezension ist für unseren Gesichtspunkt nicht erforderlich, da es uns ja nicht um diese Rezension als solche geht, sondern nur um die Feststellung des Verhältnisses dieser Rezension zu den übrigen Rezensionen. Bei der Feststellung der Grundtendenzen dieses Verhältnisses spielen kleine und kleinste Varianten im Text keine Rolle.

¹ Vgl. OrChr 47 (1963) 16–52 und 49 (1965) 18–37.

² Es geht hier nicht um jene syrische Basiliusliturgie, welche als bloße Übersetzung der byzantinischen Rezension zu gelten hat, sondern um jene, welche eine eigene Rezension darstellt; vgl. H. Engberding, *Das eucharistische Hochgebet der Basileiosliturgie* (Münster 1931) passim.

³ (Scharfeh 1922)  — . Über die hsl. Grundlage des Rahmani-Textes vgl. *Hochgebet* a.a.O. XLVIII.

⁴ Andreas Masius, *Moses bar Cepha de paradiso* (Antwerpen 1569) 235–54; wieder abgedruckt bei Ren 2, 550/4. — Über Masius = Maes im allgemeinen vgl. *Dictionnaire de la Bible* 4 (1912) 537.

⁵ Colbertinus 3921 = Ancien fonds 68 = H. Zotenberg, *Catalogue des manuscrits syriaques et sabéens (mandaites) de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1874) nr. 76. Die Hs. ist sicher vor 1596 geschrieben, da sie in diesem Jahre der Kirche des Mar Domitios im »castrum Ain-Halyo« übergeben wurde. — Die Lesarten des Colbertinus finden sich bei Ren 2, 559.

⁶ Vgl. die Aufzählung der Hss. bei A. Raes, *Anaphorae Syriacae* 1 (Rom 1939) XXXIX oder bei Anton Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) 78, Anm. 14.

Der lateinische Text wird in drei Typen geboten:

1. Sperrung besagt Übereinstimmung mit den griechischen Fassungen der Basiliusliturgie⁷.
2. *Kursiv* bedeutet Übereinstimmung mit der Jakobusliturgie⁸.
3. Alles Übrige erscheint in der Normaltype.
4. Übereinstimmungen mit anderen Texten, die für unseren Gesichtspunkt einigermaßen von Bedeutung sind, werden in den Fußnoten kenntlich gemacht.

I. secreto: Sancte sanctorum Domine Deus virtutum, *offerimus tibi hanc oblationem tremendam et incruentam* pro ecclesiis sanctis istis, quae a finibus usque ad fines terrae, et pro ista quae est hic. Memento Domine et eorum qui in iis ministrant, patrum orthodoxorum Mar NN Papae Romae et Patriarchae nostri Mar Ignatios NN et venerandi nostri Mar NN NN cum ceteris omnibus episcopis orthodoxis. fac eos prudentes et conforta unumquemque, ut in rectitudine pascant gregem sacrum. Memento quoque sacerdotum orthodoxorum et diaconorum *qui ubique* sive defunctorum sive vivorum, et da eis ut sine macula ministrent coram altari sancto. eorum quoque qui in virginitate et abstinencia degunt.

Memento Deus et paupertatis meae et parce mihi peccatori et indigno famulo tuo, cui exhibuisti gratiam et benignitatem viscerum tuorum, et redime me etsi indignum *secundum multitudinem misericordiae tuae*, ut te semper laudem per totam vitam meam. Libera me ab omnibus qui oderunt te⁹ et convertantur retrorsum inimici mei. aperi oculos mentis meae, ut illustret me lumen cogitationum tuarum quae tibi Deus congrunt.

Memento Deus et plebis tuae quae expectat misericordiam tuam et domos eorum pacifica. et aerum¹⁰ et fructuum terrae memento Deus et da nobis imbres tempestivos et benedic coronae anni benigni-

⁷ Dabei verzichten wir darauf, genauer zum Ausdruck zu bringen, ob diese Übereinstimmung sowohl die ägyptische wie die byzantinische Rezension erfaßt oder nur die byzantinische. Da sich nämlich herausstellen wird, daß der Redaktor der syrischen Fassung die byzantinische Rezension gekannt hat, genügt die Kennzeichnung der Übereinstimmung in der angegebenen Weise.

⁸ Hier verzichten wir auf eine genauere Kennzeichnung, ob die Übereinstimmung nur mit der griechischen Rezension oder nur mit der syrischen Rezension gegeben ist. Denn für unseren Zweck genügt es zu wissen, daß der Redaktor sich hier nach der Jakobusliturgie orientiert hat. — Als Übereinstimmung wird deswegen hier auch gewertet, wenn die betreffende Stelle nur sachlich und nicht genau wörtlich übereinstimmt, da der Redaktor in vielen Fällen das Übernommene eigen gestaltet hat. — Auch jene Fälle, wo Auslassungen sich auffallenderweise mit der Fassung der Jakobusliturgie decken, werden angemerkt. — Für den Fall, daß eine Übereinstimmung sowohl mit der Basilius- wie mit der Jakobusliturgie vorliegt, wird im Text jene Art der Kennzeichnung angewandt, die ich für die wahrscheinlichere halte; die andere wird in der Fußnote angegeben.

⁹ Masius: oderunt me.

¹⁰ Masius: herbarum.

nitate tua¹¹ et manda terrae, ut det fructus suos, *quoniam oculi omnium ad te elevati sunt.*

exclamando: Libera nos Domine omnino fortis a fame et a lue et a terrae motu et incendio et submersione et ab insurrectione, quam adversum nos inimici visibiles et invisibiles, spirituales et sensibiles excitant. et a gladio maligno et a potestate populorum alienigenarum et ab hominibus malis et fraudulentis et loquentibus perversa. et pacem tuam quae omnem intellectum excedit da nobis et reple corda nostra benignitate et bonitate et dignare nos stare coram te et tibi vivere et tibi placere omnibus diebus vitae nostrae¹².

II. secreto: Memento Domine Deus¹³ et *eorum qui nobiscum stant et orant et eorum qui procul sunt et eorum qui has oblationes obtulerunt¹⁴ et eorum qui mandaverunt nobis ut recordaremur sui¹⁵ et eorum qui ecclesiae tuae fructus afferunt et qui visitant pauperes et eorum qui eleemosynas faciunt malis¹⁶ et eorum qui offerre voluerunt, at non potuerunt et uniuscuiusque secundum quod unusquisque in mente habet¹⁷ et eorum quorum nomina nunc recitantur.*

exclamando: Retribue Domine iis quorum memoriam fecimus coram te et quorum non fecimus, *pro terrenis caelestia, pro corruptibilibus incorruptibilia, pro temporalibus sempiterna¹⁸*; et fac ut haeredes sint vitae aeternae. Viduas adiuva pro amore tuo erga homines et orphanis esto pater pro benignitate tua¹⁹. captivos redime et aegrotos et male habentes sana. naviga cum navigantibus in mari, fac iter cum iter facientibus et eos qui in montibus²⁰ et speluncis et foveis et cavernis terrae certant propter nomen tuum sanctum conforta et adiuva dextera tua. et eos qui in exiliis et custodiis redime. et errantes et dispersos congrega et omnes aduna ad gregem tuum, ut sit unus grex et unus pastor²¹.

III. secreto: Memento Domine regum nostrorum orthodoxorum et corona eos scuto²² bonae voluntatis et galea salutis et custodi eos in fide sana et subjuga eos sub vexillo regni tui et subice eis gentes barbaras quae non meditantur bona erga Christianos²³ et da

¹¹ Ebenso auch Ja.

¹² Masius fügt einen der geläufigen Schlußlobsprüche an.

¹³ Masius om Deus.

¹⁴ Masius add tibi.

¹⁵ Diese Wendung hat auch in der by Ba ihre Parallele.

¹⁶ Statt malis bietet Masius: vestitu aliis subveniunt (wohl auf grund einer anderen Interpretation des Konsonantenbestandes).

¹⁷ Statt secundum quod unusquisque in mente habet bietet Masius: pro animi tui proposito (wohl aus demselben Grunde wie in Anm. 16).

¹⁸ Dieselbe Wendung in by Ba; nur in anderer Reihenfolge.

¹⁹ Masius om pro benignitate tua.

²⁰ Masius om montibus.

²¹ Wie Anm. 12.

²² Masius spe statt scuto (sakhra statt sabhra!).

²³ Der Colbertinus schiebt hier ein: Domine Domine pacificato regna quae

nobis²⁴ Domine conversationem pacificam et quietam et perfectam rectitudinem.

exclamando: Tu enim es adiutor et largitor victoriae omnibus qui ad nomen tuum magnum refugiunt et te sumpserunt pro armis et scuto in pugna. Esto Domine auxiliator iis qui propter populum tuum redemptum pugnant et da eis victoriam et pugna cum iis qui eos oderunt. nos autem libera Domine ab omnibus periculis et tribulationibus et necessitatibus²⁵.

IV. secreto: *Quoniam autem potestatem vitae et mortis habes, dignare meminisse eorum qui a saeculo tibi placuerunt: patrum patriarcharum prophetarum apostolorum martyrum²⁶, Joannis Baptistae et Stephani protomartyris et sanctae Genitricis Dei et omnium sanctorum²⁷.*

exclamando: Etsi ad loca gloriosa et immaterialia quae omnem comparisonem excedunt suscepisti choros sanctorum tuorum, Domine, iis nos immisce in ecclesia primogenitorum, benigne, et cum misericordiam tuam omnino gloriosam et amorem tuum erga homines imitentur, supplicationes sine intermissione et preces pro nobis tibi offerunt. et propterea eorum meminimus cum nostram non-parrhesiam eorum memoria et legatione operimus et per eos tibi appropinquare confidimus et hunc actum tremendum atque terribilem persolvere. Condonator esto ergo iniustitiis nostris propter supplicationes eorum sanctas et propter nomen tuum sanctum quod invocatum est super nos²⁸, *quia sanctus es tu et in Sanctis requiescis²⁹.*

V. secreto: *Memento Domine et eorum qui defuncti sunt et exitum hunc fecerunt: episcoporum orthodoxorum horum qui a Petro³⁰ et Jacobo apostolis usque ad hodiernam diem verbum rectum fidei clare confessi sunt; imprimis Ignatii Dionysii Iulii Athanasii Basilii Gregorii³¹ et reliquorum venerabilium orthodoxorum.*

exclamando: Memento Domine et eorum qui usque ad sanguinem pro verbo pietatis steterunt et gregem tuum sacrum in rectitudine et sanctitate paverunt in locis uberum pascuorum et ad aquas amoenas, id est:

Ecclesias tuas sanctas per haereses impugnant et corpus unanime membrorum Christianorum scindunt atque oves spirituales gregis tui dispergunt et tempestates fraudulentas sub falso religionis titulo dolose excitant, illos ad ea quae tibi placita sunt convertendo. Renaudot 2, 559 bezieht diesen Einschub auf nicht-monophysitische Herrscher im antiochenischen Bereich.

²⁴ Masius beginnt bereits hier den Lautspruch.

²⁵ Wie Anm. 12.

²⁶ Masius om martyrum.

²⁷ Die sy Ba stimmt hier in beachtenswerter Weise gerade mit sy Ja überein, sowohl was die Aufzählung nur dieser drei Namen wie ihre Reihenfolge betrifft.

²⁸ Hier liegen z.T. wörtliche Übereinstimmungen mit der bohairischen Cyrilluliturgie und der syrischen Timotheusanaphora vor; vgl. Brightm 169, Z. 25 ff. und Anaphorae Syriacae 1, 136 und OrChr 42 (1958) 59.

²⁹ Wie Anm. 12.

³⁰ Das a Petro ist in den syrischen Anaphoren sehr selten.

³¹ Masius om Athanasii Basilii Gregorii.

doctrinis divinis et precibus et supplicationibus suis membra disjecta ecclesiae ad unam confessionem et fidem apostolicam congregaverunt, adunatos vocibus et glorificationibus. Dignare nos omnes, pastores et pascendos³², sectatores fidei et confessionis eorum fieri, quia benignus et multae misericordiae es omnibus qui invocant te³³.

VI. secreto: *Memento Domine et patrum et fratrum nostrorum qui in fide vera obdormierunt: sacerdotum et diaconorum subdiaconorum lectorum monachorum semper-virginum laicorum quorum³⁴ numerum tu³⁵ nosti; imprimis eorum qui nunc nominantur: NN NN³⁶.*

exclamando: Conditor corporum et animarum, Domine, memento super altari tuo caelesti omnium qui transierunt ex mundo dolorum et sine eos requiescere in thalamo tuo delectabili. fac eos transire mansiones horribiles. fac eos habitare in tabernaculis lucidis. redime eos de tenebris et caligine. eripe eos e dolore et maestitia. et appareat eis facies tua pacifica. neve intres cum eis in iudicium et in inquisitionem actuum. et si verbo vel opere peccaverint utpote homines carne induti³⁷, remitte et dele delicta eorum pro misericordia tua³⁸. nostri vero qui adhuc in vita residui sumus iterum atque iterum miserere pro benignitate tua³⁹, quia cotidie conversatione nostra odibili et detestabili en! te ad iracundiam provocamus. *quoniam unus est solus sine peccato qui liberat a delictis: Dominus noster et Salvator noster Jesus Christus Filius tuus unigenitus⁴⁰ per quem et nos omnes speramus misericordiam et remissionem peccatorum nos consecuturos, propter quem et nobis et illis (ignosce, remitte . . .)*

VII. secreto: *D(a) requiem, relaxa, condona, Deus, delicta quae voluntarie vel invite⁴¹, quae scienter vel nescienter, quae opere, quae verbo⁴², quae cogitatione, quae occulte, quae manifesto, quae consulto, quae errore, quae⁴³ nomen tuum sanctum novit, (commisimus).*

exclamando: Deus omnino sancte, et eorum memento, quorum hodie memoriam facimus, et omnes patres⁴⁴ priores accipe ut legatos et intercessores pro animabus omnium nostrum. nos autem dignos fac sorte et hereditate eorum et nostrum omnium memento pro benignitate tua. omnes visita pro multitudine misericordiae tuae et appare nobis pro gratia tua et omnibus nobis fac quod gratum est in visitatione bonitatis

³² Masius hat hier die syrische Vorlage anders verstanden.

³³ Wie Anm. 12. — Masius om omnibus qui invocant te.

³⁴ Masius add omnium.

³⁵ Masius add solus.

³⁶ Vgl. Anaphorae Syriacae 2, 166 Apparat.

³⁷ Vgl. OrChr 42 (1958) 73.

³⁸ Masius om pro misericordia tua.

³⁹ Masius om pro benignitate tua.

⁴⁰ Masius om Filius tuus unigenitus.

⁴¹ Masius om vel invite.

⁴² Masius om quae verbo.

⁴³ Masius add omnia.

⁴⁴ Masius om patres; dafür illos.

tuae⁴⁵. cessare fac scissiones ecclesiarum⁴⁶. exstingue arrogantiam gentium. abole⁴⁷ seditiones haeresum⁴⁸. nos omnes recipe in regnum tuum et ostende nos filios luminis⁴⁹, ut nos omnes unanimiter quasi ex uno ore et uno corde glorificemus nomen tuum magnum in maiestate cum illo Domini nostri Jesu Christi et Spiritus tui vivi et sancti nunc ...

Ergebnis

Schon ein flüchtiger Blick auf den dargebotenen Text führt zu dem durchsichtigen und einleuchtenden Urteil:

1. der Redaktor des anaphorischen Fürbittgebetes der syrischen Basiliusliturgie hat die griechische Basiliusliturgie, und zwar nach der byzantinischen Rezension, gekannt und benutzt.

2. er ist damit sehr freizügig umgegangen: manches hat er ausgelassen; anderes hinzugefügt; Umstellungen vorgenommen; neue Formulierungen gewählt; die Reihenfolge geändert.

3. unter den benutzten anderen Quellen erscheint oft die Jakobusliturgie — und zwar einmal nach der syrischen, einmal nach der griechischen Rezension. Im ganzen ist der Einfluß dieser Jakobusliturgie aber geringer, als man a priori vermutet hätte. Dafür hat sich der Redaktor lieber der eigenen Initiative überlassen.

Von hier aus läßt sich auch begreifen, wie Renaudot zu seinem vernichtenden Urteil kam: »non frustra suspicari possumus (istam anaphoram) ... opus fuisse Syri qui aliquam alterius tituli Basilio inscripserit et fraudem Masio fecerit⁵⁰.« Freilich nahm er dabei den Mund allzu voll.

Denn die Verbindung mit dem Text der byzantinischen Basiliusliturgie ist nicht zu verkennen. Allerdings erlauben die Freiheiten der Gestaltung des syrischen Textes nicht, ihn bei der Erarbeitung der Urgestalt des anaphorischen Fürbittgebetes als maßgebend heranzuziehen!

⁴⁵ Masius gibt diese Wendung folgendermaßen: tales nos per efficientiam prohibitatis tuae effcito quales esse convenit.

⁴⁶ Masius add tuarum.

⁴⁷ Masius om abole.

⁴⁸ Masius haereticorum statt haeresum.

⁴⁹ Vgl. Brightm 337.

⁵⁰ Ren I, XXVII.

Herrn Professor René Draguet, Löwen,
zum 70. Geburtstag (13. 2. 1966)
in Verehrung zugeeignet.

Zur Textüberlieferung der Chronik von Arbela. Beobachtungen zu Ms. or. fol. 3126*

von

Julius Aßfalg

I

Die dem Mšihā-zkā¹ zugeschriebene sogenannte »Chronik von Arbela«² spielt in der Geschichte der syrischen Literatur eine bedeutende Rolle. Insbesondere aber gilt sie als wichtige Quelle für die frühe Kirchengeschichte der Gegend um Arbela (heute Irbil im nordöstlichen Irak). Seit

* Der Aufsatz wurde in verkürzter Form bereits am 5. August 1965 auf dem XVI. Deutschen Orientalistentag in Heidelberg als Referat in der Sektion »Christlicher Orient und Byzanz« vorgetragen. — Herrn Bibliotheksoberrat Dr. W. Voigt, Westdeutsche Bibliothek, Marburg, danke ich herzlich dafür, daß er die Handschrift für längere Zeit an die Bayer. Staatsbibliothek, München, ausgeliehen hat, wo ich sie durch das Entgegenkommen von Herrn Dr. H. Striedl, Direktor der Bayer. Staatsbibliothek, jederzeit bequem benutzen konnte. Die Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin, erteilte mir mehrmals freundliche Auskünfte über die Erwerbungs geschichte der Handschrift. Herr Professor J. M. Fiey, Mossul, unterstützte mich liebenswürdigerweise durch Übersendung seiner einschlägigen Arbeiten und durch Nachforschungen an Ort und Stelle. All den genannten Herren sei auch an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre Hilfsbereitschaft gedankt.

¹ Mšihā-zkā ist lediglich durch die kurze Notiz in dem sog. »Schriftstellerkatalog« des Nestorianers 'Abdišo' bar Brika (gest. 1318) bekannt, die A. Mingana auf S. III seiner Ausgabe (s. u. Anm. 2) abdruckt.

ܡܫܝܗܐ ܙܟܐ ܣܡ ܒܕܡܘܬܗ ܩܠܝܫܝܬܝܩܐ ܗܬܬܝܬܐ

mšihā-zkā sām badmūteh qēlsjāstiqē ḥattittā.

Dieser Schriftstellerkatalog ist ediert von Abraham Ecchellensis, *Hebedjesu, tractatus, continens catalogum librorum chaldaeorum* ... Rom 1653; und J. S. Assemani, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana*, III/1 Rom 1725, 325–361; übersetzt von G. P. Badger, *The Nestorians and their rituals II*, London 1852, 361–379; vgl. dazu Anton Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, 325 Fn. 2.

Zu Mšihā-zkā siehe: A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, 134 f.; R. Duval, *La littérature syriaque*, Paris³ 1907, 204, 349 f.; J.-B. Chabot, *Littérature syriaque*, Paris [1934], 56 f.; I. Ortiz de Urbina, *Patrologia Syriaca*, Rom² 1965, 210 f.; und E. Sachau, *Die Chronik von Arbela* (s. u. Anm. 4), S. 5–8.

² Einzige Ausgabe (mit franz. Übersetzung): A. Mingana, *Sources Syriaques*, vol. I, I. Mšihā-Zkha (XI S. Vorrede, S. 1–75 syr. Text, S. 76–156 franz. Übersetzung, S. 157–168 Tabellen und Register), Mossoul-Leipzig [1907].

ihrer Entdeckung, Herausgabe und Übersetzung durch A. Mingana³ im Jahre 1907 hat diese Chronik starke Beachtung gefunden. E. Sachau⁴ hat 1915 eine gründlich kommentierte deutsche Übersetzung davon veröffentlicht, die bis heute die ausführlichste Bearbeitung dieses Werkes darstellt. 1927 lieferte F. Zorell⁵ eine lateinische Übersetzung. Auch in das Arabische ist die Chronik, zum Teil wenigstens, übersetzt worden⁶. Schon bald nahmen sich die Historiker der Chronik von Arbela an. Besonders A. v. Harnack⁷ wertete sie ausgiebig aus und seitdem ist keine Darstellung der alten Kirchengeschichte des Irak mehr denkbar, die sich nicht mit diesem Werk auseinandersetzen würde⁸. Freilich hat es auch nicht an vorsichtigen Einwänden gefehlt, welche die Glaubwürdigkeit dieser Chronik in manchen Punkten in Zweifel zogen. Es sei nur an die Forschungen von P. Peeters⁹, I. Ortiz de Urbina¹⁰ und neuerdings von J. M. Fiey¹¹ erinnert, die aus inneren Kriterien zur Vorsicht bei der Be-

³ Zu A. Mingana (23. 12. 1881(?)–5. 12. 1937) siehe: *The Bulletin of the John Rylands Library* 22 (1938) 4 ff.; J. M. Vosté, Alphonse Mingana. *À propos du «Catalogue of the Mingana Collection, t. III»*, in *Orientalia Christiana Periodica* 7 (1941), 514–518; *Enciclopedia Cattolica* VIII, 1024; *Lexikon für Theologie und Kirche* VII (1962) 428.

⁴ E. Sachau, *Die Chronik von Arbela*, ein Beitrag zur Kenntnis des ältesten Christentums im Orient, Berlin 1915 (= *Abhandlungen der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 1915, Philosophisch-historische Klasse* Nr. 6): S. 5–37 Einleitung, S. 41–92 Übersetzung.

⁵ Fr. Zorell, *Chronica Ecclesiae Arbelensis ex idiomate Syriaco in Latinum vertit* F. Z., Rom 1927 (= *Orientalia Christiana*, vol. VIII/4).

⁶ Von Mgr. Potros Aziz in der Zeitschrift *Naḡm* (Mossoul) 1929–1931, aber nur für die Bischöfe Nr. 1–15. Mir unzugänglich, zitiert bei J. M. Fiey, *Assyrie chrétienne I*, Beyrouth [1965], S. 42, Fußnote 3.

⁷ A. v. Harnack, *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*, 2 Bände, Leipzig⁴ 1924, besonders II, 683–691.

⁸ Die ältere Literatur ist zusammengestellt bei A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, 134 f., die neuere Literatur bei I. Ortiz de Urbina, *Patrologia Syriaca*, Rom² 1965, 210 f. Wichtigere neue Aufsätze, in denen auf die Chronik von Arbela Bezug genommen wird, stammen von J. M. Fiey (s. unten Fußnote 11). Ferner sind zu erwähnen W. de Vries, *Antiochien und Seleucia-Ctesiphon, Patriarch und Katholikos?*, in *Mélanges Eugène Tisserant* III, Città del Vaticano 1964, 429–450 (bes. 430–432); M. L. Chaumont, *Les Sassanides et la christianisation de l'empire iranien au III^e s. de notre ère*, in *Revue de l'Histoire des Religions* 165 (1964) 165–202.

⁹ P. Peeters, *Le «Passionnaire d'Adiabène»*, in *Analecta Bollandiana* 43 (1925), 261–304.

¹⁰ I. Ortiz de Urbina, *Intorno al valore storico della Cronaca di Arbela*, in *Orientalia Christiana Periodica* 2 (1936) 1–32.

¹¹ J. M. Fiey, *Diptyques nestoriens du XIV^e siècle*, in *Analecta Bollandiana* 81 (1963) 371–413; derselbe, *Tagrit. Esquisse d'histoire chrétienne*, in *l'Orient Syrien* 8 (1963) 289–342, bes. 295; derselbe, *Vers la réhabilitation de l'Histoire de Karka d'Bêt Slōh*, in *Analecta Bollandiana* 82 (1964) 189–222; derselbe, *L'Apport de Mgr. Addai Scher (+ 1915) à l'hagiographie orientale*, in *Analecta Bollandiana* 83 (1965) 121–142, bes. 139 f. Daneben ist beizuziehen sein grundlegendes Werk: *Assyrie chrétienne. Contribution à l'étude de l'histoire et de la géographie ec-*

nutzung dieses Textes rieten. Davon soll aber im folgenden nicht die Rede sein, sondern nur von der Überlieferung des Textes der Chronik von Arbela.

II

Die Chronik von Arbela ist bekanntlich nur in einer einzigen Handschrift überliefert, nämlich in Ms. or. fol. 3126, früher Preußische Staatsbibliothek Berlin, jetzt Westdeutsche Bibliothek Marburg. Diese Handschrift ist erstaunlicherweise noch nie von einem der Forscher, die sich mit der Chronik befaßten, genauer untersucht worden.

Über die *Geschichte dieser Handschrift* war lange Zeit nur bekannt, was A. Mingana in der Einleitung zu seiner Ausgabe berichtet hatte. Da dieses Buch schwer zugänglich ist, scheint es angebracht, hier den vollen Wortlaut der einschlägigen Stelle zu bringen: «Disons un mot sur le *manuscrit* lui-même qui nous a conservé l'histoire de Mšihā-zkha. A seize lieues au nord-est de Zakho, et à vingt lieues environ au nord-ouest d'Ašitha, se trouve un gros village musulman nommé Ekrour. Ce village était jadis habité par les chrétiens, lesquels en furent dépossédés, il y a plus de 150 ans, par la tribu des Gogayés. Il servait aussi de résidence aux évêques nestoriens qui étaient jaloux d'y réunir les livres de leurs ancêtres, échappés au pillage des plaines: unique héritage qui leur restât de leur passé glorieux. Au moment de l'invasion des Gogayés, les fuyards emportèrent avec eux quelques-uns de ces livres qu'ils considéraient comme des objets sacrés, en cachèrent d'autres et brûlèrent, dit-on, le reste, pour qu'ils ne fussent pas souillés par les envahisseurs. Le manuscrit qui contient/(XI) l'histoire de Mšihā-zkha fait partie de la collection de ces livres qui ont eu la bonne chance d'avoir pu éviter l'incendie. Il est écrit sur gros papier de format in-8°, avec des caractères stranguélis dont l'âge est assez difficile à déterminer, à moins qu'on ne veuille trancher la question en les faisant remonter au X^e siècle: ce qui ne serait pas lui faire trop d'honneur. On lui avait accolé, après coup, un manuscrit contenant les homélies de Warda. Après en avoir détaché ces cahiers surajoutés, j'ai fait refaire à neuf, par un homme de métier, les précieux restes renfermant la chronique de Mšihā-zkha, pour en rendre le transport plus facile. Le manuscrit étant tronqué au commencement et à la fin, il nous était impossible d'en connaître l'auteur. Fort heureusement, nous en avons trouvé le titre écrit en marge, dans le corps même du manuscrit (voir p. 49)¹²».

Datiert ist diese Vorrede: »Mossoul, Juin, 1907«.

Daraus ist nur zu entnehmen, daß es sich um eine Papierhandschrift mit schwer datierbarer Estranglā handelt, daß Anfang und Ende der Handschrift fehlen und Mingana die Blätter neu hat binden lassen.

clésiastiques et monastiques du nord de l'Iraq, Beyrouth, Imprimerie Catholique [1965], 2 Bände, besonders das Kapitel »Erbil« (I, 39–97).

¹² A. Mingana, *op. cit.* (s.o. Anm. 2), S. Xf.

A. Mingana hatte früher schon gelegentlich auf diese Handschrift hingewiesen¹³. 1907 befand sie sich also in seinen Händen.

Der weitere Weg dieser Handschrift läßt sich mühelos verfolgen: Wenige Monate nach Vollendung der Ausgabe wurde die Handschrift von der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin, von A. Mingana erworben, wie die Akzessionseintragung der dortigen Handschriftenabteilung vom 21. Oktober 1907 eindeutig ergibt:

»Mšiha-zkha, Geschichte der Kirche von Adiabene unter den Parthern und den Sassaniden **ܡܫܝܗܐ ܙܟܗܐ ܕܩܝܣܬܐ ܕܥܕܝܒܐܢܐ ܕܬܚܝܬܐ ܕܡܫܝܗܐ ܙܟܗܐ** [Ediert von A. Mingana in *Sources Syriacques* Vol. I, p. 1–75, eine Notiz über die Handschrift hatte derselbe gegeben in seiner *Réponse à Mr. l'abbé J. B. Chabot à propos de la chronique de Barhadhbšabba* (1906) p. 19]¹⁴ 40 Bl. fol., aus einem Kattuneinbände genommen, und oben durch einen Bindfaden mit dem Siegel **ܡܢ ܩܝܣܬܐ ܕܡܫܝܗܐ ܙܟܗܐ** zusammengeheftet. Die Handschrift war zusammengebunden mit den Homilien des Warda (13. Jahrh.). Das Buch

¹³ Die Hinweise finden sich in: *Réponse à Mr l'abbé J. B. Chabot à propos de la Chronique de Barhadhbšabba* par A. Mingana (voir *Journal Asiatique* N° Juillet-Août 1905) (Mossoul 1907?).

Da die Schrift schwer zugänglich ist — ich verdanke den Hinweis darauf und einschlägige Auszüge der freundlichen Hilfsbereitschaft von Prof. J. M. Fiey, Mossoul — teile ich im folgenden den vollen Wortlaut der einschlägigen Stellen mit:

S. 9 Nr. 13 . . . D'ailleurs que Mar Abraham ait été fort jeune à la mort de Mar Narsai, cela ressort d'un texte d'un auteur contemporain, Mšiha-zkha (VI. s.), que j'ai eu sous les yeux et qui dit (S. 10) expressément: **ܡܫܝܗܐ ܙܟܗܐ ܕܩܝܣܬܐ ܕܥܕܝܒܐܢܐ ܕܬܚܝܬܐ ܕܡܫܝܗܐ ܙܟܗܐ** et «Jean de Bêth

Rabban fut donné comme aide à Abraham, à cause du jeune âge de ce dernier».

Ferner S. 19: «Quant au contrôle consciencieux qu' exige Mr l'abbé Chabot pour notre extrait, nous croyons déjà dès maintenant pouvoir lui donner quelque satisfaction en lui apprenant qu' ayant eû la bonne chance de comparer les données de Barhadhbšabba, avec celles de la chronique dont nous avons parlé plus haut (S. 9), (1) nous n'avons rien trouvé dans les premières qui ne fût parfaitement conforme aux secondes».

Die Anmerkung hat folgenden Wortlaut:

(1) «Cette chronique, un peu antérieure à celle de Barhadhbšabba, date, comme écriture, du VIII–X^e siècle. L'auteur, d'après une note marginale, s'appelait Mšiħazkha, et adressait son travail à un certain Pinhés. Pour la première partie de sa chronique, il ne fait que rapporter un ancien auteur du nom de Habel. Bien que n'embrassant que l'histoire du pays anciennement connu sous le nom de Hediab (Adiabène, Arbèles), cette chronique a souvent des points de contact avec celle de Barhadhbšabba. Dans l'histoire des évêques de Hediab, elle remonte jusqu'au premier siècle, par une série ininterrompue de vingt noms dont nous avons jugé à propos de donner ici la liste, en nous servant du troisième, mentionné comme décédé sept ans après l'expédition de Trajan contre les Parthes Arsacides, pour fixer approximativement la date de la mort des autres. Tout le monde remarquera la physionomie juive de beaucoup de ces noms. Voici cette liste». (Folgen die Namen der 20 in der Chronik erwähnten Bischöfe von Arbela mit ungefähre Angabe ihrer Regierungszeit).

¹⁴ Siehe oben Anm. 13.

befand sich angeblich im Besitze eines Mannes in dem Dorfe Ekrūr, für den es Mingana verkaufen sollte; erste Forderung 4000 fr. Der Ankauf wurde vermittelt durch den deutschen Konsul C. Richarz in Bagdad und den Dragoman des deutschen Vicekonsulats in Mossul Daoud Tscheleby Dabbagh«.

Als Verkäufer ist ebenda genannt: »Alphonse Mingana professeur de Syriacque au séminaire de Mossoul«. Als Kaufpreis sind verzeichnet: »3500 fr. + 892 Piaster, 5 Para für Spesen¹⁵«.

Der Eintrag im handschriftlichen Verzeichnis der orientalischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek lautet: »fol 3126: Mešihā-zekhā, Die Geschichte der Kirche von Adiabene unter den Parthern und den Sasaniden, in Estrangelaschrift, aber nur wenige Jahrhunderte alt. Ediert und übersetzt . . .« s.o.¹⁶.

So kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Ms. or. fol. 3126 der Preußischen Staatsbibliothek Berlin von A. Mingana angekauft worden ist. Da Mingana immer nur von einer einzigen Handschrift der Chronik von Arbela spricht, müßte unsere Handschrift folglich auch die Vorlage seiner Edition gewesen sein. Der Zeitpunkt des Verkaufes (kurz nach Erscheinen der Ausgabe) und der vergleichsweise hohe Preis der Handschrift weisen in die gleiche Richtung.

Die Handschrift war auch in dem handschriftlichen Katalog der syrischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek von I. Wajnberg¹⁷ eindeutig als von Mingana gekauft verzeichnet. Sehr befremdend bleibt in diesem Zusammenhang, daß E. Sachau in seiner Übersetzung der Chronik nur auf die Ausgabe A. Minganas Bezug nimmt, die Hs. aber, die 1907 in die Preußische Staatsbibliothek gekommen war, mit keinem Worte erwähnt¹⁸. Das ist umso erstaunlicher, als E. Sachau außerordentlich an den syrischen Handschriften zu Berlin interessiert war, selber syrische Handschriften aus dem Orient besorgte und den mustergültigen 2bändigen Katalog der syrischen Handschriften in der Preußischen Staatsbibliothek¹⁹ geschrieben hatte. Waren ihm etwa Zweifel am Wert dieser Handschrift gekommen, die im Verzeichnis der orientalischen Handschriften ausdrücklich, und zwar gegen Mingana, als »nur wenige Jahrhunderte alt« bezeichnet worden war? Hatte E. Sachau seine Leser nicht auf diese Handschrift hingewiesen, so war die Angabe bei A. Baumstark²⁰ geeignet, die Aufmerksamkeit von der Berliner Handschrift, die m.W. hier zum erstenmal ausdrücklich erwähnt wird, gleich wieder ab-

¹⁵ Ich danke der Orientabteilung der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin auch an dieser Stelle noch einmal recht herzlich für die in dieser Angelegenheit freundlich erteilten Auskünfte.

¹⁶ Freundliche Mitteilung der Deutschen Staatsbibliothek Berlin.

¹⁷ Vergl. dazu J. Abfalq, *Syrische Handschriften*, Wiesbaden 1963, S. XVff.

¹⁸ E. Sachau, *op. cit.* (s. oben Anm. 4), S. 3 (Vorwort).

¹⁹ E. Sachau, *Verzeichnis der syrischen Handschriften*, Berlin 1899, 2 Bände. — Vergl. auch: J. Fück, *Die arabischen Studien in Europa*, Leipzig 1955, S. 234–236.

²⁰ A. Baumstark, *op. cit.* (s. oben Anm. 1), S. 135, Anm. 1.

zulenken; denn Baumstark schrieb: »Hss.: eine alte im Orient. BrlOrfol 3126 (wohl Abschrift der vorigen)«.

Woher er die Überzeugung hatte, eine alte Handschrift der Chronik befinde sich im Orient, ist mir unbekannt. Daß er Ms. Or. fol. 3126 für jung hielt, zeigt, daß er die Handschrift wohl selber eingesehen hat und sie bei seiner großen Vertrautheit mit syrischen Handschriften keineswegs für eine Handschrift des 10. Jahrhunderts gehalten hat. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Handschrift von A. Mingana als die einzige Handschrift des Werkes nach Berlin verkauft worden ist und daß von der Existenz einer anderen älteren Handschrift im Orient m.W. nirgends die Rede ist. Ms. or. fol. 3126 muß also bis auf weiteres als einzige Handschrift der Chronik von Arbela gelten und verdient daher besondere Beachtung.

III

Die Handschrift ist bereits in meinem Verzeichnis der syrischen Handschriften²¹ nach den Regeln des Kataloges knapp beschrieben worden. Doch scheint bei dem Interesse, das der Handschrift zukommt, eine eingehendere *Beschreibung der Handschrift* nicht überflüssig.

Die Handschrift Ms. or. fol. 3126 trägt die Akzessionsnummer Acc. ms. 1907. 99. Zur Zeit wird sie in der Westdeutschen Bibliothek in Marburg a. d. Lahn aufbewahrt.

Der Einband, ein Halblederband mit braunem Lederrücken und rotbraunen, leinenüberzogenen Deckeln ist modern und wohl um 1907 in Berlin gefertigt.

Die Handschrift besteht aus 40 Blatt²² von dickem Papier. Das Papier zeigt knapp einen Millimeter breite, gerade Wasserlinien, die in etwa 27,3 mm Abstand voneinander senkrecht zur Schriftrichtung laufen, so daß pro Blatt meist 7 Linien zu zählen sind. Das Format beträgt 20:27,5 cm. Der Schriftspiegel beträgt ziemlich regelmäßig 13,5:21 cm. Jede Seite enthält 25 Zeilen.

Die Schrift ist Estranglā (s. Abb. 1), schwer datierbar, mitunter nestorianisch punktiert, die Tinte ist bräunlich. Als Interpunktionszeichen kommen vor: der einfache Punkt, der Doppelpunkt und als Trenner von Abschnitten der Viererpunkt, bestehend aus zwei waagrecht nebeneinanderstehenden schwarzen Punkten, zwischen welchen 2 größere rote Punkte senkrecht übereinanderstehen.

Wie Mingana schreibt²³, fehlen Anfang und Ende der Handschrift. Im Innern aber weist die Handschrift keine Lücken durch Blattverlust auf.

²¹ J. Abfalg, *Syrische Handschriften*, Wiesbaden 1963, S. 48 (Nr. 24). Dort auch Photographie von Fol. 27^v unserer Handschrift auf Tafel III. Die gleiche Seite der Handschrift ist auch in Kindlers Literatur Lexikon I, Zürich (1965), Tafel LII, nach Sp. 2496, in Farbdruck abgebildet.

²² Die Angabe in J. Abfalg, *op. cit.*, S. 48, ist darnach zu berichtigen. — Bei der Folierung der Handschrift mit Bleistift wurde versehentlich die Zahl 9 ausgelassen, sodaß in der Zählung nun Blatt 10 unmittelbar (und ohne Lücke im Text) auf Blatt 8 folgt.

²³ A. Mingana, *op. cit.* (s. oben Anm. 2), S. XI.

Die Lagen stellen sich dar wie folgt (s. Abb. 2):

Lage 1 umfaßte offenbar ursprünglich 10 Blatt (5 Doppelblatt), von denen die zwei ersten Blätter verloren sind.

Lage 2 und 3 sind mit je 10 Blatt vollständig erhalten.

Lage 4 ist mit 8 Blatt vollständig erhalten.

Lage 5 umfaßt nur 4 Blatt²⁴.

Die Handschrift zeigt am äußeren und unteren Rand vielfach Brandspuren, aber so, daß nirgends Textverlust dadurch eintritt. Brandspuren finden sich:

Blatt 1–3, und dann abklingend bis 15, am unteren Rand.

Blatt 7–16, dann abklingend bis 21, am äußeren Rand.

Blatt 23–28 am äußeren Rand.

Blatt 25–27 am unteren Rand.

Blatt 41 am äußeren Rand.

Diese Brandspuren sind insofern merkwürdig und verdächtig, um nicht zu sagen verräterisch, als sich die Brandränder aufeinanderfolgender Seiten oftmals nicht decken. Es ist also schwer vorstellbar, wie die Handschrift im Brand gelegen haben soll. Einige Seiten (24v, 36r, 39v, 40r, 41r, 41v) fallen besonders dadurch auf, daß hier der Ruß offenbar kreisförmig verrieben worden ist. So macht die Handschrift nicht gerade den Eindruck, als sei sie aus einem Brand gerettet worden, sondern vielmehr den, als sei sie künstlich in diesen Zustand versetzt worden²⁵.

Daß die Handschrift im Besitze Minganas war, geht, abgesehen von dem Akzessionseintrag, klar hervor aus dem Siegel in rotem Siegelack auf Bl. 1r, das deutlich die arabischen Schriftzüge *الفونس منكه* (= Alphons Mingana) zeigt und den Knoten einer Schnur versiegelt, die einst diese 40 Blatt am inneren oberen Rand durchzog und zusammenhielt. Die kleinen Löcher, durch welche diese Schnur lief, sind bei den einzelnen Blättern noch festzustellen. Die Schnur wurde wohl beim Binden der

²⁴ A. Mingana bemerkt: «En examinant attentivement le manuscrit, nous avons remarqué que les pages disparues ne seraient qu' au nombre de quatre seulement, à moins d'admettre (ce qui est peu probable) qu'un cahier entier ait disparu, après ces deux feuilles». (Mingana, *op. cit.* 156, Fußnote 2). A. Mingana geht hier offenbar von der irrigen Ansicht aus, Lage 4 enthalte ebenfalls 5 Doppelblätter (wie die Lagen 1–3) und Lage 5 bestehe aus den beiden ersten Einzelblättern der Lage 5, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Lage 5 besteht vielmehr — soweit sich das an der gebundenen Handschrift noch feststellen läßt — aus 2 Doppelblättern = 4 Blatt, scheint also vollständig zu sein, höchstens noch ein angefügtes Einzelblatt enthalten zu haben.

²⁵ Diese Vermutung verdichtet sich noch durch Nachforschungen, die J. M. Fiey, Mossoul, an Ort und Stelle durchgeführt hat: «En plus du témoignage du P. Vosté sur le titre ajouté en marge par un moine de Notre Dame des Moissons . . .» (s. unten Anm. 26) «j'ai pu savoir par des témoins sûrs que c'était à Alqoš, dans la Maison du prêtre Awrāha Šeqwāna, que Mingana avait exposé les pages du manuscrit, une à une, à la flamme et à la fumée, pour les noircir et les faire paraître plus vieilles». (Brief vom 27. Januar 1966). «Il est sûr que c'est bien dans le »tannūr« de la maison de ce prêtre que le livre fut noirci et enfumé.» (Brief vom 7. Juni 1966).

Handschrift in der Preußischen Staatsbibliothek entfernt bis auf die Reste am Siegel Minganas.

Besondere Erwähnung verdient auch die *Titelangabe des Werkes* auf Folio 27v unten, die zweifellos von jüngerer Hand und in anderer Tinte nachgetragen worden ist (siehe Abb. 1). Den verhältnismäßig jungen Ursprung dieses Eintrags behauptet mit guten Gründen J. M. Vosté: «Je tiens à noter encore en passant, pour le seul intérêt de la vérité, que les mots: (Histoire) ecclésiastique de Mešiḥa Zeḳa ont été récemment écrits dans la marge du manuscrit, à la demande de Qas Alphonse, par un moine d'Alqoche qui vit encore, et qui m'a raconté plusieurs fois ce fait, me permettant même de le mettre par écrit sous sa dictée. Ce moine, ne soupçonnant rien, prétendit tout simplement savoir écrire en stranguéli antique, et il en donna la preuve, — qui dut servir à autre chose dans l'intention du futur éditeur de cette chronique. Relata refero. Mais cela confirme singulièrement les soupçons de quelques critiques²⁶».

Diese Beischrift hat also, falls die Angaben Vostés stimmen — und an ihrer Wahrheit zu zweifeln besteht kein Anlaß —, keinerlei Wert für den Titel des Werkes.

IV

Da Mingana in seiner Ausgabe die *Seitenanfänge der Handschrift* nicht angegeben hat, seien sie in folgender Tabelle nachgetragen:

1r ܐܘܬܬܝܬ 1,1; 1v ܕܝܠܐ 2,23; 2r ܠܐ 3,17; 2v ܕܝܠܐ 4,13;
3r ܕܝܠܐ 5,33; 3v ܕܝܠܐ 6,4; 4r ܕܝܠܐ 7,25; 4v ܕܝܠܐ 8,45;
5r ܕܝܠܐ 9,66; 5v ܕܝܠܐ 10,88; 6r ܕܝܠܐ 11,12; 6v ܕܝܠܐ 12,33;
7r ܕܝܠܐ 13,6; 7v ܕܝܠܐ 14,25; 8r ܕܝܠܐ 15,46; 8v ܕܝܠܐ
16,67; 10r (!) (Die Zahl 9 wurde bei der Foliiierung versehentlich über-
sprungen) ܕܝܠܐ 16,87; 10v ܕܝܠܐ 17,107; 11r ܕܝܠܐ 18,131;
11v ܕܝܠܐ 19,13; 12r ܕܝܠܐ 20,33; 12v ܕܝܠܐ 21,53; 13r
ܕܝܠܐ 22,74; 13v ܕܝܠܐ 23,95; 14r ܕܝܠܐ 24,116; 14v ܕܝܠܐ
25,136; 15r ܕܝܠܐ 26,158; 15v ܕܝܠܐ 27,9; 16r ܕܝܠܐ 28,11; 16v
ܕܝܠܐ 29,31; 17r ܕܝܠܐ 30,52; 17v ܕܝܠܐ 31,75; 18r ܕܝܠܐ 32,2;
18v ܕܝܠܐ 32,22; 19r ܕܝܠܐ 33,42; 19v ܕܝܠܐ 34,62; 20r ܕܝܠܐ
35,81; 20v ܕܝܠܐ 36,17; 21r ܕܝܠܐ 37,38; 21v ܕܝܠܐ 38,59; 22r

²⁶ J. M. Vosté, Alphonse Mingana, in *Orientalia Christiana Periodica* 7 (1941) 514–518, bes. 517. Den Nachforschungen von J. M. Fiey, Mosul, an Ort und Stelle ist es offenbar gelungen, den Namen dieses Mönches zu ermitteln. Es handelt sich um den Mönch Thomas, Sohn des Hannā, aus der Familie Baṭṭōṭā aus der Ortschaft Karamlaiss. «C'est le moine Thomas, fils de Hannā, de la famille Baṭṭōṭā, du village Karamlaiss, qui plus tard fut ordonné prêtre et mourut en Iraq. Plusieurs experts chaldéens, consultés individuellement, m'ont donné son nom sans hésitation quand je leur montrai l'écriture sur le fac-simile de votre catalogue,» (Brief vom 7. Juni 1966).

39,80; 22v ܠܥܩܪܐ 40,100; 23r ܠܥܩܪܐ 41,119; 23v
 ܠܥܩܪܐ 42,138; 24r ܠܥܩܪܐ 43,15; 24v ܠܥܩܪܐ 43,34; 25r ܠܥܩܪܐ
 44,53; 25v ܠܥܩܪܐ 45,72; 26r ܠܥܩܪܐ 46,2; 26v ܠܥܩܪܐ 47,20; 27r
 ܠܥܩܪܐ 48,39; 27v ܠܥܩܪܐ 49,59; Der Titel ܠܥܩܪܐ ܠܥܩܪܐ
 ܠܥܩܪܐ gehört nach ܠܥܩܪܐ 50,79, eingefügt; 28r ܠܥܩܪܐ 50,79;
 28v ܠܥܩܪܐ 51,98; 29r ܠܥܩܪܐ 51,118; 29v ܠܥܩܪܐ 52,137; 30r
 ܠܥܩܪܐ 53,156; 30v ܠܥܩܪܐ 54,176; 31r ܠܥܩܪܐ 55,8; 31v ܠܥܩܪܐ
 56,28; 32r ܠܥܩܪܐ 57,13; 32v ܠܥܩܪܐ 58,33; 33r ܠܥܩܪܐ 59,51; 33v ܠܥܩܪܐ
 59,71; 34r ܠܥܩܪܐ 60,89; 34v ܠܥܩܪܐ 61,7; 35r ܠܥܩܪܐ 62,25;
 35v ܠܥܩܪܐ 63,17; Die Zeilen 64,1—65,24 der Ausgabe fehlen in
 der Handschrift; 36r ܠܥܩܪܐ 65,24; 36v ܠܥܩܪܐ 66,12; 37r
 ܠܥܩܪܐ 67,30; 37v ܠܥܩܪܐ 68,50; 38v ܠܥܩܪܐ 69,69; 38v ܠܥܩܪܐ
 69,16; 39r ܠܥܩܪܐ 70,35; 39v ܠܥܩܪܐ 71,55; 40r ܠܥܩܪܐ 72,73;
 40v ܠܥܩܪܐ 73,6; 41r ܠܥܩܪܐ 74,23; 41v ܠܥܩܪܐ 75,41.

Wie aus dieser Liste ersichtlich, entspricht eine Seite der Handschrift ziemlich regelmäßig 20–22 Zeilen in der Ausgabe. Diese Feststellung ist für die spätere Darlegung von Bedeutung.

V

Um das *Verhältnis der Ausgabe zur Handschrift* festzustellen, sei im folgenden eine Liste der Abweichungen der Ausgabe (= A) vom Wortlaut der Handschrift (= H) zusammengestellt:

A 1,9 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 1,11 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 2,18
 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 2,20 ܠܥܩܪܐ : H fehlt; A 2,24 ܠܥܩܪܐ : H
 ܠܥܩܪܐ ; A 2,1 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 3,17 ܠܥܩܪܐ : H
 ܠܥܩܪܐ ; A 3,22 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 4,20 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 5,34
 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 5,35 ܠܥܩܪܐ : H fehlt; A 5,41 ܠܥܩܪܐ :
 H ܠܥܩܪܐ ; A 5,41 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 5,42 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ;
 A 5,45 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ (?); A 6,48 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 7,29
 ܠܥܩܪܐ : H fehlt; A 7,34 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 8,57 ܠܥܩܪܐ : H
 fehlt; A 9,71 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 9,79 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 10,87
 ܠܥܩܪܐ : H fehlt; A 10,4 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 11,10 ܠܥܩܪܐ :
 H ܠܥܩܪܐ ; A 13,22f ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 14,24f ܠܥܩܪܐ :
 H ܠܥܩܪܐ ; A 14,43 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 17,89 ܠܥܩܪܐ :
 H ܠܥܩܪܐ ; A 17,109 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 18,117 ܠܥܩܪܐ :
 H fehlt; A 18,117 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ; A 18,132 ܠܥܩܪܐ : H ܠܥܩܪܐ ;

A 61,8 **ⲛⲧⲉⲛⲁⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲧⲉⲛⲁⲛⲁⲛⲁ(!)**; A 61,9 **ⲛⲁ ⲉⲛ** : H **ⲛⲁⲛ**;
 A 61,11 **ⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛ**; A 62,13 **ⲛⲁⲛⲁⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁⲛⲁ**;
 A 63,12f **ⲛⲁⲛⲁ ⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁ**; A 64,29 **ⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁ**;
 A 64,34 **ⲛⲁⲛⲁ ⲛⲁ** : H fehlt (Homoioarkton); A 64,1 **ⲛⲁⲛ ⲛⲁ** bis
 65,24 **ⲛⲁⲛ ⲛⲁ** fehlt in der Handschrift. (Homoioteleuton bzw.
 Homoioarkton mit **ⲛⲁⲛ ⲛⲁ**!); A 65,29 **ⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁ**
ⲛⲁⲛⲁ(!); A 66,24 **ⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁ**; A 67,26 **ⲛⲁⲛ** :
 H **ⲛⲁⲛ**; A 67,38 **ⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁ**; A 68,65f **ⲛⲁⲛⲁ**
ⲛⲁⲛⲁ : H fehlt; A 69,4 **ⲛⲁⲛⲁⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛⲁⲛⲁ**;
 A 69,7 **ⲛⲁⲛ** : H **ⲛⲁⲛ**; A 69,14 **ⲛⲁⲛ ⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛ**; A 72,70
ⲛⲁ : H fehlt; A 73,16 **ⲛⲁⲛ ⲛⲁ** : H **ⲛⲁⲛ**; A 74,35 **ⲛⲁⲛ** :
 H **ⲛⲁ**.

Vielfach gehen diese Abweichungen nicht über den Rahmen des bei nicht ganz sorgfältigen Ausgaben Üblichen hinaus. Besondere Beachtung verdienen allerdings die Stellen, an denen die Ausgabe Überschüsse gegenüber der Handschrift aufweist, gewiß ein ungewöhnlicher Fall.

An 16 Stellen hat je ein Wort in der Ausgabe keine Entsprechung in der Handschrift: 2,20; 5,35; 7,29; 8,57; 10,87; 18,117; 20,26; 24,110; 27,11; 28,7; 34,45; 39,70; 50,81; 55,5; 57,10; 72,70.

Zwei aufeinanderfolgende Worte in der Ausgabe haben keine Entsprechung in der Handschrift: 64,34.

Fünf aufeinanderfolgende Worte der Ausgabe haben keine Entsprechung in der Handschrift: 68,65f.

An all diesen Stellen bietet die Ausgabe einen glatten Text, während in der Handschrift diese Auslassungen sinnstörend wirken. Alle diese Überschüsse der Ausgabe liegen nicht an einer Blattgrenze der Handschrift, sondern jeweils auf ein- und demselben Blatt. Sie können also nicht etwa durch Verlust eines Blattes der Handschrift nach der Drucklegung erklärt werden.

An diese letztere Möglichkeit, nämlich den Ausfall eines einfachen oder eines Doppelblattes der Handschrift nach der Drucklegung, möchte man zunächst bei dem ganz auffälligen Überschuß von 23(!) Zeilen auf S. 64, 1–65, 24 der Ausgabe denken. Hier ist die Rede von dem Bischof Mār Rhīmā. Die Handschrift fährt nach der ersten Erwähnung dieses Namens am Ende der letzten Zeile von Blatt 35v in der 1. Zeile von Blatt 36r gleich mit dem Text nach der 2. Erwähnung des Namens in der Ausgabe (23 Druckzeilen später) fort²⁷. Hier wäre in der Tat die Vermutung

²⁷ In der Übersetzung von E. Sachau (s.o. Anm. 4), S. 85, haben keine Entsprechung in der Handschrift die Worte von (Mar Rehima) »Dieser Vater stammte aus der Stadt Arbela« bis »Als Lohn für seine Taten«, d.h. praktisch die beiden ersten Abschnitte.

naheliegend, der Überschuß des Druckes sei durch den nachträglichen Verlust eines Blattes der Handschrift zwischen fol. 35 und 36 zu erklären. Das ist aber aus mehreren Gründen höchst unwahrscheinlich, ja unmöglich:

Wie aus der Darstellung der Lage 4 in Abb. 2 klar ersichtlich ist, besteht diese Lage aus 4 Doppelblättern. Wäre ein Einzelblatt zwischen 35 und 36 verloren, so müßte sich als Rest des alten Doppelblattes zwischen den jetzigen Blättern 31 und 32 ein Einzelblatt finden, dies ist aber nicht der Fall.

Wäre aber ein Doppelblatt ausgefallen, so müßte, wie zwischen fol. 35 und 36, auch zwischen fol. 31 und 32 ein Blatt ausgefallen sein, was sicher eine sinnstörende Lücke im Zusammenhang des laufenden Textes hinterlassen hätte. Nun läuft aber von 31v, letzte Zeile, bis 32r erste Zeile, gerade ein Zitat aus der hl. Schrift (Psalm 44, 24), sodaß hier kein Blatt ausgefallen sein kann. Im übrigen setzt sich auch die ganze Geschichte des Bischofs Māran-Zkā, von dem hier gerade die Rede ist, ohne Bruch in der Erzählung fort, sodaß auch aus diesem Grunde der Ausfall eines Doppelblattes nicht in Frage kommt²⁸.

Noch eine weitere Beobachtung spricht entschieden gegen die Erklärung dieser Stelle durch nachträglichen Blattverlust der Handschrift: Aus dem Vergleich der Seitenanfänge der Handschrift mit der Ausgabe sieht man nämlich, daß einer Seite der sehr gleichmäßig geschriebenen Handschrift etwa 20–22 Zeilen in der Ausgabe entsprechen, einem Blatt der Handschrift also 40–44 Zeilen im Druck. Da der überschüssige Text aber 23 Zeilen in der Ausgabe füllt, müßte etwas mehr als 1 Seite ausgefallen sein, was praktisch unmöglich ist, bzw. ein Einzelblatt, das nicht die volle Zeilenzahl aufwies. Auch dieser Fall, daß nämlich ein Blatt nur teilweise beschrieben ist, findet sich in unserer Handschrift nirgends. Die Erklärung dieser Stelle durch nachträglichen Ausfall eines Blattes der Handschrift kommt also nicht in Frage.

Nichts berechtigt uns daher zu der Annahme, daß sich dieser Abschnitt von 23 Druckzeilen zur Zeit des Druckes in unserer Handschrift gefunden habe, vor dem Verkauf der Handschrift nach Berlin aber daraus durch Blattverlust verschwunden sei.

VI

Damit erhebt sich nun die Frage: *Woher stammen die Überschüsse der Ausgabe gegenüber unserer Handschrift?*

Alles, was bisher bekanntgeworden ist, spricht dafür, das *Ms. or. fol. 3126 die einzige Handschrift der Chronik von Arbela* ist und diese Handschrift daher auch die Druckvorlage für Minganas Ausgabe gewesen sein muß. Wie oben ausführlich dargelegt (S. 21) weisen besonders folgende Punkte in diese Richtung: Die Ausführungen Minganas über die Hand-

²⁸ In der französischen Übersetzung Minganas ist allerdings S. 135, zwischen den Zeilen 5 von unten und 4 von unten, die Übersetzung des Textes S. 57, Zeile 10–13, ausgefallen, die gerade diesen Abschnitt enthalten würde.

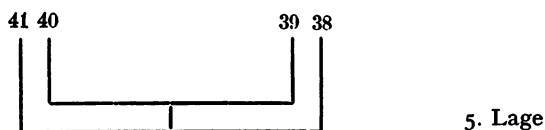
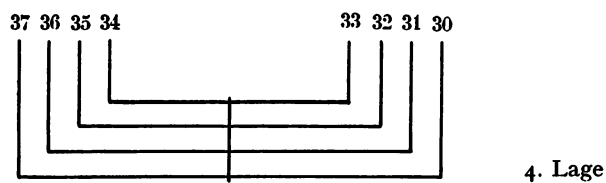
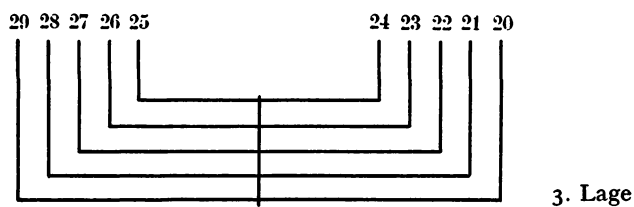
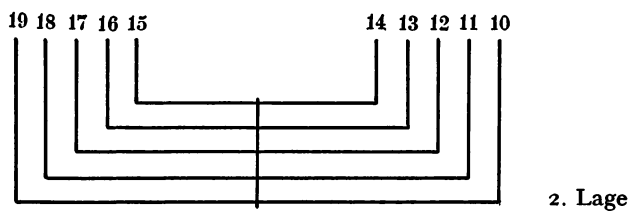
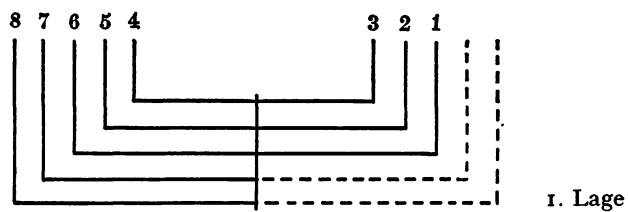


Abb. 2 Ms. or. fol. 3126, Einteilung der Lagen

schrift in der Einleitung zu seiner Ausgabe, sein Siegel auf der 1. Seite der Handschrift, die mit Minganas Angaben übereinstimmenden Nachrichten der Berliner Akzessionsnotiz, wonach Mingana die Handschrift im Auftrag des eigentlichen Besitzers, eines Mannes aus Ekrür, verkauft hat, die Anführung von Titel und Verfasser am unteren Rande von fol. 27v unserer Handschrift, die genaue Übereinstimmung des Druckes und der Handschrift, was den Umfang des Textes anlangt, schließlich der Zeitpunkt des Verkaufs der Handschrift durch Mingana kurz nach Vollendung des Druckes.

Wenn man also daran festhält, daß unsere Handschrift ein Unicum und damit auch die einzig mögliche Druckvorlage der Ausgabe Minganas ist, dann können die Überschüsse des Druckes nur vom Herausgeber A. Mingana selbst stammen. Sie standen, wie wir gezeigt zu haben hoffen, nie in unserer Handschrift. Für die Ergänzungen einzelner Wörter wäre das nicht weiter bedenklich, zumindest wäre es verständlich, daß Mingana in der Ausgabe auf diese Weise einen glatten Text herstellen wollte. Die 3 Stellen hingegen, an denen mehrere Worte eingefügt sind, besonders die letzte Einfügung im Umfang von 23 Druckzeilen, müssen aber berechnete Bedenken wachrufen. Mingana hat vielleicht als unmittelbare Druckvorlage für den Setzer eine Abschrift der Handschrift angefertigt, die wohl, im Gegensatz zur Handschrift und in Übereinstimmung mit dem Druck, durchgehend nestorianisch vokalisiert war. Dieses Skriptum Minganas, die unmittelbare Druckvorlage, müßte diese Überschüsse gegenüber der Handschrift enthalten haben. Nun war Mingana als ausgezeichnete Kenner der syrischen Sprache und Literatur zweifellos im Stande, diese Ergänzungen im Stil des übrigen Textes zu schreiben. Ungelöst bleibt aber die Frage, was ihn denn zu diesen Zusätzen verleitet und was er eigentlich damit bezweckt haben sollte. Die eigenmächtigen Einschübe Minganas, die größeren vor allem, blieben bei dieser Annahme ohne rechten Sinn.

Ganz ungezwungen ließen sich diese Stellen erklären, wenn hier nicht Überschüsse im Druck, sondern Auslassungen in unserer Handschrift vorlägen, d.h. wenn Mingana — entgegen seiner ausdrücklichen Erklärung — doch noch eine *weitere Handschrift der Chronik* zur Verfügung gehabt hätte, von der sowohl die Ausgabe als auch unsere Handschrift abhängig wären.

Angenommen, wir besäßen statt des Druckes eine 2. Handschrift — nennen wir sie einmal X — mit dem Wortlaut der Ausgabe, so würde man sicher zu dem Schluß kommen, unsere Handschrift sei von X abhängig, entweder indirekt, indem beide auf einen gemeinsamen Archetypus zurückgingen, oder direkt, sodaß unsere Handschrift unmittelbar aus X abgeschrieben wäre. X würde den vollständigen Text enthalten, unsere Handschrift wäre nachlässig abgeschrieben und hätte mehrfach in sinnstörender Weise einzelne oder mehrere Wörter ausgelassen. Während die Auslassungen einzelner Wörter der Nachlässigkeit des Schreibers

zuzuschreiben wäre, würden sich 2 Stellen als wahre Musterbeispiele für Auslassung wegen Homoioarkton erweisen: (Ausgabe 64, 34): Der Schreiber unserer Handschrift sprang vom ersten waḅ-hālēn gleich auf die zweite Erwähnung dieser Wörter über; (Ausgabe 64, 1–65, 24): Der Schreiber unserer Handschrift, der eben erst (64, 34) das Opfer eines Homoioarkton geworden war, sprang, zusätzlich abgelenkt durch den Blattwechsel, von der ersten Erwähnung der Worte Mār Rhīmā gleich auf die zweite Erwähnung über und ließ dadurch den ganzen ersten Abschnitt der Geschichte (im Umfang von 23 Druckzeilen) aus.

Auf diese Weise schiene mir das Verhältnis der beiden Textformen X (= Druckausgabe) und unserer Handschrift viel zwangloser und einleuchtender erklärt. Der Grund wäre reine und oft zu beobachtende Nachlässigkeit des Kopisten unserer Handschrift, dem zudem zwei längere Auslassungen infolge Homoioarkton unterlaufen wären. In diesem Fall könnte unsere Handschrift nicht die Druckvorlage gewesen sein, sondern eine andere Handschrift X, deren Text der Druck getreuer wiedergibt als unsere Handschrift, die ihrerseits X gegenüber Auslassungen aufweist.

Was aber wäre in unserem Fall die Handschrift X, von der sowohl Druck als auch unsere Handschrift abhängig zu denken sind?

A. Baumstark nahm schon 1922 die Existenz einer weiteren, alten Handschrift der Chronik von Arbela »im Orient« an (s. oben S. 24), von der unsere Handschrift eine Abschrift sei. Es scheint, daß Baumstark zur Annahme zweier Handschriften der Chronik von Arbela lediglich deswegen gekommen ist, weil er — mit Recht — unsere Handschrift keineswegs für eine Handschrift des 10. Jahrhunderts halten konnte, wie Mingana wollte, und sie deshalb lediglich für die junge Abschrift einer alten, uns unbekannten Vorlage hielt. Meines Wissens ist Baumstark nicht auf die Unterschiede zwischen Druck und Handschrift aufmerksam geworden.

Aber wie steht es mit der Existenz einer solchen zweiten Handschrift X der Chronik? Es muß festgestellt werden, daß uns über eine solche Handschrift X nichts bekannt ist. Ihre Existenz stünde ferner im klaren Widerspruch zu allen Angaben Minganas, der immer nur von einer einzigen Handschrift spricht, die nach allem, was oben ausgeführt worden ist, mit der uns vorliegenden Handschrift identisch sein müßte. Hätte Mingana wirklich eine Handschrift X für seinen Druck zur Verfügung gehabt, so würden sich zwar die Überschüsse des Druckes erklären — sie stammten dann aus X, nicht aus unserer Handschrift. — Wie aber würde es sich dann erklären, daß der Druck zwar aus X geflossen wäre, aber genau den Textumfang unserer Handschrift bietet, also zweifellos in unmittelbarer Beziehung zu unserer Handschrift steht? Entweder müßte dann X, fragmentarisch wie unsere Handschrift, genau den gleichen Textumfang wie unsere Handschrift aufgewiesen haben, was mehr als unwahrscheinlich ist.

Oder Mingana hätte den Umfang des Textes unserer Handschrift publiziert, allerdings nach dem Wortlaut von X. Aber was sollte ihn dazu bewogen haben?

Oder sollte unsere Handschrift lediglich eine Abschrift von X sein²⁹, eine so geschickte Abschrift allerdings, daß genau die gleiche Textmenge (abgesehen von den wenigen Auslassungen, die als Überschüsse des Druckes erscheinen) wie in X gleichmäßig über alle Seiten unserer Handschrift verteilt wäre? Das halte ich zwar für schwierig, aber bei einem geschickten Schreiber für nicht unmöglich³⁰.

Wenn unsere Handschrift aber nur eine Abschrift der Handschrift X wäre, warum findet sich dann am Anfang unserer Handschrift eine unvollständige Lage, deren beide ersten Blätter fehlen? Sollte damit etwa der Anschein einer alten Handschrift vorgetäuscht werden? Was oben (S. 25) über die Behandlung unserer Handschrift mit Feuer und Ruß und über die spätere Beifügung des Titels und Verfassernamens (S. 26) gesagt worden ist, würde durchaus in diese Richtung weisen³¹.

Aber warum sollte Mingana Handschrift X zurückgehalten und unsere Handschrift, die dann, wie schon Baumstark vermutete, wohl nur eine Abschrift von X wäre³², als Unicum verkauft haben? Wollte oder konnte sich Mingana aus irgend einem Grunde von der — vielleicht wirklich alten — Handschrift X nicht trennen? Hatte er etwa in seiner Ausgabe den Wortlaut der Handschrift stark abgeändert? Oder aber sollte Handschrift X etwa so jungen Datums gewesen sein, daß sie sich zum Verkauf nicht eignete? War sie etwa — mit allem Vorbehalt sei es angedeutet — nichts anderes als die oben (S. 30) vermutete, von Minganas Hand geschriebene unmittelbare Druckvorlage für den Setzer, aus der dann sowohl unsere Handschrift — von der Hand eines geschulten modernen Schreibers³³,

²⁹ Diese Möglichkeit hatte schon A. Baumstark angedeutet (s. o. Anm. 20).

³⁰ Die 5. Lage mit 2 Doppelblättern könnte immerhin darauf hinweisen, daß der Schreiber hoffte, mit diesen 8 Seiten auszukommen, sonst hätte er wohl eine Lage von 4 oder 5 Doppelblättern begonnen, wie sie die übrigen Lagen der Handschrift enthalten. Dann hätten wir es heute in Lage 5 mit 4 Einzelblättern, nicht mit 2 Doppelblättern zu tun. Doch siehe auch unten Anm. 33.

³¹ Klarer läßt sich hier allerdings erst sehen, wenn unsere Handschrift sicher datiert werden kann, z. B. wenn die von Herrn Dr. Voigt zugesagte physikalische Altersbestimmung des Papiers unserer Handschrift eine unzweifelhafte Datierung ergeben sollte. Auf paläographischem Wege ist eine sichere Datierung, gerade bei Estranglā, leider kaum möglich.

³² Theoretisch könnte unsere Handschrift freilich auch nur indirekt von X abhängen, wie oben ausgeführt.

³³ Nach den bisherigen Nachforschungen von Prof. J. M. Fiey, Mossoul, käme als Kopist unserer Hs vielleicht der oben (s. Anm. 25) erwähnte Qašā Awrahā Šeqwānā aus Alqōš in Frage: «... Ceci confirme l'histoire à laquelle je n'avais pas prêté foi selon laquelle Mingana avait fait noircir et salir par Qašā Awrahā Šeqwānā d'Alqōš un ms. *qu'il avait fait copier par le prêtre même!* Je ne suis pas encore 100% sûr de l'identification de l'écriture; j'ai vu un autre ms. de ce copiste où seuls les titres sont en strangéli, et donc plus soignés; déjà les semkaṭ pointus sont caractéristiques, tels aussi qu'il les a faits pour nos caractères d'imprimerie. Cependant je dois encore voir, prochainement je l'espère, un autre ms. du même avant d'être catégorique». (Brief vom 27. 4. 66). Nach weiteren Nachforschungen scheint es J. M. Fiey so gut wie sicher, daß Awrahā Šeqwānā der Kopist unserer Handschrift ist: «Les comparaisons que j'ai pu faire avec d'autres écrits du prêtre Awrahā

der sich noch wie der Schreiber der Titelangabe 27v unten auf Estranglā verstand — als auch der Druck geflossen wären? In diesem Fall wäre es auch durchaus denkbar, daß Mingana von Handschrift X (seinem Skriptum) nur soviel Text veröffentlichte, als der Schreiber der Handschrift auf der vorgesehenen Blattzahl unserer Handschrift untergebracht hatte. Unsere Handschrift müßte dann mindestens vor der Beendigung des Druckes vollendet worden sein. In diesem Fall hätte sich der Schreiber unserer Handschrift wegen der Verteilung des Textes keine besondere Mühe geben müssen. Dieser Fall ist natürlich nur denkbar, wenn unsere Handschrift nicht alt, sondern etwa um 1900 herum entstanden wäre, was ja die Nachforschungen von J. M. Fiey (s. o. Anm. 33) sehr wahrscheinlich machen. Vielleicht kann uns die vorgesehene physikalische Altersbestimmung der Handschrift in diesem wichtigen Punkte Aufschluß geben.

VII

Zusammenfassung

Gegen die Überlieferung des Textes der Chronik von Arbela bestehen gewichtige Bedenken:

1. Wenn unsere Handschrift wirklich die einzige Handschrift des Werkes ist, dann müssen die Überschüsse des Druckes von A. Mingana stammen. Warum er diese Ergänzungen vorgenommen hat, bleibt unklar.
2. Das Verhältnis von Druck und Handschrift würde sich ungezwungener und einleuchtender erklären, wenn nicht Überschüsse im Druck sondern Auslassungen in unserer Handschrift (zwei davon infolge klarem Homoiöarkton) gegenüber einer uns nicht bekannten Handschrift X vorliegen würden. Mit X würde der Druck übereinstimmen und unsere Handschrift wäre direkt oder indirekt von X abhängig zu denken. Diese Handschrift X ist uns aber unbekannt. Von Mingana wird sie nirgends erwähnt und ist bis jetzt auch nicht aufgetaucht.
3. Warum Mingana Handschrift X zurückgehalten und unsere Handschrift an ihrer Stelle verkauft haben sollte, bleibt unklar. Ein denkbarer Grund hierfür könnte m. E. gewesen sein, daß entweder Mingana den Text dieser Handschrift in seiner Ausgabe stark abgeändert hatte, was sich beim Verkauf der Vorlage rasch hätte herausstellen können, oder aber, daß die Handschrift X so jungen Datums war, daß sie sich zum Verkauf als »Handschrift des 10. Jahrhunderts« beim besten Willen nicht eignete.
4. Wenn unsere Handschrift nicht die Druckvorlage Minganas, sondern lediglich eine junge Abschrift ist — und dafür spricht vieles — dann steht es recht bedenklich um die Textüberlieferung der Chronik von Arbela.

(Abraham) Šeqwānā, d'Alqōš, *me semblent concluantes*. Une ultime vérification serait possible: La famille du prêtre se souvient qu'il copia pour Mingana *deux* livres en estranghelo. Le second ne serait-il pas à Birmingham?« (Brief vom 7. Juni 1966). Ich werde dieser Spur noch weiter nachgehen.

Diese Ausführungen mögen zeigen, daß nicht nur der Inhalt, sondern auch die Textüberlieferung der Chronik von Arbela keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist. Vielleicht können diese Hinweise der Forschung neuen Anreiz bieten, sich einerseits noch genauer mit dem solange unbeachtet gebliebenen Ms. or. fol. 3126 zu befassen und andererseits unseren Text nach dem Vorgang von P. Peeters, J. Ortiz de Urbina, J. M. Fiey u. a. noch genauer auf innere Kriterien hin zu durchforschen, um so der Lösung der Rätsel, die dieser Text uns aufgibt, näherzukommen.

Man kann nur bedauern, daß niemand zu Lebzeiten A. Minganas († 5. 12. 1937) und so mancher Zeugen in der Gegend von Mosul sich genauer mit unserer Handschrift beschäftigt hat. Damals hätte sich wohl noch manches klären lassen, was heute, nach dem Tod aller Beteiligten, vielleicht schon nicht mehr mit Sicherheit festzustellen ist. Aber so viel scheint mir festzustehen: nicht nur innere Kriterien, sondern auch die unklaren Verhältnisse der Textüberlieferung mahnen zu größter Vorsicht gegenüber der Chronik von Arbela.

Die altgeorgische Version der Katholischen Briefe

ins Lateinische übertragen

von

Joseph Molitor

Für den Text der restlichen katholischen Briefe, die 3 Johannesbriefe und den Judasbrief, ist die handschriftliche Grundlage nicht so breit wie für den Jakobus- und den 1. und 2. Petrusbrief^a. Zwar läßt uns die wertvolle Sinaihandschrift *sin georg* 39 nicht im Stich; aber sonst steht uns nur das sehr lückenhafte Kala-Lektionar zur Verfügung, dessen Textgestalt etwas älter zu sein scheint als die von *sin georg* 39. So bieten wir auch hier wie bisher den Volltext der georgischen Sinaihandschrift 39 wegen ihrer Vollständigkeit und bringen im Apparat die Varianten des Kala-Lektionars.

4. Der altgeorgische 1. Johannesbrief

Textliche Bezeugung:

M (*sin georg* 39 v. 974): 1, 1-5, 21.

B (Kala-Lektionar saec. X): 1, 1-7; 2, 7-11a, 14-17a; 3, 1-9a; 4, 4b-16; 5, 2b-10, 14, 15b-21.

1,1 Quod fuit a primo (= ab initio), quod audivimus et vidimus oculis nostris, quod (+ *igi*)¹ vidimus et manus nostrae ministrabant verbum illud vitae. 2 Et vita illa manifestata est et quod (+ *igi*) vidimus, testamur et nuntiamus² vobis vitam illam aeternam, quae fuit cum Patre (= apud Patrem) et apparuit nobis. 3 Quod vidimus³, testamur et nuntiamus vobis, ut vos quoque participationem (= societatem) habeatis nobiscum et participatio illa nostra (participationem illam nostram?) cum Patre et Filio eius Iesu Christo. 4 Et hoc <trans>scribo vobis (*verb.* ad-vos) ut⁴ gaudium illud meum sit plenum. 5 Et haec est pollicitatio (= annuntiatio) quam audivimus ex (= ab) illo et nuntiamus⁵ vobis, quia Deus⁶ lumen est et tenebrae (*sg.*!) cum illo non est (= sunt) nec una (= ullae). 6 Si-igitur dixerimus quoniam participationem (= societatem) habemus cum illo et nos in tenebris (*sg.*) ambulabimus, mentimur et non facimus veritatem. 7 Si-igitur in lumine ambulabimus, sicut ille in lumine est, participationem habemus invicem; et sanguis ille Iesu, Filii eius emundat nos ex (= ab) omni peccato. 8 Si-igitur dixerimus, quoniam peccatum non operati sumus, nosmetipsos (*verb.* capita sua) decipimus et veritas nobiscum non est. 9 Si-igitur confitebimur peccata nostra, fidelis est et iustus, ut remittat nobis peccata nostra et emundet nos ab omni falsitate (= iniquitate). 10 Si-igitur dixerimus, quoniam nihil peccavimus, mentiri facimus illum et verbum eius non est inter nos (= in nobis).

^a Vgl. OrChr 49 (1965) 1-17.

¹ *om igi* B. - ² *om* et nuntiamus B. - ³ *om* et audivimus MB. - ⁴ *om* gaudeatis et MB. - ⁵ nuntio B. - ⁶ Dominus B.

2,1 Liberi mei (*voc.*), hoc <trans>scribo vobis (*verb.* ad-vos), ut non peccetis et si-igitur <ali>quis peccaverit, consolator nobis-est ad<versus> Patrem, Iesus Christus iustus. 2 Et ille est remissor peccatorum nostrorum, non solum peccatorum nostrorum, sed omnis regionis (= mundi). 3 Et hoc (*abl.*) agnoscemus quia novimus illum, si-igitur mandata eius observabimus. 4 Qui dicet (= dicat), quoniam novi illum et mandata eius non observabit, ille mendax est et veritas non est cum illo. 5 Qui autem conservabit verba eius, vere cum illo caritas Dei consummata est; hōc sciemus, quia cum illo sumus. 6 Qui dicet (= dicat) cum illo esse (commorari), fas-est ei (*verb.* ad-eum), sicut (+ *igi*) ipse ambulabat, isto[-modo] quoque (= sic et) ei (*verb.* ad-eum) ambulare. 7 Dilecti, non mandatum novum <trans>scribo vobis (*verb.* ad-vos), sed mandatum primum, quod habuistis ab initio. Mandatum illud primum est verbum illud, quod audivistis. 8 Et rursum mandatum novum <trans>scribo, quod est verum coram illo et inter vos (= in vobis), quia tenebrae (*sg.*) abeunt (*sg.* = transeunt) et lumen illud verum nunc (+ *ve*) paret (= lucet). 9 Qui dicet (= dicat) in lumine esse et frater eius ei-odio erit⁷, in tenebris (*sg.*) est hactenus (*verb.* usque ad hic). 10 Cui⁸ carus-erit frater suus⁹, in lumine est et deceptio (= scandalum) cum illo non est. 11 Cui autem odio-erit frater suus, in tenebris (*sg.*) est et in tenebris (*sg.*) ambulat et non novit, quo ambulat, quia tenebrae (*sg.*) excaecaverunt (*sg.*) illi oculos. 12 <Trans>scribo vobis (*verb.* ad-vos), liberi, [re]missa-sunt vobis peccata vestra nomine eius. 13 <Trans>scribo vobis (*verb.* ad-vos), patres, quia agnovistis primum illum. 14 <Trans>scribo vobis (*verb.* ad-vos), iuvenes, quia potentes estis et verbum Dei vobiscum permanens (*verb.* permansum) est et vicistis malum. 15 Ne vobis-cara-sit (= diligatis) regio haec (= mundus hic) et neque adhuc quid (= quod) est regionis (= mundi) illius¹⁰. Si-igitur cui cara-erit regio haec (= qui diligit mundum hunc), non est caritas Dei cum illo. 16 Quia omne (+ *ve*) in regione (= mundo) haec est concupiscentia carniū et concupiscentia oculorum et iactatio huius vitae; non est haec¹¹ ex Patre, sed¹² ex regione (= mundo) est. 17 Et regio haec (= mundus hic) praeteribit et omnis¹³ concupiscentia eius; qui autem faciet voluntatem Dei, ille manebit [usque] ad-aeternitatem. 18 Liberi, postremum tempus (= hora) est et sicut (+ *igi*) audistis quoniam Antichristus veniens est et nunc quoque Antichristi multi sunt, quo scimus quoniam postremum tempus est. 19 Ex nobis exierunt, sed non fuerunt ex nobis; si-igitur-forte fuerunt (= fuissent) ex nobis, et-forte-permanentes fuerunt (= permansissent) nobiscum, sed ut manifesti sint (fiant), quia non sunt omnes ex nobis. 20 Et vos unctionem habetis ex (= a) sancto et novistis omne. 21 Non isto [-modo] (= sic) <trans>-scripsi vobis (*verb.* ad-vos), quoniam novistis veritatem, sed novistis illam et quia omnis mendaciloquentia (= mendacium) ex veritate non est. 22 Quisnam est mendax ille? Aut non (= nonne) ille, qui negabit,

⁷ + ille B. - ⁸ + autem B. - ⁹ + ille B. - ¹⁰ huius B. - ¹¹ om haec B. - ¹² [et] B. - ¹³ om omnis B.

quoniam Iesus non est Christus? Hic est Antichristus; qui negabit Patrem, ille Filium quoque negabit. 23 Omnis qui negabit Filium, cum illo nec Pater est; qui confitebitur Filium, Pater nec (?)¹⁴ cum illo est. 24 Vos quod (+ *igi*) audivistis a primo, vobiscum manebit (= maneat). Si-igitur vobiscum manebit quod (+ *igi*) a primo audivistis, vos quoque cum Patre et cum Filio manebitis. 25 Et haec est pollicitatio, quam (+ *igi*) ille pollicitatus-est nobis, vita aeterna. 26 Hoc <trans>scripsi vobis (*verb.* ad-vos) propter decipientes illos vos. 27 Et vos vitam¹⁵ illam quam accepistis ab illo, manet vobiscum, et non vobis-necesse-est, quomodo-forte (= ut) quis doceat vos, sed eadem vita¹⁵ docebit vos propter omne. Vera est et non est mendaciloquentia (= mendacium) et sicut (+ *igi*) docuit nos, manete super illum. 28 Nunc, liberi, manete super illum, ut, quando apparuerit, habeamus permanestationem (= fiduciam) et non nos-pudeat ex (= ab) illo in-ventione (= adventu) illa eius. 29 Si-igitur vidistis, quoniam iustus est, sciatis (= sciatis), quia omnis (+ *ve*) qui faciet iustitiam, ex illo genitus (= natus) est.

3,1 Videte, quantam¹⁶ caritatem commodavit nobis Pater, ut liberi Dei nobis-dictum sit¹⁷ et sumus quoque. Propter hoc regio (= mundus) non novit nos, quia nec illum agnovit¹⁸. 2 Dilecti, nunc liberi Dei sumus et nondum apparuit (*verb. part. pass.* + est), quid futuri sumus (= simus)¹⁹. Hoc novimus, quia, quando manifestatus-erit, similes ei erimus, quia videbimus²⁰ illum, sicut (+ *igi*)²¹ est. 3 Et omni[s] qui habebit spem hanc <ad>versus eum, emundabit semetipsum (*verb.* caput suum), sicut-ille sanctus est. 4 Omnis qui operabitur peccatum, ille iniquitatem-quoque operabitur et peccatum illud est iniquitas. 5 Et novistis quia (?)²² ille apparuit, ut peccata nostra [ex]terminaret et peccatum cum illo (non) est. 6 Omnis qui cum illo (apud illum) manebit, ille non peccabit (*fut. II.*); omnis qui peccabit (*fut. I.*), ille non vidit (*perf.*) illum, nec novit illum. 7 Pueri, ne-forte quis decipiat [vos]. Qui operabitur iustitiam, ille iustus est. 8 Qui operabitur peccatum, ille ex daemone (= diabolo) est, quia ab initio daemon (= diabolus) peccat. Propter hoc manifestatus-est Filius Dei, ut destrueret opera daemonis (= diaboli). 9 Omnis qui genitus (= natus) est ex Deo, ille peccatum non operabitur, quia semen eius cum illo permanens est et non (*ver*) potestas-est-ei (= potest) peccare, quia per Deum (= ex Deo) genitus (= natus) est. 10 Hōc manifesti sunt liberi Dei et liberi daemonis (= filii diaboli). Omnis qui non operabitur iustitiam, ille non est ex Deo et cui non carus-est frater suus. 11 Quia haec est pollicitatio, quam audivistis ab initio, ut diligatis invicem. 12 Aut non (= nonne) Cain (kaen) ex improbro (= maligno) fuit et occidit fratrem suum? Et propter quid occidit illum? Quia opera eius mala fuerunt, fratris autem iusti. 13 Ne miremini, fratres, quia odio-habet vos regio

¹¹ offenbar zu tilgen; vgl. nec V. 23a. – ¹⁵ ცხოვრება (*vita*) Verschreibung von ცხედველება (*unctio*)? – ¹⁶ qualem B. – ¹⁷ [voce]mur B. – ¹⁸ agnoverunt B. – ¹⁹ futurum est B. – ²⁰ vidimus B. – ²¹ om *igi* B. – ²² რაღებლი (*qui*) M wohl = რამეთუ (*quia*) B.

(= mundus). 14 Nos novimus, quia transmutati-sumus ex morte ad vitam, quia nobis-cari-sunt fratres. Cui non carum-erit (= qui non diligit), permanens est cum morte. 15 Omni[s], cui odio-erit frater suus, homicida est et novistis, quia omnis homicida non habet vitam aeternam cum illo permanentem. 16 Hōc agnovimus caritatem, quia ille propter nos spiritum suum (= animam suam) collocavit (= posuit) et nobis quoque dignum-est propter fratres semetipsum (*verb.* caput) collocare. 17 Si-igitur <ali>-quis habebit victum huius regionis (= mundi) et viderit fratrem suum, cui necesse-erit quiddam et praecluserit viscera sua ex (= ab) illo, quomodo <num> caritas Dei manet cum illo? 18 Liberi, ne-for-te diligamus verbo, neque lingua solum, sed opere et veritate. 19 Hōc noti (= nos-centes *adj.*) fuerimus, quia ex veritate sumus et coram illo corda nostra nobis-persuasa-sunt (= nobis persuasimus). 20 Si-igitur nos-blasphemabit (= nos reprehendet) cor nostrum, maior est Deus corde nostro (*gen. comparationis*) et novit omne (omnem). 21 Dilecti, si-igitur cor nostrum non blasphemabit (= reprehendet) nos, permanestationem (= fiduciam) habemus ad<versus> Deum. 22 Et quid (+ *igi*) petierimus recipiemus ex (= ab) illo, quia mandata eius observamus et beneplacitum (*subst.*) coram eo faciemus. 23 Et hoc est mandatum eius, ut credamus nomini (= in nomine) Filii eius Iesu Christi, et diligamus invicem, sicut (+ *igi*) ille commodavit nobis mandatum. 24 Et qui observabit mandata eius, cum illo manet et ille ipse cum illo et hōc scimus, quia nobiscum est ex spiritu eius, quem commodavit nobis.

4,1 Dilecti, ne credatis omni spiritui, sed tentate (= probate) spiritus, si-igitur ex Deo erunt (= sint), quia multi falsi-prophetae prodierunt (*verb.* progressi-sunt) ad-regionem (= in mundum). 2 Hōc notus est spiritus Dei: omnis spiritus qui confitebitur Iesum Christum carnaliter ventum (= venisse), ille ex Deo est. 3 Et omnis spiritus qui non confitebitur Iesum carnaliter ventum (= venisse), ille non ex Deo est. Et hoc (+ *igi*) est propter (= de) Antichristum, quod (quem?) audistis, quoniam venturus est et nunc quoque in regione (= mundo) est. 4 Vos autem ex Deo estis, liberi, et vicistis eos; quia maior est, qui inter vos est quam adhuc qui (+ *igi*) inter regionem (= in mundo) est. 5 Illi ex regione (= mundo) sunt²³, propter hoc quoque [quod]-regionis (= mundi) loquuntur et regio (= mundus) audit eos. 6 Nos autem ex Deo sumus; qui noverit Deum²⁴ audiet nos; qui²⁵ non erit²⁵ ex Deo, ille non audiet nos. <Foras>-de (= ex) hoc igitur agnoscemus spiritum veritatis et spiritum seductionis. 7 Dilecti mei, diligemus (= diligamus)²⁶ invicem, quia caritas ex Deo est et omnis qui diligit, ex Deo genitus (= natus) est et novit Deum. 8 Cui²⁷ non carus-erit (= qui non diligit), ille non novit Deum, quia Deus caritas est. 9 Hōc manifestata-est caritas Dei inter nos, quia Filium suum unigenitum misit Deus ad-regionem (= in mundum,

²³ + et B. - ²⁴ [+ ille] B. - ²⁵ [et] qui erit non B. - ²⁶ diligite (*imp. I.*) B. - ²⁷ + autem B.

ut vivamus per illum. 10 Hōc [ap]paret²⁸ caritas, non-tamen (= non quasi)²⁹ nos perdileximus Deum, sed ille primum perdilexit nos et misit Filium suum ad-propitiationem peccatorum nostrorum. 11 Dilecti, si-igitur Deus hoc-modo dilexit nos, et nos quoque debemus (*verb.* apud-nos-est) invicem diligere (*verb.* caritas). 12 Deum nequaquam (= numquam) quis vidit (*perf. impers.*). Si-igitur diligemus (= diligamus) invicem, Deus inter nos est et caritas eius inter nos consummata est. 13 Hōc cognoscemus, quia cum illo manemus et ille inter nos³⁰, e Spiritu eius (= suo) commodavit nobis. 14 Et nos vidimus (*aor.*) et testamur, quia Pater misit (Filium) ut-vivificatorem (= salvatorem) regionis (= mundi). 15 Qui confessus-fuerit, quia³¹ Iesus est Filius³¹ Dei, Deus cum illo est et ille cum Deo. 16 Et nos agnovimus³² et credimus (*impers.*) caritati, quam habet Deus [ad]versus nos. Deus caritas est et qui manebit super caritatem, ille cum³³ Deo manet et Deus cum illo³³. 17 Hōc consummata est caritas Dei nobiscum, ut permanifestationem habeamus in-die illo iudicii, quia sicut (+ *igi*) ipse est, isto[-modo] quoque nos sumus in-regione illa (= in mundo illo). 18 Timor non est cum caritate, sed perfecta caritas foras exsequitur (= expellit) timorem, quia timor tortum habet, timens autem ille non perfectus est super caritatem. 19 Nos diligemus (= diligamus), quia Deus primum perdilexit nos. 20 Si-igitur <ali>quis dixerit: mihi carus-est Deus (= diligo Deum) et frater suus ei-odio-erit (= fratrem suum oderit), ille mendax est; cui non carus-erit frater suus (= qui non diligit fratrem suum) quem vidit (*aor.*), Deum quem non vidit, non (*ver*) potest (*verb.* potestas-ei-est) perdiligere. 21 Et hoc mandatum recepimus ex (= ab) illo, ut cui carus-erit Deus (= qui diligit Deum), ei-carus-erit frater quoque suus (= diligit fratrem quoque suum).

5,1 Omnis qui credet, quia Iesus est Christus, ille ex Deo genitus (= natus) est et omni[s], cui carus-erit gignens ille, ei-carus-erit genitus (= natus) ille quoque ex illo. 2 Hōc scimus, quia nobis-cari-sunt liberi (= diligimus liberos) Dei, quando Deus nobis-carus-erit (= Deum diligamus) et mandata eius faciemus (= faciamus)³⁴. 3 Quia haec est caritas Dei, ut mandata eius observemus, et mandata eius gravia non sunt. 4 Quia omne (omnis) quod (qui) genitum (genitus) est ex Deo, vincit³⁵ regionem (= mundum) et haec est victoria, quae vincit regionem (= mundum) fides nostra, 5 quia Iesus est Filius Dei. 6 Quia hic est, qui venit (*aor.*) aquā et sanguine³⁶, et Spiritus est testis, quia Spiritus est veritas. 7 Quia tres sunt, qui testantur: 8 Spiritus³⁷, sanguis et aqua, et tres (+ *ve*) hi ad<versus> unum³⁸ sunt. 9 Si-igitur hominum testimonium recipimus (*il.*), testimonium Dei maius est, quia³⁹ hoc est testimonium Dei, quia testatus-est propter Filium eius⁴⁰. 10 Qui credet Filio (= in

²⁸ [et haec est] B. - ²⁹ [non quia] B. - ³⁰ + quia B. - ³¹ Iesum ut-Filium B. - ³² novimus B. - ³³ cum [illo manet] et [ille] cum [Deo] B. - ³⁴ observabimus (= observemus) B. - ³⁵ vincet B. - ³⁶ + Iesus Christus non solum aquā sed aquā et sanguine B. - ³⁷ + et B. - ³⁸ uno illo (*instr.*) B. - ³⁹ et B. - ⁴⁰ suum B.

Filium) Dei, habebit testimonium illud Dei cum semetipso (*verb.* cum capite suo); qui non credet Filio (= in Filium)⁴¹, ut-mendacem demonstravit illum, quia non credidit testimonio illi (= in testimonium illud), quod testatus-est Deus propter Filium suum. 11 Et hoc est testimonium, quia vitam aeternam commodavit nobis Deus et haec est vita cum Filio eius. 12 Qui habebit Filium, habebit ille vitam. Qui non habebit Filium Dei, ille vitam non habet. 13 Hoc <trans>scripsi vobis (*verb.* ad-vos), ut sciatis, quia habetis vitam aeternam, qui creditis nomini (= in nomine) Filii eius. 14 Et haec est permanifestatio (= fiducia), quam habemus ad<versus> eum, quia quod⁴² (+ *igi*) petierimus secundum voluntatem eius, audiet nos. 15 Et si-igitur novimus, quia audiet nos, quod⁴³ (+ *igi*) petierimus⁴³, novimus⁴⁴ quoniam⁴⁴ habemus petitionem illam, quam petivimus (*aor.*) ex (= ab) illo. 16 Si-igitur <ali>quis viderit fratrem suum, qui peccabit (= peccet) peccatum non mortiferum, petet (= petat) et commodabit illi vitam; qui (+ *igi*) peccant non mortifere, est peccatum mortiferum, non propter illud⁴⁵ loquor, ut petam. 17 Omnis (+ *ve*) falsitas peccatum est et est peccatum mortiferum. 18 Novimus, quia omnis qui genitus (= natus) erit ex Deo⁴⁶, conservat (*it.*) semetipsum (*verb.* caput suum) et malus non attinget illum. 19 Novimus, quia ex Deo sumus et omnis regio (= mundus) super malum stat. 20 Et novimus quia Filius Dei veniens est⁴⁷ et commodavit nobis mentem, ut noverimus nos verum Deum, et sumus nos cum veritate Filii (*gen.*) eius⁴⁸. Hic est verus Deus et⁴⁹ vita aeterna. 21 Liberi, <per>custodite vosmetipsos (*verb.* capita sua: semetipsos) ex (= ab) idolis.

5. Der altgeorgische 2. Johannesbrief

Textliche Bezeugung:

M: 1-13.

B: 1-9a.

1 Senior electae dominae et liberis eius, qui[cum]que¹ mihi-cari-sunt cum-veritate², non solum mihi, sed omnibus agnita-est³ veritas (= omnes agnoverunt veritatem)³. 2 Veritate⁴ illa⁴, quae <per>habitans est (= manet) inter nos et nobiscum erit [usque] ad aeternitatem. 3 Erit (= sit)⁵ vobiscum gratia, pax⁶, misericordia per Deum (= a Deo) Patrem⁷ per Christum Iesum Filium Patris⁸ veritate et caritate. 4 <Per>gavisus-sum perquam, quia inveni ex liberis tuis, qui ambulant cum-veritate, sicut (+ *igi*) mandatum recepimus e (= a) Patre. 5 Et nunc interrogo (= rogo) te, domina, non sicut (= tamquam) mandatum novum <trans>scribo tibi (*verb.* ad-te), sed quod habebam(us) ab initio, ut⁹ diligatis invicem.

⁴¹ + Dei B. - ⁴² [si-igitur] B. - ⁴³ quod[cum]que (+ *igi*) petiero et B. - ⁴⁴ novi quia B. - ⁴⁵ hoc B. - ⁴⁶ + non peccabit sed qui (+ *igi*) genitus (= natus) erit ex Deo B. - ⁴⁷ venit (*aor.*) B. - ⁴⁸ + Iesu Christi B. - ⁴⁹ om [et] B.

¹ [qui] B. - ² + [et] B. - ³ a-quibus [agnitum-est] ut-veritas B. - ⁴ [ex] veri[tate] B. - ⁵ [sit] B. - ⁶ + [et] B. - ⁷ + [et] B. - ⁸ [eius?] B. - ⁹ in hoc B.

6 Et haec est caritas, ut ambulemus secundum mandata eius, et hoc est mandatum, ut, sicut (+ *igi*) audistis ab initio, in hoc ambuletis. 7 Quia multi deceptores (= seductores) introierunt ad-regionem (= in mundum), qui non confitentur Iesum Christum carne ventum (= progressum); hic est deceptor et antichristus. 8 Cavete vosmetipsos (*verb.* capita vestra), ut non (= ne) perdetis, quid (= quod) (+ *igi*) operati-estis, sed mercedem cum-plenitudine recipiatis. 9 Omnis (+ *ve*) praecessor, qui non manebit super magisterium (= doctrinam) Christi, cum illo Deus non est; qui autem manebit super magisterium (= doctrinam) Christi, cum illo Filius quoque et Pater quoque est. 10 Qui veniet ad-vos, hoc magisterium (= hanc doctrinam) non feret, ne excipiat illum ad-domum et neque salutetis illum. 11 Qui salutabit, ille communicavit operibus eius malis. 12 Multum in-animo-habui (*aor.*) <trans>scribere (*term.*) vobis (*verb.* ad-vos), sed non volui (*aor.*) chartā et atramento, spero autem venire ad-vos et ore-ad-os loqui, ut gaudium illud nostrum sit cum-plenitudine. 13 Te-interrogant (= salutant) liberi sororis tuae electae.

6. Der altgeorgische 3. Johannesbrief

Textliche Bezeugung:

M: 1-15.

B: 1-8.

1 Senior Gaio (gaios) dilecto¹, qui mihi-carus-est (= quem diligo) cum-veritate. 2 Dilecte, propter omne oro (= orationem facio) te dirigi (*term.*), sicut (+ *ege*) <ad>directus-est (*perf. neogeorgicum*)² spiritus tuus (*impers.* = anima tua). 3 Quia <per>gavisus-sum perquam ex venientibus fratribus, qui testabantur propter veritatem tuam, sicut (+ *igi*) tu cum-veritate ambulas. 4 Aliud gaudium maius hōc (*gen. comparationis*)³ non habeo [quam] ut audiam liberos meos cum-veritate ambulare. 5 Dilecte, fideliter agis⁴, quod (+ *ege*) operaris ad<versus> fratres et hoc alienis. 6 Qui testati-sunt propter caritatem⁵ tuam coram ecclesia⁶, quos bonum (= bene) eis-facis⁷ et⁸ abmittis⁹ digne Deo. 7 Quia propter nomen Christi¹⁰ prodierunt et nihil protulerunt (= acceperunt) ex gentilibus (= a gentibus). 8 Quia nobis (*verb.* ad-nos)¹¹ fas-est excipere istiusmodi (= tales) illos, ut adiutores (*praed.*)¹² fiamus veritati. 9 <Trans>scripsi ecclesiae, principationem-diligens ille eorum Diotrephes (diotrep'e) non excipit nos. 10 Propter hoc si-igitur venero, recordari-faciam illi (*dat.*) opera eius, quae operatur verbis malis, blasphemat nos et non satis-ei-fit hoc, sed nec ille excipit fratres, qui volunt excipere, illos detinet et e concilio (= ecclesia) eicit. 11 Dilecte, ne imiteris malum illud, sed bonum, quia boni-operator ille ex Deo est, mali-operator autem non vidit (*impers.*) Deum. 12 Demetrius (demetri) testificatus est (*pass.*) ex (= ab) omnibus et a-se ex illa (= et ab ipsa) veritate et nos quoque testamur et nostis,

¹ dilecto [Gaio (gaoz)] B. – ² directus-est (*perf.*) B. – ³ maius hōc gaudium B. – ⁴ facis B. – ⁵ veritatem B. – ⁶ [ecclesiis] B. – ⁷ facis B. – ⁸ om et B. – ⁹ + [illos] B. – ¹⁰ [eius] Domini B. – ¹¹ nobis (*verb.* ad-nos) autem B. – ¹² [coadiutores] (*praed.*) B.

quia testimonium nostrum verum est. 13 Multum volebam <trans>-scribere tibi (*verb.* ad-te), sed non volo atramento et arundine <trans>-scribere tibi (*verb.* ad-te). 14 Spero cito videre te (*verb.* visum tuum) et ore-ad-os loquemur. 15 Pax tibi (*verb.* ad-te)! Interrogant (= salutant) te amici. Interrogationem (= salutem) dic amicis nostris cum-nomine (= nominatim).

7. Der altgeorgische Judasbrief

Textliche Bezeugung:

M: 1-25.

B: 4b, 5a, 6-16.

1 Iudas (iuda), Iesu Christi (k'ristēsi) servus, frater Iacobi (iakobisi), vobis, per Deum Patrem perdilectis et per Christum Iesum conservatis. 2 Misericordia vobiscum et pax et caritas multiplicetur! 3 Dilecti, omnem (+ *ve*) festinationem feci <trans>scribere vobis (*verb.* ad-vos) propter communem illam vitam vestram. Fas-mihi-apparuit <trans>scribere vobis (*verb.* ad-vos). Vos-oro, supercertamini (*imp.*) super hanc, quae (+ *igi*) semel (*verb.* unum + *ve*) tradita-est sanctis fides (= fidem). 4 Quia introierunt quidam homines, qui tunc (+ *ve*) prius scripti fuerunt in-hoc iudicio, impii, qui gratiam Dei nostri subvertunt ad-immunditiam et solum Dominatorem et¹ Dominum nostrum Iesum Christum negant. 5 Recordari-facere vos (*verb.* recordationem vestram) volo (*impers.*), etsi nostis omne, quia Deus semel ex-Aegypto populum illum salvavit, secundo autem inoboedientes illos perdidit. 6 Angelos², qui non conservaverunt (= observaverunt) suum illum principatum, sed reliquerunt hereditatem (= habitationem) eorum (= suam), ad-iudicium magni³ diei vinculis illis sempiternis subter caligine conservavit. 7 Sicut Sodoma (sodomaj) et Gomorrha (gomoraj) et circa⁴ earum civitates illae; isto-eodem[-modo] ad-notam earum⁵ fornicabantur et secutae fuerunt post carnem alienam, propositae-sunt ad-notam ignis aeterni, iudicium acceperunt (*verb.* ab-eis-acceptum-est). 8 Isto-eodem[-modo] similiter hi ostensionem vident, carnes contaminant, dominationem contemnunt et⁶ gloriam blasphemant. 9 Ubi (+ *igi*) Michael (mik'ael) archangelus [cum] daemone illo⁷ iurgavit⁸, ei-loquebatur propter Moysis (mose) carnes, non ausus-est iudicium blasphemiae pervenire-facere⁹ super illum, sed ei-dixit: Comminetur tibi Dominus. 10 Hi autem, quod (+ *igi*) non norunt¹⁰ mente (*verb.* cogitatione), sicut (= tamquam) ore-elingua pecora, in illis depravantur. 11 Vae eis (*verb.* ad-eos), quia in-via illa Cain (kaenisi) ambulant et deceptioni (= errori) Balaam (balaam)¹¹ mercedi¹² commixti-sunt et disputationi illa Core (korēsi)¹³ perierunt. 12 Hi sunt, qui in-caritatibus illis vestris contaminati vobis-conoblectantur¹⁴ et intimide semetipsos (*verb.* capita sua) pascunt (*it.*). Nebulae inaquosae ex (= a) vento passim-

¹ om et B. - ² + [illos] B. - ³ + illius B. - ⁴ circum B. - ⁵ + hae B. - ⁶ om et B. - ⁷ om illo B. - ⁸ + et B. - ¹⁰ + blasphemant et [quantum] (+ *igi*) norunt B. - ¹¹ (balaamisi) B. - ¹² mercedis B. - ¹³ [koresi] B. - ¹⁴ vobis [conoblectantur] B.

raptae, arbores hiemales infructuosae, bis <inter> mortuae, cum-radicibus¹⁵ eradicatae. 13 Undae furiosae maris, quae ut-spumam sublimē-iacent sui-metipsius¹⁶ pudorem, stellae errantes, propter quos caligo illa tenebra-[rum] aeternae¹⁷ conservata est. 14 Prophetavit propter illos¹⁸ septimus ab Adam Enoch (enuk⁴) et dixit: Ecce en venit (*aor.*) Dominus myriadibus (*verb.* decies-millies *instr.*) sanctis angelis eius (= suis), 15 facere iudicium propter omnes et convincere omnes impios (*verb.* atheos) propter omnia opera impietatis eorum, quibus peccaverunt<-in>¹⁹, propter omnia dura verba²⁰, quae loquebantur propter illum²¹ peccatores²² impii (*verb.* athei). 16 Hi²³ sunt murmurantes, culpantes, in-concupiscentia (= in cupiditate) sua (*verb.* capitis eorum)²⁴ ambulantes et os eorum loquitur vesanum (= vesana) et²⁵ ocul[os] [pate]faciunt coram oribus (= vultibus) utilitatis causā. 17 Vos autem, dilecti, recordamini (*imp.*) verborum illorum prae-dictorum per Apostolos Domini nostri Iesu Christi. 18 Quia loquebantur vobis, quoniam in-postremis temporibus venient aliqui (= quidam) [il]-lusores similiter concupiscentiae suae (= secundum concupiscentiam suam) ambulantes in-impietate. 19 Hi sunt, qui disiungunt semetipsos (*verb.* capita sua), animati, qui Spiritum non habent. 20 Vos autem, dilecti, exaedificate vosmetipsos (*verb.* capita vestra) sancta ista fide vestra et Spiritu sancto (*instr.*) orate. 21 Vosmetipsos (*verb.* capita sua) caritate Dei conservate et exspectate misericordiam Domini nostri Iesu Christi ad-vitam aeternam. 22 Et quorundam miseremini (*imp.*) per-dubitorum. 23 Quosdam salvate et sicut (= tamquam) ex igne deripite, quorundam miseremini (*imp.*) cum-timore. Vobis-odio-sit ex carnibus inquinata illa vestis. 24 Qui (+ *igi*) autem praevalens est conservare vos sine-peccato (*adv.*) et statuere coram gloria eius integros cum-gaudio, 25 soli Deo vivificatori (= salvatori) nostro per Christum Iesum Dominum nostrum, gloria et magnificentia (*in evangelis: divitiae*), firmitas et potestas antierius omnibus saeculis (= ante omnia saecula) et nunc et ad<versus> omnia tempora ab-aeternitate [usque] ad aeternitatem. Amen.

¹⁵ [una-cum] B. - ¹⁶ propter suum-ipsum B. - ¹⁷ tenebrarum aeternarum (*sg.*) B. -

¹⁸ hos B. - ¹⁹ + et B. - ²⁰ verba dura B. - ²¹ om propter illum B. - ²² + et B. -

²³ + (*igi*) B. - ²⁴ (*verb.* capitis sui) B. - ²⁵ om et B.

Wall-Paintings in the Monastic Churches of Judaea

by

Otto Meinardus

The idea of gathering and listing the wall-paintings in the churches of the Byzantine monasteries of Judaea was first crystallized by Prof. Dr. Anton Baumstark. In his study "Wandmalereien und Tafelbilder im Kloster Mar Saba," Professor Baumstark provides a list of some of the wall-paintings and icons of the Church of the Annunciation in the Monastery of St. Saba, and concludes his article with the suggestion, that this list be completed.¹

The purpose of this study is to execute this suggestion and to establish an inventory of the wall-paintings of the principal Byzantine churches, and also to list some of the noteworthy icons. A detailed iconographical study and a critical evaluation of the art, however, does not fall into the domain of this article.

Beginning with the Church of the Annunciation, the *Kouvouklion* of St. Saba and the Refectory in the Monastery of St. Saba in the Wâdî an-Nar; we shall list the wall-paintings and the noteworthy icons in the Church of St. Theodosios, Dair Dosî; the Church of SS. John and George of Choziba and the Church of the Holy Virgin in the Monastery of SS. John and George of Choziba in the Wâdî Qilt; the Church of the Annunciation in the Monastery of the Mount of Temptation, Jericho; the Church of St. Gerasimos and the Church of the Holy Family in the Monastery of St. Gerasimos (Qasr Hajla) in the Plain of Jericho; the Church of St. John the Baptist in the Monastery of St. John the Baptist (Qasr al-Jehud) in the Plain of Jericho; the Church of the Colloquy in the Convent of the Colloquy in Bethany; the Church of St. Elias in the Monastery of St. Elias between Jerusalem and Bethlehem; and the Church of the Holy Forefathers in the Monastery of the Holy Forefathers, Hebron.

The Church of the Annunciation in the Monastery of St. Saba

The Church of the Annunciation, also known as the Church of St. Saba, was built in 502 A.D. It is one of the very few churches in Palestine, which escaped destruction. In the beginning of the XVIIIth century, the church was restored by Dositheos II, Patriarch of Jerusalem (1669-1707) and by Chrysanthos, Patriarch of Jerusalem (1707-1731).

*The wall-paintings of the west-narthex of the Church of the Annunciation are:*²

¹ Baumstark, Anton, Wandmalereien und Tafelbilder im Kloster Mar Saba, *Oriens Christianus* N.S. IX, 1920, 123-129.

² For convenience sake, we omit the title "Saint" (ΑΓΙΟΣ), which appears in front of all names.

North-wall: John, the son of Xenophon, Xenophon, Arcadios, Jacobos the Brother of Christ, Gregory the Theologian, John Chrysostomos, Basilios the Great, Luke the Stylite, Saba, Michael the Archangel, the Apparition of the Virgin to Saba.

South-wall: Gabriel the Archangel, the Falling-Asleep of the Holy Virgin, Euthymios, Mary the Wife of Xenophon, Sophia the Mother of Saba.

The four corners of the narthex are adorned with paintings of the Four Evangelists. The ceiling is adorned with wall-paintings of the Transfiguration, the Platytera, the Resurrection and the Philoxenia of Abraham. *The wall-paintings and icons of the north-narthex of the Church of the Annunciation are:*

South-wall: Twelve wall-paintings representing the sacred events mentioned in the Creed.

East-wall: Twenty-four icons representing the sacred events mentioned in the Acathistos Hymn.¹

North-wall: Icons of Cyril of Alexandria, Athanasios of Alexandria, Jacobos, Sophronios, the Resurrection, the Crucifixion, the Last Unction, Theophanês Graptos, Theodoros Graptos, Païsios, Abramios, Theodosios Coenobiarch, Euthymios, Saba, John of Damascus, Cosmas the Hymnograph, the Annunciation.

The wall-paintings of the nave of the Church of the Annunciation are:²

South-wall (lower row): Elias, Antonios the Great, Paul of Thebes, Onuphrios, John of Damascus, Saba, John Climacos, John the Hesychast, Sophia the Mother of Saba, Gerasimos, Abramios, Athanasios of Athos, Theodoros Sykeotis, Moses the Ethiopian, Arsenios, David of Thessalonica, Samuel the Prophet, Simeon Stylitês, Jacobos the Brother of Christ, Simeon Xenodochos, Cosmas, Damianos, Nikephoros, Ananias the Apostle, Joasaph the King of India, John of Choziba, Alexios, Christophoros, Barnabas, Sophronios, George of Choziba.

South-wall (middle-row): Isidoros, Georgios, Saba Stratelatês*, Eustratios, Auxentios*, Eugenios*, Orestes*, Menas*, Vikentios*, Akindinos*, Pegasios*, Elpidiphoros*, Anempodistos*, Agathonicos (Nicos*), Callinicos, Martyrios (Mammas*), Zoson*, Trophimos*, Dormeton, Karpos*, Papylos*, Leontios, Gordios*.

South-wall (upper row): In the western part of the south-wall, there are the wall-paintings of four of the Seven Oecumenical Councils.³

¹ Acathistos (not sitting, because it was sung standing), the famous hymn in honour of the Holy Virgin consisting of twenty-four stanzas, each beginning with one of the twenty-four letters of the alphabet. The text is based upon the Gospel narrative of the Nativity.

² The names marked *) are listed in Baumstark, A., *loc. cit.*

³ Nicaea (325 A.D.), Constantinople (381 A.D.), Ephesus (431 A.D.), Chalcedon (451 A.D.), Constantinople (553 A.D.), Constantinople (681 A.D.), Nicaea (787 A.D.).

North-wall (lower row): Euthymios, Theoctistos, Chariton, Cosmas and Stephanos, Ephraem, Theodosios Coenobiarch, Theodoros Graptos, Theophanês Graptos, John Sabaitês, Poïmen, Arcadios Sabaitês, Sisoës, Macarios, Païsios, Theodoros, Pachomios, Daniel Stylitês, Cyriacos the Hermit, John, Aniketos, Photios, Cyros, Barbara, Barlaam.

North-wall (middle row): Demetrios, Arsenios (Artemios*), Theodoros Tyron*, Theodoros Stratelatês*, Gorgias*, Procopios*, Markos, Eustathios, Polyeuchos*, Nicetas*, Bacchos*, Abibos, Marcianos, Mamas, Cyprianos*, Mercurios (Kouros*), Nestor, Porphyrios (Georgios*), Hierotheos (Theodoros*), Panteleemon.

North-wall (upper row): In the western part of the north-wall, there are the wall-paintings of three of the Seven Oecumenical Councils.

Dome: The dome is adorned with wall-paintings of God the Father with the Celestial Host, *i.e.* Seraphim, Cherubim, Thrones, Dominions, Virtues, Powers, Principalities, Archangels, and Angels as well as with personages of the Old Testament.

The Iconostasis: The icons are listed from north to south: Peter and Paul, the Synaxis of the Archangels, the Holy Virgin, Christ, John the Baptist, Saba surrounded by twelve church-fathers and hermits.¹ The original set of XVIIth century icons belonging to the iconostasis adorn the west-wall of the nave.

On the south-wall, next to the episcopal throne, there is a new (1964) copy of the Panagia Tricherousa.²

The Kouvouklion of St. Saba

The *Kouvouklion* of St. Saba, which was redressed in 1929 by the monk Silvester Sabaitês, has the following wall-paintings and icons:

From left to right: Theophanês Graptos, Theodoros Graptos, Saba (icon), the Falling-Asleep of Saba (icon, 1864), Michael the Archangel, Theodoros of Edessa, John of Damascus, Stephen the Archbishop, Cosmas the Hymnograph, John Colonias, Arcadios, Xenophon, John the son of Xenophon. Moreover, there are six wall-paintings portraying miracles of St. Saba.

The Refectory in the Monastery of St. Saba

The wall-paintings of the refectory are the art-work of Zacharias de Dosperski of Bulgaria (1880).

¹ On the left: Theodosios Coenobiarch, Ephraem the Syrian, Onuphrios, Xenophon, Arcadios, John. On the right: John of Damascus, Cosmas the Hymnograph, Joseph, Chariton, Theodoros Graptos, Theophanês Graptos.

² According to tradition, John of Damascus placed his right hand, which had been cut off by the iconoclasts, on an icon portraying the Holy Virgin. The icon of the Virgin restored his hand. The miraculous icon was kept at the Monastery until the XIIth century, when it was taken to Serbia and from there to the Khilandari Monastery, Mount Athos. There, the icon is considered as being the "superior" of the Monastery.

South-wall (lower-part): Dionysios, Anthimos, Athanasios, Antonios, Pachomios, Macarios, Cyriacos.

South-wall (upper-part): The Falling-Asleep of the Holy Virgin.

West-wall (lower part): Theophanês Graptos, Theodoros Graptos, Lazaros Stylitês, Theodoros, Michael the Martyr, Chariton, Maximos the Confessor, John Colonias, Basilios the Great, John Chrysostomos, Gregory the Theologian.

West-wall (upper part): Christ with Luke(?) and Cleopas at Emmaus. Mary and Martha of Bethany.

North-wall (lower part): Cyril of Jerusalem, Sophronios of Jerusalem, Jacobos the Brother of Christ, Spyridon, Cyril of Alexandria, Athanasios of Alexandria.

North-wall (upper part): The Mystical Supper.

East-wall (lower part): Nicolas, Simeon Stylitês, Saba, Euthymios, Theodosios Coenobiarch, Daniel Stylitês, John of Damascus, Gerasimos, Alypius, John the son of Xenophon, Xenophon, Arcadios, Luke Stylitês, Ephraem the Syrian.

East-wall (upper part): The Holy Virgin with the Angels and Archangels. Christ and the Apostles at the Lake of Galilee.

Southern dome: The Transfiguration, the Philoxenia of Abraham, the Ascension, the Resurrection.

Northern dome: The Baptism of Christ, the Annunciation, the Nativity, the Trinity.

The corners of the two domes are adorned by wall-paintings of the Apostles.

The Church of St. Theodosios in the Monastery of St. Theodosios (Dair Dosi)

In 1914, construction of the new Church of St. Theodosios was begun. The church was consecrated on October 28th, 1955. The church has no wall-paintings, and the following list enumerates the principal icons.

South-wall: Sophronios of Jerusalem, the Three Hierarchs, Athanasios of Alexandria and Cyril of Alexandria.

West-wall: The Falling-Asleep of the Holy Virgin, Christ's Entry into Jerusalem, the Falling-Asleep of St. Theodosios.

North-wall: The Life of St. Theodosios (six miniatures), Theodosios Coenobiarch, Modestos of Jerusalem, Euphrosyne.

The Iconostasis: The icons are listed from north to south: The Holy Virgin (1762), Saba, the Holy Virgin, the Annunciation, Christ, John the Baptist, Bartholomew,¹ Christ (1762).

In the Cave-church of St. Theodosios, north of the altar, there is a copy (1909) of the icon of the Holy Virgin of Iviron, known as the Portaitissa.²

¹ The monastery and the church were restored by Bartholomew, Archbishop of Madaba, who also resides in the monastery.

² The Portaitissa or Thyrra, "the Guardian of the Gate" is the icon of the Holy Virgin above the gates of the Monastery of Vatopedi and the Monastery of Iviron

The Church of SS. John and George of Choziba in the Monastery of SS. John and George of Choziba

Known at one time as the Church of St. Stephen the Protomartyr, the Church of SS. John and George of Choziba is a square building, which was restored by Callinicos, a Greek monk, who settled in the Wādî Qilt in the latter part of the XIXth century.

North-wall: Joachim and Anne.

West-wall: George, Demetrios, Theodoros.

Dome: The Platytera surrounded by the Holy Forefathers and the Holy Apostles. Noteworthy are the icons of SS. John and George of Choziba and of SS. Barbara, Helena, Constantine and Pareskeve.

The Church of the Holy Virgin in the Monastery of SS. John and George of Choziba

The walls of the nave are adorned with wall-paintings of the XIXth and XXth century, many of which were painted by Dionysios, a Russian artist.

North-wall (lower part): Aberkios of Hieropolis, Athanasios of Athos, Cosmas and Damianos, the Holy Virgin, Joachim,¹ unidentified Saint,¹ Gerasimos.¹

North-wall (upper part): The Baptism of Christ, the Raising of Lazarus, the First Miracle at Canaa, the Transfiguration, Christ's Entry into Jerusalem, the Ascension.

West-wall (lower part): John Colobos, John and George of Choziba, Charalampos, Theoctistos, Theodosios Coenobiarch, Zosimos and Mary the Egyptian.

West-wall (upper part): The Falling-Asleep of the Holy Virgin, the Resurrection, the Zoodochos Pegi.²

South-wall (lower part): Joannes and Barsanuphrios, Joasaph and Barlaam, Martinios, Callinicos, Chariton, Cyriacos, Saba, Laurentios, Stephanos, Euthymios, Panteleemon, John of Choziba.

South-wall (upper part): The Presentation of Christ in the Temple, Mary and Elizabeth, Daniel Stylitēs, Xenophon, Arcadios, John the Son of Xenophon, the Forty Martyrs of Sebaste, Thomaïs, Euphrosyne and Matrona, Metrophanēs of Constantinople.

The walls of the sanctuary are adorned with the following paintings:

North-wall: Athanasios of Alexandria, Cyril of Alexandria, Epiphanius of Cyprus, Nicolas, the Sacrifice of Abraham.

(Mt. Athos). During the Greek War of Independence, a Turkish soldier fired a shot at the icon of Vatopedi. The Virgin was wounded in the neck, from which blood flowed, which was piously collected. The Portaitissa of Ivion was wounded in her cheek. The soldier was found some days later hanged on a tree near the Monastery.

¹ These paintings are considerable older and belong to the period prior to the restauration of the monastery.

² "The life-giving spring." The name of the miraculous icon of the Holy Virgin, the Blacherniotissa, at the well in front of the gate of Constantinople.

South-wall: The two Theodori, Eustathios Stratelâtês, Georgios, Demetrios, Parmenos, Nicanor, Constantine and Helena, and above these paintings: The Philoxenia of Abraham and Gethsemane.

The *semi-dome* of the sanctuary is adorned with wall-paintings of the Presentation of the Holy Virgin in the Temple, Christ and the Annunciation, and below these paintings, there are those of Jacobos the Brother of Christ, Spyridon, Gregory the Theologian, John Chrysostomos, Basilios the Great, Callinicos of Constantinople, Modestos of Jerusalem and the Archangel Michael.

The *iconostasis* is of recent date (1942), except for the Royal Doors with the icons of the Annunciation, Gregory the Theologian, John Chrysostomos, Basilios the Great and Nicolas, which are attributed to the XIIth century.

The most noteworthy icons in the Church of the Holy Virgin are: The Falling-Asleep of St. George of Choziba with Sophronios of Jerusalem, John Chrysostomos, Saba, Nicolas, Andreas and Panteleemon.

The icons of the *south-narthex*: The Falling-Asleep of the Holy Virgin, the Platytera, Euthymios, the Nativity of Christ, Joasaph, Peter and Paul, Gerasimos, George of Choziba, Anne, Nicolas, Mary the Egyptian, the Resurrection, Barbara, Paul.

*The Church of the Annunciation in the Monastery of the Mount
of Temptation, Jericho*

The Cave-church of the Annunciation is built upon the site of an older church. The church, which was constructed by Abraham, the first hegoumenos of the monastery after its reconstruction, was consecrated in 1904. The church has no wall-paintings.

The Iconostasis: The icons are listed from north to south: Michael the Archangel, the Bodiless Living Creatures, the Annunciation, the Platytera, Christ, John the Baptist, Gabriel the Archangel, Abramios Eremitês.

On the *west-wall*, there is a collection of 107 small icons. The two pilae, which support the dome, are adorned with the icons of George, the Holy Virgin, Christ, John the Baptist, the Temptation of Christ.

In the southern part of the Church of the Annunciation, there are thirteen steps which lead up to the *Chapel of the Temptation of Christ*. Above the traditional stone, upon which Christ is believed to have sat, there is a wall-painting of the Temptation of Christ. The most noteworthy icons of the chapel are: Nyphon, Peter, the Forty Martyrs of Sebaste, Christ, the Holy Trinity, the Holy Virgin, the Falling-Asleep of the Holy Virgin, the Temptation of Christ.

*The Church of the Holy Family in the Monastery of St. Gerasimos
(Qasr Hajla)*

On the ground-floor, below the narthex of the Church of St. Gerasimos, there is the Church of the Holy Family, which was built in commemoration of the stay of the Holy Family on their Flight to Egypt.

The iconostasis: The Philoxenia of Abraham, Euthymios and Saba, Catherine, the Mystical Supper, Zosimos and Mary the Egyptian, the Three Hierarchs, Joasaph.¹

*The Church of St. Gerasimos in the Monastery of St. Gerasimos
(Qasr Hajla)*

North-wall (lower part): George of Choziba, John of Choziba, Martianos, Antipas, Panteleemon, Theodoros Studitês, Simeon, Gennadios, Zosimos and Mary the Egyptian.

North-wall (upper part): The Nailing of Christ to the Cross, Elias the Prophet.

West-wall (lower part): Daniel Stylitês, Simeon Stylitês, Alypios Stylitês, John of Damascus, Cosmas, Conon, Luke Stylitês.

West-wall (upper-part): The Holy Trinity, Christ before Pontius Pilate.

South-wall (lower part): Stephanos, Theodoros, Angelos and Pachomios, Hilarion and Thomas, Arsenios and Theodosios Coenobiarch, Chariton.

South-wall (upper part): The Nativity of Christ, the Baptism of Christ.

The four *pilae*, which support the dome of the church, are adorned with wall-paintings.

North-east pila: Isidoros, John Climacos, George, Saba.

South-east pila: Damianos, Euthymios, John.

North-west pila: Theoctistos, Serapion, Antonios, the Holy Virgin. Below the latter, the Flight of the Holy Family to Egypt.

South-west pila: Gerasimos, Onuphrios, Simeon, Christ. Below the latter, Christ and St. Photine, the Woman of Samaria.

The iconostasis: The icons are listed from north to south: Zosimos and Mary the Egyptian, Gerasimos, the Holy Virgin, Christ, John the Baptist, the Annunciation, Euthymios.

*The Church of St. John the Baptist in the Monastery of St. John the Baptist
(Qasr al-Jehud)*

The barrel-vaulted nave of the church has no wall-paintings. However, the walls are adorned with icons.

North-wall: Peter, the Baptism of Christ, the Resurrection, Mary and Peter and Philip, Seraphim Moscovitês, the Holy Virgin, Mary of Egypt, John the Baptist, the Holy Virgin, the Annunciation, Theodoros and Dositheos, the Nativity, the Glycophylousa, the Falling-Asleep of the Holy Virgin and eleven small icons.

South-wall: Paul, Christ's Entry into Jerusalem, the Transfiguration, Cosmas and Damianos, John the Baptist, the Baptism of Christ,

¹ In addition, there are icons of the Bodiless Living Creatures, the Holy Virgin, Christ and the Flight of the Holy Family. Note the omission of the Holy Virgin and St. John the Baptist from the iconostasis.

John the Baptist, Christ, the Head of John the Baptist, Spyridon, Gerasimos and Dionysios.

The *iconostasis* (1875) is adorned with forty-four icons showing scenes of the Life of Christ and the Lives of the Saints.

The Church of the Colloquy in the Convent of the Colloquy in Bethany

The Church of the Colloquy was built in 1879 by the Archimandrite Spyridon. The spacious *narthex* is adorned with the following icons:

North-wall: The Philoxenia of Abraham, the Ascension, the Holy Virgin, the Martyrdom of St. Stephen, Seraphim Moscovitès.

South-wall: The Colloquy at Bethany.

East-wall: On either side of the door to the nave, there are wall-paintings of the Archangels Michael and Gabriel.

The nave of the church is richly adorned with wall-paintings, most of which are the work of Païsios Damianos (1950).

South-transept: Jacobos the Brother of Christ, John of Damascus, Theoctistos, Hilarion, Gerasimos, Saba, Euthymios, Theodosios Coenobiarch, Antonios the Great.

South-transept (upper part): The Raising of Lazarus in Bethany.

South-wall: Catherine, Demetrios and George.

South-wall (upper part): The Colloquy at Bethany.

West-wall: Pelagia, Constantine and Helena.

West-wall (upper part): The Ascension.

North-wall: Barbara, Theophania, Thecla.

North-wall (upper part): The Resurrection.

North-transept: Febronia, Eirene, Theoctiste, Melania, Zosimos and Mary the Egyptian, Juvenalios of Jerusalem, Modestos of Jerusalem.

North-transept (upper part): Christ's Entry into Jerusalem.

The Iconostasis: The icons are listed from north to south: The Raising of Lazarus, Meletios, the Holy Virgin, Christ, Spyridon, the Colloquy.

The most noteworthy icons in the nave of the Church of the Colloquy are:

South-wall: The Raising of Lazarus, the Holy Virgin.

North-wall: Panteleemon, the Colloquy, Paul the Apostle, the Annunciation, Mary Magdalene, Euphemia, Marnilla, Athanasios, Febronia and Thecla, Euphrosyne and Eupraxia.

The Church of St. Elias in the Monastery of St. Elias between Jerusalem and Bethlehem

The Church of St. Elias was restored by Bartholomew, Archbishop of Madaba, in 1939. Several icons in the church were damaged by the Arabs during the Palestinian war of 1948. The church has no wall-paintings, though there are numerous icons, which are noteworthy.

South-wall: John the Baptist, Athanasios of Alexandria, Cyril of Alexandria, Markos of Ephesus, George, the Holy Virgin. Here also is kept

an iron chain, which is attributed as being the Chain of St. George's horse.¹

North-wall: The Entombment of Christ, Christ the Highpriest, the miracle-working icon of St. Elias, the Holy Virgin, Elias on Mount Carmel.

West-wall: The Holy Trinity, Six miniatures of the Passion of Christ.

The Iconostasis: The icons are listed from north to south: Nicolas, Michael the Archangel, the Three Hierarchs, Elias, the Holy Virgin, Christ, John the Baptist, Jacobos the Brother of Christ, George and Demetrios, the Synaxis of the Holy Apostles.

The Church of the Holy Forefathers in the Monastery of the Holy Forefathers in Hebron

On November 1, 1886, Antonin Kapuctin, who was in charge of the Russian Spiritual Mission to Palestine, purchased the site from Ibrāhīm Šaludī. The construction of the church was begun in 1906. In 1925, the Church of the Holy Forefathers was consecrated by Damianos I, Patriarch of Jerusalem. The church has three altars, which are dedicated to the Philoxenia of Abraham (north), the Holy Forefathers (centre) and the Holy Trinity (south).

The marble *Iconostasis* is adorned with the following icons:

The Sanctuary of the Philoxenia of Abraham: Laurentios the Deacon, the Holy Virgin, Christ, Stephen the Protomartyr. The *Royal Door* is adorned with the icons of: Bartholomew, Jude, Jacobos, John, Matthew, Simon.

The Sanctuary of the Holy Forefathers: Rachel, Rebecca, Sarah, Abraham, Isaac, Jacob. Below these icons, there are those of: Melchisedek, the Sacrifice of Abraham, the Holy Virgin, Christ, the Philoxenia of Abraham, Abraham.

The Sanctuary of the Holy Trinity: Gabriel the Archangel, the Holy Virgin, Christ, Michael the Archangel. The *Royal Door* is adorned with the icons of: Andrew, Philip, Peter, Paul, Jacobos, Thomas.

Between the Sanctuary of the Philoxenia of Abraham and the Sanctuary of the Holy Forefathers, there are the icons of Seraphim, Alexander Nevsky and the Head of John the Baptist. Between the Sanctuary of the Holy Forefathers and the Sanctuary of the Holy Trinity, there are the icons of the Philoxenia of Abraham, the Holy Virgin, Mary and Elizabeth, and Alexis of Moscow.

North-wall of the nave: The Holy Virgin, Panteleemon, Germanos and Sergios of Moscow, Laurentios, the Holy Trinity, Zacharias and Elizabeth.

¹ The miraculous Chain of St. George's horse is shown in many churches throughout the Orient. *E.g.* in Cairo, the Greek Orthodox Church of St. George in Old Cairo, the Coptic Orthodox Convent of St. George in Old Cairo; in Jerusalem, the Coptic Orthodox Church of St. Dimianah; in Bethlehem, the Greek Orthodox Church of St. George al-Khadr.

South-wall of the nave: Christ, George and Demetrios, the Holy Virgin, Stephen the Protomartyr, the Holy Virgin.

Most of the Byzantine monastic churches in Judaea were either rebuilt or redressed in the latter part of the XIXth century. Therefore, the wall-paintings, which we have described, are almost all of recent origin. Only in some instances, *e.g.* at the Monastery of SS. John and George of Choziba can we still see some of the mediaeval wall-paintings.¹

It is desirable, however, that some day a complete inventory of the still existing Vth–VIIth century and XIth–XIIth century Byzantine wall-paintings can be established. For that matter, this work is really pressing, since many vestiges of the Byzantine Period are rapidly disappearing in our days, largely on account of the devastations by the Arabs. I am thinking here particularly of the wall-paintings in the laurae and hermitages, *e.g.* the Laura of St. John the Hesychast in the Wâdî an-Nar, the Monastery of St. Theoctistos in the Wâdî Mukellik, the Scete of St. Anne in the Wâdî Qilt, etc. The rapid deterioration of the wall-paintings of the Cave-church of St. Euthymios at Khirbet Mird illustrates this point. In 1936, Andreas E. Mader could still identify twenty-seven of the original thirty-six wall-paintings of the church.² In 1965, I was able to identify ten wall-paintings, the other seventeen having been destroyed in the past thirty years.

¹ These wall-paintings may be attributed to the latter part of the XIIth century, when in the course of the restoration of many Byzantine churches in Palestine by Manuel Comnenus, also this monastery was rebuilt.

² Mader, Andreas E., "Ein Bilderzyklus in der Gräberhöhle der St. Euthymios-laura auf Mardes", *Oriens Christianus*, XXXIV, 1937, 27–58, 192–212.

3. Z. $\text{ܩܥܕܝܫܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

4. Z. $\text{ܡܩܕܝܫܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

Fol. 55 b: $\text{ܥܠܡܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

V. Fol. 55 b: $\text{ܐܠܗ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$ 1. Z.

2. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

3. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

4. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

Fol. 65 b: $\text{ܥܠܡܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

VI. Fol. 65 b: $\text{ܐܠܗ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$ 1. Z.

2. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

3. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

4. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

Fol. 75 b: $\text{ܥܠܡܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

VII. Fol. 76 a: $\text{ܐܠܗ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$ 1. Z.

2. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

3. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

4. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

Fol. 86 b: $\text{ܥܠܡܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

VIII. Fol. 87 a: $\text{ܐܠܗ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$ 1. Z.

2. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

3. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

4. Z. $\text{ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

Fol. 101 b: $\text{ܥܠܡܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ}$

³ Zum Oktoechos siehe H. Engberding LThK 1. Aufl. VII, 693 und 2. Aufl. H. J. Schulz VII 1127. Ferner Or. Christ. 1913. Jeannin und Payade: Oktoechos syrien. J. Quasten. *Musik und Gesang in den Kulte[n] der heidnischen Antike und christlichen Frühzeit*. Münster 1930. S. 153. E. Wellesz. *Aufgaben und Probleme der byzantinischen und orientalischen Kirchenmusik*. Münster 1923. S. 44.

Fol. 119a enthält noch ein Ritual für die Grundsteinlegung und den Bau eines Priesterhauses. Das Incipit lautet: **ܠܡܥܢ ܕܝܬܐ ܕܥܪܡܝܐ ܕܚܝܩܐ ܕܥܪܡܝܐ**

Johannes bar āphtonājā und die syrische Übersetzung seines Kommentars zum Hohen Liede

von

Paul Krüger

Über Johannes bar āphtonājā (= Jba)¹ wissen wir bislang nicht allzu viel. A. Baumstark berichtet uns, er sei am 4. 11. 537 gestorben, habe um 531, nachdem er mit seinen Mönchen aus dem Thomaskloster zu Seleukia am Orontes vertrieben worden sei, am rechten Euphratufer gegenüber von Europos das Kloster Qennesrīn(ē) gegründet². Eine literarische Tätigkeit habe er offenbar nur in griechischer Sprache entwickelt³. Weiterhin erwähnt Baumstark, daß Jba der Autor von Dichtungen sei, die in das Kirchengesangbuch des Severus von Antiochien Aufnahme gefunden hätten⁴ und daß er als Verfasser eines Kommentares zum Hohen Liede (= HL) gelte⁵. O. de Urbina weist hin auf die von einem Schüler geschriebene Biographie des Jba. In diesem Zusammenhang führt er an, daß Jba 537 gestorben sei und mehrere Klöster gegründet habe. Doch sei die Biographie etwas zweifelhaft und in einer jüngeren Handschrift überliefert⁶. Jba war Monophysit.

Die Biographie ist von Nau syrisch mit französischer Übersetzung herausgegeben worden. Wir beschäftigen uns zunächst mit dem Lebenslauf des Jba (I), sodann mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit (II) und seiner und seines Klosters Bedeutung (III) und zuletzt mit dem Kommentar zum HL (IV).

¹ Die Transscription dieses Namens ist verschieden. Man findet Aphtonja (gr. Aphtonios) und Aphtūnājā. Wir halten die Schreibweise aphtonājā für die richtige.

² Die Schreibarten qennesrē und qennesrīn werden gleichbedeutend gebraucht. qennesrīn ist ein Ort in der Nähe des Klosters, eine Tagereise südlich von Aleppo. qennesrīn = Adlerhorst. Vergl. F. Nau, *Vie de Jean bar Aphtonja, texte syriaque, publié et traduit*, Paris 1902 (Bibliothèque Hagiographique Orientale, éditée par Léon Clugnet, 2. Sonderdruck aus: *Revue de L'Orient Chrétien*, 1892 = Nau. Hier Nau, 12, Anm. 3.

³ A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, 180–181, 185.

⁴ Severus, monophysitischer Patriarch von Antiochien 512–518. Starb 538(?) in der Verbannung in Ägypten. O. de Urbina, *Patrologia*, Rom 1955, passim. B. Spuler, *Die morgenländischen Kirchen*, Leiden/Köln, 1964, 180–183 und die Patriarchenliste. A. Baumstark, *Geschichte*, passim. Zu dem Kirchengesangbuch des Severus bemerkt Baumstark, daß dieses offenbar im Thomaskloster zu qennesrē zusammengestellt worden sei. A.a.O., 190. Offenbar hat hier Baumstark das Thomaskloster mit dem Kloster qennesrē irrigerweise identifiziert.

⁵ Baumstark, *Geschichte*, 181, Anm. 1; vergl. auch 191.

⁶ Urbina, *Patrologia*, 188.

I

Zwei Quellen stehen uns hier zur Verfügung: die syrische Biographie eines seiner Schüler und die griechische Hymne des Johannes Psaltes.⁷

Die syrische Biographie (bei Nau 17–24) hat die Form eines *mēmra* (*sermo*) und ist entnommen der Londoner Handschrift BrM add 12174, fol. 84r–87v. Sie stammt aus dem Jahre 1197 und besteht aus 452 Blättern. Unleserlich sind 1–4, 9, 10, 120, 443, 448 u. a. Jede Seite hat zwei Kolonnen zu je 38–50 Zeilen⁸. Die *vita* trägt die Überschrift: Geschichte des großen Johannes, des Oberen des heiligen Klosters der *āftonājā*, geschrieben von einem seiner Schüler. Nach dem Wort »Klosters« ist zu ergänzen: des Johannes, des Sohnes der Dieser *mēmra* ist als Quelle nicht sehr ergiebig; denn er beinhaltet mehr eine *laudatio* über Jba als einen realistischen, nüchternen Bericht über seinen Lebenslauf mit den entscheidenden Faktoren. Im Gegensatz zu de Urbina hält Nau den *mēmra* für echt. Und warum sollte er nicht echt sein? Der angeführte Grund für die Zweifelhaftigkeit bzw. die Unechtheit, das jüngere Datum der Handschrift, das Jahr 1197, ist wohl allein nicht entscheidend. Weitere Gründe sind bislang nicht vorgebracht worden. Die griechische Hymne des Johannes Psaltes, ein kleineres Textstück, ist von Nau nach der Pariser Handschrift syr. 337, fol. 99v–100, französisch übersetzt worden⁹. Sie hat denselben Charakter wie die *vita* in der Londoner Handschrift. Sie bringt nur einige Ereignisse aus dem Leben des Jba und ist daher von sekundärer Bedeutung. Nach diesen Quellen können wir folgendes Bild vom Lebenslauf des Jba zeichnen: Der Vater des Jba, Rhetor zu Edessa, starb sehr früh und hinterließ fünf unmündige Kinder (Söhne). Der jüngste, Johannes (*jōhānnān*) war noch nicht geboren. Die Mutter, *āphtonājā*, widmete sich ganz der Erziehung ihrer Kinder. Johannes hatte sie schon von Geburt an Gott geweiht. Der Beinamen *bar āphtonājā* trägt Jba also nicht nach seinem Vater, sondern nach seiner Mutter. Vielleicht war diese Benennung bedingt durch zivile oder kirchliche Rechtsauffassungen. Seine Geburt fällt in die Jahre zwischen 475–483. Als Johannes fünfzehn Jahre alt war, wollte seine Mutter ihn nach der Gepflogenheit der damaligen Zeit einer klösterlichen Bildung und Erziehung anvertrauen. Hierfür empfahl man ihr das Thomaskloster von Seleukia in der Nähe der Einmündung des Orontes. Doch nahm man hier jüngere Leute, die noch nicht bartfähig waren, nicht auf. Das war bei Johannes der Fall. Die enttäuschte Mutter, zielbewußt und energisch, wandte sich deshalb an den damaligen jakobitischen Patriarchen Palladios von Antiochien (488?–498)¹⁰. Durch dessen Vermittelung wurde

⁷ Johannes Psaltes war ein Zeitgenosse des Jba und Klosteroberer von *qennesrē*. Wahrscheinlich hat er die Nachfolge von Jba angetreten. Er ist zu Unrecht mit Jba identifiziert worden. Baumstark, 185.

⁸ Vergl. W. Wright, *Catalogue of syriac manuscripts in the British Museum*, acquired since the year 1838, III, London 1972, 1123a und b die Beschreibung.

⁹ Nau, 36–7 und Anmerkung 7.

¹⁰ Spuler, [212] die Patriarchenliste.

schließlich Johannes von dem erblindeten Oberen Theodor in die Mönchsgemeinschaft aufgenommen. Der Autor des mēmṛā, der Schüler, führt diesen Entschluß des Oberen auf eine Erscheinung des Apostels Thomas, des Patrons des Klosters, zurück, die der Obere Theodor im Traume erlebte. Thomas teilte ihm mit, er möge Johannes aufnehmen, da dieser ausersehen sei, später einmal Oberer zu werden. Das geschah. Johannes wurde zunächst für den Dienst an den Gästen und Besuchern — heutige Terminologie: Gastpater bzw. Gastfrater — des Klosters bestimmt. Erst im Alter von 22 Jahren gab man ihm das Mönchsgewand und beauftragte ihn mit den Arbeiten eines Zimmermannes, bevor man ihn zum Studium zuließ. Dadurch, daß er den ihm aus dem Nachlaß seiner vermögenden Mutter zustehenden Erbteil nur für gute Zwecke verwandte oder verwenden ließ, erregte er die Eifersucht seiner Mitbrüder. Er ertrug aber in Geduld und Ergebung alle Widernisse.

Von der Monophysitenverfolgung, die 518 im byzantinischen Reiche einsetzte, blieb auch das Thomaskloster nicht verschont. Hinzu traten Differenzen zwischen den Mönchen und dem derzeitigen Oberen wohl wegen der verschiedenen Auffassungen über die Taktik den Verfolgern gegenüber. Die Mönche traten an Johannes mit der Bitte heran, ihr Oberer zu werden, nachdem der bisherige das Kloster verlassen hatte, während sie standhaft geblieben waren. Johannes nahm die Wahl an. Er hielt mit seinen Mönchen noch bis zum Jahre 528 aus. Doch noch vor 531 mußte er mit seiner Mönchsgemeinschaft — eine Zahl wird nicht genannt — das Kloster verlassen und ließ sich mit ihr in qennešrē am Euphrat gegenüber Europos nieder. In der Nähe dieses Dorfes erbaute er ein neues Kloster — bekannt unter dem Namen qennešrē (nach dem gleichnamigen Dorfe) —, dessen erster Oberer er wurde. Kurz darauf, gegen 531, weilte er in Konstantinopel, wo er dem kaiserlichen Hofe und dem Phanar gegenüber die Interessen des syrisch-monophysitischen Episcopates vertrat.

Jba starb am 4. Nov. 537, nachdem seine Gesundheit stark gelitten hatte. Ein hohes Alter hat er nicht erreicht. Er wurde zwischen 50–60 Jahre alt. Severus von Antiochien soll ihm in einem Briefe seinen Sterbetag vorausgesagt haben. Vor seinem Tode hatte er den Mönch Alexander zu seinem Nachfolger bestimmt mit der Auflage, nichts an den Satzungen und Regeln des Klosters zu ändern.

II

Außer dem Kommentar zum HL hat Jba eine Mehrzahl von Hymnen verfaßt. Nach dem *Catalogus codicum syriacorum* der Bodleiana¹¹ beträgt die Zahl der Hymnen des Severus von Antiochien und des Jba zusammen 351, die des Severus allein 280. Für Jba blieben dann noch 71 übrig. Diese Zahl bildet die obere Grenze. Nau nimmt aufgrund einer handschriftlichen Notiz in demselben Codex an¹², daß unter den 71

¹¹ Oxford 1864, 510 und 512.

¹² Nau, 4 Anm. 4.

Hymnen sich auch solche des Johannes Psaltes befinden. Eine genauere Untersuchung über die Autorschaft dieser Hymnen ist noch nicht erfolgt. Sie sind in griechischer Sprache verfaßt und in den Oktoëchos (Kirchengesangbuch) des Severus aufgenommen worden und wurden später ins Syrische übersetzt, nach Meinung von Nau durch den Priester Paul. Jedoch ist man sich über den Übersetzer nicht einig. Assemani nimmt an, der Übersetzer sei Paul von Kallinikos, der in der Zeit von 500–530 seinen schriftstellerischen Höhepunkt erreicht habe¹³. Die Gründe Nau's: eine ganze Anzahl von Handschriften, ja eine ganze Handschriftenfamilie, nennen Paul, den Bischof von Edessa, als Übersetzer. Doch dieser, 510 ordiniert, starb 527¹⁴. Da die Hymnen des Jba und die des Johannes zu gleicher Zeit übersetzt worden sind und Johannes Psaltes erst nach 591 als Schriftsteller hervortrat, kann Paul von Edessa niemals der Übersetzer sein. Der Übersetzer hat seine Arbeit nach einer handschriftlichen Notiz¹⁵ auf der Insel Cypern durchgeführt, wohin er infolge einer Invasion der Perser geflüchtet war. Das alles spricht ebenfalls gegen Paul von Edessa. Man muß eher annehmen, Paul der Priester, der sich um 624 auf Cypern aufgehalten und als Traditor einen Namen gemacht hat, ist der Übersetzer. Er hat auch die Schriften des Gregor von Nazianz ins Syrische übertragen¹⁶. Jakob von Edessa¹⁷ revidierte diese Übersetzung im Jahre 675 nach dem griechischen Texte¹⁸. Fünf dieser Hymnen, die über Severus handeln, hat Nau ins Französische übertragen, unter denen die vierte wegen der dogmatischen Formulierungen wohl die bedeutendste ist. Die fünfte jedoch scheint unecht zu sein, da sie einem alexandrinischen Poeten zugeschrieben wird¹⁹.

Wir führen nunmehr die Hymnen im einzelnen genauer an im Zusammenhang mit weiteren Schriften des Jba, die uns in der Londoner Handschrift (= Hs) 17134 überliefert sind und den Namen des Jba als Verfasser tragen.

Die Hs stammt aus dem Jahre 675. Sie besteht aus 85 Blättern, einige davon sind unleserlich. Jede Seite hat 35–44 Zeilen und ist unvollständig.

¹³ BO, II, 47. Baumstark, *Geschichte*, 160, erwähnt eine solche Übersetzung nicht. Vergl. Wright, I, 336 die Anm., der sich Assemani anschließt.

¹⁴ Nau, 4 Anm. 5.

¹⁵ A.a.O.

¹⁶ A.a.O. Doch scheint hier eine Verwechslung vorzuliegen. Nau nennt einen Priester (abbé) Paul aus Edessa als Übersetzer. Es handelt sich aber doch wohl um Paul, Bischof von Edessa, 609 ordiniert, der ebenfalls infolge eines Persereinfalles auf Cypern weilte und dort eine Übersetzertätigkeit ausgeübt hat. Auch Baumstark identifiziert, *Geschichte* 190, den Priester (bei Baumstark Abt) Paul mit dem Bischof von Edessa. Vergl. de Urbina, *Patrologia*, 161/2.

¹⁷ Über ihn Baumstark, *Geschichte*, 248–254. Starb 708; de Urbina, *Patrologia*, 166–171, 194–195.

¹⁸ Nau, 4. Nach dieser Revision hat Nau die fünf Hymnen des Jba übersetzt. Dazu Nau, 36 Anm. 7.

¹⁹ Nau, 37 Anm. 2.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Hs ein Autogramm von Jakob von Edessa trägt²⁰. Sie enthält folgende Schriften des Jba:

1. Einen Hymnus über die Fußwaschung, vorzutragen am Gründonnerstag, fol. 24a^{20a}.

2. Vier Hymnen auf Severus von Antiochien, fol. 50 b. Sie sind identisch mit den vier ersten Hymnen bei Nau (s. oben I). Ein fünfter Hymnus wird hier nicht erwähnt²¹.

3. Morgenhymnen, 23 an Zahl, fol. 65 b. Von diesen werden die Nummern 9, 15, 16, 17 und 18 Jba zugeschrieben²².

4. Abendhymnen, an Zahl 15, fol. 67 b. Die Nummern 1, 6, 8, 11, 12, 13 und 14 werden Jba zugeeignet²³.

5. Ein Hymnus über die Tonsur, fol. 73 b²⁴.

6. Drei Antiphonen, fol. 54 a²⁵.

7. Siebzehn kurze Prosphorica-Hymnen, die vom Chor vor dem Empfang der Eucharistie vorgetragen werden, fol. 54 b²⁶.

Diese Hs ist eine der ältesten und daher vertrauenerweckend in bezug auf die Echtheit der in ihr überlieferten Schriften.

In der Hs BrM add 14602, fol. 39 b ist ein Brief der Bischöfe Jakob Baradaï, Eugenius von Seleukia und Eunomius an den Patriarchen Theodosius überliefert²⁷, der auch von Jba unterschrieben ist.

Ist nun auch Jba der Verfasser der zweiten vita Severi? Sie ist uns erhalten in der Berliner Hs 26 (Sachau 321). Die erste vita wurde verfaßt von Zacharias Scholastikus²⁸. Die Berliner Hs enthält eine Sammlung von Lebensbeschreibungen und Schriften berühmter Männer. Ursprünglich waren es 17 Nummern, von denen 1, 2 und 17 fragmentarisch sind. Das Meiste ist aus dem Griechischen übersetzt. Sie wurde geschrieben im Jahre 741 im Kloster Pesiltā zur Zeit, als Stephanus Oberer dieses Klosters war. Die vita secunda trägt die Überschrift: Ein weiterer (zweiter) Bericht über das Leben des heiligen Mar(j) Severus . . . von johānnān, dem Oberen des heiligen Klosters von ʾaphtonājā (Blatt 135 a). Sie reicht bis Blatt 147 b. Diese vita ist entstanden auf Wunsch des Mönches Dometius (dōmēt), der später Bischof wurde und ist von dem Oberen Sergius bar karja ins Syrische übersetzt worden²⁹. Die vita umfaßt das

²⁰ Beschreibung W. Wright, *Catalogue of syriac Manuscripts in the British Museum*, acquired since the year 1838, I, London 1870, 330 a.

^{20a} Wright, I, 331 a, Nr. 8. ²¹ Wright, I, 333 a unter.

²² A. a. O., 335 a, Nr. 29. ²³ A. a. O., Nr. 30.

²⁴ A. a. O., 335 b, Nr. 32. ²⁵ A. a. O., 334 a, Nr. 26. ²⁶ A. a. O., 334 a, Nr. 27.

²⁷ Wright, II, London 1871, 701 a die Beschreibung: 127 Blätter, einige unleserlich, bes. erstes und letztes Bl. Jede Seite zwei Kolumnen zu je 32–49 Zeilen. 6.–7. Jahrh. Zum Briefe 703 a, Nr. 10. Es ist nicht ganz klar, ob Theodosius Patriarch oder Bischof war. Bei Wright trägt die Handschrift die Nummer 754.

²⁸ J. Spanuth, *Zacharias Rhetor: das Leben des Severus von Antiochien in syrischer Übersetzung*, Göttingen 1893.

²⁹ E. Sachau, *Verzeichnis der syrischen Handschriften*, 1. Abt., Berlin 1899, 98, Nr. 11. Beschreibung 96 a. Über S. bar karjā Baumstark, *Geschichte*, 184/5. B. führt an, daß in dieser Biographie im ersten Teile die einschlägige Arbeit des

ganze Leben des Severus bis zum Tode und zu seiner Bestattung. Sein Aufenthalt in Alexandrien jedoch ist kaum berührt worden³⁰. In einem Auszuge liegt die *vita* auch vor in der Londoner Hs BrM add 14731. Sie besteht aus 162 Blättern und ist nicht gut erhalten. Jede Seite hat 20–29 Zeilen. Sie stammt aus dem 11. Jahrh. Überschrift: Bericht über das Leben und den Heimgang [des Mar(j) Severus], verfaßt von johānnān, dem Sohn der āphtōnājā, fol. 31a³¹. Die Tradition also bezeichnet übereinstimmend die *vita secunda* als ein Werk des Jba. Zu beachten ist, daß die Berliner Hs ein hohes Alter hat. An der Autorschaft des Jba ist daher kaum zu zweifeln. Nau hat allerdings Bedenken angemeldet. Er kommt nach näheren Untersuchungen zu dem Schluß: »Wir folgern: Wenn auch Jba den Anfang dieser *vita* hätte schreiben können, so scheint es uns jedoch im Augenblicke wahrscheinlich, daß sie ganz geschrieben worden ist von einem anderen Oberen des Klosters qennēšrē, z. B. von Johannes Psaltes, obgleich diese letztere Zueignung auch ihre Schwierigkeiten hat³²«. Ist Jba der Verfasser (537), dann muß Severus spätestens 537 gestorben sein.

III

Die größere Bedeutung hat nicht der Schriftsteller Jba, sondern der Klostergründer und Klosterobere Jba. Hierüber einige nähere Angaben. Das Kloster qennēšrē war ein Hort des Geistes und der Wissenschaft. Das genaue Datum seiner Gründung steht nicht fest. Im Jahre 528 war Jba noch Oberer des Thomasklosters (s. oben I). Er wurde mit seinen Mönchen während einer Monophysitenverfolgung vor 531 aus ihm vertrieben³³. Nach 531 hat er sich in Konstantinopel aufgehalten. Wahrscheinlich haben die Besprechungen am kaiserlichen Hofe, wo er auch mit gleichgesinnten syrischen Hierarchen zusammentraf u. a. dem Ziele einer Klostergründung gedient. Wir müssen daher die Gründung von qennēšrē nach 531 ansetzen. Nau meint allerdings, daß die Gründung vorher erfolgt sein muß; denn es heiße ja, Jba sei nach dem Aufenthalte in sein Kloster zurückgekehrt³⁴. Er nimmt an, daß dieses das Kloster qennēšrē war, was aber nicht ohne weiteres gefolgert werden muß. Jba könnte auch in einem anderen Kloster eine Zufluchtsstätte gefunden haben. In einem arabischen Texte bei Yakut (II, 688) wird die Lage des Klosters wie folgt bestimmt: »Das Kloster qennēšrē am Ufer des Euphrat an der östlichen Seite, in der Provinz Djēzirē . . . gegenüber von Djerbas; doch Djerbas ist syrisch. Zwischen diesem Kloster und Manbidj (Mabbug) sind es vier Parasangen, zwischen ihm und Serugh sieben Parasangen. Es ist ein großes Kloster, in dem zur Zeit, als es bewohnt war, 370 Mönche waren³⁵«.

Zacharias v. Mytilene (Z. Rhetor oder Scholastikus) benutzt wurde. Sein Kloster ist unbekannt.

³⁰ Sachau, a.a.O., 98. Er gibt von der *vita* die Überschrift, den Anfang und die Nachschrift.

³¹ Wright, III, London 1872, 1124a–1124b. Bei Wright Nr. 960.

³² Nau, 5–16.

³³ Nau, 3 und Anm. 2.

³⁴ Nau, 11.

³⁵ Nau, 12, arabischer Text mit französ. Übersetzung.

Eine Reihe bedeutender Männer sind aus qennēšrē hervorgegangen, so Thomas von Harkel, der nach griechischen Handschriften die syrische Übersetzung des NT im Jahre 616 revidierte³⁶, Severus Sebokt, Philosoph, Mathematiker und Astronom³⁷, Jakob von Edessa³⁸ u.a. An jakobitischen Patriarchen sind aus ihm hervorgegangen: Julian I. (591–595), Athanasius I. gamālā (Kameltreiber) (596–635), Julian II. (688–708, der Römer genannt), Georg I. (758–790), Dionysius von Telmahrē (818–845)³⁹. Der bedeutendste unter ihnen war wohl Athanasius I., der als Neuorganisator der syrisch-monophysitischen Kirche bezeichnet werden kann⁴⁰.

In der Handschrift Berlin 167 (Sachau 315) vom Jahre 1481 werden uns Einzelheiten über und aus dem Kloster berichtet. Blatt 58a–64b enthält den Teil einer Schrift über Athanasius I. Der Anfang fehlt. Verfasser scheint der Bischof Daniel von Edessa zu sein (665–684), welcher Blatt 61a und 63a in der 1. Person spricht, Blatt 62a wird er in der dritten Person erwähnt. An zwei Stellen wird er jedoch Bischof von Aleppo genannt, was am Rande zu »von Edessa« berichtigt wurde. Vielleicht war er vorher Bischof von Aleppo. Sicher aber war er ein Mönch des Klosters. Er selbst bezeichnet sich als Bischof von Edessa (Bl. 63a). Aus dieser Schrift findet sich dann folgende Bemerkung: Ein Mönch hat einen Ring mit einem Stück vom Kreuze Christi darin; damit treibt er die Teufel aus. (Bl. 63b). Diese Tatsache muß weithin bekannt gewesen sein; denn es heißt an derselben Stelle weiter: »Es kommen Kleriker aus Nisibis«. Das Kloster qennēšrīn(sic) scheint eine Stätte des Kampfes mit den Teufeln und der Teufelsaustreibungen gewesen zu sein; hierüber handeln mehrere Stellen der Schrift. Die Teufel nannten das Kloster die Mühle, den Altar das Loch, die Hostie etwas Abscheuliches (Bl. 62). Dann: von einer besessenen Frau. Ein Teufel macht eine höhnische Bemerkung über den Bart des Jba und wird dafür bestraft (Bl. 59b). In diesem Zusammenhang wird von einer Erscheinung des verstorbenen Patriarchen Athanasius I. berichtet, der ein Feuerkreuz trug. Die Teufel beklagen sich über die Patriarchen Athanasius und Theodorus (649–666) und über Severus, Bischof von Samosata. Sodann berichten die Mönche: »Dann ließen wir die rechte (Hand) des hl. Severus aus dem Kloster des hl. Jakob von Kišūm zu uns in das Kloster von qennēšrīn kommen« (Bl. 58b). Es ist auch dort von einer in arabischer Zeit verfaßten Schrift die Rede (Bl. 62b). In der Nähe des Klosters war das Grab des Patriarchen Athanasius. In einer Beschreibung über die Mönche des Klosters wird besonders die Demut des nachmaligen Patriarchen Athanasius und seines Bruders, des späteren Bischofs von Samosata, hervorgehoben. Athanasius trug nachts

³⁶ Baumstark 188/9; de Urbina 160/1.

³⁷ Gestorben 666/7. Baumstark 246/7; de Urbina 164/5.

³⁸ Baumstark 248–256; de Urbina 166–171 und 194/5.

³⁹ Vergl. die Patriarchenliste bei Spuler [213]; R. Abramowski, *Dionysius von Tellmahre*, Neudruck: New York 1965.

⁴⁰ Spuler 190 und 217.

den Schmutz des Kloster fort und warf ihn in den Euphrat, an dessen Ufer sich ja das Kloster befand. Im Jahre 654 wurde der Mönch Gabriel zum Bischofe des Klosters qartāmin im Tūr-Abdin von Athanasius im Kloster des Jakob von Kyrhos geweiht. (Bl. 64a und b). Nach Bl. 60a besaß ein Mönch eine Reliquie des hl. Ephrām. Eine weitere Notiz besagt: »Zur Zeit des chalcodonensischen Kaisers Domitian hatten die Dyophysiten das Kloster qennēšrin in Besitz genommen. Diese nennen uns Jakobiten«. (Bl. 62b)⁴¹.

IV

Bislang war nur bekannt, daß Jba auch einen Kommentar zum HL verfaßt hat. Vom Texte jedoch hat man bisher nichts erfahren können. Die Londoner syrische Handschrift BrM add 12168 aus dem 8. oder 9. Jahrh. überliefert uns sechs Fragmente aus diesem Werke. Sie hat 255 Blätter. Jede Seite hat zwei Kolumnen zu je 32–47 Zeilen. Sie ist in einem guten und regulären Estrangela geschrieben. Mit einigen Ausnahmen sind die Blätter gut leserlich. Jedoch der Anfang fehlt, das Ende ist fast unleserlich. Daher ist die Reihenfolge in der Zählung der Blätter nicht ursprünglich. Wir nummerieren die Seitenzahl, nicht die Blattzahl. Die Buchstaben a und b beziehen sich auf die Kolumnen⁴².

Die Handschrift enthält zumeist Übersetzungen aus dem Griechischen. Sie bietet einen Katenenkommentar zum AT und NT und beginnt S. 10b mit Exodus, dann folgen Levitikus, Numeri, Deuteronomium, Job, Richter, 1 2 3 4 Könige, 1 und 2 Paralipomenon, 1 und 2 Esra, Salomon und Sirach, Sprüche Salomons, Kohelet, Hohe Lied, Weisheit, Hoseas, Michäas, Joel, Obadja, Jonas, Nahum, Habakuk, Zacharja, Micha, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Isaias, zum NT: zunächst eine Einleitung, dann die Paulusbriefe: Röm, 1 und 2 Cor, Gal, Phil, 1 und 2 Tim, Markusev. Die Texte aus den Büchern der hl. Schrift sind ausgewählt, ebenso die Texte aus den griechischen Kommentaren. Dazu treten noch einzelne weitere Textstücke. Neben Chrysostomus sind als Kommentatoren noch zu erwähnen Severus von Antiochien⁴³, Cyrill von Alexandrien⁴⁴ u.a. Die Handschrift ist eine Fundgrube zur näheren Erforschung der uns im Syrischen vorliegenden griechischen Kommentarliteratur.

⁴¹ E. Sachau, Verzeichnis, 2. Abt., Berlin 1899, 523a–524b unter Nr. 14. Die ganze Schrift Bl. 58a–64b. Es werden noch mehr einzelne legendäre Begebenheiten berichtet. Beschreibung der Handschrift a.a.O., 530–530b. Sie ist geschrieben von einem Sohn des Priesters Jesaia, im allgemeinen nicht vocalisiert und unpunktiert. Einiges fehlt. Die Reihenfolge der Blätter, 129 an Zahl, jede Seite 23–24 Zeilen, ist teilweise gestört. Dazu Zeitschr. d. Deutschen Morgenl. Gesellschaft, 35, 250 und O. H. Parry, Six months in a Syrian monastery, London 1895, 214–218. Bei J. Aßfalg, Syrische Handschriften, Wiesbaden 1963, ist die Handschrift erwähnt S. 246, Nr. 6.

⁴² Beschreibung bei Wright, II, 904a–908a. Hier Nr. 852. Hierzu Baumstark 190/1 und Anm. 7.

⁴³ Über ihn Baumstark 165, 175 und passim; de Urbina 159, 162 und passim.

⁴⁴ Vergl. die einschlägigen Patrologien.

Und nun zu den Fragmenten des Kommentares zum HL.

I

[illegible]

Aus dem Kommentar zum Liede der Lieder des Klosteroberen mar(j) johānnān von gennēšrē.

Bis zum König, d. h., (zu) deinem Bräutigam. Indem Er auf dem väterlichen Throne sitzt unfleischlich und unkörperlich, zeigt Er sich dir in gesetzlichen Symbolen; denn ich halte dafür, daß sie die Typen des Goldes wegen der Tiefe und der Undurchsichtigkeit des Gesetzes erklären, ebenso (sind sie) auch in den früheren prophetischen Worten; diese nennt man Silberperlen wegen der großen Schau des Prophetentumes.

Dieses Stück ist ganz aus dem Zusammenhang heraus gelöst. Angeführt wird aus dem HL die erste Hälfte des 12. Verses. Zu ergänzen: soll die Narde ihren Duft noch senden. Die Exegese dieser Vershälfte ergibt sich aus Vers 11, wo es heißt, daß die Braut mit ihren Gehilfinnen dem König goldene Gehänge zu silbernen Zierraten machen will. Der König ist symbolisch der Bräutigam der Braut-Kirche.

⁴⁵ Über ihn die Patrologien. Zu den Fragmenten; Zeitschr. f. kath. Theologie 1918, 437-441 und 1919, 617-656 (Hugger); Revue de l'Orient Chrétien 24 (1924) 3-57 (David).

2

יְהוָה וְזַעֲיָנָה.

חֲשִׁקָהּ מִסֵּרָהּ לְעֶפְרַיִם מִמֶּנּוּ. חֲבֵרָהּ מִלָּהּ יְהוָה מִתְּלָהּ מִתְּלָהּ
(S. 274 b, Z. 6 v. u. — יְהוָה מִתְּלָהּ מִתְּלָהּ מִתְּלָהּ.
S. 275 a, Z. 6–7)

Übersetzung

Vom Klosteroberen

Wohlgerüche und Granatäpfel nennt es (das HL) allegorisch das Leben und die Worte der heiligen Propheten und Apostel; ihretwegen bittet die Braut (die Kirche) die heiligen Engel, ihr (der Braut-Kirche) beizustehen.

Man könnte hier an 4, 13 denken.

3

יְהוָה מִיָּד וְעֵינָהּ.

יְהוָה מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ.
עֵינָהּ מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ.
(S. 275 b, Z. 1–8) מִיָּד וְעֵינָהּ.

Übersetzung

Aus seinem Kommentar

Wie eine Säule, die Rauch ausbreitet (3, 6 und 7) — Da die Freunde des Bräutigams die Schönheit der Braut bewunderten und über ihre Veränderung sogleich erstaunten, waren sie untereinander verwirrt und sagten: was ist's, was aus der Wüste hervorkommt? (3, 6)

4

יְהוָה מִיָּד וְעֵינָהּ.

יְהוָה מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ.
(S. 275 b, Z. 8–10) מִיָּד וְעֵינָהּ.

Übersetzung

Und nach Anderem

Mit einem Palmbaume vergleicht man sie, weil sie im Glauben ganz fest ist.

5

יְהוָה מִיָּד וְעֵינָהּ.

יְהוָה מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ.
מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ. מִיָּד וְעֵינָהּ.

[illegible]

Übersetzung

Aus seinem Kommentar

Durch eine einzige Wendung deines Halses (4, 9) — Gemeint ist hier, was er wie folgt andeutet, was vom Bräutigam zur Braut gesagt wurde: alle deine Glieder sind herrlich und schön. Über eines aber wundere ich mich am meisten: über dein sehendes Auge, welches die Erkenntnis des Sichtbaren und Unsichtbaren besitzt. Und wiederum: durch die Wendung deines Halses bedeutet: nicht nur bin ich unter dein Joch gesetzt, sondern auch unter dein Schwert wegen des Glaubens, der in mir ist, und der Liebe.

Braut-Kirche

6

• ७५५

עלם מלשם לביעל חלם חסדו. לא יאמר חסדו אל לבו כי
 חסדו יאמר לו יחזקו. אף כי חסדו יאמר לו יחזקו. ולא יאמר
 לו יחזקו. ולא יאמר לו יחזקו. ולא יאמר לו יחזקו. (S. 275 b). —
 חסדו יאמר לו יחזקו. ולא יאמר לו יחזקו. (276 a, Z. 7 v. u.)

Übersetzung

Von ihm

(Mit) meinem Rocke habe ich den alten Menschen in der Taufe ausgezogen und nicht werde ich ihn wiederum anlegen durch das Vollbringen böser Werke der Sünde; auch hat Er nämlich seinen Jüngern befohlen, sie sollten nicht zwei Röcke besitzen; denn der Mensch kann nicht zwei Herren dienen. Und nicht soll er (der Mensch) ein buntes Gewand anlegen, hat das Gesetz befohlen. Und nicht soll er ein Gespann führen mit Ochs und Esel zusammen.

Studien zu koptischen Pascha-Büchern

Der Ritus der Karwoche in der koptischen Kirche

Eine liturgiegeschichtliche Untersuchung nach unveröffentlichten koptisch-arabischen Handschriften der National-Bibliothek zu Wien. Mit 14 Abbildungen (Schluß)*

von

Maria Cramer

2. Datierungsversuch der Cod. Copt. 9 zu Grunde liegenden älteren Handschrift

Der Codex ist aus zwei (oder mehreren)(?) Hss. zusammengeflochten. Der Abschreiber nennt sich selbst *الناسخ لهذا الترميم* »Schreiber dieser Ausbesserung (tarmim)«¹⁹⁹. Zuweilen sind Teile von Blättern der älteren Hs. denen der jüngeren aufgeklebt Abb. 3–6. Einzelne Blätter der älteren Hs. sind mit Rändern aus modernerem Papier versehen (angeklebt)²⁰⁰. Von Bl. 280 ist nur die obere Hälfte erhalten.

Das Papier der älteren Hs. ist gelblich, dünner und rauher als das der jüngeren, das eine weißliche Färbung hat und stark kalkhaltig ist. Wenn es erlaubt ist aus Papiervergleichen das Alter einer Hs. zu bestimmen, so könnte man die Studie von J. Karabačėk »Das arabische Papier«²⁰¹ zu Hilfe nehmen. Der Verfasser hat aus Grabungen bei Eschmunein (Hermopolis) datierte Papiere gesammelt vom 10. bis 14. Jh.²⁰². Vergleicht man einzelne Stücke aus verschiedenen Jahrhunderten²⁰³ mit den ältesten Teilen des Cod. Copt. Nr. 9, so zeigen sich große Unterschiede in bezug auf die Art des Papiers. Das Kanzleipapier aus Eschmunein ist lederartig und rauh, das Papier der Cod. Copt. 9 zu Grunde liegenden alten Hs. zeichnet sich gerade durch Weichheit aus. Vielleicht ist es überhaupt nicht angebracht, Kanzleipapier mit Buchpapier zu vergleichen. Es dürfte somit zu gewagt sein, vom Papier aus auf das Alter der ursprünglichen Hs. in Cop. Copt. 9 zu schließen.

Nach den Erfahrungen, die die Verf. bei Studien zur Ornamentik in koptischen Handschriften während der letzten zwanzig Jahre gemacht hat, läßt sich den Abbildungen 3–6 entsprechend sagen, daß die Cod.

* Vgl. OrChr 47 (1963) 118–128 und 49 (1965) 90–115.

¹⁹⁹ Bl. 34 v.

²⁰⁰ foll. 174–179.

²⁰¹ Wien 1887, Mittlg. aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer, Bd. II und III.

²⁰² Ebenda S. 7–9.

²⁰³ Die Originale sind in der Papyrussammlung der Nationalbibliothek in Wien.

Copt. 9, Wien, zu Grunde liegende Handschrift nicht vor dem 14. Jh. verfaßt sein kann²⁰⁴.

Auf der Rückseite des Blattes mit der Datierung von Cod. Copt. 9, also 291 v, findet sich folgende *arabische Stiftungsurkunde*, die über die Heimat dieses Codex Interessantes aussagt (Abb. 7):

3. Die arabische Stiftungs-Urkunde

fol. 291 v:

بِسْمِ اللَّهِ الْإِلَهِ الْوَاحِدِ

(٢) الخلاص للرب... (؟) الخلاصه²⁰⁵

СΥΝ ΘΕΟ [Ι]CXYPOC (٣)

(٤) وذلك مما اهتم بهذه البصخة المقدسة الاب راهب الناسك العابد الخاشع، الزهد في الارضيات، (٥) المتثنى السمايات، كاهن الله بالحقيقة، السالك افضل الطريقة، فريد دهره، ووحيد عصره، [١]الفائق محبته (٦) وحسن اتضاعه، وصدق لسانه، وعذب كلامه، وبها حسن سيرته، ايينا الايغومانسر المكرم إستفانسر ابن (٧) المتنيح في الاحضان الابراهيمية ابنكرجون المعروف بالمقدوسى، — نبح الله نفسه ونور رمسه، وابقى (٨) خلفه الاب المشار اليه، ومن يعوذ به — خادم دير ستنا السيدة مارثمرم بيرية شيهات، المعروف يومئذ (٩) بسيدة براموس، عمره الله بالدوام في الليالى و الايام

II وقد اوقف لهذه البصخة المقدسة على (١٠) هذا الدير المذكور اعلا وقفاً مؤبداً وجسماً مخلصاً، والذي اقتضاه الرأى في ذلك، مع (١١) مشية الرب سبحانه، الجامع كل شيا بعزته وسلطانه

III إن ليسر لاحد سلطاناً من قبل (١٢) الرب، لاريسر ولا مرووسر، ولا راهب، ولا علمانى، ولا من الدير، ولا خارجاً عن الدير، يتصرف فيها، ولا (١٣) يخرجها عن وقفية الدير المذكور، بوجه من الوجوه بغير مرضية، ولا بحيلة من الحيل، قاطناً، ولا (١٤) رهينة، ولا عارية، بالجملة الكافية.

و من تعندى و فعل خلاف ما كتب في هذه الوقفية، و هو يكون (١٥) مداناً

²⁰⁴ Arbeiten der Verf. finden sich in folgenden Publikationen: Elf unveröffentlichte koptisch-arabische Codices der Österreichischen Nationalbibliothek zu Wien. Ihre inhaltliche und paläographische Wertung, *Études de Papyrologie VIII*, Kairo (1957) 113/45. — Zur Ornamentik in koptischen Handschriften des 4.-16. Jh., *Kunst des Orients III*, Wiesbaden (1959) 30/43. — Zur Entwicklung der Ornamentik in koptischen Handschriften, in: *Das Christlich-Koptische Ägypten Einst und Heute. Eine Orientierung*. Wiesbaden (1959) 79/87. — Koptische Buchmalerei, *Recklinghausen* 1964. — Koptische Paläographie, Wiesbaden 1964.

²⁰⁵ Nach Prof. Graf.

قبل الربّ سبحانه، ويكافيه كاستحقاقه، وتنقم منه بزخره و غضبه لـ اجل
 (١٦) تعدّيه و استحقاقه، ونحن
 من لبعده ذلك، فإنّ من حذر وقد انذر، و سلام الربّ يحلّ على (١٧) السّامعين
 الطّاعين، و النعمة والبركة و المعونة و الخلاص يشملوهم، ويتضاعفوا لِدائِم
 امين، السّبح لله دائِم ابدًا
 IV (١٨) والناقل، (١٩) الكثير الخطايا والغلطان، الواقع في حفر الزلاّت
 و السقطات
 وضرب عدو
 مطانوات، (٢٠) و يسأل قدّس الالهات ان يذكركاتبه عند الصلوات، ويصلّحوا
 ما يجذوه من الغلطات و السّهوات، فأنّه (٢١) محلّ الزلزل والغلط، ويقولوا
 هكنا: من قلباً جريح و لساناً فصيح، يا ربّي يسوع المسيح ارحم ناقله عبد
 المسيح امين، تمّ (٢٢) و الشكر لله دائماً ابدًا

Übersetzung der Urkunde

»Im Namen Gottes, des Einzigen! Das Heil kommt durch den Herrn!
 O, Du, der der Rettung mächtig ist(?)²⁰⁶! Mit Gott, dem Starken!«

I. Praescript:

Um dieses heilige Paschabuch hat sich bemüht der Vater, der Mönch, der Fromme, der Gottesverehrer, der Demutsvolle, enthaltsam im Irdischen, das Himmlische erstrebend, der wahrhafte Priester Gottes, der den vorzüglichsten Weg geht, der Unvergleichliche seines Jahrhunderts, der Einzigartige seines Zeitalters, der dessen Liebe überragend und dessen Demut schön ist, dessen Zunge die Wahrheit spricht, dessen Rede wohlgefällig ist und dessen Lebenswandel in Schönheit erglänzt, unser Vater, der geehrte Hegumenos Stephanus, der Sohn des im Schoß Abrahams entschlafenen Abkirgün, der als Jerusalempilger bekannt ist — Gott gebe seiner Seele Ruhe und erleuchte sein Grab²⁰⁷, und er verleihe der Nachfolgerschaft des erwähnten Vaters, sowie dem, der bei ihm Schutz sucht, Dauer — Diener des Klosters unserer Frau, der Martmarjam (Herrin Maria) in der Wüste Šihât, das einstmals bekannt war als (Kloster) der Herrin von Baramus, Gott lasse es immer bewohnt sein, bei Tag und Nacht.

²⁰⁶ Nach Vermutung von Prof. G. Graf.

²⁰⁷ رَمْسَر Grab.

II. *Sōma der Urkunde:*

1. Er hat dieses heilige Paschabuch dem obengenannten Kloster als ein ewiges, unveräußerliches, dauerndes Vermächtnis vermacht, ferner demjenigen, den die Wahl (als Oberen) darüber (über das Kloster) bestimmt, nach dem Willen des Herrn des Hochgelobten, der alles seiner Kraft und Macht unterstellt.

2. Die *Bebaios*-Sicherstellung der Urkunde:

a) Niemandem steht von Seiten des Herrn Macht zu, weder einem Vorsteher, noch einem Untergebenen, weder einem Mönch, noch einem Laien, weder einem zum Kloster Gehörigen, noch einem außerhalb des Klosters Befindlichen, über es (das Paschabuch) zu verfügen, es aus der Stiftung des genannten Klosters herauszunehmen, weder in irgendeiner Weise ohne Zustimmung (des Oberen), noch mit irgendeiner List als Klosterinsasse, noch als Pfand, noch leihweise, kurzum überhaupt nicht (kurzum es genügt?).

b) Wer sich aber widersetzt und das Gegenteil von dem tut, was in diesem Vermächtnis geschrieben steht, der sei gerichtet von dem Herrn, dem Hochgelobten. Er (Gott) vergelte ihm, wie er es verdient, er räche sich an ihm in seinem Grimme und in seinem Zorne wegen seiner Zuwiderhandlung, wie er es verdient. Wir beklagen den, der dieses wagen wird (dem dieses nachfolgt oder zustößt)? Denn wer auf der Hut ist, der ist auch gewarnt. Auf die, die hören und gehorchen kommt der Friede des Herrn herab. Gnade, Segen. Hilfe und Rettung umgeben sie und mehrnen (verdoppeln) sich für immer, Amen. Lob sei Gott, immer und ewig!

III. *Postscript:*

Der Abschreiber, reich an Sünden und Fehlritten, in den Abgrund der Verirrungen und Fehler gefallen, ist sich ihrer bewußt (ist erfüllt von ihnen) wie die Sünderin (im Evangelium)?, und er macht Bußübungen (Metanoia). Er bittet die Heiligkeit der Väter, daß sie des Schreibers (dieses Buches) in ihren Gebeten gedenken, und daß sie die Fehler und Nachlässigkeiten, die sie finden, verbessern. Denn es (das Buch) ist eine Fundgrube (ein Platz) von Irrtümern und Fehlern. Sie (die Väter) mögen sprechen: Wer im Herzen verwundet ist, ist mit der Zunge beredt(?) O, mein Herr Jesus Christus, erbarme Dich des Schreibers dieses Buches 'Abd-al-Masih, Amen. Vollendet! Dank sei Gott, immer und ewig!«

V. *Inhaltsangabe von Cod. Copt. 9 (hier Hs. Nr. 4) und Vergleich mit der ältesten erhaltenen Pascha-Rituale — Hs. Brit. Mus. Or 5997*²⁰⁸

²⁰⁸ Brit. Mus. 5997 ist verglichen nach der Veröffentlichung Burmesters in *Patrol. Oriental.* Bd. 24 und 25. — Rechts ist der Inhalt von Cod. Copt. 9 angegeben, links der von Brit. Mus. 5997. — Die Überschriften der einzelnen Stundenlesungen sind textlich wiedergegeben bis zur Prim der Nacht von Montag auf Dienstag. Wenn sie koptisch-arabisch vorhanden sind ist nur der koptische Text gewählt,

Brit. Mus. Or 5997

Cod. Copt. 9

СΥΝ ΘΕΩ ΣΧΥΡΟΣ

(συν θεω ισχυρος)

Mit Gott, dem Starken.

Bl. 2 r: ΤΑΡΧΗ ΜΠΙΠΑΣΧΑ ΘΘΟΥΔΒ ΝΤΕ ΠΩΛΙ
ΝΤΕ ΠΙΕΥΛΟΓΙΜΕΝΟΣ ΡΟΥΖΙ

Anfang des hl. Pascha vom Feste des Palm-Sonntags.

Abend (vor Palmsonntag): (arab. ebenso)

Ps. 121; 1-2, 4

ebenso

Prim Ps. 67; 20*
(Palm-Sonntag)

ebenso

ebenso

Ps. 121; 1, 2

(Bl. 2 r)

Joh. 12; 1-11

(Bl. 2 r)

—

Ps. 117; 26, 27*

(Bl. 3 r)

Luc. 19; 1-10

(Bl. 3 r)

Jetzt folgt nach der Concordance von Burmester (Patrol. Oriental. Bd. 25 S. 476) bei vielen Pascha-Hss. die Aufteilung in die Tages-Lesungen des Palmsonntags: Am Morgen, 6., und 9. Stunde. Copt. 9 hat seltsamer Weise diese Teilung nicht, sondern setzt die Lesungen als Abendlesungen vor Palmsonntag fort:

ebenso

Hebr. 9; 11-28

(Bl. 4 r)

ebenso

1 Petr. 4; 1-11

(Bl. 5 v)

ebenso

Acta 28; 11-31

(Bl. 6 v)

Ps. 117; 26, 27*, 22

Ps. 80; 4, 2, 3

(Bl. 8 r)

ebenso

Math. 21; 1-17

(Bl. 8 v)

ebenso

Marc. 11; 1-11

(Bl. 10 r)

ebenso

Luc. 19; 29-48

(Bl. 10 v)

Ps. 64; 2

Ps. 64; 2, 3

(Bl. 12 r)

Ps. 80; 2, 3

ebenso

Joh. 12; 12-19

(Bl. 12 v)

Bl. 13 r: ΕΨΩΠ ΛΙΨΑΝΘΙ ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΝΙΜΥΣΤΗ-
ΡΙΟΝ ΘΕΥ ΤΟΤΕ ΨΑΥΩΨ ΝΝΑΙΑΝΑΓΝΩCΙC
ΕΧΕΝ ΠΙΛΛΟC

Wenn sie von den hl. Mysterien genommen haben, rezitieren sie diese Lesung vor dem Volk (im arabischen heißt es: . . . lesen sie diesen Text über der Palme in der Begräbnismelodie):

1 Cor. 15; 1-26

39-49

1 Cor. 15; 1-23

(Bl. 13 r)

sonst der arabische. Von der Nacht zum Dienstag an wird nur geschrieben Prim, Terz, Sext . . . usw. — Der * bei den Zahlen oben deutet die Unvollständigkeit eines Psalm-Verses an.

*Brit. Mus. 5997**Cod. Copt. 9*

Ps. 64; 5

Ps. 64; 5, 6 6 als Lexis²⁰⁹

(Bl. 14 v)

ebenso

Joh. 5; 19–30

(Bl. 15 r)

Math. 26; 6–13 hier
nur Prim, keine Auf-
teilung in Prim Sext,
Non, wie in der
Concordance

Bl. 16 r: **СΥΝ ΘΕΩ ΑΧΠ ΙΑ ΝΤΚΥΡΙΑΚΗ ΝΤΕ
ΠΙΕΥΛΟΓΙΜΕΝΟС ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΗСΑΗΑΣ ΠΙΠΡΟ-
ΦΗΤΗΣ**

Mit Gott.

Die 11. Stunde am Palmsonntag. Aus Isaias dem
Propheten, (arab. ebenso):

—

Js. 48; 12–22

(Bl. 16 r)

—

Nah. 1; 2–8

(Bl. 17 r)

ebenso

Ps. 8; 3*, 10 (Lexis)

(Bl. 18 r)

ebenso

Math. 20; 20–28

(Bl. 18 r)

Bl. 19 r: **ΑΧΠ Α ΜΠΙΕΧΩΡΣ ΜΠΙ Β ΝΤΕ ΠΙΠΛ-
СХА ΕΘΥ ΕΒΟΛ ΉΕΝ СΟΦΟΝΙΑС**

Die Prim der Nacht zum Montag des hl. Pascha.
Aus Sophonias. (arab. ebenso):

—

Soph. 1; 2–12

(Bl. 19 r)

ebenso

Ps. 26; 6*–8* (Lexis)

(Bl. 20 r)

ebenso

Joh. 12; 20–36

(Bl. 20 r)

Bl. 21 v: **ΑΧΠ Γ ΜΠΙΕΧΩΡС ΜΦΟΟΥ ΝΑΒΙТ
МΠΙΠΛСХА ΕΘΥ ΕΒΟΛ ΉΕΝ СΟΦΟΝΙΑС ΠΠ**^{so}

Die Terz der Nacht zum Montag des hl. Pascha.
Aus Sophonias, dem Propheten. (arab. ebenso):

—

Soph. 1; 14–2; 3

(Bl. 21 v)

ebenso

Ps. 27; 9, 2*

(Bl. 22 v)

ebenso

Luc. 9; 18–22

(Bl. 22 v)

Bl. 23 r: **السادة من ليلة الاثنين من البصخة المقدسة**

Die Sext der Nacht zum Montag des hl. Pascha.

—

Joel 1; 5–15

(Bl. 23 r)

ebenso

Ps. 28; 1–2

(Bl. 24 r)

Math. 25; 1–13

Marc. 10; 32–34

(Bl. 24 r)

²⁰⁹ Über die verschiedenen Bedeutungen von Lexis siehe H. Junker, Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts, I, S. 57 ff. Hier handelt es sich um den Vers, der der Lesung des Evangeliums vorausgeht. Er entspricht also dem Graduale des latein. Ritus.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 24 v: الساعة التاسعة من ليلة الاثنين من البصخة المقدسة

Die Non der Nacht zum Montag des hl. Pascha.

—	Mich. 2; 3–11	(Bl. 24 v)
Ps. 16; 6	Ps. 16; 6, 1*	(Bl. 25 v)
ebenso	Marc. 8; 27–33	(Bl. 25 v)

Bl. 26 v: الساعة الحادية عشر²¹⁰ من ليلة الاثنين من البصخة المقدسة

Die elfte Stunde der Nacht zum Montag des hl. Pascha.

—	Mich. 2; 13–3; 4	(Bl. 26 v)
Ps. 17; 18	Ps. 17; 18, 19*	(Bl. 27 r)
Math. 17; 19–23	Math. 17; 19–21	(Bl. 27 r)

СΥΝ ΘΕΩ ΣΧΥΡΟΣ

Bl. 27 v: ΦΩΡΠ ΜΠΙΕΞΟΟΥ ΜΦΟΟΥ ΝΑΒΙΤ
ΤΑΡΧΗ ΜΠΙΠΑΣΧΑ ΕΘΥ ΦΩΡΠ †ΓΕΝΕΣΙΣ ΝΤΕ
ΜΩΥΣΗΣ ΠΑΡΧΗΠΡΟΦΗΤΗΣ

Mit Gott, dem Starken.

Die Prim des Montags. Anfang des hl. Pascha. Zuerst (aus) der Genesis von Moses dem ersten Propheten. (arab. ebenso):

ebenso	Gen. 1–2; 3	(Bl. 27 v)
ebenso	Is. 5; 1–9	(Bl. 31 r)
—	Sir. 1; 1–19	(Bl. 31 v)
—	Homilie (ΟΥΚΛΘΗΚΗΣΙΣ)	(Bl. 32 v)
	<i>Schenute</i> , vgl. Le Muséon, Bd. 45, S. 24.	
ebenso	Ps. 71; 18, 29	(Bl. 33 v)
ebenso	Marc. 11; 12–24	(Bl. 33 v)

Bl. 34 v: كُمِلَتِ الساعة الاولى من يوم الاثنين من البصخة المقدسة (٢) وبالحب الروحاني ايها القارئ اذكر حقارة وعدم طهارة الناسح لهذا (٣) الترميم بالرحمة والغفران ولك عند الله بمثله اضعاف والله الشكر دائماً

Beendet ist (die Niederschrift) der Prim von Montag des hl. Pascha. In geistiger Liebe, o Leser,

²¹⁰ Es müßte الحادية عشرة heißen.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

gedenke der Armseligkeit und des Mangels an Reinheit des Abschreibers dieser Ausbesserung, (und bete) um Barmherzigkeit und Verzeihung. Dir wird bei Gott Gleiches doppelt (zuteil werden). Dank sei Gott immer.

Bl. 35 r: ⲁⲭⲡ ⲉ ⲙⲡⲓⲉⲁⲓⲟⲩ ⲙⲡⲟⲩ ⲛⲁⲃⲓⲧ ⲉⲃⲟⲕ
ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲁⲛⲓⲁⲥ

Die Terz des Montags. Aus Isaias.

—	Is. 5; 20–30	(Bl. 35 r)
—	Jer. 9; 12–18	(Bl. 36 r)
ebenso	Ps. 121; 1, 2	(Bl. 37 r)
Math. 21; 18–22	Marc. 11; 15–19	(Bl. 37 r)

Bl. 37 v: الساعة السادسة من يوم الاثنين من البصخة:
المقدسة من موسى النبي

Die Sext des Montags des hl. Pascha. Aus Moses, dem Propheten.

—	Ex. 32; 7–15	(Bl. 38 r)
—	Weis. 1; 1–9	(Bl. 38 v)
ebenso	Ps. 121; 4	(Bl. 39 v)
ebenso	Joh. 2; 13–17	(Bl. 39 v)

Bl. 40 r: ⲁⲭⲡ ⲉ ⲙⲡⲓⲉⲁⲓⲟⲩ ⲙⲡⲟⲩ ⲛⲁⲃⲓⲧ ⲉⲃⲟⲕ
ⲙⲉⲛ ⲙⲟⲩⲩⲛⲉ

Die Non des Montags. Aus Moses. (arab. ebenso)

ebenso	Gen. 2; 15–3; 24	(Bl. 40 r)
ebenso	Is. 40; 1–5	(Bl. 43 r)
ebenso	Prov. 1; 1–9	(Bl. 43 v)
ebenso	Ps. 64; 6*, 5*	(Bl. 44 r)
Math. 20; 20–28	Math. 21; 23–27	(Bl. 44 r)

Bl. 44 v: كملت التاسعة من يوم الاثنين من البصخة:
المقدسة بسلام (٢) وبالله عليك ايها القارئ اذكر
حقارة الكاتب بالرحمة والغفران و من (٣) قال شيأ له
امثاله والله الشكر دائماً

Vollendet ist (die Niederschrift) der Non vom Montag des hl. Pascha, in Frieden und (im Frieden) Gottes über dich. O Leser, gedenke der Armseligkeit des Schreibers in Barmherzigkeit und in Verzeihung. Wer etwas (im Gebete für ihn den Schreiber) sagt, dem geschehe Gleiches. Gott sei Dank, immer.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 45 r: الساعة الحادية عشر من يوم الاثنين من
البصخة المقدسة

Die elfte Stunde des Montag des hl. Pascha.

- | | | |
|----------------|---|------------|
| — | Is. 50; 1-3 | (Bl. 45 r) |
| — | Sir. 1; 20-30 | (Bl. 45 v) |
| — | Homilie Nr. 4, Schenute, | (Bl. 46 r) |
| | vgl. Le Muséon Bd. 45, S. 54 | |
| Ps. 12; 4, 5 | Ps. 12; 4, 5* (Lexis) | (Bl. 47 r) |
| ebenso | Joh. 8; 51-59 | (Bl. 47 r) |
| | Bl. 48 r: <i>Die Prim der Nacht zum Dienstag</i> (arab.) | |
| — | Zach. 1; 1-6 | (Bl. 48 r) |
| ebenso | Ps. 61; 8, 3 | (Bl. 48 v) |
| Joh. 12; 20-26 | Luc. 13; 23-30 | (Bl. 49 r) |
| | Bl. 49 v: <i>Die Terz der Nacht zum Dienstag</i> (arab.) | |
| — | Mal. 1; 1-8 | (Bl. 49 v) |
| Ps. 12; 6 | Ps. 12; 4, 6* | (Bl. 50 v) |
| ebenso | Luc. 13; 31-35 | (Bl. 51 r) |
| | Bl. 51 v: <i>Die Sext der Nacht zum Dienstag</i> (arab.) | |
| — | Os. ²¹¹ 4; 15-5; 7 | (Bl. 51 v) |
| ebenso | Ps. 90; 2*, 3 | (Bl. 52 v) |
| ebenso | Luc. 21; 34-38 | (Bl. 52 v) |
| | Bl. 53 r: <i>Die Non der Nacht zum Dienstag</i> (arab.) | |
| — | Os. 10; 12-11; 2 | (Bl. 53 r) |
| ebenso | Ps. 32; 10, 11 | (Bl. 53 v) |
| ebenso | Luc. 11; 37-52 | (Bl. 54 r) |
| | Bl. 55 r: كملت التاسعة من ليلة الثلاثاء بسلام الربّ
(٢) ايها القارى ترّحم على الكاتب و من قال شيئاً له
مثله (٣) والله الشكر دائماً | |
| | Beendet ist die Non der Nacht zum Dienstag ²¹² im
Frieden des Herrn. O Leser, erbarme dich des
Schreibers. Wer etwas (für ihn im Gebete) sagt,
dem geschehe Gleiches. Dank sei Gott, immer. | |
| | Bl. 55 v: <i>Die elfte Stunde der Nacht zum Dienstag.</i>
(arab.) | |
| — | Amos 5; 6-14 | (Bl. 55 v) |

²¹¹ Copt. 9 schreibt irrtümlich HCAHAC.

²¹² Im Codex steht ليلة الثلاثاء, also wohl folgende Schreibung ليلة الثلاثاء.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

ebenso	Ps. 121; 4	(Bl. 56 v)
Joh. II; 13-17	Marc. 13; 22-14; 2	(Bl. 56 v)
	كملت سواعي ليلة الثلاثاء من البصخة المقدسة بسلام من الرب امين	

Die kleinen Horen²¹³ der Nacht zum Dienstag des hl. Pascha wurden im Frieden des Herrn beendet, Amen.

Bl. 57 v: *Die Prim des Dienstags.* (arab.) Abb. 3

ebenso	Ex. 19; 1-8	(Bl. 57 v)
ebenso	Job 23; 2-24; 25	(Bl. 58 v)
ebenso	Os. 4; 1-8	(Bl. 61 r)
—	Homilie Nr. 5	(Bl. 62 r)
	Schenute, vgl. Le Muséon, Bd. 45, S. 27	
ebenso	Ps. 119; 2, 7	(Bl. 62 v)
ebenso	Joh. 8; 21-29	(Bl. 63 r)

Bl. 63 v: *Die Terz des Dienstags.* (arab.)

—	Deut. 8; 11-20	(Bl. 63 v)
—	Sir. 2; 1-9	(Bl. 64 v)
ebenso	Ps. 118; 154, 155	(Bl. 65 r)
ebenso	Math. 23; 37-24; 2	(Bl. 65 v)

Bl. 66 v: *Die Sext des Dienstags.* (arab.)

—	Ezech. 21; 3-13	(Bl. 66 r)
—	Sir. 4; 20-5; 2	(Bl. 67 r)
ebenso	Ps. 17; 49, 20*	(Bl. 68 r)
ebenso	Joh. 8; 12-20	(Bl. 68 r)

Bl. 69 r: *Die Non des Dienstags.* (arab.)

ebenso	Gen. 6; 5-9; 7	(Bl. 69 r)
ebenso	Prov. 9; 1-11	(Bl. 75 r)
ebenso	Js. 40; 9-31	(Bl. 76 r)
ebenso	Dan. 7; 9-15	(Bl. 78 r)
ebenso	Ps. 24; 1, 2, 3*	(Bl. 78 v)
ebenso	Math. 24; 3-35	(Bl. 79 r)
Math. 24; 36-51	—	
Math. 25; 1-30	—	

Bl. 81 r: *Die elfte Stunde des Dienstags* (arab.)

—	Is. 30; 25-30	(Bl. 81 v)
—	Prov. 6; 20-7; 4	(Bl. 82 r)

²¹³ Graf, Verzeichnis 1954, S. 63.

*Brit. Mus. 5997**Cod. Copt. 9*

—	Homilie Nr. 7	(Bl. 83 v)
	Joh. Chrysostymus, vgl. Le	
	Muséon, Bd. 45, S. 34	
Ps. 21; 21, 7	Ps. 44; 7 u. 40; 2	(Bl. 84 v)
Math. 25; 31–26; 2	Math. 25; 14–26; 2	(Bl. 84 v)
	Bl. 87 v: <i>Die Prim der Nacht zum Mittwoch.</i> (arab.)	
ebenso	Ezech. 22; 17–22	(Bl. 87 v)
—	Ezech. 22; 23–28	(Bl. 88 r)
ebenso	Ps. 58; 17*, 18	(Bl. 89 r)
ebenso	Math. 22; 1–14	(Bl. 89 r)
	Bl. 90 r: <i>Die Terz der Nacht zum Mittwoch.</i> (arab.)	
ebenso	Amos 5; 18–27	(Bl. 90 r)
ebenso	Ps. 64; 5*, 6*	(Bl. 91 r)
Math. 24; 45–51	Math. 24; 36–51	(Bl. 91 r)
	Bl. 92 r: <i>Die Sext der Nacht zum Mittwoch.</i> (arab.)	
ebenso	Jer. 16; 9–13	(Bl. 92 v)
ebenso	Ps. 101; 2, 3*	(Bl. 93 r)
Math. 23; 29–36	Math. 25; 1–13	(Bl. 93 r)
	Bl. 94 r: <i>Die Non der Nacht zum Mittwoch.</i> (arab.)	
ebenso	Os. 9; 14–10; 2	(Bl. 94 r)
ebenso	Ps. 21; 21, 22	(Bl. 94 v)
Joh. 11; 55–57	Math. 23; 29–36	(Bl. 94 v)
	Bl. 95 v: <i>Die elfte Stunde der Nacht zum Mittwoch.</i> (arab.)	
ebenso	Weis. 7; 24–30	(Bl. 95 v)
ebenso	Ps. 56; 2	(Bl. 96 r)
Luc. 21; 34–38	Joh. 11; 55–57	(Bl. 96 r)
	Bl. 96 v: <i>كملت ليلة الاربعاء من البصخة المقدسة بسلام</i> <i>من الربّ امين</i>	
	Die Nacht zum Mittwoch des hl. Pascha wurde im Frieden des Herrn beendet. Amen.	
	Bl. 97 r: <i>Die Prim des Mittwoch.</i> (koptisch) Abb. 4 (arab. ebenso)	
ebenso	Ex. 17; 1–7	(Bl. 97 r)
ebenso	Prov. 3; 5–15	(Bl. 98 r)
ebenso	Os. 5; 13–6; 3	(Bl. 98 v)
—	Homilie Nr. 9	(Bl. 99 v)
	Schenute, vgl. Le Muséon, Bd. 45, S. 30	

*Brit. Mus. 5997**Cod. Copt. 9*

ebenso Ps. 50; 6* u. 32; 10* (Bl. 100 r)
 ebenso Joh. 11; 46–57 (Bl. 100 r)

Bl. 101 r: كملت الاولى من يوم الاربعاء من البصخة
 المقدسة بسلام

Die Prim vom Mittwoch des hl. Pascha wurde in Frieden beendet.

Bl. 100 v: *Die Terz des Mittwochs.* (arab.)

ebenso Ex. 13; 17–22 (Bl. 101 v)
 ebenso Sir. 22; 7–18 (Bl. 102 r)
 ebenso Ps. 40; 7*, 2 (Bl. 103 r)
 ebenso Luc. 22; 1–6 (Bl. 103 r)

Bl. 103 v: *Die Sext des Mittwochs.* (arab.)

ebenso Ex. 14; 13–15; 1 (Bl. 103 v)
 ebenso Sir. 23; 7–14 (Bl. 106 r)
 ebenso Ps. 82; 3, 6 (Bl. 107 r)
 ebenso Joh. 12; 1–8 (Bl. 107 r)

Bl. 107 v: *Die Non des Mittwochs.* (arab.)

ebenso Gen. 24; 1–9 (Bl. 107 v)
 ebenso Num. 20; 1–13 (Bl. 108 v)
 ebenso Prov. 1; 10–33 (Bl. 110 r)
 Zach. 11; 11–14 —
 Ps. 40; 6*, 8*, 7, 8* Ps. 40; 6*, 8*, 7* (Bl. 112 r)
 Math. 26; 3–16 Math. 26; 3–13 (Bl. 112 r)

Bl. 112 v: *Die elfte Stunde des Mittwochs.* (arab.)

ebenso Is. 28; 16–26 (Bl. 112 v)
 — Homilie Nr. 11 (Bl. 114 r)
 Abba Severus v. Gabala, Le
 Muséon Bd. 54, S. 51
 ebenso Ps. 6; 3, 4 u. 68; 18 (Bl. 114 v)
 ebenso Joh. 12; 27–36 (Bl. 114 v)

Bl. 115 v: *Die Prim der Nacht zum Gründonnerstag*
 (... ليلة الخميس الكبير ...) ²¹⁴

ebenso Ezech. 43; 5–11 (Bl. 115 v)
 ebenso Ps. 68; 2, 17 (Bl. 116 r)
 ebenso Joh. 10; 17–21 (Bl. 116 v)

²¹⁴ Graf, Verzeichnis 1954, S. 43 hat diesen Ausdruck für Gründonnerstag nicht: Großer 5. Tag.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 127 r: *Die Terz des Gründonnerstags.* (arab.)

ebenso	Ex. 32; 30–33; 5	(Bl. 127 r)
ebenso	Sir. 24; 1–11	(Bl. 128 r)
Ps. 93; 21*, 23	Ps. 93; 21, 23	(Bl. 129 r)
Math. 26; 17–19	Math. 26; 17–18	(Bl. 129 r)

Bl. 129 v: *Die Sext des Gründonnerstags.* (arab.)

—	Jer. 7; 2–15	(Bl. 129 v)
—	Ezech. 20; 39–44	(Bl. 131 r)
—	Sir. 12; 13–13; 1	(Bl. 132 r)
ebenso	Ps. 30; 19*, 14	(Bl. 132 v)
ebenso	Marc. 14; 12–16	(Bl. 132 v)

Bl. 133 r: *Die Non des Gründonnerstags.* (arab.)

ebenso	Gen. 22; 1–19	(Bl. 133 r)
ebenso	Js. 61; 1–7	(Bl. 135 r)
ebenso	Job 27; 2–28; 13	(Bl. 135 v)
ebenso	Ps. 22, 1; 2	(Bl. 138 r)
ebenso	Math. 26; 17–19	(Bl. 138 r)

Bl. 138 v: *Fußwaschungs-Ritus. Abb. 5*

ⲉⲡⲓⲭⲓⲛⲱⲩ ⲉⲭⲉⲛ ⲧⲁⲗⲕⲁⲛⲓ ⲛⲧⲉ ⲡⲉ̅ ⲛⲛⲓⲱⲧ
 ⲕⲉⲛ ⲙⲱⲩⲕⲓⲥ ⲡⲓⲡⲣⲟⲩⲏⲧⲓⲥ

Lesung über der Schüssel (λεκάνη) (Becken) am
 Gründonnerstag (5. großer Tag). Aus Moses dem
 Propheten. (arab. ebenso).

ebenso	Gen. 18; 1–23	(Bl. 138 v)
ebenso	<i>Kurze Paraphrase des Durch-</i> <i>gangs durch das Rote Meer.</i> (Ex. 14)	(Bl. 140 v)
(Patrol. Oriental. Bd. 25, S. 257)	<i>Kurze Paraphrase des Über-</i> <i>schreitens des Jordans.</i> (Josue 3)	(Bl. 140 v)
ebenso	Ezech. ²¹⁶ 36; 25–29	(Bl. 141 r)
(ebenda S. 258)	Ezech. 47; 1–9	(Bl. 141 v)
Js. 4; 2–4	Homilie Nr. 15	(Bl. 142 r)
Ezech. 36; 25–29	Schenute, vgl. Le Muséon, Bd. 45, S. 33.	
—	1 Tim. 4; 9–5; 10	(Bl. 143 r)

ebenso Bl. 144 v: ⲁⲭⲱ ⲡⲓⲮⲓⲣⲓⲕⲁⲓⲣⲓⲟⲥ ⲟⲩⲉⲕⲭⲓ ⲛⲧⲉ
 ⲡⲓⲉⲕⲁⲓⲣⲓⲕⲁⲓⲣⲓⲟⲥ

Sprich das »Drei Mal Heilig«.

²¹⁶ Copt. 9 hat irrtümlich Jsaias.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Fußwaschungs-Ritus (Forts.)

(Folgt ein Evangelium-Gebet²¹⁷),
(arab. ebenso).

ebenso

Ps. 50; 9, 12

(Bl. 144 v)

ebenso

Joh. 13; 1-17

(Bl. 144 v)

هَهْنَا يَقُولُ الشَّعْبُ بَعْدَ تَفْسِيرِ الْإِنْجِيلِ عَرَبِيًّا
(٢) امين KE عشرة دفعوع بالناقوس

Hier spricht das Volk nach der Übersetzung des Evangeliums in das Arabische, Amen (und) zehn Mal Kyrie eleison, mit Klingeln.

بَعْدَ ذَلِكَ يَقُولُ الْكَاهِنُ نَيْسَلْسِلَ السَّلَامَةِ وَالْأَبَاءِ (٢)
وَالْجَمَاعَةِ وَبَعْدَ هُمْ يَقُولُ الشَّعْبُ الْإِمَانَةَ وَالْإِسْتِئْثَنَسَ
(٣) وَبَعْدَ هُمْ يَقُولُ الْكَاهِنُ عَلَى الْمَاءِ وَيَقُولُ هُوَلَايَ
الطَّلَبَاتِ (٤) السَّبْعُ أَوْاشِي الْكِبَارِ

Danach spricht der Priester die Fürbitt-Gebete (NICOΛCEΛ)²¹⁸ (für) den »Frieden«²¹⁹, (für) die »Väter«²²⁰, (für) die »Gemeinde« (Versammlungen)²²¹. Das Volk spricht darauf das »Glaubensbekenntnis«²²² und das »Friedens-Gebet« (ἀσπασμός)²²³. Danach betet der Priester über dem

²¹⁷ Tuki, Rituale S. ٢٢٨. Ferner Euchologion Teil II (ⲛⲓⲙⲉⲣⲟⲥ ⲙⲙⲁⲥⲉⲛⲁⲩⲩⲧⲏⲛⲧⲉ ⲛⲓⲉϣⲭⲟⲗⲟⲓⲟⲓⲟⲛ) S. ٩٦ (auch Pontifikale II genannt). Das Gebet ist eine Bitte um Verständnis für die hl. Schrift.

²¹⁸ Zunächst ein allgemeines Fürbittgebet. Vgl. Tuki, Rituale ⲛⲁ ⲛⲓⲙⲉⲣⲟⲥ ⲙⲙⲁⲥⲉⲛⲁⲩⲩⲧⲏⲛⲧⲉ ⲛⲓⲉϣⲭⲟⲗⲟⲓⲟⲓⲟⲛ (Pontifikale II) S. ٩٦-ⲑ ... ⲉϣϣⲱ ⲙⲡⲓⲣⲉϥϣⲱϣ ⲛⲁⲛⲧⲏⲛⲧ ... Dasselbe lat. bei E. Renaudot, Liturgiarum Orientalium Collectio (1716), S. 8, Longanimis ...

²¹⁹ Das Friedensgebet (ⲉⲓⲣⲏⲏⲓⲓ), ebenda, S. ⲑⲁ-ⲑⲃ. — Vgl. auch Renaudot, S. 10, 58 und 216.

²²⁰ Das Väter-Gebet (ⲛⲓⲟⲩⲧⲏ), ebenda S. ⲑⲃ-ⲑⲁ. (Gebet für den Klerus). — Vgl. auch Renaudot, S. 10 und 59.

²²¹ Das Gebet für die Gemeinden (Versammlungen) (ⲛⲉⲛⲟⲩⲱⲩⲧⲏⲛⲧ), ebenda S. ⲑⲁ-ⲑⲏ — Vgl. auch Renaudot, S. 11 und 60. — Die drei letzten Fürbitten werden auch »die drei großen Gebete« (ⲧⲱⲟⲙⲧ ⲛⲉϣϣⲓ ⲛⲏⲓⲱⲧⲏⲛⲧ) Rit. ⲟⲩ-ⲑⲃ genannt.

²²² Das Glaubensbekenntnis, (ⲛⲁⲁⲧⲏ ⲉⲑⲟⲩϣⲁⲃ) ebenda S. ⲑⲟ-ⲑⲓ.

²²³ Zwei Friedensgebete finden sich im Euchologium Alexandrinum (ⲛⲓϣⲱⲙ ⲛⲧⲉ ⲛⲱⲟⲙⲧ ⲛⲁⲛⲁⲫⲟⲣⲁ) S. ⲧⲙⲉ-ⲧⲙⲁ. (Bitte um Einigkeit unter den Gläubigen).

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Fußwaschungs-Ritus (Forts.)

Wasser, er spricht diese Fürbitten, »die sieben großen Orationen«²²⁴.

ebenso

(Patrol. Oriental.

Bd. 25, S. 267)

Bl. 146 r: Es folgt eine längeres litaneiartiges Gebet, das das Thema der Fußwaschung variiert.

Bl. 148 v: ^{so} ثم يقول الشعب مائة دفعه KE دمج ثم يقول الكاهن الثلاثة اواشي (٢) الكبار السلامة والاباء والجماعة ويقول الشعب الامانة والاسبس مس (٣) ويقول الشماس προσφери بعده يرشم الكاهن في الماء ثلاثة (٤) دفعات وهو يقول كالعادة ويجابوه كالعادة ثم يبتدى بالقداس

Alsdann rezitiert das Volk 100 Mal ohne Unterbrechung²²⁵ »Kyrie eleison«. Der Priester spricht die drei großen Gebete um »den Frieden«, für »die Väter« und für »die Gemeinde«. Das Volk spricht das Glaubensbekenntnis und das Friedensgebet. Der Diakon sagt: bringe dar!²²⁶. Darauf macht der Priester drei Mal das Kreuzzeichen über dem Wasser, er rezitiert nach Gewohnheit und man antwortet ihm nach Gewohnheit. Alsdann beginnt er mit der Messe.

ebenso

Patrol. Oriental.

a.O. S. 273

ⲱⲁⲣⲉ ⲡⲓⲟⲩⲱⲛⲃ

Bl. 148 v: Es folgt ein Gebet über dem Fußwaschungsbecken mit Anspielung auf die biblische Szene Joh. 13, 1–20.

²²⁴ Die sog. »sieben großen Gebete« (ⲛⲓⲉϣⲭⲓⲛ ⲛⲱⲁⲱⲥ ⲛⲛⲓⲱⲧ) werden erwähnt im Pontifikale Rituale ⲛ̅ⲛ̅ II (ⲛⲓⲙⲉⲣⲟⲥ ⲙⲙⲁⲧⲥⲛⲁⲩⲱⲧ . . .) S. ⲩⲡⲓⲓ:

ⲛⲓⲓ ⲉⲧⲱⲛⲓ

für Kranke

ⲛⲓⲓ ⲉⲧⲁⲩⲱⲉ ⲉⲡⲱⲉⲙⲙⲟ

für Reisende

ⲛⲓⲁⲓⲣ ⲛⲧⲉ ⲧⲡⲉ

für die Lüfte des Himmels

ⲛⲓⲟⲩⲣⲱⲟⲩ ⲛⲧⲉ ⲡⲕⲁⲧⲓ

für die Könige der Erde

ⲛⲓⲩⲩⲭⲓⲛ ⲛⲧⲉ ⲛⲉⲕⲉⲃⲓⲁⲓⲕ

für die Seelen deiner Diener

ⲛⲓⲱⲩⲥⲓⲁ: ⲛⲓⲡⲣⲟⲥⲱⲣⲁ

für die Schlachtopfer

(ⲁⲩⲥⲁⲓⲁ ⲱ ⲁⲩⲩⲱⲓⲛ)

(und) für die Gaben.

Kurban

ⲛⲓⲕⲁⲧⲓⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ

für die Katechumenen.

Im Anschluß daran werden die »drei großen Gebete« genannt. Vgl. Anm. 221 (hier).

²²⁵ Graf, Verzeichnis 1954, S. 47, دمج Rezitationsweise ohne Unterbrechung.

²²⁶ ⲡⲣⲟⲥⲱⲣⲉ bringe dar.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

ⲭⲱ ⲛⲛⲁⲓⲉϣⲭⲏ
ⲉⲭⲉⲛ ⲛⲁⲕⲁⲛⲏ
Der Priester pflegt
diese Gebete über
dem Becken zu
sprechen.

Bl. 149 r: ⲭⲉ ⲛⲉⲛⲓⲱⲧ يقول الشعب والكاهن
التحليل ويردّوا كالعادة

Das Volk spricht das »Vater Unser«, der Priester
die Absolutionen²²⁷ und man rezitiert nach Ge-
wohnheit.

Bl. 149 v: و أخيرا يرشم الكاهن الماء بالصليب ثلاثة وهو
يقول ⲧⲁⲁⲓⲁⲑⲓⲥ يقول الشعب ⲓⲥ ⲛⲁⲧⲏⲣ
ثم يغسل أرجل الشعب

Bl. 149 v (Forts.): والشماس يرتل (٣) هذه الابصالية :
ⲛⲓⲥ ⲁϣⲭⲱ ⲛⲛⲉϣ (4) ⲉⲃⲱⲥ ⲉⲃⲏⲣⲏ ⲁϣⲙⲟⲣϣ
الواطس^{so}

ⲛⲟϥ ⲁⲛⲧⲓⲟⲛ (٥) ويكمل من كتاب اللقان ثم بعد
ذلك يقول الكاهن هو لاي صلوات ... ؟

Zuletzt bezeichnet der Priester das Wasser drei
Mal mit dem Kreuze, er spricht²²⁸ ... während
das Volk sagt: Siehe hl. Vater ... (?) Alsdann
wäscht er (der Priester) die Füße des Volkes und der
Diakon rezitiert diese *Abṣālījā*, (*Metrum*) *Batos*:

ebenso
Patrol. Oriental. a.O.
S. 275: der ganze
Text der *Abṣālījā*.

Der Herr legte seine Kleider ab und umgürtete
sich mit einem Leinentuche ... (Joh. 13, 1–20).
Er (der Diakon) vollendet (den Ritus) aus dem
Buche der Wasserweihe. Danach spricht der
Priester folgende Gebete ... (?)²²⁹

ebenso

Gebet

ebenda, S. 276.

Bl. 149 v: ⲛⲣⲟⲥⲉϣⲁⲕⲟⲉ يقول الشماس
Der Diakon spricht: Laßt uns beten ...
Der Priester sagt: ... يقول الكاهن

ebenso

Gebet

²²⁷ Graf, Verzeichnis 1954, S. 39.

²²⁸ Das Wort bleibt mir unklar.

²²⁹ Ebenso ein unklares Wort.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

ebenda, S. 276.

Bl. 150 r: ΟΥΩΓΗΠ2ΜΟΤ (صلاة الشكر)

so

ΜΕΝΕΝCΑ ΠΙΛΑΚΑΝΗ²³⁰

Ein Dankgebet nach der Wasserweihe (arab. ebenso):

ebenso

Gebet

ebenda, S. 277.

Bl. 150 r: ΟΙΕΡΕΥC ΧΩ ΜΠΙCΜΟΥ ΟΥΟ2 ΧΩ
ΟΥΚΑΘΗΚΗCΙC ΙΩΔ

Der Priester spricht den Segen und liest eine Homilie des Joh. Chrysostymus (فم الذهب)

—

Homilie Nr. 16

(Bl. 150 r)

Le Muséeon, Bd. 45, S. 38

1 Kor. 11; 23–26

1 Kor. 11; 23–24

(Bl. 151 v)

Bl. 152 r: لا يقرئ قتاليقون و اما الابركسيس قرئ باكر
ثم يطرح الزمورDas Katholikon²³¹ wird nicht gelesen, und was die Apostelgeschichte²³² anbetrifft, so wird sie am Morgen gelesen. Dann rezitiert man den Psalm.

ebenso

Ps. 22; 5* u. 40; 10*

(Bl. 152 v)

ebenso

Math. 26; 20–29

(Bl. 152 v)

Ähnlich koptisch

Bl. 153 r: لا يقبل انجيل في هذا اليوم لأجل قبلة يهوذا
ولا يقال صلح (٢) ولا يقرأ ترجم و في التوزيع يقال
هذه النبوة من اشعيا النبيDas Evangelium wird heute wegen des Kusses des Judas nicht geküßt. Ein Versöhnungsgebet wird nicht gesprochen. Eine Fürbitte²³³ rezitiert man nicht. »In der Weise der Verteilung«²³⁴ (?) wird folgendes Kapitel aus Jsaias dem Propheten gelesen:²³⁰ ⲫⲓⲗⲁⲕⲁⲛⲏⲓ.²³¹ Perikope aus den kathol. Briefen.²³² ⲁⲓⲡⲟⲥⲧⲉⲓⲥⲓⲣ das arabisierte ⲡⲣⲟⲗⲉⲓⲥⲓⲣ.²³³ Graf, Verzeichnis 1954, S. 51, Die Fürbitte ist der Ausruf: يارب ارحم
Kyrie eleison.²³⁴ Ebenda S. 118 يصلون في التوزيع d. h. den Text eines oder mehrerer Psalmen
so unter die Anwesenden verteilen, daß jeder gleichzeitig mit anderen je einen
anderen Psalmteil rezitiert.

Brit. Mus. 5997

Cod. copt. 9

—	Is. 52; 13-53; 12	(Bl. 153 r)
ebenso	Ps. 49; 17-18	(Bl. 154 v)
ebenso	Joh. 13; 21-30	(Bl. 154 v)
Js. 52; 13-53; 12	—	

Bl. 155 v: و (?) ²³⁵ بعده يطرح الطرح
 ⲁⲡⲭⲥ ⲛⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲓ و الكاهن يسرح الشعب

... .. (?) danach wird das Ṭarḥ rezitiert: Christus, unser Gott, hat²³⁶. Der Priester entläßt das Volk.

Bl. 155 v: كملت ما يَجِبُ استعماله في اللقان
 والقداس والتوزيع بسلام من الرب امين

Beendet ist im Frieden des Herrn, was Brauch ist beim Fußwaschungsritus. (Beendet ist) die hl. Messe, und (beendet sind) die Rezitationen der Psalmen²³⁷. Amen²³⁸.

Bl. 156 r: *Die Prim der Nacht zum Karfreitag.*
 Abb. 6

—	Jer. 8; 17-9; 5	(Bl. 156 r)
ebenso	Ps. 101; 2, 9	(Bl. 157 r)
ebenso	Joh. 13; 33-14; 25	(Bl. 157 v)
ebenso	Joh. 14; 26-15; 25	(Bl. 159 v)
ebenso	Joh. 15; 26-16; 33	(Bl. 162 v)
ebenso	Joh. 17; 1-26	(Bl. 165 v)

Bl. 167 v: *Die Terz der Nacht zum Karfreitag.* (arab.)

—	Ezech. 36; 16-23	(Bl. 167 v)
ebenso	Ps. 108; 1, 2*, 3	(Bl. 168 v)
ebenso	Math. 26; 30-35	(Bl. 168 v)
ebenso	Marc. 14; 26-31	(Bl. 169 r)
ebenso	Luc. 22; 31-39	(Bl. 169 v)
ebenso	Joh. 18; 1-2	(Bl. 170 r)

²³⁵ Unleserliche Stelle.

²³⁶ Ein Gründonnerstagstarḥ ⲁⲡⲭⲥ ⲛⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲓ findet sich weder in Brit. Mus. 5997, noch in den Ṭuruhāt 1914, noch im Direktorium 1920. Auch Burmester hat es *nicht* in den Ṭuruhāt of the Coptic Church verzeichnet (Orientalia Christiana Periodica, Bd. 3, 1937, S. 78).

²³⁷ Vgl. Anm. 234.

²³⁸ Der Aufsatz von Mac Pherson, J. W., The Coptic Mandatum, in "Pax" 22 (1932) S. 83-85 war mir nicht zugänglich.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 170 r: كملت الثالثة من ليلة الجمعة العظيمة بسلام
من الرب (٢) والله الشكر دائماً (٣) ابداً

Beendet ist die Terz der Nacht zum Großen Freitag²³⁹ im Frieden des Herrn. Gott sei Dank, immer und ewig.

Bl. 170 v: *Die Sext der Nacht zum Karfreitag* (arab.)

Is. 9; 9–14 (Bl. 170 v)

(Nur Cod. Copt. 9, Wien)²⁴⁰

Die Sext der Nacht zum Karfreitag. (Forts.)

Ezech. 22; 23–28 (Bl. 170 v)

— Ps. 58; 2 u. 68; 21* (Bl. 171 v)

ebenso Math. 26; 36–46 (Bl. 171 v)

ebenso Marc. 14; 32–42 (Bl. 172 v)

ebenso Luc. 22; 40–46 (Bl. 173 v)

ebenso Joh. 18; 3–9 (Bl. 174 r)

Bl. 174 v: *Die Non der Nacht zum Karfreitag.* (arab.)

Jer. 9; 6–10 (Bl. 174 v)

Ezech. 21; 33–37 (Bl. 175 r)

(Nur Cod. Copt. 9 Wien)²⁴¹

ebenso Ps. 27; 3*, 4* u. 39; 15 (Bl. 175 v)

ebenso Math. 26; 44–58 (Bl. 176 r)

ebenso Marc. 14; 43–54 (Bl. 177 r)

ebenso Luc. 22; 47–55 (Bl. 177 v)

ebenso Joh. 18; 10–14 (Bl. 178 v)

Bl. 179 r: كملت لتاسعة من ليلة الجمعة من البصخة
بسلام من الرب

Beendet ist die Non der Nacht zum Freitag des Pascha, im Frieden des Herrn.

Bl. 179 v: *Die elfte Stunde der Nacht zum Karfreitag.* (arab.)

Is. 27; 11–28; 15 (Bl. 179 v)

ebenso Ps. 2; 1, 2, 4, 5 (Bl. 181 v)

ebenso Math. 26; 59–75 (Bl. 181 v)

ebenso Marc. 14; 55–72 (Bl. 183 r)

ebenso Luc. 22; 56–65 (Bl. 184 v)

ebenso Joh. 18; 15–27 (Bl. 185 r)

²³⁹ Andere arab. Ausdrücke für Karfreitag siehe bei Graf, Verzeichnis, S. 35.

²⁴⁰ Vgl. Patrol. Oriental. Bd. 25, S. 476, die Concordanz.

²⁴¹ Die Concordanz von Burmester a. O. hat Ezech. 21; 14–17 und 28–32.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 186 r: كملت النبوات المستعملة في ليلة الجمعة مع
 اناجيلها (٢) بسلام²⁴² الرب ايها القارئ اذكر
 المهتم بها الايغومانسر استافانس

Vollendet sind, im Frieden des Herrn, die Prophe-
 tien, die in der Nacht zum Freitag verwendet wur-
 den, samt ihren Evangelien. O Leser, gedenke
 dessen, der sich um sie bemüht hat, des Hegume-
 nos, Stephanus (vgl. Abschnitt IV, 2, S. 112).

Bl. 186 v: *Die Prim des Karfreitags* (παρασκευή)
 (koptisch-arabisch).

ebenso	Deut. 8; 19-9; 24	(Bl. 186 v)
ebenso	Is. 1; 2-9	(Bl. 189 r)
ebenso	Jer. 22; 29-23; 6	(Bl. 190 r)
ebenso	Paraphrase zu	
	Math. 27; 9, 10	(Bl. 191 r)
ebenso	Weis. 2; 12-22	(Bl. 191 v)
ebenso	Zach. 11; 11-14	(Bl. 192 r)
ebenso	Mich. ²⁴³ 7; 1-8	(Bl. 192 v)
—	Homilie Nr. 17	(Bl. 193 v)
	vgl. Le Muséon, Bd. 45, S. 39	
ebenso	Ps. 26; 12* u. 34; 11, 12*	
	36, 12* (Lexis)	(Bl. 194 v)
ebenso	Math. 27; 1-14	(Bl. 194 v)
ebenso	Marc. 15; 1-5	(Bl. 195 v)
ebenso	Luc. 22; 66-23; 12	(Bl. 196 r)
ebenso	Joh. 18; 28-40	(Bl. 197 v)

Bl. 199 r: *Die Terz des Karfreitags*. (kopt. arab.)

ebenso	Gen. 48; 1-19	(Bl. 199 r)
ebenso	Is. 50; 4-9	(Bl. 201 r)
ebenso	Is. 3; 9-15	(Bl. 201 v)
ebenso	Is. 63; 1-7	(Bl. 202 r)
ebenso	Job 29; 21-20; 10	(Bl. 202 v)
ebenso	Ps. 37; 18 u. 21; 17* (Lexis)	(Bl. 203 v)
ebenso	Math. 27; 15-26	(Bl. 203 v)
ebenso	Marc. 15; 6-25	(Bl. 205 r)
ebenso	Luc. 23; 13-25	(Bl. 206 r)
ebenso	Joh. 19; 1-12	(Bl. 207 r)

²⁴² Ohne من.

²⁴³ Hier Melechiass geschrieben.

*Brit. Mus. 5997**Cod. Copt. 9*Bl. 208 r: *Die Sext des Karfreitags.* (kopt. arab.)

ebenso	Num. 21; 1-9	(Bl. 208 r)
ebenso	Is. 53; 7-12	(Bl. 209 r)
ebenso	Is. 12; 2-13; 10	(Bl. 210 r)
ebenso	Amos 8; 9-12	(Bl. 211 r)
ebenso	Galat. 6; 14-16	(Bl. 211 v)
ebenso	Ps. 37; 21*, 22*	
	21; 17*, 18* (Lexis)	(Bl. 212 r)
	19; 8*, 9	

Bl. 212 r: **CEΘAYTAAE NICΘOINOYCI HAXEN
NIEYAGTEION**

Man läßt vor (der Lesung) des Evangeliums Weihrauch aufsteigen. (arab. ebenso).

ebenso	Math. 27; 27-45	(Bl. 212 v)
ebenso	Marc. 15; 26-33	(Bl. 213 v)
ebenso	Luc. 23; 26-44	(Bl. 214 r)
ebenso	Joh. 19; 13-27	(Bl. 215 v)

Bl. 217 r: *Die Non des Karfreitags.* (kopt. arab.)

ebenso	Jer. 11; 18-12; 13	(Bl. 217 r)
ebenso	Zach. 14; 5-11	(Bl. 219 v)
2 Cor. 5; 16-6; 2	—	
ebenso	Ps. 68; 2, 3*, 22 (Lexis)	(Bl. 220 r)
ebenso	Math. 27; 46-50	(Bl. 220 r)
ebenso	Marc. 15; 34-37	(Bl. 220 v)
ebenso	Luc. 23; 45-46	(Bl. 221 r)
ebenso	Joh. 19; 28-30	(Bl. 221 r)

Bl. 221 v: *Die elfte Stunde des Karfreitags.*

(kopt. arab.)

ebenso	Ex. 12; 1-14	(Bl. 221 v)
Phil. 2; 1-11	—	
—	Homilie Nr. 21	(Bl. 223 r)
	Athanasius, vgl. Le Muséon, Bd. 45, S. 46.	
ebenso	Ps. 142; 6*, 7 u. 30, 6 (Lexis)	(Bl. 224 v)
ebenso	Math. 27; 51-56	(Bl. 224 v)
ebenso	Marc. 15; 38-41	(Bl. 225 v)
ebenso	Luc. 23; 47-49	(Bl. 225 v)
ebenso	Joh. 19; 31-37	(Bl. 226 r)

Bl. 226 v: *Die zwölfte Stunde des Karfreitags.*

(koptisch-arabisch)

—	Lament. 3; 1-66	(Bl. 226 v)
---	-----------------	-------------

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

I Tim. 6; 13-16

ebenso

—
Ps. 87; 7 u. 22; 4* u. 44; 7, 9

44; 9 (Lexis)

(Bl. 230 r)

ebenso

Math. 27; 57-61

(Bl. 230 v)

ebenso

Marc. 15; 42-16; 1

(Bl. 230 v)

ebenso

Luc. 23; 50-56

(Bl. 231 v)

ebenso

Joh. 19; 38-42

(Bl. 232 r)

Begräbnis-Ritus

Bl. 232 v: ثمّ بعد ذلك يقال الطرح قبضياً كالعادة: (٢) المستمرة بطول الجمعة وبعد قراءة²⁴⁴ ذلك (٣) يقال الطبعات ثمّ عند كمال قراءتهم يرفع الكاهن (٤) الصليب يتندى الشعب بقراءة كرياليسون (٥) بخوار شديد اربع مائة لاربع جهات لكل ناحية (٦) مائة وبعد ذلك يتوجهوا الى فوق بالقونة²⁴⁵ (٧) الدفن ويكملوا بقراءة القانون كالعادة (٨) وفي صبحه السبت يتلوا التسابح المدونة قبضياً وعريباً كالعادة ولربنا المجد دائماً ابداً

Danach wird der Tarḥ²⁴⁶ nach der laufenden Gewohnheit für die Dauer des Freitags koptisch vortragen. Nach dieser Rezitation werden die »Bitten« (TDB2)²⁴⁷ gesprochen. Nach Vollendung der Lesungen erhebt der Priester das Kreuz. Das Volk beginnt das Kyrie eleison sehr laut zu rezitieren, vierhundert Mal, nach den vier (Himmels) richtungen, nach jeder Seite hundert Mal. Darauf geht man mit der Begräbnis-Ikone nach oben und beendet die Lesung des Kanon²⁴⁸ nach Gewohnheit. Am Sabbatmorgen rezitiert man koptisch und arabisch die registrierten Gesänge²⁴⁹ nach Gewohnheit. Unserm Herrn sei Lob, immer und ewig.

²⁴⁴ قراءة.²⁴⁵ إقونة vgl. Graf, Verzeichnis 1954, S. 11.²⁴⁶ Turūḥāt 1914 CM, Tarḥ der 12. Stunde des Karfreitag.²⁴⁷ Nach Le Muséon, Bd. 36, S. 250 und 269 sind die »Bitten« arabisch verzeichnet im Ms. Or 486 Upsala. (TDB2 der Karwoche). Die »Bitten« sind mit TDB2 beginnende Anrufungen.²⁴⁸ Direktorium 1920, S. PMB, Karfreitags-Kanon.²⁴⁹ Das in Cod. Copt. 9 nun folgende, Ps. 151 usw.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 233 r: باكر يوم سبت الفرح هذا ما يجب قراءة في
 يوم سبت الفرح (٢) اول ذلك الليلويا يقال بلحنها
 المعروف (٣) بها ثم يبتدى رئيس الكهنة بقراءة مزمو
 PNA²⁵⁰

Am Morgen des Sabbat der Freude. (Karsamstag).
 Dies soll am Sabbat der Freude gelesen werden:
 zuerst wird das Alleluja, das in seinem bekannten
 Ton gesprochen. Alsdann beginnt der Höchste
 Priester die Lesung des 151. Psalmes.

Ps. 151: ANOK PE NIKOYXI N2PHI BEN NAC-
 NHOY ... (Bl. 233 r)

(koptisch-arabisch)²⁵¹

(Nur in Cod. Copt. 9, Wien)²⁵²

Bl. 233 v: ثم يفسركبير الشماسة ويطوفوا بمصحف
 المزامير (٢) ملفوف بستر ابيض وبأيدهم الشموع
 والنواقيس يرتلوا MAREN OYWN2 EBOA (٣) بطريقتها
 الى ان ينهوا الى مكان قراءة (٤) التسايح

Dann liest der älteste (?) der Diakonen die (ara-
 bische) Übersetzung. Man macht einen Umgang
 mit dem Buch der Psalmen, das in einen weißen
 Schleier eingehüllt ist. Mit Kerzen und Klingeln in
 den Händen singt man: laßt uns erscheinen ... in
 seiner Melodie, bis man schließlich an den Ort der
 Lesung der Cantica kommt.

Bl. 234 r: ثم يجلسوا ويبتدوا²⁵³ بهذه التسبحة التي لموسى
 رئيس الانبياء قبطياً وتفسر عربياً

Alsdann setzen sie sich und beginnen folgendes
 Canticum des Moses, des ersten Propheten, kop-
 tisch und mit arabischer Übersetzung:

Ex. 15; 1-21 (kopt. arab.) (Bl. 234 r)

Bl. 236 v: رؤياً²⁵⁴ دانيال النبي بركاته علينا

Die Geschichte von Daniel, dem Propheten, seine
 Segnungen über uns:

²⁵⁰ Umschrift nach Stern, kopt. Gram. Taf. zu S. 470.

²⁵¹ Vgl. De Lagarde, P. Psalterii versio memphitica. 1925.

²⁵² Sonst in keiner Pascha-Rituale Hs., wohl aber im Direktorium 1920, S. PMG.

²⁵³ يبتدوا. ²⁵⁴ رواية, pl..

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Dan. 13; 1-64
 noch zum Karfreitag
 gehörig (Patrol.
 Oriental. a.O.
 S. 401 ff.).

Dan. 3; 1-24 (kopt. arab.) (Bl. 236 v 241 r)

Es folgen in Abschnitten (kopt. arab.) und den
 kurzen arab. Überschriften entsprechend auch
 koptisch und arabisch vorgetragen:

Dan. 3; 25-51 (Bl. 241 r - 244 v)

Dan. 3; 52-74 (Bl. 244 v - 246 v)

Dan. 3; 75-81 (Bl. 246 v - 247 r)

Dan. 3; 82-90 (Bl. 247 r - 248 r)

Bl. 248 r: يفسر بعد ذلك المفسر وبعدها (٢) يقال
 هذه الابصالي ربيع برنع

Danach wird die (arab.) Übersetzung gelesen und
 folgende *Absālijā* gesprochen, Strophe nach
 Strophe:

*Absālijā*²⁵⁵ (Bl. 248 r - 250 v)

Bl. 250 v: ثم يقول القارى تمّة التسبحة وَ هى هذه
 Dann spricht der Lektor den Schluß des Canticum
 nämlich:

Dan. 3; 91-98 (Bl. 250 v - 252 r)

و عند انتهى ²⁵⁶ قراءة التسابح قبظياً وعريباً
 توقف الشموع و القناديل ثم (٢) يفتح ابوات الهيكل
 ويرتلوا هذا التسبحة بطريقة ΠΝΟΥΤΕ 2N CΩK
²⁵⁷ (?) ... (٣) بالنواقيس الى ان يدخلوا الخورس
 ثم بعد ذلك تكشف الكهنة والشمامسة (٤) رؤوسهم
 ويصعدوا الى الهيكل ويبتدوا بصلاة باكر صلاة الشكر
 كالعادة (٥) ثم يقال تسبحة الملائكة والدكصولوجية
 وذلك موجود فى كتاب الترتيب (٦) ولربنا المجلى
 دائماً

²⁵⁵ Es handelt sich um die Absalijat Direktorium 1920 S. $\overline{\text{P}}\overline{\text{N}}\overline{\text{B}}\text{: } \overline{\text{A}}\overline{\text{P}}\overline{\text{I}}\overline{\text{A}}\overline{\text{A}}\overline{\text{I}}\overline{\text{N}}$
 $\overline{\text{E}}\overline{\text{P}}\overline{\text{H}} \overline{\text{E}}\overline{\text{T}}\overline{\text{A}}\overline{\text{Y}}\overline{\text{A}}\overline{\text{W}}\overline{\text{A}} \dots$ Auferstehungs-Hymnus.

²⁵⁶ انتهاء.

²⁵⁷ Das arab. Wort ist unleserlich. Nach Vermutung von Prof. Graf ist es ein
 verderbtes arabisiertes griech. Wort.

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Nach der Vollendung der Lesung der Cantica, koptisch und arabisch, werden die Kerzen und Lampen angezündet. Alsdann öffnet man die Türen des Haikal und rezitiert diesen Gesang in der Melodie ΠΝΟΥΤΕ 2N CΩK ... (?) mit Klingeln, bis daß man in den Chor eintritt. Darauf entblößen die Priester und Diakone ihr Haupt, steigen in den Haikal hinauf und beginnen nach Gewohnheit das Morgen- und Dankgebet. Alsdann wird der Lobgesang der Engel und die Doxologie gesprochen, die man im »Buch des Ritus« findet. Unserm Herrn sei stets Ehre.

Bl. 252 v: CYN ΘΕΩ CXYPOC

بسم الله القوي

Im Namen Gottes, des Starken.

وبعد صلاة باكر يتندوا بقراءة هولاء النبوات ثم
تفسر عرسينا^{so}

Nach dem Morgengebet beginnt man mit der Lesung dieser Prophetien, alsdann die arabische Übersetzung:

- | | | |
|---|----------------------------------|-------------|
| — | Is. 55; 2–13 | (Bl. 252 v) |
| — | Homilie Nr. 23 | (Bl. 253 v) |
| | Athanasius, vgl. Le Muséon, | |
| | Bd. 45, S. 47. | |
| ebenso | 1 Cor. 5; 7–13 | (Bl. 255 r) |
| <i>Beginn des Samstag-</i> | | |
| <i>Morgens</i> (Patrol. | | |
| <i>Oriental. Bd. 25,</i> | | |
| <i>S. 411)</i> | | |
| ebenso | Ps. 87; 5*, 6* | |
| | 43; 24, 27 | |
| | 125; 2, 3* | |
| | von 43; 27 an als Lexis. | (Bl. 255 v) |
| ebenso | Math. 27; 62–66 | (Bl. 256 r) |
| ebenso | Ṭarḥ ⲁϥϩⲱ ⲡⲉⲛϩⲱⲣ ... | (Bl. 256 v) |
| | (Ṭurūḥāt 1914, CMĒ) (hier S. 55) | |
| Bl. 257 v: <i>Die Terz des Karsamstags.</i> (kopt. arab.) | | |
| — | Jer. 13; 15–22 | (Bl. 257 v) |
| — | Ps. 15; 10, 1, 2* | |
| | 15; 1, 2* als Lexis | (Bl. 258 v) |
| — | Math. 16; 24–28 | (Bl. 258 v) |

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Bl. 259 r: *Die Sext des Karsamstags*. (kopt. arab.)

— Js. 50; 10–51; 8 (Bl. 259 r)

— Ps. 129; 1, 2* 141; 8* (Bl. 260 v)

— Math. 5; 3–12 (Bl. 260 v)

Bl. 261 v: ومن بعد السادسة يجتمع جميع الشعب
ويقرؤا الابوغالمسيس جليان (٢) يوحنا الانجيلي
ويقودوا الشموع ويعلموا المجامر ويرفعوا البخور الى
(٣) فروغه يبتدوا بصلاة الساعة التاسعة من سبت الفرح

Nach der sechsten Stunde versammelt sich alles Volk. Man liest die Apokalypse, das ist die Offenbarung²⁵⁸ des Johannes des Evangelisten. Man zündet die Kerzen an, füllt die Rauchfässer²⁵⁹, und man inzensiert²⁶⁰ bis zur ihrer (der Apokalypse) Vollendung. Man beginnt das Gebet der Non des Karsamstag.

Sext des Karsamstags
(Patrol. Oriental.
a.O. S. 417).

(Die Non des Karsamstag)

ebenso Is. 45; 15–20 (Bl. 261 v)

ebenso Jer. 38; 31–34 (Bl. 262 r)

— Ps. 40; 11, 12* (Lexis) (Bl. 262 v)

— Joh. 5; 21–30 (Bl. 263 r)

Bl. 264 r: †CYNAXIC MPCABBATON NTE NIPAXI

*Die Synaxis*²⁶¹ am Karsamstag

(arab. ebenso)

ebenso 1 Cor. 15; 1–23 (Bl. 264 r)

ebenso 1 Petr. 1; 1–9 (Bl. 265 v)

ebenso Acta 3; 12–21 (Bl. 266 v)

ebenso Ps. 3; 6, 4 u. 81, 8 (Bl. 267 v)

(von 3; 4 an 1 als Lexis)

ebenso Math. 28; 1–20 (Bl. 267 v)

Bl. 269 v: لا يقال الانجيل ولا يقال أوشية الصلح
ويقال الترجيم واذا انتهت الخدمة (٢) لا يقال مزمو
مائة وخمسين بل يستعملوا هذا المزمو بطريقة
nsmot gar phi phiwt

²⁵⁸ Graf, Verzeichnis 1954, S. 35.²⁵⁹ Ebenda S. 61 und 27.²⁶⁰ Ebenda S. 41.²⁶¹ Im Arabischen heißt Messe قدّاس. Synaxis ist u. a. auch die Feier der Messliturgie. (Nach Mitteilg. von Prof. Graf).

Brit. Mus. 5997

Cod. Copt. 9

Das Evangelium und Versöhnungsgebet wird nicht gesprochen. Man rezitiert das tarḥīm²⁶². Wenn die Zelebration der Messe²⁶³ beendet ist, wird nicht der Psalm 150 gesprochen, sondern man verwendet folgenden Psalm in der Melodie: Die Gnade nämlich, Gott Vater

Psalm 21 wird vollständig gelesen.

Bl. 269 v – 271 v: Ps. 21; 2, 8, 9, 17–20. — Ps. 26; 5*, 6*, — Ps. 37; 21–32. — Ps. 68; 21*, 22, 23, 24*, 27. — Ps. 30; 5*, 6*. — Ps. 68; 27*–30. — Ps. 87; 7. — Ps. 3; 6. — Ps. 40; 9*, 11, 12*. — Ps. 29; 10*. — Ps. 39; 3*. — Ps. 29; 11*, 12*, 6*. — Ps. 125; 2*, 3. —

Bl. 272 r: وبعد ذلك يفسر المزمور عربياً واذا لم ينتهى توزيع الاسرار فى قراءة ما شرح من (٢) المزامير يبتدى بقراءة النبوات المختصة بليلة الفصح قبلياً وعربياً وهم هؤلاء (٣) فصل من تسجعة (٤) موسى رئيس الانبياء

Danach wird der Psalm [die Psalmentheile] arabisch übersetzt. Wenn die Austeilung der Geheimnisse [Kommunionspendung]²⁶⁴ während der Übersetzung [wörtl. Lesung der Erklärung] der Psalmen noch nicht beendet ist, so beginnt man mit der Lesung der für die Osternacht bestimmten Prophetien, koptisch und arabisch. Das sind folgende: Abschnitt aus dem Canticum des Moses des Höchsten Propheten:

(Nacht zum 1. Ostertage)

ebenso	Deut. 32; 39, 43	(Bl. 272 r)
Js. 60; 1–7	Is. 42; 5–17	(Bl. 272 v)
Js. 42; 5–17	Is. 60; 1–7	(Bl. 274 r)
ebenso	Is. 49; 13–23	(Bl. 274 v)
ebenso	Jer. 38; 23–28	(Bl. 276 r)
ebenso	Hab. 3; 2–19	(Bl. 276 v)
ebenso	Zach. 2; 10–13	(Bl. 278 r)
ebenso	Is. 49; 6–11	(Bl. 278 v)
Weis. 5; 1–7	Weis. 5; 1–4	(Bl. 279 v)

²⁶² Graf, Verzeichnis 1954, S. 51 يا رَبِّ اَرْحَمِ.

²⁶³ Ebenda, S. 41 خدمة القداس Zelebration der Messe.

²⁶⁴ Graf, Verzeichnis 1954, S. 59 und 118. Sakramente spenden وَزَعَ الاسرار.

*Brit. Mus. 5997**Cod. Copt. 9*Bl. 280 r: *Morgen des Osterfestes* (kopt. arab.)

hier werden eine
Reihe Psalmen ein-
geschoben, vgl.
Patrol. Oriental.
a.O. S. 447 ff.
ebenso

Ps. 77; 65 ff. (Bl. 280 r)
(Es fehlt im Codex ein halbes Blatt. Der Text
ist wohl nach Patrol. Oriental. a.O. S. 453 zu
ergänzen).

ebenso Marc. 16; 2-8 (Bl. 280 r)
(Zu ergänzen nach Patrol. Oriental. a.O.)

ebenso 1 Cor. 15; 23-49 (Bl. 281 r)

ebenso 1 Petr. 3; 15-4; 6 (Bl. 283 r)

ebenso Acta 2; 22-35 (Bl. 284 v)

ebenso Ps. 117; 24, 25, 27*
(von 117; 25 an als Lexis) (Bl. 284 v)

Bl. 286 r: الانجيل الاول من متى كتب في قدّاس يوم
سبت الفرح والانجيل الثاني من مرقس (٢) كتب في
صلاة باكر احد القيامة المقدسة ثم يقرأ الانجيل من لوقا
وهو هذا (٣) واكثر البيع يستعملوا الانجيل الذي
كتب (٤) بعد هذا من يوحنا ... (٥)

Das erste Evangelium (Perikope) aus Mathäus ist
aufgeschrieben in der Messe des Samstags der
Freude. Das zweite, aus Markus, steht im Gebet
des Morgens, des Sonntags der hl. Auferstehung.
Dann wird das Evangelium aus Lukas gelesen, es
ist folgendes. — Die meisten Kirchen gebrauchen
[auch noch (?)] das Evangelium, das nach diesem
geschrieben ist, aus Johannes, ... (?)²⁶⁵

Luc. 24; 1-12 (Bl. 286 r)

Bl. 287 r: و اما اكثر البيع يستعملوا هذا الانجيل
لا غير من بشارة يوحنا و هو هذا

Die meisten Kirchen verwenden dieses Evangelium,
kein anderes als die frohe Botschaft des Johannes
und gerade diesen [Abschnitt]:

ebenso Joh. 20; 1-18 (Bl. 287 r)

²⁶⁵ Unleserliche Stelle, z. T. abgeschnitten.

Cod. Copt. 9

ثمّ يفسر الانجيل من يوحنا وهو انجيل
القيامة المختصّ به ويطرح هذا الطرح بعده

Als dann wird das Evangelium aus Johannes (arab.) übersetzt, d.h. das besondere Auferstehungsevangeli²⁶⁶. Darauf wird dieses Tarḥ vorge-
tragen.

ebenso
Patrol. Oriental.
a.O. S. 465.

Bl. 288 v: 𐩣𐩢𐩨𐩣𐩢𐩨𐩣 𐩣𐩢𐩨𐩣𐩢𐩨𐩣 𐩢𐩢𐩣𐩣𐩣 𐩢𐩢𐩣
𐩢𐩢𐩣𐩣𐩣 ...

(kopt. arab.)²⁶⁷

ثم يرد الانجيل بلحن الفرح ويبتدى الكاهن
بالخدمة كجاري العادة وعند ما (٢) يصل الى
الاسبسمس يقولوا

ἀπὸ τοῦ πενήντος τῶν ἐν [τῇ ἐκκλησίᾳ]
 αὐτοῦ ἐκείνη (3) ἡ δόξα τοῦ ἁγίου
 πνεύματος καὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ
 χριστοῦ πάντοτε ἀρχαῖα καὶ νῦν καὶ
 εἰς τὸν αἰῶνα ἀμήν

Alsdann wird das Evangelium im Tone der Freude
respondiert. Der Priester beginnt die Zelebration
der Messe²⁶⁸ nach laufender Gewohnheit. Gelangt
man zum Gebet des Friedens-(Kusses) (ἀσπασμός)²⁶⁹
so wird gesagt: Christus, unser Gott, ist (von den
Toten) auferstanden²⁷⁰. Bis zum Ende des Gottes-
dienstes wird das Alleluja in der Freuden-Melodie
gesungen. Preis sei Gott! und [weiter] das was zur
hl. Auferstehung paßt. Lob unserm Herrn!

Bl. 290 v: عشية يوم الاحد الذى هو قيامة ربنا يسوع المسيح صلاة المشاركة القون

Am Abend des Sonntags der Auferstehung unseres
Herrn Jesus, des Messias. Das Gebet der Verehrung
der Ikone. (?)²⁷¹

ebenso
ebenso

Ps. 46; 2, 3 (kopt. arab.) (Bl. 290 v)

Joh. 20; 19-23 (kopt. arab.) (Bl. 290 v)

Bl. 291 r: Datierung, vgl. S. 109.

Bl. 29r v: Stiftungsurkunde, vgl. S. 73-75.

²⁶⁶ Das evangelische Proprium für Ostern.

²⁶⁷ Vgl. hier S. 90–92.

²⁶⁸ Graf, Verzeichnis 1954, S. 41.

²⁶⁹ Vgl. S. 123, Anm. 223.

²⁷⁰ Direktorium 1920, CKE.

²⁷¹ So nach Vorschlag von Prof. Graf.

Ergebnisse der Untersuchung

Der Vergleich des Cod. Copt. 9 Wien mit dem ältesten erhaltenen Passah-Rituale, Brit. Mus. Add. 5997, hat ergeben, daß Copt. 9 Wien zu dem von Burmester so genannten »Normaltyp« gehört (vgl. S. 126 hier). Copt. 9 Wien hat Brit. Mus. Add. 5997 gegenüber ein Mehr an AT-Lesungen, bringt die Lamentationen am Karfreitag und die lange Reihe der Psalmen am Karsamstag.

Als Vergleichsmaterial lassen sich die ausführlichen Inhaltsangaben der koptischen Codices der Vaticana im Katalog von Hebbelynck und Lantschoot benutzen (I, 1937). Die Manuskripte 34, 90 und 98 sind Passah-Bücher. Nr. 34 (teils 16. und 17. teils 18. Jh.) hat große Ähnlichkeit mit Cod. Copt. 9 Wien. Nur einige Lesungen aus dem AT hat Copt. 9 zusätzlich. Die Codices 90 (Anno 1724) und 98 (Anno 1385) der Vaticana haben ein bedeutendes Mehr an Tageslesungen aus dem AT, und gehören deshalb Typ 3 an (vgl. S. 127 hier) an, der also schon im 14. Jh. bestanden hat. Die Arten sind somit sehr konstant.

V. Vergleichstabelle bestimmter Perikopen in Cod. Copt. 9 mit dem Turūhāt-Buch von 1914 und der Turūhāt-Hs. K 11 231 (hier Nr. 1)

Cod. Copt. 9

*Turūhāt 1914. Hs. Nr. 1
(T. 1914) (Hs. 1)*

Abend vor Palmsonntag.

Luc. 19; 29–48 (Bl. 10 v)
Joh. 12; 12–19 (Bl. 12 v)

ebenso (T. 1914, $\bar{\lambda}$ – $\bar{\lambda}\bar{\lambda}$)

11. Stunde des Palmsonntags.²⁷²

Math. 20; 20–28 (Bl. 18 r)

ebenso (T. 1914, $\bar{\text{III}}$)
ebenso (Hs. 1, Bl. 2 v)

Prim der Nacht zum Montag.

Joh. 12; 20–36 (Bl. 20 r)

ebenso (T. 1914, $\bar{\text{K}}\bar{\Gamma}$)
ebenso (Hs. 1, Bl. 5 r)

Terz der Nacht zum Montag.

Luc. 9; 18–22 (Bl. 22 v)

ebenso (T. 1914, $\bar{\text{K}}\bar{\Xi}$)
ebenso (Hs. 1, Bl. 8 r)

Sext der Nacht zum Montag.

Marc. 10; 32–34 (Bl. 24 r)

ebenso (T. 1914, $\bar{\lambda}\bar{\lambda}$)
Math. 25; 1–13 (Hs. 1, Bl. 10 r)

²⁷² Die *Prim des Palmsonntags*, T. 1914 $\bar{\text{I}}\bar{\text{B}}$, hat denselben Inhalt wie die Lesung am Abend vor Palmsonntags. Copt. 9 hat keine Prim des Palmsonntag. In Hs. 1 ist von der Prim des Palmsonntags nur ein Rest ohne Überschrift erhalten. Inhalt: Einzug Christi in Jerusalem.

*Copt. 9**T. 1914; Hs. 1**Non der Nacht zum Montag.*

Marc. 8; 27–33 (Bl. 25 v)

ebenso (T. 1914, $\overline{\lambda\Delta}$)

ebenso (Hs. 1, Bl. 13 v)

11. Stunde der Nacht zum Montag.

Math. 17; 19–21 (Bl. 27 r)

ebenso (T. 1914, $\overline{\lambda\Xi}$)

ebenso (Hs. 1, Bl. 15 r)

Prim des Montags.

Gen. 1–2, 3 (Bl. 27 v)

ebenso (T. 1914, $\overline{M\Delta}$)

ebenso (Hs. 1, Bl. 17 r)

Terz des Montags.

Marc. 11; 15–19 (Bl. 37 r)

Math. 21; 18–22 (T. 1914, $\overline{M\xi}$)

ebenso (Hs. 1, Bl. 20 v)

Sext des Montags.

Joh. 2; 13–17 (Bl. 39 v)

ebenso (T. 1914, \bar{N})

ebenso (Hs. 1, Bl. 21 r)

Non des Montags.

Gen. 2; 15–3; 24 (Bl. 40 r)

ebenso (T. 1914, $\overline{N\Delta}$)

ebenso (Hs. 1, Bl. 23 v)

11. Stunde des Montags.

Joh. 8; 51–59 (Bl. 47 r)

ebenso (T. 1914, $\overline{\Xi\Theta}$)

ebenso (Hs. 1, Bl. 31 v)

Prim der Nacht zum Dienstag.

Luc. 13; 23–30 (Bl. 49 r)

ebenso (T. 1914, $\overline{O\Delta}$)Joh. 12, 20–22 u. 26 (Hs. 1, Bl. 35 r
(übereinstimmend mit Brit. Mus.
5997, vgl. die Concordanz)*Terz der Nacht zum Dienstag.*

Luc. 13; 31–35 (Bl. 51 r)

ebenso (T. 1914, $\overline{O\Xi}$)Joh. 8; 51 (Hs. 1, Bl. 37 r)
(vgl. die 11. St. am Montag in der
Concordanz).*Sext der Nacht zum Dienstag.*

Luc. 21; 34–38 (Bl. 52 v)

ebenso (T. 1914, \bar{n})

— (fehlt Hs. 1)

Non der Nacht zum Dienstag.

Luc. 11; 37–52 (Bl. 54 r)

ebenso (T. 1914, $\overline{n\epsilon}$)

*Copt. 9**T. 1914; Hs. 1**II. Stunde der Nacht zum Dienstag.*

- Marc. 13; 22-14; 2 (Bl. 56 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PII}}$)
 — (Hs. 1, Bl. 38 r, nur Rest erhalten, ohne Überschrift).

Prim des Dienstags.

- Ex. 19; 1-8 (Bl. 57 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PIA}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 38 v)

Terz des Dienstags.

- Math. 23; 37-24; (Bl. 65 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PIE}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 39 v)

Sext des Dienstags.

- Joh. 8; 12-20 (Bl. 68 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PGE}}$)
 — (Hs. 1, Bl. 41 r, nur Rest erhalten, ohne Überschrift).

Non des Dienstags.

- Math. 24; 3-35 (Bl. 79 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PIB}}$)
 Math. 25, 14, 15 (Hs. 1, Bl. 42 r)

II. Stunde des Dienstags.

- Math. 25; 14-26; 2 Math. 25; 31-26; 2 (T. 1914, $\overline{\text{PIF}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 43 r, nur Rest erhalten, ohne Überschrift).

Prim der Nacht zum Mittwoch.

- Math. 22; 1-14 (Bl. 89 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PIB}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 45 r, Rest ohne Überschrift).

Terz der Nacht zum Mittwoch.

- Math. 24; 36-51 (Bl. 91 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PIII}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 47 v)

Sext der Nacht zum Mittwoch.

- Math. 25; 1-13 (Bl. 93 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PKA}}$)
 Math. 23; 29-36 (Hs. 1, Bl. 49 r)
 (übereinstimmend mit Brit. Mus. 5997, vgl. die Concordanz).

Non der Nacht zum Mittwoch.

- Math. 23; 29-36 (Bl. 94 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PKE}}$)
 Joh. 11; 55-57 (Hs. 1, Bl. 51 r, nur Rest erhalten).
 (übereinstimmend mit Brit. Mus. 5997, vgl. die Concordanz).

Copt. 9

T. 1914; Hs. 1

11. Stunde der Nacht zum Mittwoch.

- Joh. 11; 55–57 (Bl. 96 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PKH}}$)
 Gen. 24; 1–10 (Hs. 1, Bl. 52 r, Rest, ohne Überschrift).
 (vgl. die Non am Mittwoch Copt. 9)

Prim des Mittwochs.

- Joh. 11; 46–57 (Bl. 100 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PLA}}$)
 —

Terz des Mittwochs.

- Luc. 22; 1–6 (Bl. 103 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PLA}}$)
 —

Sext des Mittwochs.

- Joh. 12; 1–8 (Bl. 107 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PLZ}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 55 r, Rest, ohne Überschrift).

Non des Mittwochs.

- Gen. 24; 1–9 (Bl. 107 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PMA}}$)
 — (Hs. 1, Bl. 57 v, nur Rest erhalten).

11. Stunde des Mittwochs.

- Joh. 12; 27–36 (Bl. 114 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PME}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 59 r, nur Rest erhalten, ohne Überschrift).

Prim der Nacht zum Donnerstag.

- Joh. 10; 17–21 (Bl. 116 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PMH}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 59 r)

Terz der Nacht zum Donnerstag.

- Marc. 14; 3–11 (Bl. 118 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PNB}}$)
 —

Sext der Nacht zum Donnerstag.

- Joh. 12; 36–43 (Bl. 120 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PNE}}$)
 Math. 26; 5 (Hs. 1, Bl. 61 r)
 (ergänzt nach Text Nr. 3, hier, ohne Überschrift erhalten).

Non der Nacht zum Donnerstag.

- Joh. 10; 29–38 (Bl. 120 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{PNO}}$)
 Marc. 1, 9–11 (Hs. 1, Bl. 63 r, ohne Überschrift erhalten).

*Copt. 9**T. 1914; Hs. 1**II. Stunde der Nacht zum Donnerstag.*

Joh. 12; 44–50 (Bl. 123 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{Z}\mathfrak{B}}$)
 Joh. 10; 17–18 (Hs. 1, Bl. 65 v)
 (vgl. die Prim der Nacht zum
 Donnerstag).

Prim des Donnerstags.

Luc. 22; 7–13 (Bl. 126 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{Z}\mathfrak{E}}$)
 Math. 26; 6–13 (Hs. 1, Bl. 68 r)

Terz des Donnerstags.

Ex. 32; 30–33; 5 (Bl. 127 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{Z}\mathfrak{O}}$)
 Joh. 1; 5 und 11 (Hs. 1, Bl. 71 r)
 Js. 6, 9–10

Sext des Donnerstags.

Ezech. 20; 39–44 (Bl. 131 r) —→ ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{O}\mathfrak{B}}$)
 Marc. 14; 12–16 (Bl. 132 v) —→ ebenso (Hs. 1, Bl. 74 r)

Non des Donnerstags.

Gen. 22; 1–19 (Bl. 133 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{O}\mathfrak{A}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 77 r)

II. Stunde des Donnerstags.

Joh. 13; 21–30 (Bl. 154 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{N}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 81 v)

Prim der Nacht zum Freitag.

Joh. 17; 1–26 (Bl. 165 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{N}\mathfrak{Z}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 86 r)

Terz der Nacht zum Freitag.

Math. 26; 30–35 (Bl. 168 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{N}\mathfrak{A}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 89 r)

Sext der Nacht zum Freitag.

Math. 26; 36–46 (Bl. 171 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{N}\mathfrak{E}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 92 r)

Non der Nacht zum Freitag.

Math. 26; 47–58 (Bl. 176 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{P}\mathfrak{N}\mathfrak{O}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 95 r)

II. Stunde der Nacht zum Freitag.

Math. 26; 59–75 (Bl. 181 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{C}\mathfrak{F}}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 98 r)

T. 1914; Hs. I

Math. 27; 1-14 (Bl. 194 v)	ebenso (T. 1914, CH)
	ebenso (Hs. 1, Bl. 101 v)

Js. 63; 1-7 (Bl. 202 r) ebenso (T. 1914, CIB)
—
(ebenso, Hs. 3, Bl. 5 r)

Math. 27; 27-45 (Bl. 212 v) ebenso (T. 1914, CIξ)

Math. 27; 46–50 (Bl. 220 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{CKZ}}$)

Math. 27; 51-56 (Bl. 224 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{C}\Lambda\Delta}$)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 103 r, Rest,
 ohne Überschrift erhalten).

Math. 27; 57-61 (Bl. 230 v) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{CM}}$)

Math. 27; 62-66 (Bl. 256 r) ebenso (T. 1914, CMG)
 ebenso (Hs. 1, Bl. 107 r, Rest,
 ohne Überschrift erhalten).

Joh. 20; 1-18 (Bl. 287 r) ebenso (T. 1914, $\overline{\text{CNA}}$)

Ausgewählt sind solche »Lieder«, die vollständig, oder annähernd vollständig erhalten sind, und die ein dem Begriff des *Ṭarḥ* entsprechendes Gepräge haben, wie es in Abschnitt III, 1 (S. 90f.) ausgeführt wurde. Erwähnt sei noch, daß einige charakteristische *Ṭurūḥāt* der eigentlichen Paraphrase des Bibelabschnittes eine kleine Einleitung vorausschicken, etwa drei bis vier Strophen, in denen sie mit Nachdruck auf das Wesentliche der Perikope hinweisen (II. St. des Palmsonntags).

oder durch einen poetischen Vergleich eine bestimmte Person in den Vordergrund rücken (Prim der Nacht zum Montag und 11. St. des Donnerstags, Christus als Mond und Sonne).

Das Ṭarḥ der Non des Montags ist z. T. in der Form eines Zwiegespräches zwischen Gott und Adam komponiert.

Einzelne Zeilen folgender Hymnen sind nach den gedruckten Ṭurūḥāt von 1914 ergänzt.

[Bl. 5 v – 8 r] [Vgl. Ṭurūḥāt 1914, $\overline{\text{K}\Gamma} - \overline{\text{K}\xi}$]

ΑΧΠΑ ΜΠΙΕΧΩΡ²⁰ ΜΠΒ ΜΠΠΑΣΧ
ΨΑΛΙ ΛΑΛΜ (ebenfalls arabisch)

*Prim der Nacht zum Montag
des Pascha.*

(Joh. 12; 20–36)

Metrum und Melodie, »Adam«.

ΑΡΕΩΑΝ ΠΙΟΖ
ΦΙΡΙ ΞΕΝ ΟΥΑΙ
ΟΥΟΖ ΝΤΕ ΝΕΧΑΚΤΙΝ
ΩΑΙΩΟΥ ΖΙΧΕΝ ΠΙΚΑΖΙ

Wenn der Mond
am ersten Tage erglänzt,
und seine Strahlen
die Erde erleuchten,

ΩΑΡΕ ΡΩΜΙ ΝΙΒΕΝ
ΩΩΠΙ ΞΕΝ ΟΥΓΙΩΩΩΟΥ
ΝΣΕΕΡΕΠΙΘΥΜΙΝ
ΕΝΔΥ ΕΠΕΙΧΑΙ

dann regt sich in allen Menschen
ein heftiges Verlangen,
und sie begehren
seine Schönheit zu schauen.

ΙΕ ΔΥΕΡ ΜΑΛΛΟΝ²⁷³
ΕΥΘΟΟΙ ΝΖΟΥΟ
ΝΧΕ ΠΧΕ ΠΕΝΝΟΥ†
ΠΙΡΙ ΝΤΕ †ΜΕΘΜΙΙ

Um wieviel mehr
ist hoch erhaben
Christus, unser Gott,
die Sonne der Gerechtigkeit,

ΦΑΙ ΕΤΑΧΕΡΩΦΗΡ
ΜΜΩΠΙ ΝΕΜ ΝΙΡΩΜΙ
ΕΥΩΟΠ ΞΕΝ ΟΥΣΧΙΜΑ
ΝΤΕ ΟΥΜΕΤΒΩΚ

der Weggenosse
der Menschen
im Kleide
der Knechtschaft.

ΜΑΛΙΣΤΑ ΕΤΑΥΝΔΥ
ΝΧΕ ΝΑΙΟΥΕΙΝΙΝ²⁷⁴
ΝΗ ΕΤΑΥΙ ΕΠΩΑΙ
ΜΠΕΡΝΙΩ† ΝΩΟΥ

Soeben sahen
jene Griechen,
die gekommen zum Feste
seine große Herrlichkeit,

ΠΕΧΩΟΥ ΜΦΙΛΙΠΠΟΣ
ΠΙΡΕΜ ΒΗΛΑΣΑΙΔΑ
ΧΕ ΠΕΝΘΕ ΤΕΝΟΥΩΩ
ΕΘΡΕΝΝΔΥ ΕΠΙΤ

da sprachen sie
zu Philippus aus Bethsaida:
Herr, wir möchten
Jesus sehen.

²⁷³ ... Δ -ΟΥΗΡ ΜΑΛΛΟΝ.

²⁷⁴ Ṭurūḥāt von 1914, $\overline{\text{K}\Lambda}$, hat ΝΧΕ ΠΙΟΥΕΙΝΙΝ.

ΛϸΙ ΝΧΕ ΦΙΛΙΠΠΟC
ΠΕΧΛϸ ΝΑΝΔΡΕΛC
ΑΝΔΡΕΛC ΔΕ ΛϸΙ
ΛϸΧΟC ΝΗC

Philippus kam
und sagte es Andreas,
Andreas kam
und sagte es Jesus.

ΠΕΧΕ ΠΕΝC̄C̄ ΙΗC̄
ΛCΙ ΝΧΕ ΤΟΥΝΟΥ
ΣΙΝΑ ΝΤΕΥΔΙΩΟΥ
ΝΧΕ ΠΩΗΡΙ ΜΦΡΩΜΙ

Da sprach unser Herr Jesus:
Die Stunde ist gekommen,
daß der Menschensohn
verherrlicht werde.

ΛϸΕΡΣΗΤC ΝΤΜΗΝΙ
ΉΕΝ ΠΑΙCΑΧΙ ΦΑΙ
ΕΘΒΕ ΠΕΥΧΙΝΜΟΥ
ΝΡΕΥΤ ΜΠΩΝΣ

Er begann anzudeuten
durch diese Rede,
daß er durch seinen Tod
das Leben schenken würde.

ΣΟΤΕ ΕΤΑΥCΩΤΕΜ
ΝΧΕ ΠΙΜΗΥ ΤΗΡϸ
ΕΝΕΥΘΕΟΛΟΓΙΑ
ΝΑΙ ΝΕΜ ΝΙΚΕΧΩΟΥΝΙ

Als nun lauschte
die ganze Menge
seinen Gottesworten,
diesen und den weiteren,

ΛϸΕΡΟΥΩ ΝΩΟΥ
ΝΧΕ ΠΙΡΕΥΝΟΣΕΜ
ΟΥΟΣ ΛϸΤCΒΩ ΝΩΟΥ
ΉΕΝ ΣΑΝΠΑΡΑΒΟΛΗ

da sprach zu ihnen
der Erlöser,
und er lehrte sie
in Gleichnissen:

ΝΑΣΤ ΕΠΙΟΥΩΙΝΙ
ΣΩC ΕΥΩΠ ΝΕΜΩΤΕΝ
ΣΙΝΑ ΝΤΕΤΕΝΩΠΙ
ΝΩΗΡΙ ΜΠΙΟΥΩΙΝΙ

Glaubt an das Licht
solange es bei euch ist,
damit ihr werdet
Kinder des Lichtes.

ΑΝΟΝ ΣΩΗ ΤΕΝΝΑΣΤ
ΧΕ ΝΘΟΥ ΉΕΝ ΟΥΜΕΘΜΗ
ΠΕ ΦΟΥΩΙΝΙ ΜΦΙΩΤ
ΕΤΑΥΟΥΟΡΠϸ ΕΠΙΚΟCΜΟC

Auch wir glauben,
daß er wirklich ist
das Licht des Vaters,
das er in die Welt gesandt hat.

ΛϸΕΡΟΥΩΙΝΙ ΕΡΟΝ
ΉΕΝ ΠΩΟΥ ΝΤΕ ΤΕΥΜΕΘΝΟΥΤ
ΉΑ ΝΗ ΕΤΣΕΜCΙ ΉΕΝ ΠΧΑΚΙ²⁷⁵
ΝΕΜ ΤΉΗΒΙ ΜΦΜΟΥ

Er hat uns erleuchtet
durch den Glanz seiner Göttlich-
keit,
uns, die wir sitzen
in Finsternis und Todesschatten.
(Js. 9, 1)

²⁷⁵ Turūhāt 1914, Kē: ΑΝΟΝ ΉΑ ΝΗ

ΑΓΕΝΤΕΝ ΕΠΩΩΙ
ΕΠΙΘΙΝΙ ΝΑΡΧΕΟΣ
ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΠΙΩΙΚ
ΗΤΕ ΝΕΝΑΗΟΜΙΑ

Er hat uns emporgeführt
zur höchsten Höhe,
aus der Tiefe,
unserer Verderbtheit.

ΠΧ̅C ΠΕΝCΩΤΗΡ

Christus, unser Erlöser usw.

(vgl. die 11. Stunde am Palmsonntag).

[Bl. 23 v-31 v] [Vgl. Ṭurūḥāt 1914, $\overline{\text{NA}}-\overline{\text{XI}}$]

ΑΧΠΘ̅Τ̅ ΜΠΕΖΟΟΥ ΜΠ̅ ΜΠΠΑΣ
ΧΑ ΨΛΛΙ ΛΛΑΜ (ebenfalls ara-
bisch)

Non vom Montag des Pascha.
(Gen. 2, 15-3, 24)
Metrum und Melodie »Adam«.

[Adam:]

[Adam:]

ΉΕΝ ΝΕΚΧΙΧ⁵⁰ ΝΑΑΤΑΓΙΗ
Π̅C ΑΚΘΑΜΙΟΙ
ΑΚΕΡΚΟCΜΙΝ ΜΜΟΙ
ΖΩC ΟΥΚΕΡΑΜΕΥC

Mit Deinen Händen, den flecken-
losen,
hast Du mich, o Herr, gebildet.
Du hast mich geformt
wie ein Töpfer.

ΑΚ̅Τ̅ ΝΗΗ ΜΠΟΥΗΟΓ
ΜΠΠΑΡΑΛΙCOC
ΝΕΜ ΠΟΥΤΑΖ ΝΗΗΨΩΗΗΗ
ΑΚΤΗΠΤΟΥ ΝΗΗ ΗΖΜΟΤ

Du hast mir gegeben
die Schönheit des Paradieses,
und die Frucht der Bäume
hast Du mir gnädig geschenkt.

ΑΚ̅Τ̅ ΝΗΗ ΜΠΑΜΑΖΙ
ΗΤΕ ΠΕΚΕΡΨΙΨΙ
ΕΖΡΙΗ ΕΧΕΝ CΩΗΤ ΝΙΒΕΝ
ΕΤCΑΠΕCΗΤ ΝΤΦΕ

Du hast mir verliehen
Deine Herrschermacht
über alles Erschaffene
unter dem Himmel.

ΑΚΘΡΕ ΕΝΧΑΙ ΝΙΒΕΝ
ΕΤCΑΠΕCΗΤ ΜΜΟΙ
ΓΕΝOC ΝΝΙCΑΤΗ
ΝΕΜ ΝΙΘΗΡΙΟΝ

Du wolltest, daß alle Dinge
mir seien untertan,
das Geschlecht der Kriechtiere
und der vierfüßigen Tiere.

ΜΠΕΚΧΑΤ ΕΙΨΑΤ
ΉΕΝ ΖΑΙ ΝΤΑΙΟ
ΑΚΘΡΕ ΕΝΧΑΙ ΝΙΒΕΝ
ΑΥCΗ²⁷⁶ ΕΧΩΟΥ ΝΗΗ

Du hast mir verweigert
keinerlei Ehre.
Du wolltest, daß alle Dinge
mir seien unterworfen.

²⁷⁶ Spiegelberg, WB, S. 289, CNO = unterwerfen — Crum, WB 819 und 821.

ΑΚΖΟΝΖΕΝ ΕΤΟΤ
 ΗΟΥΠΑΡΑΔΟCIC
 ΛΙΕΡCΑΒΟΛ ΜΜΟC
 ΠΑϠC ΟΥΟZ ΠΑΗΟΥ†

Du hast mir auferlegt
 eine Überlieferung.
 Ich habe sie mißachtet,
 mein Herr, und mein Gott.

ΛΙΕΡΕΤΗΗ ΝΤΟΤΚ
 Ω ΠΙΑΓΛΘΟC
 ΑΡΙΟΥΝΑΙ ΗΕΜΗΗ
 ΚΑΤΑ ΠΕΚΗΗΦ† ΗΗΑΙ

Ich bitte Dich,
 o Guter,
 habe Mitleid mit mir
 nach Deiner großen Barmherzig-
 keit.

[Gott:]
 ΑΙΗΑΥ ΕΡΟΚ ΑΛΑΜ
 ΕΚΦΟΠ ΜΜΑΥΛΤΚ
 ΟΥΟZ ΕΗΧΑΙ ΗΙΒΕΗ
 ΕΥΟΙ ΠΑΘΕΥ

[Gott:]
 Ich sah Dich, Adam,
 wie du allein warst,
 und alle Dinge
 zu zweien waren.

ΑΙΘΑΜΙΟ ΝΑΚ
 ΗΟΥΟΥΙ ΞΕΗ ΗΙΚΑC
 ΟΥΙ ΚΑΤΑ ΠΕΚΙΗΗ
 ΗΕΜ ΚΑΤΑ ΤΕΚΖΙΚΩΝ

Ich habe dir ein Geschöpf geformt
 aus deinen Knochen,²⁷⁷
 ein Wesen nach deinem Gleichnis
 und Bilde.

ΑΙΧΟC ΧΕ †^{so} ΝΑΝΕC ΑΗ²⁷⁸
 ΕΘΡΕΚΦΩΠΙ ΜΜΑΥΛΤΚ
 ΑΙΧΙ ΜΠΕΚΡΦΟΥΦ)
 ΑΗΡΙ ΜΦΑΙ ΝΑΚ

Ich sagte: Es ist nicht gut,
 daß du allein seist.
 Ich sorgte mich um dich,
 ich tat dir dieses.

ΑΙΧΑΚ ΗϠC ΕΧΩC
 ΝΕΜ †ΚΤΗCIC ΤΗΡC
 ΧΕ ΖΙΝΑ ΝΤΕCΦΩΠΙ
 CΑΪΗΗ ΜΠΕΚΕΡΦΩΦΙ

Ich habe dich zum Herren gemacht
 über sie die ganze Schöpfung,
 damit sie sei
 unter deiner Gewalt.

ΑΚCΩΤΕΜ ΝCΩC
 ΑΚΧΩ ΝΝΑΖΩΝ
 ΑΚ ΖΗΠΖΟ ΝΝΑCΑΧΙ
 ΝΕΜ ΝΑΕΝΤΟΛΗ

Du hast auf sie gehört,
 und meine Befehle übersehen.
 Du hast mißachtet,
 meine Worte und Gebote.

[Adam:]
 ΑΡΙ ΠΑΜΕΥΙ ΠϠC
 ΧΕ ΑΝΟΚ ΟΥΚΑΖΙ
 ΜΦΡΙ† ΗΟΥCΙΜ
 ΕΗΑΨΧΗ ΞΕΗ ΤΚΟΙ

[Adam:]
 Gedenke meiner, o Herr,
 daß ich Staub bin
 und wie Gras,
 das auf dem Felde wächst.

(Ps. 102/3, 14, 15).

²⁷⁷ Übersetzt nach den Turūḥāt von 1914, hier heißt es: aus den Knochen.

²⁷⁸ † ist zu streichen.

ԱԿԺ ՈՒՈ Փ ՍԾԸ
 ՄՔԱՄԱԶԻ ՆԵ ԴԵԿՃՕՄ
 ՕՂՕԶ ԴԱՄԵԴԵՅՈՒՈ
 ԱՇՇԲՕԿ ԵՐՕՇ

Du hast mir gegeben, o Herr,
 Deine machtvolle Stärke,
 und mein Elend
 ist geschwunden.

[Gott:]

[Gott:]

ՕՂՓՓՈՒՈ ՈՂՓԴ
 ԱԶԵՆՉՓՈՆԿ ԵՐՕՇ
 ՍՓՇ ԱԿԵՐԱԴՇՓԴԵՄ
 ՈՇԱ ՈԱԵՆԴՕԱՈ

Einen einzigen Baum
 habe ich dir verboten.
 Wie ungehorsam bist du gewesen
 gegen meine Gebote.

ԱԿԻՈ ՈԺՄԵԴԵՈՆՃՕՈՇ
 ԵԶՐՈՈ ԵՃԵՆ ԺՇԶԻՈ
 ԹԱ ՄՔԻԶԵՆՉՓՈՇ
 ՄՔԵԿՐՈԺ ԱՈ

Du hast Gewalt ausgeübt
 über die Frau.
 Ihr habe ich nicht ein Verbot
 erteilt wie Dir(?)

ԱԿՇՓԴԵՄ ՈՇՓՇ
 ԱԿԶԻՍԶ ՈՈԱՇԱՇԱ
 ԱԿՃՕՈԿ ԷՆ ՈՂՓՓՈՒՈ
 ՈԺ ՈԱՂ ԵՐՕԿ ԱՈ

Du hast auf sie gehört,
 hast meine Gebote mißachtet,
 du hast dich im Gebüsch verborgen,
 ich sehe dich nicht.

.....

.....

[ԵՂԱ ԵԹԵ ՕՂ
 ԱՐԵՐԻ] ՄՔԱՐՈԺ²⁷⁹
 ԱՐԵ ԵՐՇԱԲՕԼ
 ՈՈԱԵՆԴՕԱՈ

Eva, weshalb hast du
 so gehandelt,
 hast übertreten
 meine Gebote?

ՄՄՈՈ ԱԴԴԵԼՕՇ
 ԵԴՇԱՇԱ ՈԵՄԵ
 ՕՂԱԵ ՕՂԶԱՈԺ
 ԵԲՕԼ ԷՆ ՍԱՈՐ

Kein Engel hat
 mit dir gesprochen,
 auch kein Vogel
 aus der Luft,

ԱԱԱ ՕՂԹՐԻՈՈ
 ՕՂԶՕԴ ԷՆ ԴԵԴՓՂՇԻՇ
 ԱՐԵՇՓԴԵՄ ՈՇՓԴ
 ՈԵՄ ԴԵԴԿԵԼԵՂՇԻՇ

ein wildes Tier vielmehr,
 eine Schlange ihrer Art nach.
 Du hast auf sie gehört
 und auf ihren Rat.

ՕՂՈՐ ՈԵ ՄՄԿԱՂԶ
 ԵԹՈԱՓՓՈ ՈԵ
 ՈԵՄ ՍԻՂԱԶՕՄ
 ՈԵՄ ԺՈՂԺ ՈԱՂՈՈ

Wieviele Trübsale
 wirst du nun erdulden,
 (in) Seufzen und
 großer Trauer.

²⁷⁹ Ergänzt nach den Դւրհատ von 1914, S. ԶԱ.

†ΗΑΤΟΥΝΟC ΟΥΜΕΤΧΑΧΙ²⁸⁰
 ΟΥΤΩ ΝΕΜ †C2IM
 ΝΕΩΗΡΙ ΝΕΜ ΝΕCΩΗΡΙ
 ΩΑ ΝΙΧΩΚ ΕΒΟΛ

ΗΘΟΥ ΕΓΕΚΩ†
 ΗCΑ ΠΘΙC ΜΠΕΩΗΡΙ
 ΝΕΩΗΡΙ ΕΓΕΚΩ†
 ΗCΑ ΤΕΓΛΦΕ

ΛΥΜΟΥ† ΕΠΙΖΟΥ
 ΗΧΕ ΠΙΡΕ†ΖΑΠ
 ΛΥCΑΖΟΥΙ ΕΡΟΥ
 ΗΕΜ ΤΕΓΦΥCΙC ΕΥCΟΠ

^{so}
 ΧΕ CΣΖΟΥΟΡ†²⁸¹
 ΝΘΟ ΟΥΤΕ ΝΙΘΗΡΙΟΝ ΤΗΡΟΥ
 ΟΥΟZ ΕΡΕΜΩΠ
 ΕΧΕΝ ΤΕΜΕCΤΕΝΖΗΤ

ΠΙΟΜΙ ΝΤΕ ΠΚΑΖΙ
 ΗΛΩΩΠΙ ΝΕ ΕΥΫΡΕ
 ΦΜΑ ΧΕ ΑΡΕΩΩΠΙ²⁸²
 ΗΟΥCΚΑΝΑΔΛΟΗ

ΧΕ ΑΠΙΧΑΧΙ ΧΙΜΙ
 ΗΟΥΜΑΝΟΥΩZ ΝΨΗ†
 ΑΡΕΩΩΠΙ ΗΟΥΗ
 ΗΤΕ ΠΠΕΤΖΩΟΥ

ΧΕ ΑΠΙΡΩΜΙ ΡΙΚΙ
 ΜΠΕΥΜΑΩΧ ΕΡΟ
 ΙC ΠΚΑΖΙ ΤΗΡΥ
 CΕCΖΟΥΟΡ† ΝΕΜΑΥ²⁸³

ΠΙΡΩΜΙ ΔΕ ΝΘΟΥ
 ΕΤΕ ΦΑΙ ΝΕ ΑΔΑΜ
 ΠΩΩΡΠ ΕΤΑΥΩΩΠΙ
 ΞΕΝ ΠΠΑΡΑΔΙCΟC

Ich will Feindschaft erregen
 zwischen dir und dem Weibe,
 (zwischen) deinem und ihrem Kinde
 bis zur Erfüllung (der Zeiten).

Sie (die Schlange) wird sich wenden
 zur Ferse deines Kindes,
 dein Sohn (aber) wird sich wenden
 zu ihrem Haupte.

Es rief die Schlange
 der Richter.
 Er fluchte ihr, und
 ihrer Art insgesamt.

Er sprach: sei verflucht, du,
 unter allen Tieren!
 Du sollst kriechen
 auf deinem Bauche.

Der Lehm der Erde
 sei dir Nahrung,
 denn du bist geworden
 zum Ärgernis.

Der Feind hat in dir
 eine Wohnung gefunden,
 du bist geworden
 ein Haus des Bösen.

Weil der Mensch
 dir lieb sein Ohr,
 siehe, so sei die ganze Erde
 verflucht mit ihm.

Zum Menschen aber
 der Adam ist
 zum ersten, der war
 im Paradiese

²⁸⁰ Diese Strophe wird auf die Schlange als Femininum bezogen. In den zwei folgenden ist sie masc.

²⁸¹ Man sollte erwarten ΕΚCΖΟΥΟΡ†. Im Folgenden sind die Pronomina auf die Schlange wiederum als Femininum bezogen, also könnte es auch heißen ΤΕC-ΖΟΥΟΡ† oder ΕΡΕCΖΟΥΟΡ†. Im Turūhāt von 1914 S. ̄M steht CΕCΖΟΥΟΡ†, also auf die Gattung als Ganzes bezogen. Darum auch wohl im Folgenden feminine Konstruktion, wenn auch singularisch.

²⁸² ... Ε-ΟΥΫΡΕ [Ε]ΦΜΑ ΧΕ ... zu ΕΦΜΑ ΧΕ vgl. Crum, Dict. S. 154a.

²⁸³ CΕ ist auf ΠΚΑΖΙ ΤΗΡΥ bezogen, die wohl pluralisch zu denken ist(?).

ΠΕΧΛΑΨ ΧΕ
ΑΚCΩΤΕΜ ΝCΑ ΤΕΚC2ΙΜΙ
ΠΙΚΑ2Ι CΕC2ΟΥΟΡΤ
ΕΘΕC ΠΕΚ2ΒΗΟΥΙ

ΑΛΑΜ ΧΝΑΩΝΪ
ΪΕΝ ΟΥΜΚΑ2Ν2ΗΤ
ΠΙΚΑ2Ι ΝΑΡΩΤ ΝΑΚ
Ν2ΑΝΩΟΝ† ΝΕΜ 2ΑΝCΟΥΡΙ

ΠΕΧΛΑΨ ΝΕΥΑ ΧΕ
ΤΕΡΑΜΑC 2ΑΝΩΗΡΙ
ΪΕΝ ΟΥΜΚΑ2Ν2ΗΤ
ΝΕΜ ΟΥΨΙΑ2ΟΜ

ΤΕΤΑCΤΟ ΕΠΕ2ΑΙ
ΨΝΑΡCΕ ΕΡΟ
ΜΜΟΗ ΜΤΟΝ ΨΩΠΙ ΗΕ
Η2ΡΙΗ ΪΕΝ ΠΕΩΗ2

ΠΕΧΛΑΨ ΝΧΕ ΠCΕ ΧΕ
2ΗΠΠΕ ΙC ΑΛΑΜ
ΑΨΩΠΙ ΝΟΥΑΙ
ΜΠΕΝΡΙ† 2ΩΝ

ΨCΩΟΥΝ ΜΠΠΕΤ2ΩΟΥ
ΝΕΜ ΠΠΕΘ ΝΑΝΕΨ
Η†ΝΑΧΑΨ ΕΒΟΛ ΑΗ
ΪΕΝ ΠΠΑΡΑΛΙCΟC

ΜΠΠΟΤΕ ΝΤΕΨCΟΥΤΩΗ
ΝΤΕΨΟΥΙΝΑΜ
ΟΥΟ2 ΝΤΕΨΟΥΩΜ ΕΒΟΛ
ΪΕΝ ΠΨΩΗΗ ΝΤΕ ΠΩΝΪ

ΑΨ2ΙΟΥΙ ΝΑΛΑΜ
ΝΕΜ ΤΕΨC2ΙΜΙ ΝΕΜΑΨ
ΕΒΟΛ ΪΕΝ ΠΟΥΝΟΨ
ΜΠΠΑΡΑΛΙCΟC

ΑΨΧΩ ΝΟΥΧΕΡΟΥΒΙΜ
ΝΕΜ ΟΥΨΗΨ ΝΧΡΩΜ
ΕΘΡΕΨΑΡΕ2 ΕΦΡΟ
ΜΠΠΑΡΑΛΙCΟC

sprach er: Du hast gehört
auf dein Weib.
Die Erde sei verflucht
um deiner Taten willen.

Adam, du wirst leben
in Trübsal.
Die Erde wird dir wachsen lassen
Dornen und Disteln.

Zu Eva sprach er:
Du wirst Kinder gebären
in Trübsal
und Seufzen.

Du wirst nach deinem Gatten ver-
verlangen,
er wird über dich walten,
keine Ruhe wirst du finden
in deinem Leben.

Es sprach der Herr:
Siehe, Adam
ist geworden wie einer
von uns selbst.

Er erkennt Böses
und Gutes.
Ich werde ihn nicht lassen
im Paradiese²⁸⁴,

damit er nicht ausstreckt
seine rechte Hand,
um zu essen
vom Baume des Lebens.

Er vertrieb Adam
und sein Weib mit ihm
aus der Freude
des Paradieses.

Er stellte einen Cherub auf
mit feurigem Schwerte,
damit er behüte das Tor
des Paradieses.

²⁸⁴ Eigentlich: ich werde ihn nicht im Paradiese zurücklassen.

[Adam:]

ΛΙΕΡΕΤΙΝ ΝΤΟΤΚ
 [Ω ΠΙΔΓΑΘΟΣ
 ΑΡΙΟΥΝΔΙ ΝΕΜΗΗ
 ΚΑΤΑ ΠΕΚΝΙΩΤ²⁸⁵ ΗΝΔΙ]

[Adam:]

Ich bitte Dich,
 o Guter,
 habe Mitleid mit mir
 nach Deiner großen Barmherzig-
 keit.

ΛΙΝΔΩΕ ΝΗΗ ΕΘΩΗ
 ΞΑΤΣΗ ΜΠΕΚΠΝΑ
 ΟΥΟΞ ΛΙΝΔΦΩΤ ΕΘΩΗ
 ΕΒΟΛ ΖΑΠΕΚΖΟ

Wohin soll ich gehen
 vor Deinem Geiste?
 Wohin soll ich fliehen
 vor Deinem Antlitz?

ΕΨΩΗ ΔΙΨΑΝΩΕ ΝΗΗ
 ΕΠΨΩΙ ΕΝΙΦΗΟΥΙ
 ΙΕ ΕΝΙΜΑ ΕΤΣΑΠΕΣΗΤ
 ΕΙΕΧΕΜΚ ΜΜΑΥ

Ginge ich auch hinauf
 bis zum Himmel,
 oder in die Unterwelt hinab
 ich werde Dich dort finden.

(Ps. 13/8, 7, 8).

ΑΑΔΑΜ ΩΕ ΝΔΨ
 ΕΠΙΜΑ ΕΤΣΑΠΕΣΗΤ
 ΜΠΕΜΘΟ ΜΦΡΟ
 ΜΠΠΑΡΑΔΙΣΟC

Adam ging
 hinunter
 vor das Tor
 des Paradieses.

ΑΨΧΑΙ ΜΠΙΚΑΖΙ
 ΑΨΟΥΩΜ ΜΠΕΨΟΥΤΑΞ
 ΝΑΨΧΗ ΞΕΝ ΤΑΠΑΤΗ
 ΝΤΕ ΠΙΡΕΨΕΡΖΑΛ

Er pflügte die Erde,
 er aß ihre Frucht,
 er weilte in der Resignation
 des Dienenden.

ΝΑΨΧΑΙ ΞΑΡΟΨ
 ΝΟΥΖΥΠΟΓΡΑΦΗ
 ΕΤΕ ΑΔΑΜ ΝΕΜ ΕΥΑ
 ΕΤΕ ΤΜΕΤΒΩΚ

Es wurde ihm geschrieben
 eine Unterschrift:
 »Adam und Eva,
 das ist die Knechtschaft«.

ΕΘΒΕ ΧΕ ΑΨΩΤΕΜ
 ΝΣΑ ΤΕΨΚΕΛΕΨΥCIC
 ΝΕΜ ΝΕΨΩΠΡΙ ΤΗΡΟΥ
 ΨΑ ΠΙΧΩΚ ΕΒΟΛ

Weil er gehorchte
 ihrem (der Schlange) Rat
 samt all seinen Kindern —
 bis zur Vollendung (der Zeiten).

ΠΧC ΠΕΝCΩΤΗΡ ...

Christus, unser Erlöser usw.

²⁸⁵ Ergänzt nach dem Turuhāt von 1914, S. 25.

[Bl. 81 v-86 r] [Vgl. Turūḥāt 1914, $\overline{\text{P}}\overline{\text{P}}-\overline{\text{P}}\overline{\text{Z}}$]

ΛΧΠΙ̅Α ΜΗΕΞΟΟΥ ΜΠ̅Ε ΝΤΕ
ΠΙΠΑΣΧΑ ΨΑΛΙ (ebenfalls arabisch)

11. Stunde vom Donnerstag
des Pascha.

(Math. 26; 21-30)
(Joh. 12; 20-28)

ΦΡΙ ΝΤΕ †ΜΕΘΜΙΗ
ΛΘΟΥΩΝΞ ΝΝΕΨΑΚΤΙΗ
ΑΠΕΘΟΥΩΙΝΙ ΦΟΞ
ΨΑ ΛΥΡΗΧΨ ΜΠΚΑΞΙ

Rezitiere:

Die Sonne der Wahrheit
läßt ihre Strahlen leuchten,
ihr Licht erreicht
das Ende der Erde.

ΕΤΕ ΦΑΙ ΠΕ ΙΗ̅C
ΠΙΟΥΩΙΝΙ ΝΤΑΦΜΙΗ
ΕΤΕΡΟΥΩΙΝΙ ΕΡΩΜΙ ΝΙΒΕΝ
ΕΘΝΙΟΥ ΕΠΙΚΟCΜΟC

Das ist Christus,
das wahre Licht,
das einen jeden Menschen er-
leuchtet,
der in diese Welt kommt.
(Joh. 1, 9)

ΠΠΩΙΚ ΝΤΕ ΝΑΤΦΕ
ΝΡΕΨ† ΜΠΩΝΞ
ΕΤΨΑΝΨ ΝΟΥΟΗ ΝΙΒΕΝ
ΕΤΑΝΕΨΧΙΧ ΘΑΜΙΟΨ

Das Brot der Himmlischen,
das lebenspendende,
das einen jeden ernährt,
den seine Hände schufen.

ΉΕΝ ΤΑΡΧΙΗ ΜΠΙCΗΟΥ
ΝΞΡΙΗ ΞΙ ΠΨΑΨΕ^{so}
ΛΨΟΒ† ΝΟΥΤΡΑΠΕΖΑ
ΛΨΑΝΨ ΝΞΑΝΛΑΟC

Am Anfang der Zeit
hat er in der Wüste
einen Tisch bereitet,
und Völker ernährt,

ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΠΙΜΑΝΝΑ
Ν Μ̅ ΝΡΟΜΠΙ ΝCΗΟΥ
ΛΨΟΥΩΜ ΟΥΟΞ ΛΨΜΟΥ
ΚΑΤΑ ΠCΑΧΙ ΜΠ̅C

mit dem Manna
vierzig Jahre lang.
Sie aßen und starben,
gemäß dem Worte des Herrn.

ΟΥΤΡΑΠΕΖΑ ΜΒΕΡΙ
ΑΠΨΗΡΙ CΕΒΤΩΤC
ΕΒΟΛ ΉΕΝ †ΒΑΞΜΙ
ΝCΙΩΝ †ΜΑΨ

Einen neuen Tisch
hat der Sohn bereitet,
im Obergemach
der Mutter Sion.

ΡΟΥΞΙ ΜΠΙΞΖΟΥΨ
ΕΤΑΨΟΥΩΜ ΝΨΙΓΤΨ
ΜΠΑΤΨΕΜΠ
ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΠΙΠΑΣΧΑ

Am Abend des Tages
an dem sie aßen
das Ungesäuerte
am Pascha(-Fest),

ΛΥΡΩΤΕΒ ΗΧΕ ΗΘ̄
 ΗΘ̄ ΠΕΝCΩΤΗΡ
 ΕΠΙΜΑ ΕΤCΑΠΩΙ
 ΝΤΕ ΗΓΩΟΥ ΝCΙΩΝ

da legte sich zu Tische der Herr,
 Jesus, unser Erlöser,
 dort auf der Höhe
 des Berges von Sion.

ΕΥΡΩΤΕΒ ΝΕΜΑΥ
 ΝΧΕ ΝΕΥΜΑΘΗΓΗC
 ΝΑΥΟΥΩΜ ΜΠΠΑCΧΑ
 ΝΤΕ ΤΕΥΜΕΤ ΒΕΡΙ

Es legten sich zu ihm
 seine Jünger,
 sie aßen das Pascha
 (in) seiner Neuheit,

ΕΤΕ ΦΑΙ ΠΕ ΗCΩΜΑ
 ΕΤΕ ΝΤΑΥ ΜΜΙΝΜΜΟΥ
 ΕΤΑΥΓΗΥ ΝΩΟΥ
 ΞΕΝ ΟΥΖΩΒ ΜΜΥCΤΗΡΙΟΝ

das sein Leib ist
 sein eigener,
 den er ihnen gab,
 in geheimnisvoller Weise.

ΝΕΜ ΗCΝΟΥ ΕΤΤΑΠΠΟΥΤ
 ΝΑΛΙΘΙΝΟΝ
 ΕΖΟΥΤ ΕΠΙCΝΟΥ
 ΝΤΕ ΝΙΤΕΒΝΩΟΥ

Und das teure Blut
 ist wahrhaft mehr
 als das Blut
 der Tiere.

ΛΥΒΙ ΝΟΥΩΙΚ
 ΝΧΕ ΗCΩΤΗΡ
 ΛΥCΜΟΥ ΕΡΟΥ
 ΠΑΡΙΗ† ΛΥΦΑΥ

Es nahm ein Brot
 unser Erlöser,
 er segnete es,
 so brach er es.

ΛΥΓΗΥ ΝΝΕΥCΩΤΗ
 ΝΑΠΟCΤΟΛΟC ΧΕ
 ΒΙ ΟΥΩΜ ΝΗΥΤΥ
 ΧΕ ΝΘΟΥ ΠΕ ΠΑCΩΜΑ

Er gab es seinen Erwählten
 den Aposteln, und sprach:
 Nehmt, esset davon,
 denn dies ist mein Leib,

ΦΑΙ Ε†ΝΑ ΦΑΥ
 ΕΥΡΙΙ ΕΧΕΝ ΘΗΝΟΥ
 ΝΕΜ ΕΧΕΝ ΖΑΝΜΗΥ
 ΕΠΧΑ ΝΟΒΙ ΕΒΟΛ

den ich aufteilen werde
 für euch
 und für viele
 zur Vergebung der Sünden.

ΜΕΝΕΝCΩΥ ΛΥΑΜΟΝΙ
 ΝΟΥΑΦΟΥΤ ΝΗΡΙ
 ΛΥΘΟΥΤΥ ΝΕΜ ΟΥΜΩΟΥ
 ΟΥΟΥ ΛΥΓΗΥ ΝΩΟΥ

Danach nahm er
 einen Kelch mit Wein,
 er mischte ihn mit Wasser
 und gab ihn ihnen.

ΧΕ ΒΙ CΩ ΕΒΟΛ
 ΞΕΝ ΠΑΙΑΦΟΥΤ ΤΗΡΟΥ²⁸⁶
 ΦΑΙ ΓΑΡ ΠΕ ΠΑCΝΟΥ
 ΝΤΕ †ΑΙΛΘΕΚΙ ΜΒΕΡΙ

Er sprach: Nehmt trinket aus
 diesem Becher alle,
 denn dies ist mein Blut
 des Neuen Bundes

²⁸⁶ ΤΗΡΟΥ steht für ΤΗΡΤΕΝ.

ΦΑΙ ΕΤΟΥΝΑΦΟΝΙ
ΕΞΡΗ ΕΧΕΝ ΟΙΠΝΟΥ
ΝΕΜ ΕΧΕΝ ΟΥΜΗΩ
ΕΠΧΑ ΝΟΒΙ ΕΒΟΛ

das vergossen werden wird
für euch,
und für viele,
zur Vergebung der Sünden.

CON ΓΑΡ ΔΕ ΝΙΒΕΝ
ΕΤΕΤΕΝΝΑΟΥΩΜ ΉΕΝ ΠΑΙΩΙΚ
ΟΥΟΣ ΝΤΕΤΕΝCΩ
ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΠΑΙΑΦΟΤ

So oft ihr essen werdet
von diesem Brot,
und trinken werdet
aus diesem Kelch,

ΖΙΩΙΩ ΜΠΑΜΟΥ
ΝΕΜ ΤΑΑΝΑCΤΑCΙC
ΙΡΙ ΜΠΑΜΕΥΙ
ΑΝΟΚ ΩΑΤΙ

sollt ihr meinen Tod verkünden
und meine Auferstehung,
tut es im Gedenken an mich,
bis ich komme.

ΦΑΙ ΓΑΡ ΠΕ ΠΗΠΑCΧΑ
ΝΤΕ ΠΕΝΟΥΧΑΙ
ΠΙΠΗΒ ΜΠΗ
ΠΠC ΠΕΝCΩΤΗΡ

Dies ist das Pascha
unseres Heiles,
das wahre Lamm,
Jesus, unser Erlöser.

ΠΕΧΑΓ ΧΕ ΠΝΑCΩ
ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΤΑΙΒΩ ΠΑΛΟΛΙ
ΩΑΤCΟΥ ΝΕΜΩΤΕΝ
ΉΕΝ ΘΜΕΤΟΥΡΟ ΜΠΑΙΩΤ

Er sprach: Ich werde nicht trinken
von diesem Weinstock,
bis ich ihn trinke mit euch
im Königreich meines Vaters.

ΠΕΧΑΓ ΗΧΕ ΠCΩ ΧΕ
ΟΥΑΙ ΕΒΟΛ ΉΕΝ ΘΗΠΟΥ
ΘΕΝΑΤΗΡ ΕΤΟΤΟΥ
ΝΗΠΑΡΑΝΟΜΟC

Es sprach der Herr:
Einer von euch
wird mich ausliefern
den Frevlern.

ΛΥΕΡΠΗΤC ΜΜΟΚΜΕΚ
ΟΥΑΙ ΟΥΒΕ ΟΥΑΙ ΧΕ
ΝΗΜ ΘΕΝΑΕΡ ΦΑΙ
ΙΕ ΝΤΕΓΕΡΤΟΛΜΑΗ

Sie fingen an zu überlegen
einer mit dem andern:
Wer wird das tun,
oder wer wird es wagen?

ΙΟΥΔΑC ΠΕΟΥΑΙ
ΉΕΝ ΝΗ ΘΕΡΩΤΕΒ ΝΕΜΟΥ
ΠΕΧΑΓ ΧΕ ΜΗΤΙ ΑΝΟΚ ΠΕ
ΠΕΧΑΓ ΧΕ ΝΘΟΚ ΠΕΤΑΚΧΟC

Judas, einer
seiner Tischgenossen
sprach: Doch nicht ich etwa?
Er sprach: Du hast es gesagt.

ΛΥCΩΡΕΜ ΕΡΟΥ
ΝΧΕ ΦΗ ΕΤCΩΟΥΝ ΧΕ
ΦΗ ΘΕΝΑΧΩ ΝΤΕΥΧΙΧ
ΝΕΜΗΙ ΖΙ ΠΙΒΙΝΑΧ

Es gab ihm ein Zeichen
der Wissende und sprach:
Der, der legen wird seine Hand
mit mir in die Schüssel (der ist es).

AKMEYI GOYANOMIA
 W IIIIAPABATHC
 AKERTOLMAN NOOK
 GOY2WB E92WOY

Du hast ersonnen ein Verbrechen,
 o, Frevler,
 du hast dich gewagt
 an ein böses Werk.

ΠΩΠΡΙ ΓΑΡ ΜΦΡΩΜΙ
 ΛΥΙ ΘΘΡΕΥΩ†
 ΜΗΖΟΥΓΓ ΗΡΩΜΙ
 ΕΒΟΛ ΞΕΝ ΠΤΑΚΟ

Der Menschensohn
 ist gekommen damit er errette
 den ersten Menschen
 vom Untergang.

ΠΧC ΠΕΝCΩΤΗΡ

Christus, unser Erlöser usw.

[Bl. 106 r–108 v] [Vgl. Ṭurūḥāt 1914, CMĒ–CN]

ΩΩΡΗ ΜΗΕΖΟΥΥ ΝΤΕ ΠΙCΑΒΒΑΤΟΝ ΝΤΕ ΠΟΥΝΟΥ
 ΨΛΛΙ ΠΧΟC ΑΛΛΑΜ (ebenfalls arabisch)

يقال بعد الانجيل بطريقة
 CIOYWINI

ΛΥCΩ ΠΕΝCΩΡ
 ΕΠΩΕ ΝΤΕ ΠΙCΤΑΥΡΟC
 ΛΥΙΩΙ ΝΕΜΑΥ
 ΗΚΕCΟΝΙ Ε

ΛΥCΖΑΙ ΜΜΕΤΖΕΒΡΕΟC
 ΛΥCΖΑΙ ΜΜΕΤΡΟΥΜΕΟC
 ΛΥCΖΑΙ ΜΜΕΤΟΥΕΙΝΙΝ
 ΧΕ ΠΟΥΡΟ ΝΤΕ ΠΙΟΥΔΑΙ^{so}

ΟΥΑΙ CΑΤΕΥ ΟΥΠΙΑΜ
 ΚΕΟΥΑΙ CΑΤΕΥ ΧΑCΗ
 ΠCΕ ΞΕΝ ΤΟΥΜΗ†
 ΕΥΧΑ ΠΟΒΙ ΕΒΟΛ

ΑΠΙCΩΝΙ ΕΤCΑΟΥΙΝΑΜ^{so}
 ΩΩ ΠΟΥΖΡΩΟΥ ΕΒΟΛ
 ΧΕ ΑΡΙΠΑΜΕΥΙ ΠCΕ
 ΞΕΝ ΤΕΚΜΕΤΟΥΡΟ²⁸⁸

ΑΠΙΛΑΤΟC CΖΑΙ
 ΠΟΥΕΠΗΓΡΑΦΗ
 ΖΙΧΕΝ ΠΙCΤΑΥΡΟC
 CΑΠΩΩΙ ΜΗΕΝCΩΤΗΡ]²⁸⁷

ΛΥCΑΧΙ ΝΕΜΑΥ
 ΠΧC ΠΕΝCΩΤΗΡ
 ΧΕ ΜΦΟΟΥ ΧΝΑΩΩΜΗ ΝΕΜΗΗ
 ΞΕΝ ΠΗΠΑΡΑΔΙCΟC

ΟΥΟΗ ΝΙΒΕΝ ΕΩΛΥCΗΗ
 ΩΛΥΩΩ ΗΝΙCΖΑΙ
 ΧΕ ΦΑΙ ΠΕ ΠC
 ΠΟΥΡΟ ΜΗΠΟΥΔΑΙ

ΛΟΥΧΑΚΙ ΩΩΜΗ
 ΞΕΝ ΤΟΙΚΟΥΜΕΝΗ
 ΘΘΒΕ ΠΟΥΡΟ Ν†ΚΤΗΙCΙC
 ΛΥΑΩΙ ΕΠΙ[CΤΑΥΡΟC]²⁸⁹

²⁸⁷ Ergänzt nach den Ṭurūḥāt von 1914, CMĒ–CMĀ — Es folgt jetzt in der Hs. Bl. 107 r. Es liegt entweder ein Versehen, des Abschreibers oder des Codex-Binders vor.

²⁸⁸ Folgt Bl. 106 r.

²⁸⁹ Anstatt des Wortes CΤΑΥΡΟC ist hier das Kreuzmonogramm verwendet.

ΑΝΗΟΥΔΑΙ ΣΑΧΙ
 ΝΕΜ ΠΙΣΥΓΕΜΟΝ^{ω so}
 ΧΕ ΜΠΕΡΣΔΙ ΜΠΑΙΡΗ†
 ΧΕ ΠΟΥΡΟ ΝΗΗΟΥΔΑΙ

ΛΥΩΨ ΕΠΨΩΙ ΔΑ ΠΕΨΙΩ†
 ΞΕΝ ΟΥΝΙΩ† ΝCΜΗ
 ΛΥ† ΜΠΙΠΝΑ
 ΕΨΡΗΙ ΕΝΕΨΧΙΧ

ΑΛΛΑ ΣΔΙ ΝΘΟΚ
 ΧΕ ΝΘΟΥ ΠΕΤΑΨΧΟC
 ΧΕ ΑΝΟΚ ΠΕ ΙΗC
 ΠΟΥΡΟ ΝΤΕ ΝΗΟΥΔΑΙ

ΛΥΙ ΝΧΕ ΙΩCΗΦ
 ΠΙΡΕΜΑΡΙΜΑΘΕΛC
 ΝΕΜ ΝΙΚΟΔΙΜΟC
 ΝΙΑΡΧΩΝ ΕΤΤΑΙΗΟΥ†

ΑΠΙΣΥΓΕΜΩΝ ΣΑΧΙ
 ΝΕΜ ΝΗΟΥΔΑΙ ΝΑΝΟΜΟC
 ΧΕ ΦΗ ΕΤΑΙCΨΗΤΨ ΔΙCΨΗΤΨ
 ΑΠΙΣΩΒ ΧΩΚ ΕΒΟΛ

ΛΥΙΝΙ ΝΟΥCΘΟΙΝΟΥΨΙ
 ΝΕΜ ΟΥΑΛΛΟΗ
 ΛΥΤΙΗΤΟΥ ΕΠCΩΜΑ
 ΜΠΙΜΟΝΟΓΕΝΗC

ΛΥΙ ΝΧΕ ΙΩCΗΦ
 ΠΙΡΕΜΑΡΙΜΑΘΕΛC
 ΛΥΙ ΨΑ ΠΙΛΑΤΟC
 ΛΥ†ΖΟ ΕΡΟΥ

ΛΥΧΩΨ ΝΟΥCΩΧΕΝ
 ΖΙΧΕΝ ΤΕΨΑΦΕ
 ΛΥΧΑΨ ΞΕΝ ΠΙΜΖΑΥ
 ΕΤCΑΒΟΛ Ν†ΒΑΚΙ

ΧΕ ΜΟΙ ΝΗΙ ΜΠCΩΜΑ
 ΜΠΛCC ΙΗC
 ΧΕ ΖΙΝΑ ΝΤΑΚΟCΨ
 ΝΤΕΠΕΨΝΑΙ ΤΑΖΟΙ²⁹⁰

ΛΥΤΩΝΨ ΞΕΝ ΝΗ ΕΘΜΩΟΥ†
 ΞΕΝ ΠΙΕΖΟΟΥ ΜΜΑΖΓ
 ΛΥCΩ† ΜΠΙΚΟCΜΟC
 ΕΒΟΛ ΖΕΝ ΝΙΝΟΒΙ

ΛΥΚΩC ΜΠΕΝCΩΤΗΡ
 ΝΟΥΨΕΝΤΩ ΕCΟΥΑΒ
 ΠΕΨΖΟ ΛΥΚΟΥΧΟΛΨ
 ΝΟΥCΟΥΔΑΡΙΟΝ

ΕΘΒΕ ΦΑΙ ΤΕΝ†ΩΟΥ ΝΑΨ
 ΕΝΩΨ ΕΒΟΛ ΕΝΧΩ ΜΜΟC
 ΧΕ ΚCΜΑΡΨΟΥ† ΠΛCC ΠC
 ΧΕ ΑΚΙ ΑΚCΩ† ΜΜΟΝ

ΠΧC ΠΕΝCΩΡ
 ΛΥΙ ΛΥCΩ† ΜΜΟΝ

*VIII. Vergleich der Hymnen-Anfänge des Turūhāt-Buches von 1914
 mit den Turūhāt-Hss., hier Nr. 1, 2, 3.*

Turūhāt 1914

Hss. 1, 2, 3.

Abend vor Palmsonntag.

ΜΑΨΕΝΑΚ ΖΙΧΕΝ ΝΙΤΨΟΥ ... Hss. 1, 2, 3 —
 ΕΤΑΨΨΩΝΤ ΝΧΕ ΙΗC ...

²⁹⁰ ΜΠΛC^ω Bl. 108 r des Cod. Copt. 9, Wien

*Turūhāt 1914**Hss. 1, 2, 3.**Prim des Palmsonntags.*

ⲛⲓⲟⲩ ⲛⲓⲟⲩⲣⲱⲟⲩ ... Hs. 1: anderer Text, Rest.
Anfang nicht erhalten.
Hss. 2, 3 —

II. Stunde des Palmsonntags.

ⲛⲓⲙⲉⲩⲓ ⲉⲧⲁⲩⲱⲩⲛ ... Hs. 1: ⲛⲓⲙⲉⲩⲓ ...:
Hss. 2, 3 —

Prim der Nacht zum Montag.

ⲁⲣⲉⲱⲁⲛ ⲛⲓⲟⲩ ... Hs. 1: ⲁⲣⲉⲱⲁⲛ ...
(vgl. hier S. 144)
Hss. 2, 3 —

Terz der Nacht zum Montag.

ⲛⲉⲛⲥⲱⲧⲏⲣ ⲁⲩⲱⲁⲛⲁ ... Hs. 1: ⲛⲉⲛⲥⲱⲧⲏⲣ ...
Hss. 2, 3 —

Sext der Nacht zum Montag.

ⲉⲧⲓ ⲁⲉ ⲉⲩⲛⲓⲟⲩ ... Hs. 1: ⲱ ⲛⲁⲓⲁⲣⲉⲧⲏ ...
Hss. 2, 3 —

Non der Nacht zum Montag.

ⲉⲧⲁⲩⲟⲩⲱ ⲛⲭⲉ ⲛⲥ̅ ... Hs. 1: ⲉⲧⲁⲩⲟⲩⲱ ...
Hss. 2, 3 —

II. Stunde der Nacht zum Montag.

ⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲛⲛⲁⲛⲓⲧ ... Hs. 1: ⲥⲱⲧⲉⲙ ...
Hss. 2, 3 —

Prim des Montags.

ⲙⲉⲛ ⲧⲁⲣⲭⲏ ⲁⲫⲧ ... Hs. 1: ⲙⲉⲛ ⲟⲩⲁⲣⲭⲏ ...
Hss. 2, 3 —

Terz des Montags.

ⲣⲟⲩⲩ ⲛⲓⲙⲉⲩⲟⲩⲩ ... Hs. 1: ⲣⲟⲩⲩ ...
Hss. 2, 3 —

Sext des Montags.

ⲱ ⲧⲁⲓⲧⲟⲗⲙⲓⲥⲓⲥ ... Hs. 1: ⲱ ⲧⲁⲓⲧⲟⲗⲙⲉⲥⲓⲁ ...
Hss. 2, 3 —

Non des Montags.

ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲕⲭⲓⲭ ⲛⲁⲧⲁⲥⲛⲓ ... Hs. 1: ⲙⲉⲛ ⲛⲉⲕⲭⲓⲭ ...
(vgl. hier S. 146)
Hss. 2, 3 —

*Ṭurūḥāt 1914**Hss. 1, 2, 3.**Non des Dienstags.*

Ω ΝΗ ΤΗΡΟΥ ΕΤΩΟΠ ... Hs. 1: Ω ΝΑΙΠΑΡΑΒΟΛΗ ...
 (Rest)
 Hss. 2, 3 —

11. Stunde des Dienstags.

ΝΘΟΚ ΜΜΑΥΑΤΚ
 ΠΩΣ ΠΙΠΑΝΤΟΚΡΑΤΩΡ Hs. 1: anderer Text, Rest, An-
 ΛΙΕΡΝΟΒΙ ΕΡΟΚ fang nicht erhalten.
 ΧΩ ΝΗ ΠΩΣ ΠΑΝΟΥ† Hss. 2, 3 —
 Vgl. die 11. St. der Nacht zum
 Dienstag, nicht derselbe Text,
 nur die Anfänge sind gleich.

Prim der Nacht zum Mittwoch.

ΠΙΡΩΜΙ ΝΟΥΡΟ ... Hs. 1: Dasselbe, Rest, Anfang nicht
 erhalten.
 Hss. 2, 3 —

Terz der Nacht zum Mittwoch.

ΑΡΙΝΟΙΝ ΝΩΤΕΝ ... Hs. 1: ΑΡΙΝΟΙΝ ΝΩΤΕΝ ...
 Hss. 2, 3 —

Sext der Nacht zum Mittwoch.

Ω ΝΑΙΑΡΕΤΗ ... Hs. 1: Ω ΝΕΜ ΝΑΙΦΩΝΗ ...
 (vgl. Ṭurūḥāt 1914, Non der
 Nacht zum Mittwoch).
 Hss. 2, 3 —

Non der Nacht zum Mittwoch.

Ω ΝΙΜ^{so} ΝΑΙΩΝΗ ... Hs. 1: †ΚΛΑΣ ΕΤΧΗ ΕΒΡΗΙ ...
 (vgl. Hs. 1, die Sext der Nacht (vgl. Ṭurūḥāt 1914, 11. St.
 zum Mittwoch). der Nacht zum Mittwoch).
 Hss. 2, 3 —

11. Stunde der Nacht zum Mittwoch.

†ΚΛΑΣ ΕΤΧΗ ΕΒΡΗΙ ... Hs. 1: ΠΙΜΥΣΤΗΡΙΟΝ ...
 (vgl. Hs. 1, Non der Nacht zum (Rest, Anfang nicht erhalten,
 Mittwoch). ergänzt nach Ṭurūḥāt 1914,
 ΠΜΑ, Non des Mittwoch).
 Hss. 2, 3 —

Prim des Mittwochs.

ΑΥΘΩΟΥ† ΕΥΜΑ ... Hs. 1 —
 Hss. 2, 3 —

*Ṭurūḥāt 1914**Hss. 1, 2, 3.**Prim des Donnerstags.*

ΠΕΖΟΟΥ ΜΠΙΠΑΣΧΑ ... Hs. 1: ΤΩΟΥΝΟΥ ΝΤΕΝΩΕ ...
 (hier S. 87)
 Hss. 2, 3 —

Terz des Donnerstags.

ΜΕΝΕΝΣΑ ΠΕΡΑΣ† ... Hs. 1: ΝΣΑΗΑΣ ΠΙΠΡΟΦΗΤΗΣ ...
 (vgl. Ṭurūḥāt 1914, Sext der
 Nacht zum Donnerstag).
 Hss. 2, 3 —

Sext des Donnerstags.

ΣΩΤΕΜ ΕΠΣΑΧΙ ... Hs. 1: ΠΕΖΟΟΥ ΜΠΙΠΑΣΧΑ ...
 (vgl. Ṭurūḥāt 1914, Prim des
 Donnerstag).
 Hss. 2, 3 —

Non des Donnerstags.

ΛΥΕΡΖΟΥΟ ΒΙΣΙ ... Hs. 1: ΛΥΕΡΖΟΥΟ ...
 Hss. 2, 3 —

II. Stunde des Donnerstags.

ΦΡΗ ΝΤΕ †ΜΕΘΜΗ ... Hs. 1: ΦΡΗ ... (hier S. 152)
 Hss. 2, 3 —

Prim der Nacht zum Freitag.

ΝΑΙ ΟΝ ΕΤΑΥΧΟΤΟΥ ... Hs. 1: ΝΑΙ ΟΝ ...
 Hss. 2, 3

Terz der Nacht zum Freitag.

ΖΟΤΑΝ ΕΤΑΥΣΜΟΥ ... Hs. 1: ΖΟΤΑΝ ...
 Hss. 2, 3 —

Sext der Nacht zum Freitag.

ΛΥΧΩ ΜΠΙΤΩΟΥ ΝΤΕ Hs. 1: ΛΥΧΩ ...
 ΝΙΧΩΙΤ ... Hss. 2, 3 —

Non der Nacht zum Freitag.

ΕΤΑΥΚΗΝ ΕΥΣΑΧΙ ... Hs. 1: ΕΤΑΥΚΗΝ ...
 Hss. 2, 3 —

II. Stunde der Nacht zum Freitag.

ΣΩΤΕΜ ΕΛΛΥΙΑ ... Hs. 1: ΣΩΤΕΜ ...
 Hss. 2, 3 —

*Ṭurūḥāt 1914**Hss. 1, 2, 3.**Prim des Freitags.*

ϣϣⲣⲏ ⲙⲡⲓⲉⲥⲟⲟϥ ...

Hs. 1: ϣϣⲣⲏ ... (Rest)

Hss. 2, 3 —

Terz des Freitags.

ⲧⲉⲣⲁⲛⲟⲣⲓⲥⲟⲉ ...

Hs. 1 —

Hs. 2 —

Hs. 3: Dasselbe wie Ṭurūḥāt 1914,
Anfang nicht erhalten.*Sext des Freitags.*

ⲙⲏ ⲧⲏⲣⲟϥ ⲉⲧϣⲟⲛ ...

Hs. 1 —

Hss. 2, 3 —

Non des Freitags.

ⲓⲥⲭⲉⲛ ⲭⲟⲟϥ ϣⲁ ⲭⲟⲟϥ ...

Hs. 1 —

Hss. 2, 3 —

11. Stunde des Freitags.

ϣ ⲡⲓⲥⲁ ⲡⲓⲛⲏⲕⲓ ...

Hs. 1: Dasselbe, Rest, Anfang nicht
erhalten.

Hss. 2, 3 —

12. Stunde des Freitags.

ⲉⲧⲁⲣⲟϥⲧⲓ ϣϣⲡⲓ ...

Hs. 1 —

Hss. 2, 3 —

Prim des Samstags.

ⲁϥⲉⲱ ⲡⲉⲛⲛⲱⲣ̄ ...

Hs. 1: Dasselbe, Rest, Anfang nicht
erhalten. hier S. 155

Hs. 2: ⲁϥⲕⲱⲣϥ ⲛⲭⲉ ⲡϣⲁⲓ ...

Hs. 3: —

Ostern

ⲉⲓⲟϥϣⲟⲛⲓ ⲉⲓⲟϥϣⲟⲛⲓ ...

Hss. 1, 2, 3 —

(hier S. 90)

*IX. Kurze Beschreibung der liturgischen Feiern der Karwoche nach
A. J. Butler, The Ancient Coptic Churches of Egypt, II (1884), 349.*

Palm Sunday and Holy Week.

Osanna Sunday is the name given by the Copts to the feast of palms,²⁹¹ which, doubtless, was celebrated by them long before a similar celebration found its way into western ritual. There is a solemn midnight service

²⁹¹ Hier (Copt. 9) heißt der Palmsonntag ⲡϣⲁⲓ ⲛⲧⲉ ⲡⲓⲉϥⲁⲟⲓⲙⲉⲛⲟⲥ, das Fest des Segnens, oder عيد الشمانين Fest der Palmen. (Bl. 2r) S. 113, hier.

held in the church, at which the bishop blesses branches of palm. A grand procession then forms, the clergy bearing crosses and tapers and palm branches: they sing as they move, and make a station singing before every altar and all the principal pictures and reliquaries. Passing thus round the church they return to the haikal, where the mass is accomplished. The lessons read are those appointed for the dead, because all obsequies are, if possible avoided during Holy Week. In olden times, before the days of persecution, and sometimes even after the Arab conquest, a great procession passed from the principal church at Alexandria through the town bearing the blessed branches. To this day the people carry them home, and weave from them baskets and other like things, which they send to their friends. In the Nestorian and Armenian rituals Palm Sunday is celebrated with the same benediction of branches.

At one o'clock in the night following Palm Sunday in Egypt the prayers of Eastertide begin, and ought to be continued without ceasing until Easter morning. The mass is not celebrated on the Monday, Tuesday or Wednesday, and all the prayers are recited in the choir, while the door of the haikal is closed.

On Maundy Thursday²⁹² tierce, sext and nones are duly recited. After which, if there be no consecration of the holy oils to come first, a procession is formed to the small tank in the nave (of the church), where the patriarch blesses the water with ceremonies similar to those ordained for Epiphany. But the gospels and hymns on this occasion dwell upon the subject of our Lord's washing the feet of his disciples. At the end of the prayers the patriarch gives his benison to the assembled priests and people, sprinkling them with water from the tank: then also he washes the feet of sundry persons, both cleric and lay, and dries them with a towel. On this day, immediately after the washing of feet, the door of the haikal is opened for the celebration of the holy communion, after which it is closed again. But in this mass the kiss of peace and the commemoration of the dead are omitted, (vgl. hier S. 123 Fußwaschungs-Ritus in Copt. 9).

In the Armenian rite for Maundy Thursday a vessel of water is placed in the choir, and chrism is poured crosswise upon it at the benediction. When the bishop has washed the feet of clergy and people, he also anoints them. Then, resuming the cope, which was laid aside for the feet-washing, he is lifted up on high, and dispenses the people from fasting during Eastertide.

The churches continue open all the night with ceaseless services, in which the hymns, orisons and lectures relate to the Passion. On Good

²⁹² Nach Butler (S. 350, Anm. 1) genannt: خميس العهد Donnerstag des Bundes, hier ⲡⲉⲛⲓⲱⲧⲓ Großer Donnerstag (5. Tag). Arab. ebenso خميس الكبير (Copt. 9, Bl. 115 v und 138 v) hier S. 121 und 122.

Friday²⁹³ morning at tierce a small cross is set up in the nave, but at the eleventh hour the cross is replaced by a picture of the crucifixion. The nave meanwhile is illuminated with a great number of tapers and lamps. Then the priests put on their vestments, and offer incense before the picture, singing the praises of the Crucified. All the hymns and chants on this day are very slow and mournful in tone: the gospels all commemorate the crucifixion. Prayers for all the faithful are recited at the end of the sixth, ninth, eleventh and twelfth hours, and a certain number of genuflexions are made by the congregation at various places, where the name of Christ is named. When the twelfth hour is over, the bishop or *kummuš* uplifts the cross, on which three tapers are burning, while the people cry one hundred *kyries* towards each of the cardinal points, (vgl. hier S. 131 Begräbnis Ritus in Copt. 9). Then a procession forms and passes three times round the church, carrying the picture of the crucifixion, which they take to the altar. Upon the altar a silken veil is lying, and the cross which was set up in the nave, and the picture, being placed on the veil, are covered with rose—leaves and myrrh and basil. Then the veil is folded over them, and thus they are removed and buried underneath the altar. This ceremony of course typifies the entombment of our Lord, and corresponds to the burial of the rood in the Easter sepulchre, as practised in our ancient English Church. While it is enacting, the congregation pray, and when it is finished, they go to their homes and break their fast.

Here again a comparison of Armenian custom is interesting. A representation of the tomb of our Lord is set up in the midst of the choir on Good Friday. On it is a cross engraved or painted with a figure of Christ, which the people kiss. It remains in this position until the commencement of the mass on Easter eve.

On the night of Holy Saturday²⁹⁴ the whole psalter is recited. There is also a procession through the church, in which stations are made, while the choir sing' the song of the Three Children. The Story of Nebuchadnezzar is also read (vgl. hier S. 133 in Copt. 9). Mass is celebrated as on Good Friday, except the lessons, half of which are read in a mournful tone, half in a tone of joy. After mass all the gospel of St. John is read, and the silver book of the gospel is carried in procession round the church. A great number of hymns follow, and the service lasts all through the hours of darkness.

On Easter²⁹⁵ morning the psalms and hymns of the resurrection are sung, and after them come the censuring of the altar and the office of

²⁹³ Nach Butler (S. 351, Anm. 1) genannt: الجمعة الكبيرة großer Freitag, hier ⲛⲓⲣⲁⲕⲉⲩⲩⲛⲛⲓⲛⲁⲕⲁ Rüsttag des Pascha, und يوم الجمعة من البصخة المقدسة Freitag des hl. Pascha (Copt. 9, Bl. 186 v S. 128 hier).

²⁹⁴ Nach Butler, S. 352, Anm. 1 genannt: سبت النور Sabbat des Lichtes, hier, Copt. 9, Bl. 233r, سبت الفرح Sabbat der Freude.

²⁹⁵ Nach Butler, S. 353, Anm. 1 genannt: عيد القيامة Fest der Auferstehung und

matins. Immediately following matins the celebration of the *Ḳorbān* (S. 124, hier) commences, but on this occasion it is necessary for the priest to wear all the liturgical vestments at matins as well as at mass. As soon as the epistles are ended, and before the gospel of the mass is begun, the doors of the haikal are closed. Then the priests standing within the sanctuary, and the deacons without in the choir, all together sing the hymn of the resurrection.

It is apparently at this point that the cross and the picture of the crucifixion are disentombed from the cavity under the altar. When the hymn is finished, the doors of the haikal are thrown open again, and priests and deacons pass three times round the church in solemn procession. They chant appropriate music as they move, and they carry with them the picture of the resurrection. On their return to the choir the picture is put in its accustomed place, and the remainder of the service is performed in the manner usual on Sundays.

Gelegentliche Bemerkungen zum Ritus der Karwoche finden sich bei der Beschreibung der Klosterkirchen des Wādi-n-Natrūn in den Werken von H. G. E. White, *The Monasteries of the Wādi-n-Natrūn*, Part II, *The History of the Monasteries of Nitria and of Scetis*, New York 1932, und Part III, *The Architecture and Archaeology*, 1933. (Siehe das Register).

Im August 1965 war es der Verfasserin vorliegender Studie mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft wiederum möglich einige Wochen in der Papyrus- und Handschriftensammlung der Nationalbibliothek in Wien zu arbeiten. In der Papyrussammlung fanden sich Reste koptischer Pascha-Lektionare.

Abbildungen 8-8d. Wien, Papyrussammlung K 11 286, 9 Folios, 1v-5v, etwa 12. Jh., bohairisch, Papier, 32 × 24 cm. Von diesen 9 Folios sind nur Abb. 8c, fol. 5r, und Abb. 8d, fol. 5v, mit Sicherheit einzuordnen.

Abb. 8d, fol. 5v, läßt die Lesungen der 9. und 11. Stunde des 6. Tages der Karwoche, also des Karfreitags, erkennen. Man sieht oben in das O von *ΟΥΟΙ* eingeschrieben *ⲁⲛ ⲉ ⲙⲏⲉⲥⲟⲟϥ* ⲉ, d. h. 9. Stunde des 6. Tages. Die Lesung ist Marcus 15, 34-37. Unten folgt, wiederum in das O des *ΟΥΟΙ* eingetragen, die 11. Stunde des 6. Tages mit der Lesung Marc. 15, 38 fortlaufend.

Nach dieser Sicherstellung kann man auf Abb. 8c, fol. 5r, Teile der Lesungen der 6. Stunde des Karfreitags voraussetzen, hier Marc. 15, 23-33.

Dergesamte Text der neun Folios ergibt aber kein klares Bild der Anordnung der Lesungen, weil der Lektionar-Rest als solcher zu gering ist. Die Bedeutung der Blätter liegt jedoch darin, daß man sie vermutlich in das 12. Jh. datieren kann, so daß sie also wohl älter sind als die älteste erhal-

tene Paschabuch-Handschrift überhaupt: Britisches Museum Or 5997, Anno 1273, bohairisch-arabisch.

Abb. 9 und 9a. Wien, Papyrussammlung K 11 346, ein und ein Drittel Blatt (hier nur ein Blatt) fol. 1r und 1v, Paschabuchrest, etwa 12. Jh., bohairisch, griechisch und arabisch, Papier, 33 × 26 cm.

Abb. 9, fol. 1r zeigt oben den Rest der Lesung in der 6. Stunde der Nacht zum Mittwoch (Tag des kleinen Fastens)²⁹⁶ mit der Lesung Math. 23; 36. Darunter folgt die 9. Stunde der Nacht zum Mittwoch; Ps. 21, 21, 22, und 23 als Lexis.

Auf Abb. 9a, fol. 1v, ist oben die Lesung der 9. Stunde der Nacht zum Mittwoch zu sehen; Joh. 11, 55–57. Darunter beginnt die 11. Stunde der Nacht zum Mittwoch mit Ps. 56, 1, und 56, 2 als Lexis.

Dieses Blatt ist sehr interessant, weil dreisprachige Paschabuch-Manuskripte — soweit der Verfasserin bekannt — nicht erhalten sind.

تم والشكر لله دائماً ابداً

Wien, im Dezember 1943, und
Münster i.W., im Juli 1966.

²⁹⁶ Till, W., *Koptische Grammatik*, 1955, S. 88, § 180.

Internationale Kongresse

1. Die *Second International Conference of Ethiopian Studies* fand vom 8. bis 11. Juli 1963 in Manchester (Ashburne Hall) unter der Schirmherrschaft Seiner Kaiserlichen Majestät Haylä Sellasē I. von Äthiopien statt. Im Rahmen des Kongresses wurden am 10. Juli die Professoren Marcel Cohen (Paris), Enrico Cerulli (Rom) und H. J. Polotsky (Jerusalem) zu Ehrendoktoren der Universität Manchester erhoben. Die Vorträge des Kongresses wurden zum größten Teil im JSt 9 (1964) 1–264 veröffentlicht; einzelne Referate sind andernorts publiziert: M. M. Moreno, *La terminologia dei nuovi codici etiopici* = *Rassegna di studi etiopici* 20 (1964) 22–34; St. Wright, *Book and Manuscript Collections in Ethiopia* = *Journal of Ethiopian Studies* 2 (1964) 11–24. Der nächste Kongreß soll in 'Addis 'Abāba stattfinden.

2. Die *Fourth International Conference on Patristic Studies* fand vom 16. bis 21. September 1963 in Oxford (Christ Church) statt. Unter der übergroßen Zahl von Referaten behandelte eine ganze Reihe Themata aus dem Bereich des christlichen Orients, wie z. B. P. M. Gy, *Status quaestionis de l'Anaphore de saint Basile*. Zwei der Referate wurden von den Autoren (A. Böhlig und E. Segelberg) für die Festschrift H. Engberding = *OrChr* 48 (1964) 44–49 und 268–81 zur Verfügung gestellt. Die Kongreßakten sollen wiederum in der Reihe der TU erscheinen.

3. Zum XXVI. *Internationalen Orientalistenkongreß* versammelten sich Orientalisten aus aller Welt vom 4. bis 10. Januar 1964 in New Delhi. Naturgemäß war die Sektion VI »Indology« am stärksten ausgebaut [nach den schriftlichen Unterlagen 434 (!) Referate], während die Sektion II »Semitic Studies« (unter A. Falkenstein) eine erträgliche Anzahl von Referaten aufzuweisen hatte.

Das indische Organisationskomitee hatte sich mit der Vorbereitung des Kongresses alle Mühe gegeben. So wurden jedem Teilnehmer gleich bei seiner Ankunft eine Reihe von (zum Teil eigens für diesen Anlaß verfaßten) Büchern übergeben, unter denen das zweibändige Werk *Archaeological Remains, Monuments & Museums* besondere Erwähnung verdient. Nützlich waren auch die bereits zu Beginn des Kongresses gedruckt vorliegenden *Summaries of Papers* (mit Supplement-Heft), wenn es auch infolge der Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Redezeiten, des Ausfalls von Referaten und des dadurch bedingten Nachrückens anderer Referate sehr bald unmöglich wurde, von einer Sektion in eine andere überzuwechseln. Eine Publikation aller Referate ist nicht geplant.

Ein großer Teil der deutschen Teilnehmer konnte anschließend eine mehrtägige Reise von New Delhi über Mathura — Agra — Fatehpur-Sikri — Jaipur — Amber zurück nach New Delhi und von dort nach Bombay und Karachi unternehmen.

Ernst Hammerschmidt

Third International Conference of Ethiopian Studies

Der dritte internationale Äthiopistenkongreß fand vom 3. bis 7. April 1966 in 'Addis 'Abāba statt (1. Kongreß: 1959 in Rom¹; 2. Kongreß: 1963 in Manchester²); zu ihm waren aus den verschiedenen Ländern (einschließlich Äthiopiens) 119 Teilnehmer erschienen.

¹ *Atti del Convegno Internazionale di Studi Etiopici (Roma 2–4 aprile 1959)* = *Accademia Nazionale dei Lincei*, Anno CCCLVII–1960, Quaderno N. 48 (Rom 1960).

² *Ethiopian Studies. Papers read at the Second International Conference of Ethiopian Studies (Manchester University, July 1963)* = *JSt* 9 (1964) XV, 1–264.

Die Vorträge begannen am 3. April vormittags. Da dieser Tag ein Sonntag war, wurde der Kongreß erst am 4. April offiziell durch den Kaiser von Äthiopien, Haylä Sellasē I., eröffnet. Die Referate befaßten sich mit allen Bereichen der Äthiopienkunde: Linguistik, Philologie und Literaturgeschichte, Geschichte, Kirchenlehre, Soziologie und Geographie. Die Teilnehmer, die von Universitäten der Bundesrepublik Deutschland gekommen waren, hielten folgende Vorträge: E. Haberland (Mainz): *Hiob Ludolf — The Father of Ethiopian Studies in Europe*; E. Hammerschmidt (Saarbrücken): *The Liturgical Vestments of the Ethiopian Church*; F. Heyer (Heidelberg): *The Teaching of Targum in the Orthodox Church of Ethiopia*; R. Stiehl (Münster i. W.): *Anfänge des Christentums in Äthiopien und Arabien*; E. Wagner (Gießen): *Der Jemen als Vermittler äthiopischen Sprachgutes nach Nordwest-Afrika*. Die Referate des Kongresses sollen in kürzester Frist in einem eigenen Kongreßband erscheinen.

Das Vortragsprogramm wurde von einer Reihe von Veranstaltungen umrahmt; so zeigte Wendell Phillips (Honolulu) seinen hochinteressanten Film »Qataban and Sheba«, einen Bericht über seine Ausgrabungen in Südarabien³; das *Haile Sellasie I Theatre* führte äthiopische Tänze und Volksgesänge vor; und der *Haile Sellasie I Prize Trust* lud zu einem traditionellem äthiopischen Essen.

Bei der Schlußsitzung am 7. April lagen dem Kongreß drei Einladungen für die nächste Zusammenkunft vor: von der University of California in Los Angeles, von der Howard University in Washington und von der Universität Warschau. Auf Vorschlag des damit befaßten Komitees wurde (wohl auch im Hinblick auf die Reisekosten) Warschau zum Ort der nächsten Konferenz (1969) bestimmt.

Ernst Hammerschmidt

16. Deutscher Orientalistentag in Heidelberg (1.–5. August 1965)

Da der Kongreßbericht der Sektion 4 (Christlicher Orient und Byzanz) nicht in der ZDMG erscheinen kann, soll er wenigstens in gekürzter Form hier wiedergegeben werden.*

Montag, 2. August: A. Böhlig, (Tübingen): *Der religionsgeschichtliche Hintergrund der Jakobusapokalypsen aus Codex V von Nag Hammadi*. Der Codex bot bis zu seiner Edition durch A. Böhlig und P. Labib (Halle 1963) u. a. zwei unerschlossene Jakobusapokalypsen, die durchaus gnostisch sind, aber eine starke Beeinflussung von judenchristlicher Tradition zeigen. Die betonte Nennung des Jakobus in Logion 12 des Thomasevangeliums wird dadurch nur bestätigt. Die Art, wie der religiöse Hintergrund zum Ausdruck gebracht wird, ist verschieden. In der 1. Apokalypse, die Gespräche zwischen dem Rabbi Jesus und Jakobus bietet, ist besonders Jakobus der Gerechte als Nachfolger Jesu des Sadiq hervorgehoben, es findet sich weiter die zweifache Parusie Jesu, die Betonung des persönlichen Umganges Jesu mit Jakobus, die Syzygienlehre, die Freisprechung der Juden von der Schuld am Tode Jesu, die Aufforderung zum Auszug aus Jerusalem und nicht zuletzt die Aufforderung des Jakobus zur Leitung der Gemeinde. In der 2. Apokalypse wird Jakobus als Nachfolger Jesu noch wesentlich eindrucksvoller geschildert, da man aus gewissen Worten kaum die Rede Jesu von der des Jakobus unterscheiden kann. Jakobus ist der Türöffner zum Heil, andererseits betont er selbst den Abstand vom Herrn als Nur-Helfer. Die Rahmenhandlung ist von besonderer Bedeutung, weil dieser Bericht den ἀνταρτοι ἱεροῦ in den Ps.-Klementinen sehr nahe zu stehen scheint und andererseits im Martyrium mit dem

³ Vgl. Wendell Phillips, *Kataba und Saba. Die Entdeckung der verschollenen Königreiche an den biblischen Gewürzstraßen Arabiens* (Berlin-Frankfurt a. M. 1958).

* Den einzelnen Referenten sei dafür gedankt, daß sie Kurzfassungen ihrer Vorträge zur Verfügung gestellt haben.

Bericht des Hegesipp weitgehend zusammengeht. Damit ist auch aufs neue die Frage aufgeworfen, wie weit die Traditionen vom Martyrium des Jakobus und des Stephanus zusammengehören. — Für den gnostischen Teil ist besonders wichtig das Vorhandensein der Formulare, die dem Boten auf seiner Reise in den Himmel Eintritt verschaffen sollen und die uns aus Irenäus (griechisch bei Epiphanius) bekannt sind (in der 1. Jakobusapokalypse).

Dann referierte Maria Cramer (Münster) über: *Das koptische Manuskript I B 18 (alte Signatur: Kodex Borgia Nr. 25) in der Nationalbibliothek zu Neapel*. In der Nationalbibliothek zu Neapel befinden sich unter der Signatur I B 18 acht Pergamentblätter, die das Ende des alttestamentlichen Buches Job (40,8-Schluß) und den Anfang der Proverbia in koptisch-sa'idischem Dialekt enthalten¹. Zwischen diesen beiden Texten, nach dem Ende des Buches Job, ist auf dem unteren Teile von Seite 8 eine oft veröffentlichte, gelbliche Federzeichnung zu sehen, die Job mit seinen drei Töchtern darstellt. Die byzantinische Herkunft des Bildes ist klar: Job steht auf der linken Bildseite mit Nimbus und Königskrone, in der Rechten eine Lanze mit dreizackiger Spitze, in der verhüllten Linken einen kreisförmigen Gegenstand (Reichsapfel?). Die drei Töchter, die nach rechts anschließend stehen, tragen Ohrgehänge, Hals- und Gürtelschmuck. Ihre rechten Arme sind vom Ellenbogen an erhoben, die linken Arme sind verhüllt.

Der Archäologe R. Delbrück² hielt die Darstellung Jobs als König für zweifelhaft, weil sie nicht zum gewohnten Bild des Dulders passe. Nach Vergleich der Krone Jobs mit Kronen auf byzantinischen Kaiserbildern auf Münzen³ kommt R. Delbrück zu dem Schluß, daß in der Neapolitaner Handschrift nicht Job, sondern Kaiser Herakleios (610–640) wiedergegeben sei, und Delbrück datiert daher die Handschrift in die Mitte des 7. Jahrhunderts. Dieser zeitliche Ansatz ist aber nicht zwingend, da auch schon die Vorgänger des Herakleios wie Phokas, Maurikios und Tiberios, mit ganz ähnlichen Kronen abgebildet werden, die Zeichnung also älter sein könnte. Außerdem muß die Handschrift aber auch paläographisch untersucht werden. Schriftbild, Buchstabenformen und Zeilenanordnung zeigen große Ähnlichkeit mit Ms. Or. 5000 des Britischen Museums⁴, das nach Schrift und beiliegenden Münzfunden (?) auf etwa 580 datiert wird. Die in der Neapolitaner Handschrift vorkommenden Paragraphenzeichen (Absatztrenner)⁵ gleichen auffallend den entsprechenden Zeichen in 2 Pergamenthandschriften (Kodex A und B) der Chester Beatty Library zu Dublin, die um 600 angesetzt werden. So darf man wohl auch unser Manuskript dem ausgehenden 6. Jahrhundert zuschreiben.

Die ungewohnte Darstellung des Dulders Job in der Gestalt eines Königs erklärt sich ungezwungen aus den Schlußworten der koptischen Übersetzung des Buches Job⁶, die fast wörtlich aus den Septuaginta⁷ übertragen sind. Hier wird Job mit

¹ Die Texte dieser Handschrift sind veröffentlicht von A. Ciasca, *Sacrorum Bibliorum fragmenta copto-saïdica Musei Borgiani*, II Rom 1889, S. 63–68 (Job), S. 152–158 (Proverbia).

² R. Delbrück, *Die Konsulardiptychen und verwandte Denkmäler*, Berlin 1929, S. 270–274 (= Studien zur spätantiken Kunstgeschichte, 2.)

³ W. Wroth, *Catalogue of the Imperial Byzantine Coins in the British Museum*, I London 1908, plate 22 und vorhergehende.

⁴ A. W. Budge, *The Earliest Known Coptic Psalter in the Dialect of Upper Egypt*, edited from the Papyrus Codex Or 5000 in the British Museum, London 1898, plate I.

⁵ Th. Petersen, *The Paragraph Mark in Coptic Illuminated Ornament*, Princeton 1954, S. 295–330 (= Studies in Art and Literature for Belle da Costa Green, ed. by Dorothy Miner, Nr. 10).

⁶ Dies hat schon O. Kurz erkannt und darüber berichtet in dem Aufsatz: »An Alleged Portrait of Heraclius«, in *Byzantion* 20 (1942–43) 162–164.

⁷ Job 42, 17b und 17d; vergl. Septuaginta, ed. A. Rahlfs, II, Stuttgart 1935, S. 344.

dem König Jobab von Edom (Genesis 36, 33) gleichgesetzt, also als König gedacht, und der Zeichner hat ihn deshalb in der Gestalt eines zeitgenössischen Herrschers dargestellt. — Das Thema wurde durch eine Anzahl ausgewählter Lichtbilder veranschaulicht.

Dienstag, 3. August: Gertrud Pätsch, (Jena): *Die Nachwirkung der sprachlichen Vorlage in den altgeorgischen Übersetzungen des Alten und Neuen Testaments*. Die auf uns gekommenen altgeorgischen Bibeltexte zeigen, daß sie bereits eine Synthese aus verschiedenen Redaktionen sind. Nachdem die These von einer aus dem Armenischen erfolgten primären Übersetzung fallen gelassen wurde, wird die Frage nach der ursprünglichen Vorlage immer dringender. Bei der Lösung kann die altgeorgische Syntax ein entscheidendes Hilfsmittel sein. Es ist festzustellen, welche Konstruktionen üblich, noch möglich oder völlig ungewöhnlich sind. Ein erster Versuch galt der andersartigen Begrenzung im Gebrauch der infiniten Formen. Alttestamentlich reichte dieses eine Kriterium noch nicht aus, um eine endgültige Entscheidung fallen zu können. Doch bei der Konfrontation mit einem griechischen Evangelientext war deutlich zu erkennen, daß die Nichtbewältigung des griechischen Gebrauchs von Partizip und Infinitiv zu nichtadäquaten, sinnentstellten syntaktischen Formulierungen führte.

J. Molitor, (Bamberg): *Neuere Ergebnisse zur Textgeschichte des georgischen Neuen Testaments*. Schon 1906 hat H. Goussen († 1927) im »Oriens Christianus« VI, 300–318 in einem Aufsatz »Zur georgischen Bibelübersetzung« die Bedeutung des griechischen Patriarchats Antiochien und seines syrischen Hinterlandes für die Christianisierung und damit der Bibelübersetzung in die armenische und georgische Sprache herausgestellt: »Wie die armenische Übersetzung ist daher auch die georgische einem Gewebe zu vergleichen, dessen Kette syrisch und dessen Einschlag griechisch ist« (309). Dieses Urteil textkritisch nachzuprüfen und für die Forschung auszuwerten war erst möglich, als durch kritische Editionen das Textmaterial allmählich immer vollständiger wurde. Auf die Ausgaben der altgeorgischen Evangelien (1909–1950) und der Apostelgeschichte (1950–1955) folgte die der Katholischen Briefe (1956) und die der allerdings erst in der byzantinische Periode vor 978 vom hl. Euthymius ins Georgische übersetzten Apokalypse (1961). In spätestens zwei Jahren wird mit der Publikation der altgeorgischen Paulusbriefe das ganze Neue Testament vorliegen. Begreiflicherweise ist vor allem die Erforschung des Evangelientextes vorangetrieben worden. Dabei ergibt sich: Überall schlägt die altsyrische Tradition des Bibeltextes durch, erst recht in den Harmonismen, die letztlich auf Tatians Diatessaron zurückgehen. In der Apostelgeschichte wie in den Katholischen Briefen lassen sich schon auf den ersten Blick eine Reihe syrischer Lesarten nachweisen, obgleich noch keine Spezialuntersuchung vorliegt. Und es ist bezeichnend, daß als Vorbereitung der Ausgabe der altgeorgischen Paulusbriefe A. Schanidze in Tiflis mit einem Stab von Mitarbeitern syrische Sprachstudien betreibt!

Dann berichtete R. Draguet, (Löwen): *Über den Stand der Arbeiten am Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*. Das Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium (CSCO) wurde 1903 von den Franzosen Chabot und Hyvernat gegründet. Seit 1913 wird es von den katholischen Universitäten in Löwen und Washington finanziell unterstützt und seit 1948 von R. Draguet, Löwen, geleitet. Diese Sammlung christlich-orientalischer Texte und Hilfsmittel umfaßt heute 256 Bände in 6 Abteilungen: Aethiopisch, Arabisch, Armenisch, Georgisch, Koptisch und Subsidia. Alle 256 Bände sind lieferbar.

Zahlreiche weitere Bände befinden sich in Vorbereitung:

Arabisch: Jesus Sirach; eine alte Theologische Summa, vielleicht von Theodor Abu Qurra; Ibn at-Taijib, Kommentar zur Genesis; Apophthegmata Patrum; J. Blau, Grammatik des Christlichen Arabisch.

Armenisch: Ephräm der Syrer, Expositio Evangelii; Evangelienzitate bei den alten armenischen Schriftstellern; Übersetzung der beiden armenischen Apophthegmata-Sammlungen nach der Ausgabe Venedig 1855.

Äthiopisch: Akten des Iyasus Mo'a; Liber Lucis des Negus Zar'a Ya'qob; Akten des hl. Alexis; Akten des hl. Samuel; Apophthegmata Patrum.

Georgisch: Hippolyt von Rom, De David et Goliath, De Cantico, De Antichristo; J. Molitor, Glossar zu den Katholischen Briefen und zur Apokalypse; J. Molitor, Lateinisch-georgisch-griechisches Glossar zum georgischen Neuen Testament mit Ausnahme der Paulusbriefe.

Syrisch: Ephräm der Syrer, Abschluß der kritischen Ausgabe von E. Beck; Severus von Antiochien, Antijulianistische Schriften; Ischo'dad von Merw, Kommentar zu den Prophetenbüchern; Corpus Athanasianum; Sammlungen kirchenrechtlicher Kanones; 'Abdischo' von Nisibis, Schriftstellerkatalog; Theodoret, Historia Religiosa; Werke des Abtes Isaias; Dadischo', Kommentar zu den Logoi des Abtes Isaias; Historia Lausiaca; Apophthegmata Patrum; A. Vööbus, History of the School of Nisibis; A. Vööbus, History of Asceticism, Band III, IV und V. Das CSCO hofft auch weiterhin auf internationale Mitarbeit. Den Katalog des CSCO möge man anfordern bei: Prof. René Draguet, Éditeur du Corpus SCO, 49, Chaussée de Wavre, Louvain-Héverlé, Belgique.

Es folgte das Referat von F. Graffin (Paris): *Projets d'édition pour la Patrologia Orientalis*. Für die Patrologia Orientalis befinden sich eine Reihe von Werken in arabischer, armenischer, koptischer, äthiopischer und vor allem in syrischer Sprache in Vorbereitung. In syrischer Sprache werden Texte von Bar Hebraeus, Severus von Antiochien, Philoxenus von Mabbog, Jakob von Sarug, Narsai, Jakob von Edessa und Bar Sauma dem Syrer zur Herausgabe vorbereitet. Den Katalog der Patrologia Orientalis möge man anfordern bei: Librairie de Paris, Firmin-Didot et C^{ie}, 56, rue Jacob, Paris VI^e. Außerdem wurden im Referat die Studien- und Publikationszentren für die christlich-orientalischen Literaturen in Frankreich und im Nahen Orient besprochen und ihre Arbeit gewürdigt.

Luise Abramowski (Bonn) referierte über: *Cambridge University, Library Or. 1319 — eine nestorianische Sammlung christologischer Texte*. Bericht über Inhalt und Probleme der Handschrift; Edition durch A. E. Goodman und die Referentin in Vorbereitung.

Den Vormittag beschloß A. de Halleux, (Brüssel): *Pour une réinterprétation de la christologie monophysite syrienne*. Une étude critique des écrits théologiques de l'évêque Philoxène de Mabbog († 523) remet en cause trois principes fondamentaux de l'interprétation du monophysisme syrien généralement acceptée depuis les travaux de Lebon (1909). Ces principes sont les suivants: chez les monophysites syriens, les concepts «nature» et «hypostase» sont formellement synonymes; cette terminologie christologique n'a aucun rapport avec la même utilisée en théologie trinitaire; la christologie monophysite n'a pas davantage d'incidence sotériologique. Mais Philoxène distingue la nature, connotant le commun, de l'hypostase, qui désigne le particulier, conformément aux définitions trinitaires de S. Basile; et s'il refuse d'admettre dans le Verbe incarné une nature humainement individuée, c'est pour sauvegarder l'universalité du salut, en conséquence avec les présupposés de sa sotériologie «physique». Ces constatations, limitées à l'évêque de Mabbog, invitent à une enquête similaire chez les autres théologiens monophysites syriens du VI^e siècle.

Am Mittwoch, dem 4. August begann W. Strothmann (Göttingen) mit dem Thema: *Der Kohelet-Kommentar des Theodor von Mopsuestia*. Dieser Kommentar wurde 1902 von Bruno Violet in der Schatzkammer der Omajjadenmoschee zu Damaskus gefunden. Die Handschrift ist seitdem verschollen, der Kommentar bis heute noch nicht ediert. Eine Photokopie dieser Handschrift befindet sich in der Westdeutschen Bibliothek zu Marburg.

Die aus der Kreuzfahrerzeit stammende Handschrift ist durch Feuer beschädigt, so daß auf jeder Seite einige Zeilen fehlen. Sie enthält den Kommentar bis Kap. 7, 26; die folgenden Seiten der Handschrift sind zerstört. An der Echtheit dieser Schrift ist nicht zu zweifeln: sie ist Porphyry gewidmet, wie es Abdischo angibt, und

Theodors Freund Cerdo wird auf der ersten Seite erwähnt. Außerdem entnehmen die nestorianischen Ausleger, Theodor bar Konai und Ischo bar Nun, Gedanken und Worte diesem Kommentar.

In der 4. Sitzung der 5. ökumenischen Synode am 17. 5. 553 verlasen die notarii des Kaisers Auszüge aus Theodors Schriften, um ihn als Ketzer zu kennzeichnen. Auszug 63 enthält Theodors Äußerung über Kohelet; sie findet sich in seinem Kommentar wieder. Aber seine Sätze: »Salomo wurde der Gabe der Weisheit von Gott gewürdigt, der es ihm erlaubte zu bitten, was er wollte; er aber bat um nichts anderes als um Weisheit. Gott versprach, sie ihm zu geben« ändert Auszug 63 in »ipse ex sua persona composuit«. Aus dieser veränderten Fassung wurde allgemein gefolgert, Theodor leugne die Kanonizität dieser biblischen Schrift. Diese Behauptung wird durch keinen Satz des Kommentars bestätigt. Im Gegenteil: wie bei den anderen biblischen Büchern erklärt Theodor Vers für Vers, läßt keinen Abschnitt aus dogmatischen Gründen aus, lehnt aber die Allegorese ab und achtet auf den wörtlichen Schriftsinn. Jedenfalls gehört für Theodor von Mopsuestia Kohelet zum alttestamentlichen Kanon.

Dann sprach M. Livio Amadeo Missir (Brüssel) über: *Les inscriptions tombales du cimetière catholique latin de Kemer (Smyrna)*.

Ein zweites Referat, das erst am Donnerstag zu Ende geführt werden konnte, hielt W. Strothmann über *Johannes von Apamea*: Dieser Einsiedler hat viele Schriften verfaßt, von denen bisher nur einige durch Wensinck, Dederling und Rignell ediert wurden. Mit seinen uns namentlich bekannten Schülern hat er umfangreiche Lehrgespräche geführt. Thomasius, der in griechischer Philosophie erzogen, aber durch die Uneinigkeit der philosophischen Systeme abgestoßen, Christ wird und als Einsiedler in Palästina lebt, verläßt seine Zelle, als er eine Schrift des Johannes gelesen hat, da die Lektüre ihn überzeugt, daß Johannes »aus Offenbarung« redet. Thomasius führt mit Johannes 6 Gespräche über die christliche Hoffnung: Gott hat zwei Welten geschaffen, die obere und die der Menschen. Christus hat uns verkündet, daß es eine andere Welt gibt. Die obere Welt, die Engelwelt, ist nach biblischem Zeugnis in aufsteigender Reihenfolge in Engel, Serafim und Cherubim gegliedert. Johannes ist der erste Kirchenschriftsteller vor Dionysius Areopagita, der von einer dreifachen Rangordnung der Engelwelt redet. In dieser Welt gibt es nur eine durch Priester, Sakramente und Kirche vermittelte Offenbarung, in der neuen Welt eine unmittelbare. Die Engelwelt ist geschaffen worden, um uns eine Hoffnung zu geben. Johannes fühlt sich als Lehrer der Erkenntnis über die neue Welt, die ihm offenbart ist; er lebt schon in der neuen Welt, für ihn ist die hiesige Welt ein Traum. Sein System eschatologischer Spiritualität kennt fest umrissene Begriffe: Hoffnung, neue Welt, Engelshierarchie, Körper, Seele und Geist, Reinheit und Lauterkeit usw. Philoxenos hat sich in den asketischen Schriften mit dieser Theologie auseinandergesetzt.

Johannes von Apamea wurde mit Joseph Hazzaya und Johannes von Dalyatha auf der von dem Katholikos Timotheos I. geleiteten Synode verketzert. Der Zeitgenosse dieses Katholikos, Theodor bar Konai, behandelt im Scholienbuch die Häresie des Johannes, indem er aus Sätzen und Worten der von Johannes verfaßten Thomasiusschriften ein manichäisch gefärbtes Ketzerbild entwirft. In der syrischen Kirchengeschichte gibt es nur einen Johannes von Apamea, den Zeitgenossen des Philoxenos.

W. Hage (Marburg) berichtete über: *Das Studium der Ostkirchengeschichte im Seminar für Ostkirchengeschichte zu Marburg*. — Persönliche Eindrücke vermittelte H. Welten mit: *Meine Begegnung mit der koptischen Kirche in Ägypten*.

Den Schlußtag (5. August) eröffnete J. Aßfalg (München) mit dem Referat: *Zur Textüberlieferung der Chronik von Arbela*, das in erweiterter Form jetzt im OrChr 50 (1966) erscheint.

An W. Strothmann: *Johannes von Apamea II* schloß sich an der Vortrag von G. Wießner (Göttingen): »Märtyrerüberlieferung aus Iran«. In diesem

Vortrag wird in Auseinandersetzung mit der 1925 erschienenen Arbeit von P. Peeters «Le Passionnaire d'Adiabène» (AnBoll 43, 261–304) eine neue formgeschichtliche Analyse einer Gruppe der adiabenenischen Märtyrerakten (BHO 12. 423, 426, 138. 500. 732) aus der Christenverfolgung Schapurs II. versucht. Den Ansatzpunkt bilden Übereinstimmungen der formalen Struktur der Rahmenteile dieser Akten mit den Formprinzipien des Märtyrerkatalogs von Bêt Garmai (BHO 807) und dadurch auch mit denjenigen der frühchristlichen Diptychen und Interzessionsgebete. Der »historisch orientierte, klerikale« Märtyrerkatalog von Bêt Garmai wird dabei als Dokument eines besonderen, in Diptychen und Interzessionen verwurzelten Genos deutlich. Bei den adiabenenischen Akten handelt es sich sicherlich, im Gegensatz zu der von Peeters vertretenen Meinung und zu Beobachtungen an anderen syropersischen Martyrien, um ein einheitliches literarisches Werk (oder einen großen Rest so eines Werkes), das durch die Umgestaltung eines verlorenen, durch das erhaltene Paralleldokument aus Bêt Garmai jedoch rekonstruierbaren, »historisch orientierten klerikalen« Märtyrerkatalog der Adiabene zu einzelnen episch-narrativen Märtyrerakten entstanden ist.

Das letzte Referat der Sektion hielt O. Hesse (Göttingen): *Markus Eremita und das Werk des Messalianerführers Symeon*. Der kirchliche Schriftsteller Markus Eremita, der zu Anfang des 5. Jh. sich polemisch mit der pneumatischen Bewegung der Messalianer auseinandersetzte, konnte sich doch den Gedanken des Messalianerführers Symeon nicht ganz verschließen, dessen Schrifttum ihm zumindest stückweise vorlag. Das läßt sich aus auffälligen Beziehungen zwischen den Werken der beiden Theologen nach weisen.

I. Zwei ähnliche Abschnitte in op. IV (MPG 65, 1025 A–C) und in op. VIII (ibd. 1105C–1108C) des Markus berühren sich eng mit dem Anfang der symeonischen Homilie H 37 (H. Dörries-E. Klostermann-M. Kroeger, Die 50 geistlichen Homilien des Makarios, PTS 4, Berlin 1964, S. 265 f.; in einer unveröffentlichten Sammlung vollständig als B 36). Die Zusammengehörigkeit dieser Abschnitte ergibt sich:

1. aus demselben Gedankenverlauf (Paradies-Bruderliebe-Vergebung),
2. aus gleichen — teilweise freien — Schriftziten (Gen 2, 17 a; ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν; Rom 7, 14; Mt 5, 12; Rom 2, 1), die z. T. in derselben Reihenfolge die Aussagen stützen, und
3. aus dem Agraphon ἄφετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν, welches m. W. in der gesamten patristischen Literatur nur bei Symeon und Markus zu finden ist.

II. Ähnliche Übereinstimmungen liegen zwischen op. VII, 5 (MPG 65, 1077 A–D) des Markus und Symeons Homilie H 48, 1 (Dörries-Klostermann-Kroeger, S. 312 f.) vor. Auch hier wird von beiden Autoren eine singuläre Form eines neutestamentlichen Logions zitiert: Lk 16, 10 (mit dem Worte ἀπιστος statt ἄδικος).

Die Beziehungen sind zu eng, um an einen Zufall denken zu lassen. — Während Markus in den genannten Abschnitten so vorgeht, daß er die Schriftstellen des Gegners stehen läßt, sich an den ihm wichtigen Punkten auf die Wiedergabe der messalianischen Ansicht beschränkt, wobei er ändert, wo er es für nötig hält, wird an anderer Stelle weniger die Abhängigkeit, sondern mehr die Polemik deutlich. — Eine Gesamtdarstellung bleibt einer größeren Arbeit vorbehalten, die O. Hesse vorbereitet. Eine kritische Ausgabe der griechischen und syrischen Schriften des Markus ist ebenfalls geplant.

Julius Aßfalg

X

Mitteilungen

An der Universität Göttingen wird innerhalb der Theologischen Fakultät das Fach »Syrische Kirchengeschichte« vertreten durch Prof. W. Strothmann (s. u.) und Dr. Dr. Gernot Wießner, wiss. Assistent, Dr. phil. (Würzburg) 1962, Dissertation: »Untersuchungen zu einer Gruppe syrischer Märtyrerakten aus der Chri-

stenverfolgung Schapurs II.«; Dr. theol. (Göttingen) 1964, Dissertation: »Literatur- und formgeschichtliche Untersuchungen zur Märtyrerüberlieferung der Adiabene«. Beides erscheint überarbeitet als »Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte I« in den Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen.

In jedem Semester werden in Göttingen Übungen zur Theologie der syrischen Kirche gehalten: WS 1964/65: Liber graduum; SS 1965: Philoxenos; WS 1965/66: Bar Hebräus. In Verbindung mit der patristischen Arbeitsstelle werden mannigfache Probleme syrischer Kirchengeschichte untersucht, z.B. Marcus Eremita, Liber Graduum, Theodor von Mopsuestia usw.

An der Universität Münster können die christlich-orientalischen Studien auf eine längere Tradition zurückblicken:

1917 Errichtung eines Extraordinariates für »Kunde des christlichen Orients«

1917–1922 Prof. Paul Karge (Extraordinarius)

1922–1927 Prof. Adolf Rücker (Extraordinarius)

1927–1935 Prof. Rücker erhält Lehrauftrag für Alte Kirchengeschichte und christliche Archäologie unter Beibehaltung des bisher allein vertretenen Faches.

1935 Antrag auf Erhebung des Lehrstuhls zum Ordinariat wird abgelehnt.

1936 Verlegung in die Philosophische Fakultät als Extraordinariat für Geschichte und Kultur des Alten Orients (wahrgenommen durch Prof. Schmidtke, früher Breslau).

In den Nachkriegsjahren wurde das Fach in der Katholisch-theologischen Fakultät durch Lehraufträge vertreten durch P. Dr. Hieronymus Engberding OSB, Gerleve, und dann durch Dr. Dr. Paul Krüger, Amelsbüren.

1961 Antrag der Fakultät auf Errichtung eines Lehrstuhles auf Grund der Empfehlungen des Wissenschaftsrates.

1964 (mit der Ernennung des ersten Ordinarius, s. u.): Errichtung eines Ordinariates für Geschichte und Theologie der östlichen Kirchen (4. 9. 1964).

Totentafel

P. Dr. phil. h. c. (Wien) Nerses Akinian, gest. am 23. Oktober 1963 in Wien, Nestor der armenischen Philologie und Literaturgeschichtsschreibung. N. Akinian wurde geboren am 10. September 1883 in Artwin (nordöstliche Türkei), Herbst 1895 Eintritt bei den Wiener Mechitharisten, 1907 Priester, 1954 Ehrendoktorat der Wiener Universität, wirkte hauptsächlich im Wiener Mutterhaus der Mechitharisten, fast 50 Jahre lang Chefredakteur der Zeitschrift »*Handes Amsorya*«, scharfsinniger Literarkritiker, Verfasser zahlreicher wichtiger Werke. Schriftenverzeichnis in: V. Inglisian, P. Nerses Akinian anlässlich seiner fünfzigjähriger literarischen Tätigkeit (Armenisch), Wien 1954, S. 81–109; vgl. »Der christliche Osten« 18 (1963) 140 (V. Inglisian).

Dr. phil. Willy Hengstenberg, planm. Extraordinarius für Philologie des christlichen Orients an der Universität München, gest. 31. Mai 1963 Stuttgart. Hengstenberg wurde geboren am 9. April 1885 in Stuttgart, 1909 Dr. phil. München (in Byzantinistik bei Prof. K. Krumbacher), 1922 Habilitation, 1928 apl. Professor, 1948 planm. Extraordinarius, 1953 emeritiert: vergl. Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München 1962/63, München 1963, S. 17f. (A. Spitaler).

Phil. Dr. Jaromír Jedlička, Prag, Lektor für Armenisch und Georgisch an der Universität Prag, gest. 1. August 1965 in Zďřkov bei Prachatic (ČSSR); geb. 9. Oktober 1901 in Prag, 1927 Phil. Dr. (Prag), 1928 armenische Studien in Wien, 1936 Lektor für Armenisch, ab 1951 auch Lektor für Georgisch an der Universität Prag. Zahlreiche Abhandlungen und Übersetzungen aus dem Georgischen und Armenischen; vgl. Revue de Kartvelologie 1966 (J. Abfal).

Bischof Dr. Lorenz Sahak Kogy (Kogian), gest. 1. April 1963, Rom. Kogy wurde geboren am 13. Februar 1895 in Achalziche (Georgien), 1906 Eintritt bei den Mechitharisten in Wien, 1912 Profeß, 1917 Priester, 4. April 1922 Dr. theol. (Wien), 1925/26 Pfarrer in Achalziche, 1930 erster Apostolischer Administrator der katholischen Armenier von Bulgarien, 22. 2. 1951 Titularbischof von Comana. Zahlreiche Werke apologetischen Inhalts, Hauptwerk: »*Die armenische Kirche bis zum Konzil von Florenz*« (armenisch, Beyrouth 1961); vgl. Der christliche Osten 18 (1963) 57f. (V. Inglisian).

Johannes Leopoldt, zuletzt Professor für Neues Testament an der Universität Leipzig, gest. 22. Februar 1965; geb. 20. Dezember 1880, 1905 Habilitation für Kirchengeschichte (Leipzig), Professor für Neues Testament Kiel 1909, Münster 1914, Leipzig 1916–1954; zahlreiche koptologische Arbeiten über Shenute, kopt. Literaturgeschichte und Gnostica, bes. Thomasevangelium. Bibliographie: Theologische Literaturzeitung 75 (1950) Sp. 755ff; 86 (1961) 75f.; vergl. Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 92 (1966) 77f. (S. Morenz).

P. Jean Mécérian SJ., Professor für Armenologie an der Universität St. Joseph, Beyrouth, gest. 16. August 1965 in Jamhour (Libanon), geb. 31. Mai 1888 in Erbaa, Wilayet Sivas (Türkei), 1921 Priesterweihe in Lyon, seit 1933 an der Universität St. Joseph in Beirut. Werke u.a.: *Bulletin Arménologique* I Beyrouth 1947/48 (= MUSJ XXVII/10); II Beyrouth 1953 (= MUSJ XXX/4); *Un tableau de la diaspora arménienne*, in PrOrChr 1956–1962; *Expédition archéologique dans Antiochène occidentale*, Beyrouth (1965) (= RechBeyr, T. XXVII) *Histoire et institutions de l'Église arménienne*, Beyrouth 1965 (= RechBeyr T. XXX); vgl. PrOrChr 15 (1965) 418; MUSJ XLI (1965) 241–249 (M. Tallon).

P. Euthymios Mercenier, Mönch von Chevetogne, ausgezeichnete Kenner der orientalischen Kirchen, gest. 13. Januar 1965. Werke u.a.: »*Prière des Églises de rite byzantin*«, vgl. PrOrChr 15 (1965) 290.

Martino Mario Moreno, bedeutender Orientalist (Äthiopist), der vor allem auf dem Gebiet der verschiedenen Sprachen Äthiopiens grundlegende Werke herausbrachte; geb. 1892 in Turin, 1936 Vizegouverneur der italienischen Verwaltung von Galla und Sidama, 1952–56 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister im Libanon, 1956/57 erster bevollmächtigter Minister im Sudan, gest. 13. Juni 1964 in Rom; vgl. L. Ricci, Martino Mario Moreno, in *Rassegna di studi etiopici* 20 (1964) 5–11; F. Castro, Scritti di M. M. Moreno, ebenda 12–21.

Joseph Muyldermans, Professor für Armenisch und Georgisch an der katholischen Universität Löwen, gest. 30. November 1964. Muyldermans wurde geboren am 12. August 1891 in Malines, 1921 Priesterweihe, 1921–1923 Studium des Armenischen in Paris (École des Hautes Études, École des Langues Orientales Vivantes), vornehmlich bei A. Meillet und Fr. Macler, 1937 Maître de conférences an der Universität Löwen, am Institut Orientaliste beauftragt mit den Kursen für Georgisch (ab 1937) und Armenisch (ab 1938, als Nachfolger von J. Lebon) bis zur Erreichung der Altersgrenze 1961. Hauptinteressengebiete: Armenologie und Euagrios Pontikos. Hauptwerke: *La domination arabe en Arménie. Extrait de l'Histoire universelle de Vardan . . .*, Louvain et Paris 1927. — *Evagriana*, Paris 1931. — *À travers la tradition manuscrite d'Évagre le Pontique*, Louvain 1932. — *Evagriana syriaca*, Louvain 1952. Außerdem etwa 40, zum Teil recht umfangreiche Artikel in *Handes Amsorya*, *Muséon*, *Revue des Études arméniennes*, DHGE und andere, sowie zahlreiche Rezensionen armenologischer Arbeiten; vgl. *Muséon* 78 (1965) 249–256 (G. Garitte).

Prof. Dr. jur. Hans Peters, Präsident der Görres-Gesellschaft, gest. am 16. Januar 1966 in Köln. Peters entstammte einer alten Juristenfamilie, geb. 5. September 1896 in Berlin, Regierungsassessor im Preußischen Innen- und Kultusministerium Berlin und an der Regierung in Breslau, daselbst 1925 Habilitation an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, 1928 beamteter planmäßiger ao. Professor an der Universität Berlin, 1932 zusätzlich Honorarprofessor an der T. H. Berlin-Charlottenburg. Durch NS-Zeit weiterer Aufstieg unmöglich, 1945 o. Professor an der Humboldt-Universität Berlin, seit 1949 an der Universität Köln, wo er bis zu seinem Tode wirkte (1964–65 Rektor). 1940 von der Görres-Gesellschaft zum Präsidenten gewählt. Bis zu seinem plötzlichen Tod war er noch unermüdlich für die Sektion des christlichen Orients in der Görres-Gesellschaft tätig.

P. Theodore Petersen CSP, Koptologe, gest. 14. März 1966 in Washington, D.C.; geb. 1. Februar 1883 in Naydupet (Madras, Indien), 1912 Priester, 1913 Ph.D. (Semitistik) an der Kath. Universität Washington, 1914 Dr. Theol. (S.T.L.), 1929–1935 Assistent von Prof. H. Hyvernat, 1941–1948 Associate Professor für Hebräisch, Arabisch und Koptisch, außerdem Lehrtätigkeit am St. Paul's College, Washington; zahlreiche koptologische Arbeiten; vergl. *The Catholic Biblical Quarterly* 28 (1966) 228 f. (Neil J. McEleney).

P. Sévérien Salaville, Assumptionist, hervorragender Kenner der Ostkirchen, gest. am 26. Oktober 1965 in Athen, geb. am 29. Oktober 1881 zu Servières (Lozère), 1897 Assumptionist, 1907 Priester, langjährige Tätigkeit im Orient, Redakteur der *Échos d'Orient*, ab 1929 verschiedene Tätigkeiten in Rom, ab 1949 in Athen, wo er ein Zentrum für byzantinische Studien gründete; vgl. *RvEtBy* 23 (1965) 5 f. (V. Grumel).

P. Chrysologus Schollmeyer OFM, gest. am 23. Juli 1963 in Münster, geb. am 10. Dezember 1894 in Eberstedt (Eichsfeld), 1924 Priester. Betreute die Übersetzungen von P. Kilian Kirchoff und brachte nach dem Kriege in Überarbeitung heraus: »*Licht vom Licht*«, »*Hymnen der Ostkirche*« (Zusammenfassung der 3 Bände: Dreifaltigkeit, Marienhymnen, Totenhymnen); »*Osterjubiläum der Ostkirche*«; »*Die Ostkirche betet*« (2 Bände); vgl. *Der christliche Osten* 18 (1963) 110.

P. Joseph Schweigl, SJ, gest. am 9. August 1964; geb. 9. November 1894 in Flauring bei Innsbruck, 1915 Eintritt in die Gesellschaft Jesu, 1923 Priester, 1926 vergblicher Versuch, in Russland ein Seminar zu gründen, anschließend Lehr-

tätigkeit am Päpstl. Orientalischen Institut, Rom, seit 1935 beauftragt mit der Vorbereitung und Herausgabe liturgischer Bücher in slawischer Sprache. Vgl. *Der christliche Osten* 20 (1965) 2.

Walter C. Till, Prof. für koptische Sprache und Literatur an den Universitäten Wien und Manchester, gest. 3. September 1963; geb. 22. Febr. 1894 in Stockerau bei Wien, ab 1917 Studium an der Universität Wien, Dezember 1920 Dr. phil. (Wien), 1939 apl. Professor Wien, 1951 Professor an der Universität Manchester, 1959 emeritiert, letzte Jahre in Herzogenburg (Österreich). Professor Till war einer der führenden Koptologen und Verfasser zahlreicher wichtiger Werke: Grammatiken, Textausgaben, Übersetzungen und Untersuchungen, daneben zahlreiche Aufsätze und Rezensionen. Seine Werke sind verzeichnet in W. Kammerer, *A coptic Bibliography*, Ann Arbor 1950, und in der *Bibliographie copte* von J. Simon, in *Orientalia N. S.* 18 (1949)–34 (1965). Nachruf: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 91 (1964) XI–XV (E. Lüddeckens); *Archiv für Orientforschung* XXI, (1966) 276f. (A. Böhlig).

Personalia

P. Dr. Dr. Ludger Bernhard OSB, Maria Laach, habilitierte sich am 19./20. Januar 1965 an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg und wurde dort zum Universitätsdozenten für ostkirchliche Theologie ernannt. Habilitationsschrift: »Die Chronologie der syrischen Handschriften«.

Professor Dr. Enrico Cerulli, Rom, erhielt anlässlich der Second International Conference of Ethiopian Studies in Manchester am 10. Juli 1963 das Ehrendoktorat der Universität Manchester.

Professor Dr. Marcel Cohen, Paris, erhielt anlässlich der Second International Conference of Ethiopian Studies in Manchester am 10. Juli 1963 das Ehrendoktorat der Universität Manchester. Am 14. Juli 1964 wurde ihm der "Haile Sellassie Award for Ethiopian Studies" (20000 Eth.S) verliehen als "doyen of Ethiopists, world-renowned linguist and Semitic scholar, for his creation in Paris of a School of Ethiopian Studies, and for his inspiration which his original research and brilliant writings have given to his contemporaries, his pupils and his pupils' pupils"; vgl. The Ethiopian Herald, 15. July 1964, p. 5; Ethiopia Observer 8 (1964/65) 137.

Prof. René Draguet, Universität Löwen, langjähriger Herausgeber des CSCO, vollendete am 13. Februar 1966 sein 70. Lebensjahr.

Der langjährige Herausgeber (mit J. Molitor) des Oriens Christianus, P. Dr. Hieronymus Engberding, wurde anlässlich seines 65. Geburtstages am 27. Januar 1964 dadurch geehrt, daß der Jahrgang 1948 (1964) des Oriens Christianus im doppelten Umfang als ihm zugeeignete Festschrift erschien. Das Lebenswerk des Jubilars wurde im Rahmen eines Aufsatzes von E. Hammerschmidt, Die Erforschung des christlichen Orients in der deutschen Orientalistik (S. 1-17) gewürdigt.

P. André de Halleux OFM, licencié en philologie et histoire orientales, Herausgeber mehrerer syrischer Texte im CSCO, promovierte im Juni 1963 an der katholischen Universität Löwen zum Dr. theol. mit der Arbeit »Philoxène de Mabbog. Sa vie, ses écrits, sa théologie« (erschienen Louvain 1963, Imprimerie Orientaliste).

Rodolphe Kasser, licencié en théologie (Paris 1950) und diplômé de l'École Pratique des Hautes-Études (Paris 1964), Herausgeber der koptischen Papyri Bodmer, wurde 1961 zum Privatdozenten und 1963 zum außerordentlichen Professor für koptische Sprache und Literatur an der Universität Genf ernannt.

Dr. Dr. Martin Krause, habilitierte sich am 18. Juni 1965 an der Philosophischen Fakultät der Universität Münster für »Ägyptologie mit besonderer Berücksichtigung der Koptologie«. Thema der Habilitationsschrift: »Literarkritische Untersuchung des Apokryphon des Johannes«. Ernennung zum Dozenten am 8. Februar 1966.

David Marshall Lang, M. A., Ph. D., D. Lit., Litt. D., wurde 1964 zum Professor of Caucasian Studies an der Universität London ernannt. Prof. Lang war von 1946-52 Research Fellow, St. John's College, Cambridge; 1949-58 Lecturer in Georgian an der Universität London; 1952-53 Senior Fellow, Russian Institute, Columbia University; 1958-64 Reader in Caucasian Studies, Universität London; 1964-65 Visiting Professor of Caucasian Languages, University of California, Los Angeles; 1962-64 Honorary Secretary der Royal Asiatic Society; seit 1955 Warden of Connaught Hall, University of London.

Professor Dr. Hans Jakob Polotsky, Jerusalem, erhielt anlässlich der Second International Conference of Ethiopian Studies in Manchester am 10. Juli 1963 das Ehrendoktorat der Universität Manchester.

Der holländische Gelehrte Professor Johannes Gerhardus Remmers wurde auf den 1964 geschaffenen Lehrstuhl für »Geschichte und Theologie der östlichen Kirchen« an der Theologischen Fakultät der Universität Münster berufen. Prof.

Remmers wurde 1938 in Hertogenbosch zum Priester geweiht, studierte anschließend am Pontificio Istituto Orientale in Rom und an der Katholischen Universität Nijmegen und promovierte am 11. Juli 1947 zum Doctor in scientiis ecclesiasticis orientalibus. Von 1953–56 wirkte er als Professor für Kirchengeschichte am Priesterseminar in Haaren, wurde 1963 ao. Professor für Theologie der Ostkirchen an der Katholischen Universität Nijmegen, 1962 Consultor der päpstlichen Kommission für die Ostkirchen zur Vorbereitung des 2. Vatikanischen Konzils, 1963 Mitglied des Sekretariats zur Förderung der christlichen Einheit in Rom und 1964 Archimandrit des Griechisch-Katholischen Exarchates Athen.

Simon G. Qauḥč'išvili, Professor für Klassische Philologie und Byzantinistik an der Staatsuniversität in Tbilisi, beging am 14. Oktober 1965 seinen 70. Geburtstag. Der in Kutaisi geborene Gelehrte studierte ab 1913 an der Universität St. Petersburg Klassische Philologie und georgische und armenische Sprachwissenschaft; 1920–21 Aufenthalt in Athen (in Zusammenhang mit seinen Studien über die Chronographie des Georgios Hamartolos), 1921–23 Studium in Berlin (u.a. bei U. v. Wilamowitz-Moellendorff, E. Norden, Ed. Meyer, U. Wilcken, W. Schubart), 1927 Promotion in Tbilisi, anschließend Dozent, 1930 Professor für griechische und byzantinische Philologie an der Universität Tbilisi. Von seinen 120 Werken und Aufsätzen behandeln viele Gegenstände des christlichen Orients (Vergl. A. V. Urušadze, S. G. Kauchč'išvili, Tbilisi 1965, Verlag der Tbiliser Universität, 27 S., mit Bibliographie).

Dr. theol. H.-J. Schulz, habilitierte sich am 11. Januar 1964 an der Universität Münster für das Fach »Liturgiewissenschaft und Theologie der Ostkirchen«. Habilitationsthema: »Die byzantinische Liturgie. Vom Werden ihrer Symbolgestalt« (erschieden Freiburg i. B. 1964). Am 1. November 1965 wurde Dr. Schulz zum Professor für Liturgiewissenschaft am Albertus-Magnus-Kolleg in Königstein/Taunus ernannt.

Werner Strothmann, lic. theol., Dr. phil., habilitierte sich am 21. Februar 1964 an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen für das Fach »Syrische Kirchengeschichte«. Habilitationsarbeit: »Johannes von Apamea«; Habilitationsvorlesung: »Der Koheletkommentar des Theodor von Mopsuestia.« Zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt am 11. März 1965.

Besprechungen

Biblical and Patristic Studies. In memory of Robert Pierce Casey edited by J. Neville Birdsall and Robert W. Thomson (Herder-Freiburg. Basel. Barcelona. New York. Roma. Sao Paulo. Wien 1963. 269 S.) = Publication of the Vetus Latina Institute Beuron.

Die Bedeutung Robert P. Caseys erhellt schon aus der Anzeige, welche wir aus Anlaß seines am 5. April 1959 zu Norfolk erfolgten Todes in OrChr 45 (1961) 158 veröffentlichten. Und eben diese Bedeutung war es auch, welche eine Reihe seiner Freunde bewog, dem allzu früh Heimgegangenen eine Gedenkschrift zu widmen. Namen mit bestem Klang haben sich hier vereinigt: D. Winton Thomas (University of Cambridge) *עֲלִילָה in the Old Testament*; J. Neville Birdsall (University of Birmingham) *MS 894: A Collation and an Analysis*; Ernest C. Collwell and Ernest W. Tune (Southern California School of Theology) *The Quantitative Relationships between MS Text-Types*; Bonifatius Fischer OSB (Vetus Latina Institut, Beuron) *Ein neuer Zeuge zum westlichen Text der Apostelgeschichte*; G. D. Kilpatrick (University of Oxford) *An Eclectic Study of the Text of Acts*; Bruce M. Metzger (Princeton Theological Seminary) *Explicit References in the Works of Origen to Variant Readings in New Testament Manuscripts*; Allen Wikgren (Divinity School, University of Chicago) *Chicago Studies in the Greek Lctionary of the New Testament*; Emmanuel Amand de Mendieta (Winchester) *Basile de Césarée et Damase de Rome: Les causes de l'échec de leurs négociations*; (vgl. dazu J. Gribomont in Revue d'Histoire Ecclésiastique 59 [1964] 876f.); René Draguet (Université de Louvain) *Fragments de l'Ambrosienne de Milan à restituer aux mss. syriaques de Sinai 46 et 16*; Robert M. Great (Divinity School, University of Chicago) *The Fragments of the Greek Apologists and Irenaeus*; Sirarpie Der Nersessian (Dumbarton Oaks) *A Homily on the Raising of Lazarus and the Harrowing of Hell*; E. C. Ratcliff (University of Cambridge) *A Note on the Anaphoras Described in the Liturgical Homilies of Narsai*; Robert W. Thomson (Harvard University) *The Text of the Syriac Athanasian Corpus*.

Die einzelnen Beiträge sind sämtlich hochqualifiziert. Umso mehr tut es uns leid, sie hier nicht der Reihe nach gebührend würdigen zu können. Nur eine Untersuchung soll etwas eingehender besprochen werden: die von Ratcliff über die Gestalten der Anaphoren, die Narsai in seinen liturgischen Homilien behandelt. R. ist schon seit mehr als 30 Jahren mit den ostsyrischen Anaphoren bestens vertraut (vgl. JThSt 30 [1928/29] 23–32). Hier liegt das Hauptgewicht seiner Untersuchung auf den Gestalten, welche die Anaphora in der 21. und in der 32. Homilie aufweist. So weit ich sehe, hat bisher noch niemand auf diese Tatsachen aufmerksam gemacht. Nach der Beschreibung in der 21. Homilie folgt auf das Sanctus des eucharistischen Hochgebetes sogleich die Epiklese. Diese Epiklese hat konsekratorischen Charakter. Mit Recht setzt R. hier sofort die viel berufene Schilderung in der 5. mystagogischen Katechese des Cyrill von Jerusalem in Parallele. Diese Tatsachen verbieten es, bei den beiden Beschreibungen Auslassungen von liturgischen Texten anzunehmen, die zwischen Sanctus und Epiklese ihren Platz gehabt hätten. R. zieht eine weitere Folgerung: Nachdem die Wandlungsepiklese aufgekommen war, konnte sie "only stand — at least in the early period of its use — apart from and after the old Eucharistic prayer, so forming an appendix to it and giving to the Anaphora a new two-part pattern (S. 240)." — In der 32. Homilie ist R. aufgefallen, daß das Volk auf die Epiklese mit dem Ruf antwortet: »Heilig, heilig, heilig ist die Macht, verborgen vor allen und doch allen offenkundig.« Dieses Dreimal-Heilig hält R. für "the consecratory climax of the consecratory prayers or

actions which it concludes. It is effective for consecrating . . ." Hier glaube ich allerdings widersprechen zu müssen. Denn der ostsyrische Taufritus (Ausgabe Urmia 1890, S. 70 oder J. A. Assemani, *Codex Liturgicus* I, 201) bietet einen genau parallel gelagerten Fall. Wenn das geweihte Taufwasser mit Chrisam bezeichnet wird, spricht der Priester: *signantur et sanctificantur aquae istae oleo Sancto, ut sint novus sinus spiritualiter generans per propitiatorium Baptisma, in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti in saecula*. Darauf die Antwort: Amen. Der Priester fährt fort: *Dignum et conveniens est hoc Sanctum uni Divinae naturae*. Antwort: *Unus Pater Sanctus, unus Filius Sanctus, unus Spiritus Sanctus. in saecula saeculorum. Amen*. Dieser enthusiastische Ruf steht in Parallele zu dem von Narsai berichteten Dreimalheilig. Der Ruf hat im Taufritus aber keinerlei konsekratorische Wirkung, sondern ist nichts anderes als die enthusiastische Akklamation ob des Mysteriums, das sich soeben am Taufwasser vollzogen hat. So ist das Dreimalheilig bei Narsai ebenfalls nichts anderes als der jubelnde Zuruf an die Epiphanie Gottes, die durch die Epiklese Wirklichkeit wurde. Ähnlich gelagert sind die Rufe bei der Brechung und bei der Erhebung der hl. Gestalten während der eucharistischen Liturgie. Vgl. zu diesem Punkt auch E. Peterson, ΕΙΣ ΘΕΟΣ (Göttingen 1926) 140. — Wenn S. 235 Narsai cofounder of the School of Nisibis in 457 genannt wird, ist jetzt dazu heranzuziehen A. Vööbus, *Un vestige d'une lettre de Narsai et son importance historique* = *L'Orient Syrien* 9 (1964) 515–23.

H. Engberding

Marco Brogi OFM, *La Santa Salmodia annuale della Chiesa Copta* = *Studia Orientalia Christiana: Aegyptiaca* — Edizioni del Centro Francese di Studi Orientali Cristiani. Cairo 1962. XXI und 214 S.

Der Titel dieses Buches der bohairischen Liturgie kann auf den ersten Blick etwas in die Irre führen. Denn — abgesehen von jenen Psalmen, die zur Gruppe der Oden gehören, und vom Ps. 50, der wegen seiner häufigen Verwendung hier einen Platz gefunden hat — ist kein einziger Psalm in diesem Buch zu finden. Auch in den umfangreicheren Hss., aus deren Stoff unsere Ausgabe geschöpft hat, finden sich keine ganzen Psalmen, sondern höchstens »pericopae psalmorum« (vgl. A. Hebbelynck et A. van Lantschoot, *Codices Coptici Vaticani Barberiniani Borgiani Rossiani* I [Vatikanstadt 1932] 144). Das Buch bietet vielmehr in umfangreichem Maße das, was wir als liturgische Dichtung zu bezeichnen pflegen. Und zwar tragen diese Stücke hier entweder die Bezeichnung »Theotokien« oder »Doxologien«. Erstere sind ausschließlich Preislieder auf die Mutter Gottes; letztere sind auch anderen Heiligen gewidmet und verherrlichen außerdem die Feste des Kirchenjahres.

Zu diesem Hauptstoff tritt eine Gruppe von Texten, welche des öfteren benötigt werden — sei es in jeder Gebetsstunde oder wenigstens täglich einmal oder doch wenigstens öfter. Die Auswahl solcher Stücke und ihre Reihenfolge bestimmen das individuelle Gesicht jeder einzelnen Ausgabe.

Als erster, der diesen Buchtyp im Druck herausgebracht hat (1764), ist der allbekannte Raphael Tuki (= aṭ-ṭūḥī) zu nennen. Da er aber seinem Buch in unge-schickter Weise den Titel ΠΛΩΜ ΝΤΕ ΝΙΘΕΟΚΙΑ ΝΕΜ ΚΑΤΑ ΤΑΙΣ ΝΤΕ ΠΑΒΟΤ ΧΟΙΑΚ gab, wird es meistens nur als das »Buch der Theotokien« zitiert und daher nicht sogleich als eine »Psalmodia« erkannt.

Auf orthodoxer Seite erschien 1908 eine erste Ausgabe im Auftrage des Bischofs Johannes von al-buhairah und al-minūfiah durch den Priester Mina al-baramūsi; aufgrund einer Hs. aus dem Jahre 1850 aus dem Kloster al-baramūsi.

Überraschenderweise erschien noch im gleichen Jahre eine zweite Ausgabe von orthodoxer Seite — dieses Mal aber aus der bewährten Hand eines Klaudios Joa

Labib, der 6 Jahre zuvor das koptische Euchologion in vorbildlicher Weise herausgebracht hatte. Labib konnte dieser seiner Ausgabe nicht weniger als 6 Seiten Errata corrigé für die eben genannte andere Ausgabe beifügen!

Diesem Umstand scheint es auch zuzuschreiben zu sein, wenn eine weitere Ausgabe der Psalmodia auf orthodoxer Seite — 1949 von der Gemeinschaft »Erneuerung der Kirchen« herausgebracht — als Vorläuferin nur die Ausgabe von Labib erwähnt und die andere von 1908 einfach mit Stillschweigen übergeht.

Und im Jahre 1960 stellte man einfach einen anastatischen Neudruck der Labib'schen Ausgabe her und lehnte sich dabei sogar so sehr an die Vorlage an, daß man einige Seiten, die man neu einfügte, einfach ohne Seitenzahlen ließ!

Angesichts dieser Tatsachen kann es nicht überraschen, daß unser Autor gerade die Labib'sche Ausgabe zur Grundlage seiner Übersetzung wählte.

Mit dieser Übertragung wird die Psalmodia zum ersten Male in einer modernen abendländischen Sprache zugänglich. Daher kommt ihr eine besondere Bedeutung zu.

Die Übersetzung darf als gelungen bezeichnet werden. Nur ganz wenige Fälle habe ich entdeckt, an welchen der Vf. nach meiner Ansicht den Sinn nicht erfaßt hat. So wenn er S. 57, Anm. 136 den koptischen Text in einen Gegensatz zur arabischen Übersetzung bringt. Der Kopte bietet hier genau dasselbe wie der Araber: »Denn wenn wir die letzten sind hinsichtlich der Reichtümer dieser Welt und gar nichts haben, um es aus Barmherzigkeit zu geben . . .« (ICXG = wenn). — S. 154 wird ν ϕ χ κ ι ν ϕ ι mit »nelle sette domeniche« übersetzt. Ich glaube nicht, daß das richtig ist. Denn es ist schwer vorzustellen, wie im Khoiak sieben Sonntage untergebracht werden können. Die Ziffer 7 scheint mir vielmehr nur darauf abzielen, daß dieses Stück das 7. einer Reihe ist. Jedes Stück dieser Reihe ist numeriert; also 1., 2., 3. usw. Vgl. vor allem die Überschriften auf den Seiten $\Upsilon\P\Gamma$ – $\Phi\Lambda$ und $\Phi\Lambda$ – $\Phi\Theta$ der Ausgabe von 1960.

Die Titel »Ciclo ebdomadario« und »Ciclo annuale« würde ich nur als Untertitel gewählt und als Haupttitel »Theotokien« bzw. »Doxologien« gelassen haben. Dann erkennt man noch viel schneller, worum es sich handelt.

Der Vf. hat sich nicht nur auf das Studium der Labib'schen Ausgabe beschränkt, sondern auch Hss. zu Rate gezogen. So besonders Ms. Lit. 55 des Koptischen Museum zu Kairo aus dem Jahre 1717. Gewundert hat mich dabei, daß der Vf. keinerlei Notiz genommen hat von den nicht wenigen einschlägigen Hss. der Vaticana, von denen cod. Vat. copt. 36 aus dem Jahre 1707 eine geradezu vorbildliche Beschreibung erfahren hat.

Die Einführung und die Zusammenstellung der termini technici enthalten kluge Bemerkungen.
H. Engberding

Serbisches Mittelalter. Altserbische Herrscherbiographien. Bd. 1: *Stefan Nemanja nach den Viten des hl. Sava und Stefans des Erstgekrönten* übersetzt, eingeleitet und erklärt von Stanislaus Hafner = Slavische Geschichtsschreiber Bd. 2. — 176 S. 3 Fotos, 1 Karte. frz. brosch. 12,50 DM. Verlag Styria, Köln-Graz-Wien.

Selten entwirft ein »Klappentext« ein so gültiges, objektives Bild von Inhalt und Wert des vorzustellenden Buches, wie es hier der Fall ist. Daher sei es gestattet, einige Sätze daraus nach dem Wortlaut anzuführen:

»Gerade jenes mittelalterliche Serbenreich, das sich unter schwierigen Bedingungen von Byzanz gelöst und durch zwei Jahrhunderte behauptet hatte, wurde zum historischen Leitbild des serbischen Nationalgefühls . . . Die beiden hier erstmals in deutscher Sprache zugänglichen Lebensbeschreibungen vom Beginn der Nemanjadendynastie bilden den Anfang . . . der mittelalterlichen serbischen Bio-

graphik. Antike Formtradition, eigene historische Impulse, aber auch Kräfte, die sich aus der mittelalterlichen Verbindung von Politik und Religion herleiten, begegnen uns hier in einer Art, wie sie nur ein Raum zu bieten vermag, dessen Schicksal es ist, stets eine Brücke zwischen Osten und Westen zu bilden . . .»

Besser vermag auch ich es nicht zu sagen. Mit dieser Strichzeichnung wird sogleich offenkundig, mit welcher Umsicht die Sammlung »Slavische Geschichtsschreiber« geleitet wird.

Im Mittelpunkt der Veröffentlichung steht die Übersetzung der beiden Viten (S. 25–129). Eine sehr gehaltvolle Einführung (S. 9–20) und eine Fülle sachkundiger Anmerkungen mit Stammtafel und Zeittafel (S. 131–173) erleichtern das Verständnis.

Auf einige Punkte, die einer weiteren Diskussion noch unterliegen, hat S. Sakač in *Orientalia Christiana Periodica* 29 (1963) 274 ff. aufmerksam gemacht. Wir brauchen hier das dort Gesagte nicht zu wiederholen. Dafür möchten wir auf eine Eigentümlichkeit der Übersetzung den Finger legen. Hafner folgt dem bewährten Grundsatz: »so wörtlich wie möglich und so frei wie nötig« (S. 19). Dieser bewährte Grundsatz verlangt nun aber keineswegs, daß man ausschließlich bei der ersten und ursprünglichsten Bedeutung eines Wortes stehen bleibe. So ist gewiß die erste Bedeutung von 'glas' »Stimme«. Dennoch wird die Übertragung »2. Stimme des Oktoechos« (S. 140) dem deutschen Sprachgebrauch durchaus nicht gerecht. Denn »glas« gibt hier den terminus technicus »echos« = (Kirchen-)Tonart wieder. Diese Bedeutung ist in unzähligen Fällen zu belegen, also ganz legitim. Warum also »Stimme«? — Außerdem sollte man in Werken, die einen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben, nicht der Oktoechos, sondern die Oktoechos sagen — entsprechend dem Sprachgebrauch der griechischen liturgischen Bücher. — Ebenso nicht der Typikon, sondern das Typikon (S. 144); auch wenn das kirchenslawische Äquivalent ein masculinum rechtfertigen könnte. — Basilius »der Neue« (S. 162) müßte als Basilius »der Jüngere« eingeführt werden. Da er nicht gerade zu den bekanntesten Heiligen gehört, wäre ein kleiner Hinweis auf weitere Literatur wohl angebracht gewesen; z. B. auf *Bibliotheca Hagiographica Graeca*³ nr. 263–264 f. — Auch die »besonnenen Schafe« (S. 122) scheinen mir nicht ins Schwarze zu treffen. Ich vermute, daß es sich hier um das Gegensatzpaar »materiell = sinnfällig« und »immateriell = geistig« handelt. Der Bischof ist nicht Hirte über wirkliche Schafe, sondern über »Schafe einer immateriellen, geistigen (griechisch: logikos) Ordnung«. — Aus dem »Freude dich«, das auf S. 122 f. wenigstens 27 mal wiederholt wird, höre ich das griechische 'chaire' heraus. So wäre ein »Gruß dir« oder »Heil dir« wohl sinnentsprechender gewesen.

Was soll ich aber sagen, wenn auf S. 139 (u. ö.) die beiden Grade des byzantinischen Mönchtums, der Grad des »Kleinen Schema« und der Grad des »Großen Schema«, mit »Grad der Kleinförmigkeit« und »Grad der Großförmigkeit« wiedergegeben sind? — Vielleicht urteilen andere milder!

Hätte der Vf., der sich sonst als so belesen und so beschlagen ausweist, auch auf diesem Gebiet sich Auskunft und Rat geholt, — seine Arbeit wäre über jedes Lob erhaben!

H. Engberding

Sirarpie Der Nersessian, *Aght'amar. Church of the Holy Cross*. Cambridge, Massachusetts 1965. 60 S. 77 Figures, davon vier farbig. 4⁰ \$ 22.50.

Seit den Tagen eines Walter Bachmann (*Kirchen und Moscheen in Armenien und Kurdistan*. Leipzig 1913) und eines Josef Strzygowski (*Die Baukunst der Armenier und Europa*. Wien 1918) ist auch die westliche Welt hellwach für die Eigenart und künstlerische Bedeutung der Kirche des Hl. Kreuzes auf der Insel Aghtamar im Wansee im ehemaligen Armenien. Daher nimmt sie mit großer Dank-

barkeit diese zusammenfassende und glänzend illustrierte Studie entgegen. Die Lichtbilder sind so klar und scharf, wie das natürliche Auge des Forschers wohl nie die Einzelheiten erfassen könnte.

Aus der Verteilung der Seiten auf die einzelnen Kapitel (Historical Background: 1-6; Architecture: 7-10; Sculpture: 11-35; Paintings: 36-49; Tombstones and Cross stones: 50-52) geht schon hervor, daß das besondere Interesse der Vf. — entsprechend ihrer Veranlagung und ihren Arbeitsgebieten — den Skulpturen und den Malereien gilt. Daher wird auch bei der Behandlung des geschichtlichen Hintergrundes und der Architektur kaum Neues geboten.

Die Kirche auf der Insel ist zwischen 915 und 921 erbaut worden. Für diese frühe Zeit ist sie das einzige Beispiel für Skulpturen, welche das Äußere ringsum bedecken. Das gilt nicht nur für Armenien, das gilt für die gesamte christliche Welt. Erst 100 Jahre später stoßen wir auf Monumente mit ähnlich reicher Skulptur. Diese Skulpturen dienen nur verhältnismäßig selten dazu, die Architektur zu unterstreichen. In der Hauptsache wird die Außenwand einfach als Fläche und als Möglichkeit zur Anbringung von Skulpturen gewertet.

Diese Skulpturen sind im Laufe der Zeit arg mitgenommen worden. Aber noch heute lassen sie den hohen Grad künstlerischer Vollendung erkennen, in welchem sie geschaffen wurden. Es müssen mehrere Meister sich betätigt haben; aber der Eindruck der Einheitlichkeit einer Werkschule bleibt durchaus vorherrschend. Zur Darstellung kommen sowohl religiöse wie weltliche Themata: Christus als Licht der Welt; als thronender Richter; die Mutter Gottes auf dem Thron mit ihrem Sohn auf dem Schoß; Engel; atl Heilige und Szenen; ntl Heilige und Szenen; Soldatenmartyrer; beachtenswert die neue Identifizierung des Thaddaeus mit dem Addaj der Abgarsage und des Jakob, Bischofs von Nisibis. Daneben der Fürst Gagik als Stifter und die Prinzen Sahak und Hamazasp. Daneben Tiere aus der Fabel; Tiere aus dem eigenen Erleben. Daneben Freude an den Früchten der Erde, vor allem am Weinbau bis hin zur Darstellung eines Weinfestes mit einem trinkenden König.

Bei all diesen Skulpturen stellt sich die Vf. die Frage: welche Einflüsse lassen sich hier feststellen? Dank ihrer großen Vertrautheit mit den einschlägigen Denkmälern gelingt es ihr, heimische, islamische, sassanidische, byzantinische Vorbilder namhaft zu machen. Und wo sie keine findet, merkt sie verständnisvoll an: vielleicht nur deswegen nicht, weil uns gerade keine entsprechenden Denkmäler erhalten sind!

Bei der Untersuchung der Malereien hat Vf. geradezu Pionierarbeit geleistet; denn wegen ihres außerordentlich schlecht erhaltenen Zustandes hat sich bisher kaum jemand daran gewagt. Die Malereien in der Kuppel stellen Szenen aus der Genesis dar; die in den Exedrae einen Zyklus aus dem Leben Jesu. Die Darstellungen aus der Genesis haben für diese Zeit im ganzen Christlichen Osten kaum Parallelen; erst im 12. Jh. stoßen wir auf Ähnliches in den Mosaiken der Capella Palatina zu Palermo und in der Kathedrale zu Monreale. Vf. meint, diese Darstellungen müßten auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, weiß aber auch keinen direkten Anhaltspunkt zu geben.

Eine hervorragende Gelehrte hat einem einzigartigen Denkmal ihrer Nation eine Untersuchung von bleibendem Wert gewidmet!

H. Engberding

Dumbarton Oaks Papers 15 (1961). Washington. 10.00 \$.

Aus dem reichen Inhalt (250 S.!) dieses äußerst wertvollen Bandes können wir hier nur folgendes hervorheben: Massey H. Shepherd, Jr. untersucht von neuem die Frage (S. 22-44), warum Antiochien keine Sphragis nach der Taufe kannte. Er macht in diesem Zusammenhang auch auf die ganz allgemeine Bedeutung der frühchristlichen Liturgie von Antiochien aufmerksam. — Gyula Moravcsik geht

den Elementen und Motiven nach, welche die Legenden über Kaiser Basilius I. in Parallele zu anderen Literaturen setzen (S. 59–126) — Hugo Buchthal hebt die Eigenart einer byzantinischen Miniatur des Apostels Johannes hervor, die sich in einer Athener Hs. aus dem 14. Jh. findet, aber wohl dem 10. Jh. zugeschrieben werden muß. — George C. Soulis befaßt sich mit den Zigeunern im byzantinischen Reich und auf dem Balkan im späteren Mittelalter (S. 143–65). — Paul A. Underwood und Ernest J. W. Hawkins beschreiben mit liebevoller Versenkung in alle Einzelheiten das in der Hagia Sophia freigelegte Mosaik des Kaisers Alexander (912–13). — Viele Tafeln erläutern die Darlegungen in trefflichster Weise.

H. Engberding

Joseph Molitor, *Synopsis Latina Evangeliorum Ibericorum Antiquissimorum secundum Matthaeum, Marcum, Lucam desumpta e codicibus Adysh, Opiza, Tbeth necnon e Fragmentis Biblicis et Patristicis quae dicuntur channeti et haemeti*, Louvain 1965, VI + 301 Seiten. (= CSCO vol. 256. Subsidia tomus 24) Frs. belg. 850.

Im Zuge seiner zahlreichen wichtigen Arbeiten zur Erforschung der altgeorgischen Übersetzung des Neuen Testaments legt J. Molitor nun eine Synopse der altgeorgischen Evangelienübersetzung in wortgetreuer lateinischer Übertragung vor.

Nach einer Einleitung (S. I–III), die auch die zahlreichen Aufsätze Molitors zu diesem Gegenstand in der Biblischen Zeitschrift, Bedi Kartlisa und Oriens Christianus aufführt, folgt (S. IV–VI) das Verzeichnis der Abkürzungen, Angabe der Lücken in den Handschriften von Adisch, Opiza und Tbet' sowie ein Verzeichnis der ausgewerteten Evangelienfragmente. Die eigentliche Synopsis (S. 1–289) bringt die vollständigen Texte der Synoptiker und die wenigen Johannesparallelen in synoptischer Anordnung, wobei die Textgestalt der Adisch-Handschrift zugrundegelegt wird und die Varianten der Handschriften von Opiza und Tbet' sowie der Fragmente in den Apparat gesetzt sind. Die Übersetzung ist streng wörtlich: Jedem georgischen Wort entspricht ein stets gleichbleibendes lateinisches Wort. Soweit die Übersetzungen schon im OrChr (ab 1953) veröffentlicht worden waren, wurden sie noch einmal überarbeitet und vereinheitlicht, so daß nun wirklich ein Höchstmaß an philologischer Genauigkeit erreicht ist. Harmonismen sind durch Kursivdruck eigens hervorgehoben. Den Beschluß bilden ein Verzeichnis der Perikopen (S. 290–297), eine Vergleichstabelle der Bibelstellen und Perikopennummern (S. 298–301) und ein kurzes Inhaltsverzeichnis (S. 301).

Das Studium dieser Synopse zeigt die große, noch kaum erkannte Bedeutung der altgeorgischen Evangelienübersetzung (entstanden im 5. Jahrh.) für die neutestamentliche Textkritik. Trotz der verhältnismäßig späten handschriftlichen Bezeugung — die meisten georgischen Evangelienhandschriften stammen erst aus dem 10. Jahrhundert — führt uns die georgische Evangelienübersetzung, besonders in der Textgestalt der Adisch-Handschrift (J. 897), weit zurück in der Geschichte der orientalischen Bibelübersetzungen. Zahlreiche Armenismen des Adisch-Textes (die in späteren Formen des georgischen Bibeltextes in Angleichung an das Griechische getilgt wurden) weisen für die älteste georgische Evangelienübersetzung auf eine armenische Vorlage hin. Diese ist aber nicht einfach identisch mit dem heute gebräuchlichen armenischen Bibeltext (»armenische Vulgata«), sondern war die ältere armenische »Praevulgata«. Diese Praevulgata ist uns heute nur mehr in kleinen Bruchstücken, z. B. in Bibelzitaten bei altarmenischen Schriftstellern und in einigen alten liturgischen Texten, greifbar. Nun ermöglicht uns die georgische Übersetzung, diese alte armenische Textgestalt in größerem Zusammenhang über die Evangelien hin zu verfolgen, eine für die Geschichte des armenischen Bibeltextes höchst wichtige Tatsache. Die armenische Praevulgata zeigt sich ihrerseits

wieder stark abhängig von einer sehr alten Form des syrischen Evangelientextes, die enge Beziehungen zu Tatians Diatessaron aufweist. So gewinnen eine Reihe georgischer Harmonismen, die sich weder im griechischen noch im gegenwärtigen armenischen Evangelientext finden, besonderes Interesse; denn es spricht vieles dafür, daß sie letztlich auf das Diatessaron zurückgehen. So wird in Zukunft auch die Erforschung des Diatessarons nicht mehr an der georgischen Evangelienübersetzung vorbegehen dürfen. Mit Nachdruck auf diese noch wenig bekannten Tatsachen hingewiesen und reiches Material in zuverlässiger Form bereitgestellt und bequem zugänglich gemacht zu haben, ist das große Verdienst dieses Buches. Möge das Buch zu weiterer Beschäftigung nicht nur mit der georgischen, sondern auch mit der armenischen Bibelübersetzung, besonders den Fragen der armenischen »Praevulgata« und des syrischen Evangelientextes, einschließlich des Diatessarons anregen!

J. Abfalq

Joseph Molitor, *Glossarium Ibericum. Supplementum in Epistolas Catholicas et Apocalypsim antiquioris versionis*, Louvain 1965, II + 122 Seiten (= CSCO vol. 265. Subsidia tomus 25). Frs. belg. 380.

Schon nach Jahresfrist läßt J. Molitor seinem wichtigen Glossarium Ibericum [siehe OrChr 49 (1965) 139–143] ein Supplementum folgen, das in altbewährter Weise den Wortschatz der alten georgischen Übersetzungen der Katholischen Briefe und der Apokalypse erschließt. Für die Katholischen Briefe stand die kritische Ausgabe von K'et'evan Lort'k'ip'anidze (Tbilisi 1956) zur Verfügung. Diese Ausgabe teilt insgesamt 5 Rezensionen der Übersetzung mit: Eine alte Redaktion, von der Herausgeberin als A¹ bezeichnet, ist erhalten in den Sinai-Handschriften Ms. sin. georg. 39, A.D. 974 (Molitor = M) und Ms. sin. georg. 31, A.D. 977 (Molitor = N); eine nahe verwandte Rezension A findet sich in der Tbiliser Handschrift S 407, 10. Jh. (Molitor = A). Eine weitere alte Rezension, von der Herausgeberin als B bezeichnet, bietet das sogenannte Kala-Lektionar, auch Handschrift von Lagurka (Ober-Svanethi) genannt, 10. Jahrh. (Molitor = B). Diese Handschrift wird zur Zeit in der Karls Marx-Staatsbibliothek, Tbilisi, aufbewahrt. Die beiden jüngeren Bearbeitungen der katholischen Briefe durch Euthymios vom Athos (gest. 1028) und Georg vom Athos (gest. 1065) hat Molitor, seiner Zielsetzung entsprechend, nicht mehr berücksichtigt. Für die Apokalypse liegt der kritische Text zu Grunde, den Ivane Imnašvili 1961 in Tbilisi veröffentlicht hat. Dieser Text beruht auf 3 alten Handschriften: H 1346, A.D. 978 (Molitor = A⁺), A 397, 10. Jahrh. (Molitor = B⁺), beide Tbilisi, und Ms. sin. georg. 85, 12. Jahrh. (Molitor = C⁺).

Das Supplementum enthält nach einer kurzen Einleitung (S. I) und den Abkürzungen (S. II) das Glossar (S. 1–80), Nomina propria (S. 81–84), Index graecus-ibericus (S. 85–119) und Additamenta et errata Glossarii vol. I et II (S. 120–121).

Bemerkungen zu einzelnen Stellen: S. 2: Statt აბ-არებაი lies besser აბ-აბ-არებაი. — S. 6: Nach გოლობი (u)C tilge (u). Die angegebenen Formen sind alle ohne Charaktervokal gebildet. — S. 17, 4 v.u.: Lies besser და-მწყხია. — S. 19, 6 v.u.: Lies besser და-გვეხია. — S. 20, 8: Lies besser და-წყეხია. — S. 20, 12 v.u.: Nach და-ვეხიე tilge »(metathesis)«! Der Aoriststamm lautet ჯეი, vergl. den folgenden imp. II! Also »starker« Aorist. — S. 25, 14: Nach თაყუანის-ხედვების I. impf. 3 pl., Apc 9, 20. Nach რაითამცა steht gewöhnlich der Aorist (vergl. Glossarium Ibericum s.v.), hier ausnahmsweise einmal das Imperfekt. — S. 26, 15: L. თუალ-ღებია. — S. 41, 15 v.u.: Lies besser მწყხია (aber მწყეხია!). — S. 41, 13 v.u.: Nach მწყხიდიო ist das Rufzeichen zu tilgen, da dieser Imperativ ganz regelmäßig gebildet ist. Zu verbessern ist die Form im Paradigma bei Zorell, Gramm., S. 65. Der Imperativ I muß lauten ციოი, ცდიოი (= Imperfekt) und nicht ცდიოი, -თ (= Futur I). — S. 66, 15: Tilge მე-წყეხია (i) H obvenire usw. und

füge $\bar{\alpha}\bar{\eta}$ - $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\alpha}$ ein unter $\bar{\alpha}\bar{\eta}$ - $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\alpha}$ (i/e) A/H adiuuare. (vgl. Glossarium Ibericum s. v.). — S. 68, 7 v. u.: α - $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\alpha}$ Jac 4, 2 B (steht übrigens nicht in B, sondern ist aus dem textus receptus ergänzt) gehört m. E. zu $\bar{\alpha}\bar{\eta}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\alpha}$ (i/e H. Das seltenere $\zeta\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\alpha}$ ist in der Bedeutung »frig sein« gleich $\zeta\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}$.

J. Molitor hat uns mit diesem Supplementum ein weiteres wertvolles Hilfsmittel zum Studium der georgischen Bibelübersetzung und der altgeorgischen Sprache geschenkt. Für seine entsagungsvolle Arbeit verdient er unseren herzlichen Dank. Anerkennung gebührt auch der Imprimerie Orientaliste, Louvain, für den sorgfältigen Druck und Dank dem CSCO dafür, daß es das Erscheinen des Glossarium Ibericum, des Supplementum und der oben angezeigten Synopse von J. Molitor ermöglicht hat. Julius Aßfalg

Collectanea N° 9^o. Studi-Documenti-Bibliografia. Edizioni del Centro Francescano di Studi Orientali Cristiani, Cairo 1964, IV + 457 Seiten, XIV Tafeln.

Wieder liegt ein ansehnlicher Band dieser wichtigen Reihe vor.

I. Studi: Diese Abteilung wird diesmal ganz von einer großen Monographie eingenommen: G. Giamberardini, *La sorte dei defunti nella tradizione copta* (S. 3–203, Tafel I–VIII). Ziel der gründlichen Untersuchung ist es, alle einschlägigen Traditionen zu sammeln, sie auf gemeinsame Quellen zurückzuführen und ihren Ursprung aufzuspüren (S. 9). Besondere Bedeutung kommt hier der Frage zu, inwieweit bei den Kopten auf diesem Gebiet noch altägyptische, vorchristliche Vorstellungen und Gebräuche fortleben. Die benützte Literatur wird (S. 9–26) in reicher Auswahl zusammengestellt. M. E. hätten hier noch einige wichtige Arbeiten Erwähnung verdient, wie z. B. E. Hammerschmidt, *Altägyptische Elemente im koptischen Christentum*, in *Ostkirchliche Studien* 6 (1957) 233–250. Ferner einschlägige Werke von S. Morenz, besonders »Die Geschichte von Joseph dem Zimmermann«, Berlin 1951; ferner C. D. G. Müller, *Die alte koptische Predigt* (Heidelberg, Selbstverlag) 1954; derselbe, *Die Engellehre der koptischen Kirche*, Wiesbaden 1959, die beide für die Eschatologie Wichtiges enthalten. Diese Werke waren dem Verfasser in Kairo wohl nicht zugänglich. Andererseits kann er eine Reihe arabischer Werke moderner koptischer Theologen benutzen, die außerhalb Ägyptens kaum bekannt sind.

Die eigentliche Untersuchung beginnt mit dem umfangreichen Cap. I: *Etnologia* (S. 27–89), wo persönliche Beobachtungen des Verfassers, Auskünfte koptischer Gewährsleute und Auswertung der Literatur eine sehr gut fundierte Darstellung ermöglichen, die in 12 Abschnitte unterteilt ist. Der Verfasser berichtet von den Gebräuchen bei einem Todesfall, besonders der Totenklage, von der Aufgabe des Priesters im Sterbehaus, von den guten und bösen Geistern, die sich nach koptischem Volksglauben um die Seele des Verstorbenen streiten, ferner von der Versorgung der Leiche, vom Leichenzug, dem nur noch selten gezeigten Totentanz und von der Verpflegung der Hinterbliebenen durch die Nachbarn. Besonders interessant ist der Abschnitt über die Totenklage, wo 16 Texte in Arabisch und italienischer Übersetzung nach Beobachtungen des Verfassers mitgeteilt werden.

Hier hätte auch die Beiziehung von M. Cramer, *Die Totenklage bei den Kopten* mit Hinweisen auf die Totenklage im Orient überhaupt, Wien und Leipzig 1941, noch einiges ergeben. Sodann begibt sich die Seele auf die gefährliche Reise ins Jenseits, wohin sie schließlich mit Hilfe der Engel und der Heiligen — besonders Michael, Gabriel und der Hl. Georg spielen eine große Rolle — glücklich gelangt und wo sie vor das göttliche Gericht gestellt wird. Hier zeigen sich besonders starke Einflüsse altägyptischer und islamischer Vorstellungen. Schließlich werden die Totengedenktage erörtert und vom Besuch auf dem Friedhof und den Totenspenden am Grabe berichtet. Ein Abschnitt mit den Antworten mehrerer vom Verfasser befragter Kopten über ihre Vorstellungen vom Schicksal der Seele nach dem

Tode schließen dieses interessante Kapitel ab, in welchem der Vorteil eines lange dauernden Aufenthaltes im Lande und der Vertrautheit mit Land und Leuten klar zu Tage tritt.

In Cap. II: *Pseudepigraphia* (S. 91–142) werden 19 koptische Apokryphen auf ihre Jenseitsvorstellungen befragt. Die Bedeutung dieser Texte beruht auf 2 Tatsachen: In ihnen spielt der Volksglaube eine große Rolle und sie ermöglichen es, einzelne volkstümliche Glaubensvorstellungen in schriftlicher Überlieferung weit zurückzuverfolgen, in manchen Punkten auch, ihre Entstehung annähernd zu datieren. Die koptischen Apokryphen sind sehr ergiebig, was volkstümliche Jenseitsvorstellungen anbelangt, und auch hier ergeben sich vielfach auffallende Beziehungen und Abhängigkeiten von ägyptischen Vorstellungen.

Ein weiteres Gebiet wird in Cap. III: *Agiografia* (S. 143–185) untersucht; denn auch in zahlreichen koptischen Heiligen- und Engelgeschichten finden sich viele Zeugnisse für den volkstümlichen Jenseitsglauben, wie die 14 hier ausgewerteten Texte zeigen. Bei den Abschnitten über den hl. Michael und Gabriel könnte man mit Nutzen beiziehen die beiden oben erwähnten Werke von C. D. G. Müller und von demselben, Die Bücher der Einsetzung der Erzengel Michael und Gabriel, Löwen 1962 (= CSCO 225, 226). Dankenswerterweise teilt G. Giamberardini in diesem Kapitel den Text der arabischen Übersetzung der Vision des hl. Makarius mit (S. 156–161), die bisher nur griechisch und syrisch ediert war.

Weitere Zeugnisse sammelt der Verfasser in Cap. IV: *Epigraphia* (S. 187–202) aus koptischen Grabschriften. Hier finden sich litaneiartige Anrufungen zahlreicher Heiliger um Fürbitte für den Verstorbenen (Parallelen finden sich bereits im ägyptischen Totenbuch), Engel werden um ihren Schutz angerufen, die Reise der Seele nach dem Tod und das göttliche Gericht werden beschrieben und häufig findet sich die Vorstellung, die Seele werde in den Schoß Abrahams, die Gemeinschaft der Heiligen und in das Reich Gottes aufgenommen. Ergiebigere Grabinschriften finden sich übrigens in dem oben erwähnten Werk von M. Cramer, Die Totenklage bei den Kopten, Wien und Leipzig 1941. Tafel I–VIII bringen einschlägiges Anschauungsmaterial aus dem alten und modernen Ägypten.

Mit großem Interesse darf man der Fortsetzung dieser Untersuchung in den nächsten Collectanea entgegensehen, wo Liturgie und theologische Texte untersucht und die Ergebnisse zusammengefaßt werden sollen.

II. Documenti (S. 205–376)

1. O. H. E. KHS-Burmester, *New Fragments from the Gospel of Saint John in the Sa'idic Dialect* (S. 207–221, Tafel IX): 10 Blätter einer kleinformatigen, für den Privatgebrauch bestimmten Papierhandschrift des 13./14. Jahrhunderts mit Fragmenten aus Jo 13, 10–16, 13. B. bietet eine sorgfältige Textausgabe mit kritischem Apparat und englischer Übersetzung.

2. O. H. E. KHS-Burmester, *A Folio of a XIVth Century MS. of the Rite of Consecration of the Chrism and the Kallieiaion from the Monastery of Saint Macarius in Scetis* (S. 223–231, Tafel X): Blatt einer arabischen Handschrift, das die Myronweihe des Jahres 1299 in der Kirche des hl. Merkurius durch Patriarch Theodosius II. von Alexandrien beschreibt, mit Abweichungen gegenüber dem von A. van Lantschoot in Mus 45 (1932) 191–234 veröffentlichten Text des Ms. Vat. copt. 44, wo von der Myronweihe des Jahres 1305 berichtet wird.

3. G. Giamberardini, *Quattro Documenti sulla separazione dei missionari francescani dal clero copto cattolico nel 1893* (S. 233–361, Tafel XI–XIV): Die gründliche Untersuchung skizziert zunächst den geschichtlichen Rahmen, analysiert die benützten Quellen und bietet sodann 4 einschlägige Quellentexte. Die Franziskaner teilten 157 Jahre lang Seelsorge und Kirchen mit dem einheimischen koptischen Klerus. Die enge Zusammenarbeit begann 1736 mit der Rückkehr des bekannten R. Tûkhî und des G. Marâghî aus Rom und endete nach einer Zeit immer größer werdender Spannungen 1893 mit einer Vereinbarung, wonach die Franziskaner

über die Hälfte ihrer Kirchen und Residenzen zwischen Kairo und Luxor an den koptischen Klerus abtraten.

4. G. Viaud, *Prière de la fraction de notre père Abraham, Texte copte-arabe* (S. 363–376). Dieses Gebet der *fractio panis* für die eucharistische Liturgie am Gründonnerstag und den Festen der hl. Väter knüpft an das Zusammentreffen von Abraham und Melchisedek (Gen. 14) an. Das Gebet ist in 2 offenbar jüngeren Handschriften überliefert: einer Handschrift der Kirche des hl. Petrus in Zifta und einer Handschrift des Franziskaner-Klosters in Mousky (1907 A.D.). Der arabische Text ist aus dem Koptischen übersetzt.

III. *Bibliografia*. Die *Bibliografia Copta* 1963 (S. 377–439) bringt 525 Titel aus 17 Zeitschriften; die als erfreuliche Neuerung hinzutretende *Bibliografia Greca* 1963 (S. 440–454) 103 Titel aus 4 Zeitschriften, nämlich aus 'Απόστολος 'Ανδρέας, Πάνταινος, 'Ανάλεκτα und Νέα Σ:ών.

Alles in allem wieder ein sehr wertvoller, inhaltsreicher Band, der von der gediegenen Arbeit des Centro Francese, besonders auch seines unermüdlichen Direktors G. Giamberardini, zeugt. Der Druckerei des Institut Français d'Archéologie Orientale in Kairo gebührt Anerkennung für die tadellose Ausführung des schwierigen Druckes.
Julius Abfalg

Hans Jensen, *Altarmenische Chrestomathie mit einem Glossar* (Indogermanische Bibliothek). Carl Winter, Universitätsverlag, Heidelberg 1964. 202 S. brosch. 32 DM.

Der Verfasser hat neben seiner im gleichen Verlag erschienen Altarmenischen Grammatik (Heidelberg 1959) uns eine mustergültige Chrestomathie geschenkt, die alles bisher Erschienene in Anlage und Auswahl in den Schatten stellt. Schon die Sammlung der umfangreichen Texte (alles Proben aus der klassischen Sprache des Goldenen Zeitalters) zeigt die feste Absicht, möglichst neue und bisher in anderen Chrestomathien noch nicht abgedruckte Partien zu bieten. Ganz originell sind die knappen, sorgfältig abgewogenen Einleitungen zu den jeweiligen Lesestücken, denen an schwierigen Stellen kurze, aber von tiefem Sachwissen kündende Anmerkungen beigegeben sind. An der Spitze stehen neutestamentliche Texte aus Matthäus (Kap. 5–9) und Markus (Kap. 6–7, 10–13); zudem erscheint Matthäus Kap. 5–6 in einer exakten Umschrift (S. 19–21). Es folgt (S. 36–49) aus Moses von Choren Buch II Kap. 30–32 und Buch III Kap. 44–54, sodann (S. 50–77) aus Faustus von Byzanz Buch IV Kap. 5–13 und Buch V Kap. 37–39. Von der Mesrop-Biographie Koriuns wird (S. 78–83) in der längeren, ursprünglichen Rezension geboten Absatz 5–13; 15–17, 36–38, d.h. die wichtigen Ausführungen über die Erfindung der armenischen Schrift. Als fünfter und letzter erscheint Eznik von Kolb mit seinem apologetischen Werk »Widerlegung der Irrlehren«; ihm sind entnommen (S. 84–103) Buch I Kap. 12–14 und Buch II Kap. 1–12.

Eine sprachliche Kostbarkeit stellt das umfangreiche Glossar (S. 104–197) dar. Es bietet nicht nur den Wortschatz der oben genannten Texte, sondern auch ein für weitere Lektüre ganz ergiebiges Wortmaterial; dabei sind unter Angabe der betreffenden Paragraphen alle in der Grammatik erwähnten Wörter angeführt. Gerade in der Aufweisung der Grundbedeutung und der daraus abgeleiteten Wendungen zeigt sich Jensen als Meister der armenischen Sprache. Anfänger im Sprachstudium würden es wohl dankbar begrüßt haben, wenn abgesehen von der begrüßenswerten Zitierung der Aoristform bei unregelmäßigen Verben (im Rahmen der alphabetischen Abfolge), auch, wo nötig, die Wortklasse der Nomina durch Angabe des Genitivs und des Instrumentalis näher gekennzeichnet worden wäre. S. 156 fehlt *հիշ, -ոյ, -ով* *πράως* (Matthäus 5, 5).

Wir können dem Verfasser und dem Verlag nur von Herzen danken, daß uns in dieser einzigartigen Chrestomathie eine Fundgrube linguistischer Perfektion dargeboten wurde.
Joseph Molitor

Bedi Kartlisa (Revue de Kartvélogie) XIX–XX: No. 48–49 (1965) 232 S. mit zwei Abbildungen. Publié avec le concours de Centre National de la Recherche Scientifique, Paris. 22 NFr.

Das Doppelheft beginnt mit einem Nachruf (7–13) von K. Salia auf Michael Tsereteli (mit Bild) und der Mitteilung vom Hinscheiden von Dr. Jaromir Jedlička (vgl. Totentafel). — Im Hinblick auf das am 25. 9. 1966 in Georgien gefeierte 800jährige Jubiläum des Nationaldichters Chota Rustaveli folgt von Nino Salia eine Abhandlung, betitelt *Le poème médiéval géorgien «Le chevalier à la peau de tigre»* (15–20) und *Chota Rustaveli et ses contemporains* (31–39) von A. Baramidze. Zwischen S. 16 u. 17 befindet sich ein Bild Rustavelis, das 1960 in Jerusalem entdeckt wurde. — Mitten in die Linguistik hinein führt ein tiefschürfender Artikel von R. Lafon *Les sibilantes labialisées dans les langues caucasiennes septentrionales* (40–60). — Ein auszugsweise den Studien über die altgeorgische Literatur VIII 1955 (S. 244–250) entnommener Aufsatz von K. Kekelidze *Un monument inconnu de la littérature byzantine en version géorgienne* erscheint S. 61–68. Es handelt sich um eine Hagiographie über Johannes Xiphilines, einem Schüler von Symeon Metaphrastes (Mitte des 11. Jhdts.). — K. Salia setzt dann seinen Überblick über die Geschichte der georgischen Literatur fort (69–98) mit *La littérature géorgienne II* (XIII^e–XIX^e siècles). — R. Husseynov spricht (99–108) über *La conquête de l'Azerbeïdjan par les Seldjoucides* anhand syrischer und georgischer Quellen. — *Sur l'origine du culte de Dionysos: Vakh, Bacchus, Aguna et du mot vin* (109–111) ist ein Auszug eines wissenschaftlichen Vortrags, der von J. Megrelidze Oktober 1964 in Leningrad gehalten wurde. — Vom Unterzeichneten stammt anlässlich der Veröffentlichung seiner Synopsis latina Evangeliorum Ibericorum antiquissimorum ein Beitrag *Syrische Lesarten im altgeorgischen Tetraevangelium* (112–118), von Gertrud Pätsch die Untersuchung *Die konjunktionslose Verbindung zweier Vokalbegriffe im Alt- und Neugeorgischen* (119–128), von K. H. Schmidt die Untersuchung *Indogermanisches Medium und Sataviso* (= subjektsbezogenes Reflexivum) im Georgischen (129–135) und von H. Fähnrich der vorläufige Bericht *Ibero-kaukasisch und Dravidisch* (136–158). — W. S. Allen veröffentlicht *An Abaza Text* (159–172). — D. N. Lang erörtert Numismatic Data for the History of Georgia (173–177). — Ebenfalls ein historisches Thema behandelt A. Bryer mit *Ludovico da Bologna and the Georgian and Anatolian Embassy of 1460–1461* (178–195) und bringt als Anhang (196–198) noch einen angeblichen Brief des Kaisers David von Trapezunt. — Nun folgen allgemeine Übersichten (199–211) über die georgischen Studien in Frankreich (Mercier), der Schweiz (ohne Nennung des Verfassers), in Deutschland (Abfal) und in USA (Lang). — Den Schluß bilden vier immer Rezensionen, Berichte und Mitteilungen (211–232) Joseph Molitor

Das Buch »Die Beiträge zur Kunst des christlichen Ostens«, Erste Studien-sammlung, 137 Seiten, 22 Tafeln, DM 42,—, erschienen im Verlag Aurel Bongers Recklinghausen 1965, enthält folgende 5 Artikel:

1. P. Hauptmann, Das russische Altgläubigentum und die Ikonenmalerei.
2. W. Loeschke, Neue Studien zur Darstellung des tierköpfigen Christophoros.
3. P. Mikat, Zur Theologie der Ikone.
4. M. Restle, Die Miniaturen des Codex Vindob. Hist. Gr. 53.
5. Kl. Wessel, Neuerwerbungen der koptischen Sammlung des Ikonen-museums Recklinghausen.

I.

Allen Aufsätzen gemeinsam ist das Thema: die christliche Kunst des Ostens. Der erste Beitrag behandelt die Einwirkung, die die große russische Kirchenspaltung

des 17. Jahrhunderts auf die Ikonenmalerei gehabt hat, fing doch die Häresie, d. h. die Entstehung des altrussischen Kirchentums mit einem Prozeß wegen angeblicher Ikonenlästerung an. Ikonen galten seit Jahrhunderten als gleichwertige Abbilder der Urbilder, wie Jesus Christus, Maria und die Heiligen. Gegenüber dem Patriarchen Nikon (1605–1681) hatte ein hochstehender, orthodoxer russischer Geistlicher öffentlich die Bemerkung gemacht: »Das Urbild ist reiner als die Abbilder.« Nikon erklärte diesen Satz als eine häretische Auffassung der Ikonenverehrung. Der Patriarch nahm diese Äußerung zum Anlaß, um sich eines unerwünschten Gegners zu entledigen. Das gelang ihm durch die Verbannung des Feindes in ein abgelegenes Kloster. An seine Stelle trat der Protopope Awakum. Um ihn sammelte sich sogleich ein Kreis von Eiferern, die sich jetzt gegen Nikon und seine Reformbestrebungen wandten. Das altgläubige Russland (der Raskol), das nichts wissen wollte von Neuerungen in liturgischen Büchern, in der Liturgie überhaupt und in bezug auf die alte Art der Ikonenmalerei, wurde jetzt mächtig.

Eine wichtige Rolle spielte in der Liturgie die Segnung, die der Pope dem Volke spendete mit dem altanerkannten Zwei- oder Fünffingerkreuz (Abb. S. 10). Diese Darstellung findet sich auch auf den alten Ikonen. Die zwei Finger symbolisieren die zwei Naturen Christi und die übrigen drei die Trinität. Mitte des 16. Jh. kam ein Konzilserlaß heraus zum Gebrauch auch des Dreifingerkreuzes, das für Awakum und seine Anhänger als Malzeichen des Antichrist verworfen wurde (Drache — Tier — falscher Prophet, vgl. Abb. S. 10). Dieser Streit um das Zwei-, Drei- und Fünffingerkreuz hat seinen Niederschlag in der Ikonenmalerei gefunden und ist zu einem ikonographischen Unterscheidungsmerkmal ersten Ranges zwischen den Altgläubigen und der Großkirche geworden.

In seinem Homilienbuch hat sich Awakum mit den Fragen der Ikonographie befaßt. Die vierte Predigt trägt die Überschrift: Von der Ikonenmalerei. Er wehrt sich gegen die moderne naturalisierende Malweise, weil sie die Abhängigkeit des Abbildes vom Urbild im neuplatonischen Sinne nicht mehr zum Ausdruck bringt. Konkrete Beispiele sind die barocken Darstellungen des Jesuskindes und die volleren Körperformen der Maria in den Verkündigungssikonen. »Die Franken malen Christus mit aufgeblähtem Leib am Kreuz!« ruft er aus. Damit wurden nach seiner Auffassung auch die Urbilder verunstaltet. Die nach neuer, »deutscher«, Art gemalten Ikonen wurden als Götzenbilder betrachtet, und es kam so weit, daß Altgläubige sich lieber vor einem Baum verneigten, als vor einer »modern« gemalten Ikone. Militäreinheiten wurden in die Wälder geschickt, um die Altgläubigen zu zwingen, die neuen Ikonen anzuerkennen. Die Altgläubigen spuckten auf die Bilder, und das bedeutete den Tod. Aus Angst, im Martyrium nicht standhalten zu können, verbrannten sich Hunderte in ihren Holzhäusern.

Einer der großen Ikonenmaler des altgläubigen Russentums war Andrej Denisow (1674–1730), der Organisator des klösterlichen Lebens der Altgläubigen am Vig im ehemaligen Gouvernement Olonec. Er hat ein Buch geschrieben: »Antworten aus dem nördlichen Küstengebiet.« Mit seinen Gehilfen hat er die Hände vieler Ikonen mit Zwei- und Fünffingerkreuzen kopiert. (Die 5. Antwort enthält allein 83 Abb.) Das Heben von zwei Fingern war ursprünglich der Gestus des römischen Rhetors zur Begrüßung der Menge und zur Beruhigung. Dieses Zeichen wurde vom Christentum als Segnungsgebärde übernommen. —

Awakum wurde 1666 aus dem Priesterstand ausgestoßen. In der Autobiographie des Awakum findet der Raskol oder das große Schisma in der russischen Kirche seine Darstellung. Semjon Denisow schrieb ebenfalls eine Geschichte des Raskol im »Russischen Weinberg« und Ivan Filip eine »Geschichte des altgläubigen Vig-Klosters«.

Die Altgläubigen haben keine kirchliche Hierarchie. Sie sind priesterlos. Der einzige nach altem Ritual geweihte Priester, der sich ihnen anschloß, wurde hinter Kerkermauern verbannt. So mußte man auf Priester verzichten und wählte einen Gemeindeleiter. Man hatte keinen Altar mehr, sondern nur noch eine mit Ikonen

behängte Wand, vor der man betete und sogar beichtete. So hat das altgläubige Russland viele Ikonen hervorgebracht.

Man stellte auch Ikonen von Patriarchen her, die vor Nikon regiert hatten, so vom Patriarchen Joasaf I. (1634–1642) und vom Patriarchen Josif (1642–1652), vgl. S. 27. Auch von Awakum existieren einige Ikonen (vgl. S. 23. 30.). Nur wenige Väter des Raskol wurden auf Ikonen dargestellt. Als der gebildetste Mann gilt der erwähnte Andrej Denisow (Ikone S. 30), der auch ein ganz vorzüglicher Organisator war. Er ist der fruchtbarste Schriftsteller des Raskol.

Dieser wertvolle erste Beitrag des Buches zeigt, daß das Altgläubigentum in seiner Gesamtheit für die Bewahrung der altrussischen Ikonographie und Ikonenfrömmigkeit von großer Bedeutung gewesen ist. Die altrussischen Kaufleute haben auf ihren Reisen viele »vornikonianischen« Ikonen gekauft und die Ikonenwände in ihren Beträumen damit geschmückt. Heute soll es noch, lt. Verf., eine kleine versteckte Gruppe von Altgläubigen in Moskau geben. Das Thema der priesterlosen Altgläubigen hat Nikolai Leskov in seiner Novelle »Der versiegelte Engel« behandelt.

2.

Walter Loeschke, *Neue Studien zur Darstellung des tierköpfigen Christophoros*.

Eine vorchristliche Sage erzählt von einem fernen Volk hundeköpfiger Menschen, denen trotz ihrer hohen Kultur die Sprache versagt blieb. Die christliche Legende nimmt das Motiv des Nichtsprechenkönnens zum Ausgangspunkt. Ein Kynokephale, genannt Repobos, der Verworfenen, geht aus, den wahren Gott zu suchen. Durch ein vom Himmel tönendes Wort wird er ein Bekenner Christi, als dessen Zeuge er in die Städte gehen soll, um den Herrn zu bekennen. So bekommt er den Namen Christophoros oder Christusträger. Er kann aber seinen Auftrag nicht ausführen, weil seine Zunge nicht gelöst ist, und er nicht sprechen kann. Auf seine Bitten hin bekommt er die Gabe der Sprache.

Im ersten Teil des Artikels von W. Loeschke beschreibt der Verf. 12 seit 1957 publizierte Darstellungen eines Kynokephalen auf rumänischen, bulgarischen und griechischen Ikonen und als Wandmalereien. Die meisten dieser Bilder sind hier veröffentlicht. Eines zeigt die Glorifizierung des Heiligen, eines seinen Tod als Märtyrer, ein anderes läßt ihn mit Dirnen zusammen sein, denen er eine Predigt hält. In einer Dorfkirche im östlichen Bulgarien befindet sich ein Fresko des 19. Jh., das ihn zwischen dem Hl. Demetrios und dem Hl. Georgios zeigt. Die meisten der oben genannten Darstellungen stammen aus dem 18. und 19. Jh.

Der zweite Teil veröffentlicht erstmalig 13 Darstellungen griechischen Ursprungs, von denen die meisten in diesem Buche abgebildet sind. Hier werden auch halbfigürliche Bilder des Heiligen gezeigt (S. 84, Nr. 1, 2, 4). Bild Nr. 2 zeigt Christophoros mit dem Stab, der durch ein Wunder zum Blühen gebracht wurde, Bild S. 85, Nr. 3, den Christophoros ganzfigurig mit dem Christuskind auf der Schulter und mit blühendem Stab. In dieser Ikone des 18. Jh. liegt ein Zeugnis dafür vor, daß die zähen kynokephalen Traditionen des Ostens und die Christusträger-Tradition des Westens in der Malerei des 18. Jahrhunderts verschmolzen sind.

Der dritte Teil behandelt zehn Erstveröffentlichungen russischer Ikonen mit Bildern. Bild Seite 87, 3 läßt eine Stroganoff-Ikone sehen »in erlesenen Farben und starker Ausdruckskraft«. Leider ist die Ikone hier nur schwarz-weiß wiedergegeben. Ein seltenes Stück, allerdings 19. Jh., ist eine sog. Familien-Ikone. Unter dem Schutz von Maria, Michael und Gabriel (oben) stehen unten, außer Christophoros, noch drei Heilige. Die Nimben der Personen sind aus Metall und die ganze Ikone ist mit Metall umrandet.

Es gibt auch Darstellungen des kynokephalen Christophoros mit ausgestreckter Zunge, die aber vielfach als blasphemisch empfunden werden. Der Westen kennt nur den Christophoros mit menschlichem Antlitz, dem Christuskind auf der Schulter, und dem blühenden Stab in der Hand.

Walter Loeschke, Professor an der Freien Universität zu Berlin, dessen Forschungen leider der Tod vor einigen Monaten ein Ende bereitete, hat sich durch Veröffentlichung dieses Artikels große Verdienste erworben um die Erhellung eines zwar abseitigen aber doch interessanten Problems. Es muß ihm dafür gedankt werden. Hoffentlich bemühen sich seine »Schüler« um die Publikation der Arbeiten aus dem Nachlaß des verdienten Gelehrten.

3.

Paul Mikat: *Zur Theologie der Ikone.*

Ikonen sind nicht nur als Erzeugnisse der Kunst anzusehen, sondern müssen am Maßstab ostkirchlicher Theologie gemessen werden. Gegen die Bilderfeindlichkeit des 8. Jh. gab das 2. Konzil zu Nicäa folgende Beschlüsse heraus:

1. Die Ikone ist nicht nur ein Transparent des Göttlichen, sondern eine sichtbares Zeichen für das unsichtbare Göttliche, ein sog. Quasisakrament.
2. Dem Bild kommt keine Anbetung zu, aber wohl ein ehrendes Vor-ihm-Niederfallen. Die dem Bilde erwiesene Ehre geht auf das Urbild zurück, so daß derjenige, der das Bild kniefällig verehrt, in ihm die Person des Dargestellten verehrt.

Die Kirchenväter des Ostens sehen im Bild ein Erziehungs- und Erbauungsmittel, vor allem für den des Lesens Unkundigen. Für sie, aber auch für die Gebildeten, ersetzt die Ikone die im Diesseits nicht mögliche Anschauung Gottes. So ist die Ikone nicht nur ein Bild und dient auch nicht nur der Erziehung und Erbauung, sondern sie ermöglicht dem Schauenden die mystische Vereinigung mit der Gottheit.

Aus dem theologischen Verständnis der Bilder ergeben sich Folgerungen für die Person des Ikonenmalers. Es werden strenge Forderungen an seine Lebensführung gestellt, außerdem kann er nicht nach Belieben malen, sondern der Malkodex schreibt ihm die Ausführung der Ikone vor.

In dieser kurzen Zusammenfassung der »Theologie der Ikone« liegt ein bedeutender Beitrag zum Verständnis dieser Bildart überhaupt vor.

4.

Marcel Restle: *Die Miniaturen des Codex Vindob. Hist. Gr. 53.*

Aus dem Cod. Vindob. Hist. Gr. 53 sollen nach Ansicht J. A. Van Dietens (Byzantinische Zeitschrift 55, 1926) auf den Seiten 224–234 die Miniaturen aller Komnenen-Kaiser des 12. Jh. verschwunden sein, so schließt Van Dietens das aus dieser Anzahl frei gebliebener Blätter des Manuskriptes. Marcel Restle hat den Codex in Wien neu untersucht und nur noch Reste von dem Portrait des Kaisers Alexius V (gest. 1204) und des Schreibers der Handschrift, des Niketas, gefunden. Beide Bilder sind schlecht restauriert. Interessant ist von dem Erhaltenen nur noch die Kopfbedeckung des Niketas, die in die Reihe der sog. Prunk-Skidia gehört, wie die zu diesem Artikel veröffentlichten Bilder des Kaisers Johannes VIII (1425–1448) sie zeigen (Abb. S. 106 und 107). Auf S. 104 faßt Restle die Ergebnisse seiner Wiener Studien zusammen: wichtig ist, daß man nicht beweisen kann, daß auf den leeren Blättern Kaiser-Miniaturen dargestellt waren. Das sog. Bild Alexios V ist so stark zerstört, daß man es nicht als authentisch ansehen kann.

Eine kritische Wertung des Aufsatzes von Marcel Restle muß ich mir versagen, da eine Beurteilung des Artikels wohl kaum möglich ist, ohne daß man das Original in der Hand gehabt hat.

5.

Klaus Wessel: *Neuerwerbungen der koptischen Sammlung des Ikonen-Museums Recklinghausen.*

Seit 1962, als der Katalog der koptischen Sammlung des Ikonen-Museums in Recklinghausen herauskam, hat das Museum eine Anzahl Neuerwerbungen gemacht, die Klaus Wessel in diesem Sammelband unter dem oben genannten Titel veröffentlicht. Da sind zunächst provinzial-griechische Arbeiten aus Ahnas (Heraclaeopolis Magna) und Schech Abadeh bei Antinoë, wie die zwei Eroten, die die schaumgeborene Aphrodite in der Muschel halten (4. Jh.), sowie die Grabstelen mit den Knaben, die Kreuze in der Hand tragen, von denen zwei den Stelen von Isis-Mysten nahe stehen (4. Jh.). Der Verfasser hält die Stelen für vorkonstantinisch und nicht-christlich, denn das Kreuz, so sagt er, sei auch in vorchristlicher Zeit als glückbringendes Zeichen in Gebrauch gewesen. Die Fragmente einer Nische und eines Tympanon mit Betern, die ebenfalls ein Kreuz halten (5. Jh.) werden als christlich angesehen. In die Nähe dieser Arbeiten gehört auch ein Pilaster-Kapitell, auf dem nackte Knaben Trauben lesen. Behnasa, dem antiken Oxyrhynchos, entstammt eine andere Reliefplatte: zwei in ärmellose, faltenreiche Gewänder gekleidete Personen stehen, ein Kreuz zwischen sich, in einer Art Laube und berühren große, fleischige Blätter(?). Das Relief wird als christlich angesehen und dem 4.-5. Jh. zugeschrieben. Die Halbfigur der Beterin aus Behanasa (Ton) wirkt fetischhaft, und man scheut sich sie »koptisch« zu nennen. Klaus Wessel sieht eine Motivgabe darin.

Warum gerade die Abbildungen S. 131 und 132 in den engen Bereich des koptischen gehören sollen ist mir nicht recht klar. Die Oranten sind im hellenistischen Stil mit faltenreicher Toga bekleidet, und auf Abbildung 131 sind der ägyptische Totengott (Anubis, Schakal) und der Horusfalke mit unterägyptischer Krone beigegeben. Die Orantengebetshaltung kannte das Alte Ägypten auch. Man könnte dieses Stele vielleicht der noch altägyptisch beeinflussten provinzial-hellenistischen Kunst zuordnen.

Koptisch ist die Grabstele aus Assiut mit dem flächig gebildeten Rahmen, der den ebenso »körperlos« eingeschnittenen Adler umgibt. Diese Grabplatten sind in Esneh und vor allem in Erment zu Hause. Die Darstellung des »Adlers« dürfte eine Erinnerung an den falckenköpfigen Gott Month sein, der in Erment (Per Mont = Haus des Month) verehrt wurde. Man kann die Stelen etwa dem 6. Jh. zuschreiben.

Die Reliefplatte »Daniel in der Löwengrube« und das Tympanon mit dem Erzengel Michael sind sofort als echte volkstümliche koptische Darstellungen erkennbar (S. 134 und S. 136, 6.-7. Jh.), ebenso wie der Relieffries und das Michael-Relief auf S. 137. Sieht man sich im Vergleich dazu die Michael Miniatur eines saidischen Manuskriptes der Pierpont Morgan Library zu New York, Anno 903 an, (M. Cramer, Buchmalerei, Abb. 77) so wird der Unterschied zwischen volkstümlicher koptischer und byzantinischer Kunst deutlich.

Diese Neuerwerbungen bilden eine echte Bereicherung der koptischen Sammlung des Ikonen-Museums zu Recklinghausen.

Maria Cramer

ABBILDUNGEN

Zum Beitrag Julius Aßfalg, Zur Textüberlieferung der Chronik von Arbela

Abb. 1. Ms. or. fol. 3126, fol. 27v, unterer Teil.....	2
--	---

Zum Beitrag Maria Cramer, Studien zu koptischen Pascha-Büchern

Abb. 1. Rest eines Ṭurnḥat-Manuskriptes, K 11231	3
Abb. 2. Rest eines Ṭurnḥat-Manuskriptes, K 11231	3
Abb. 3. Codex Copt. 9, fol. 57v	4
Abb. 4. Codex Copt. 9, fol. 97r	5
Abb. 5. Codex Copt. 9, fol. 138v	6
Abb. 6. Codex Copt. 9, fol. 156r	6
Abb. 7. Codex Copt. 9, fol. 291v. Die arabische Stiftungsurkunde	7
Abb. 8. Bruchstückhaft erhaltenes Pascha-Lektionar, K 11286, fol. 1v und 2r	8
Abb. 8a. Dasselbe, fol. 2v und 3r	9
Abb. 8b. Dasselbe, fol. 3v und 4r	9
Abb. 8c. Dasselbe, fol. 4v und 5r	10
Abb. 8d. Dasselbe, fol. 5v	10
Abb. 9. Rest eines bohairisch-griechisch-arabischen Paschabuches, K 11346, fol. 1r	11
Abb. 9a. Dasselbe, fol. 1v	12

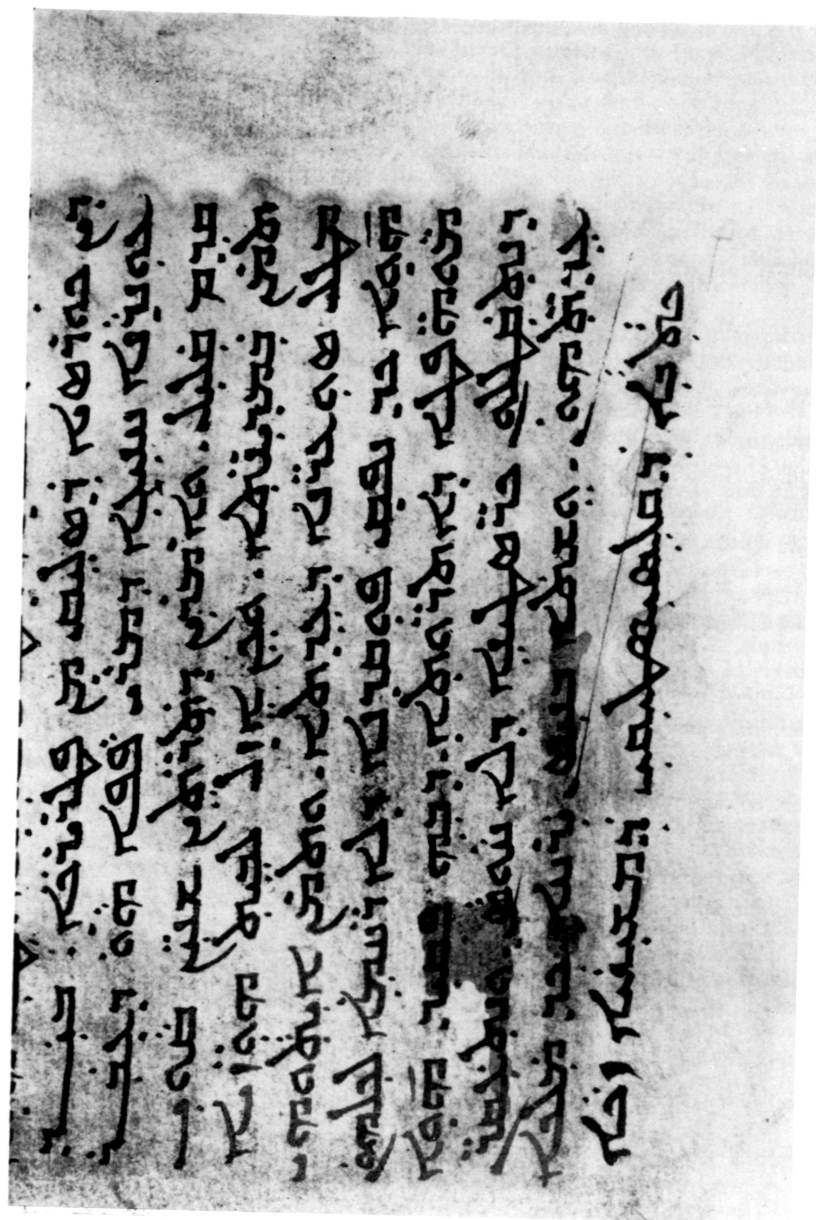


Abb. 1. Ms. orient., fol. 3126, fol. 27 v, unterer Teil. Natürliche Größe.

Nationalbibliothek
Wien
Papyrussammlung.

K II 231.
14. Jahrhundert.

Links: fol. 17r
Papier
17 × 12 cm

Rechts: fol. 28v
Papier
17 × 12 cm

Zum Text in
Oriens Christianus
Band 47 (1963)
S. 128

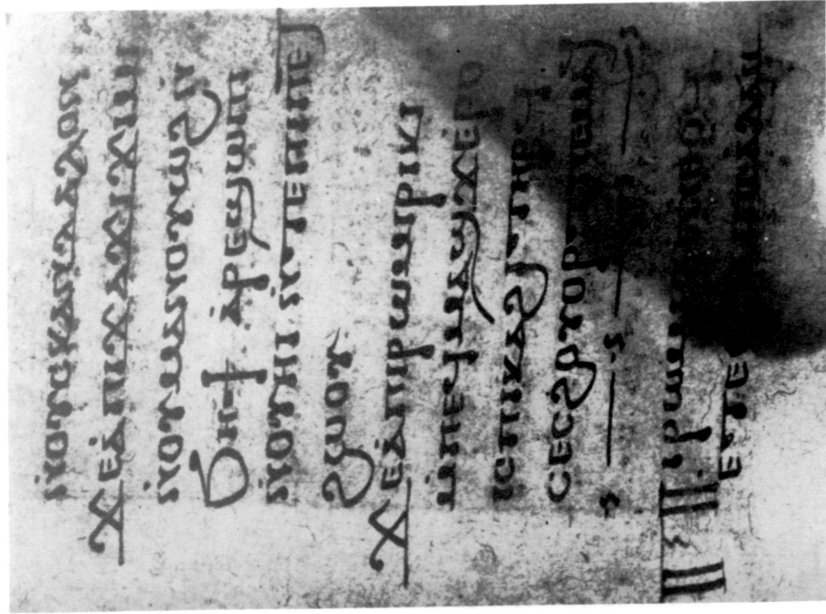


Abb. 2. Aus der 9. Stunde des 2. Tages (Montag) des hl. Pascha.

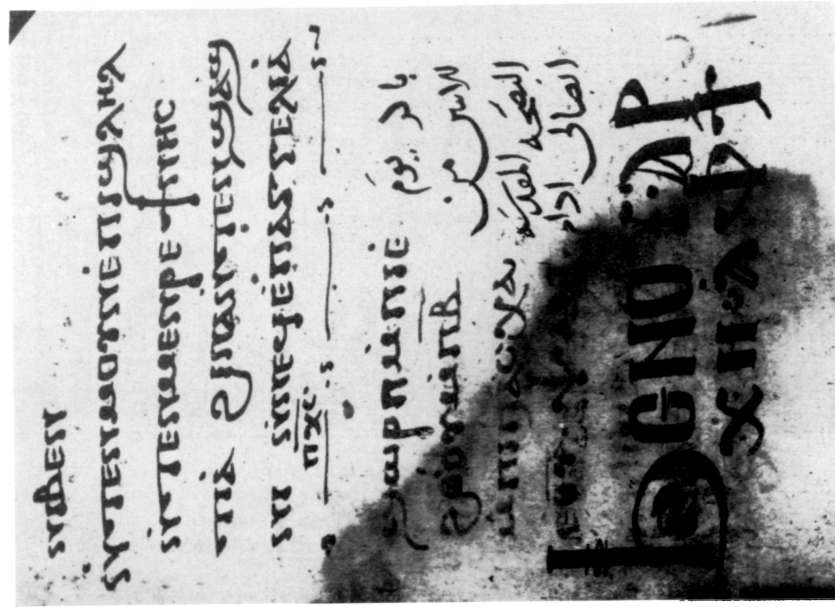


Abb. 1. Rest eines Turnhat-Manuskriptes (Hymnen der Karwoche). Die 1. Stunde vom 2. Tage (Montag)



Abb 3. Codex Copt. 9, fol. 57v. Am Morgen des 3. Tages (Dienstag) des hl. Pascha.
Exod. 19, 1 ff. Anno 1547. Papier, 37 × 26 cm.
Nationalbibliothek Wien — Handschriftensammlung
Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 81

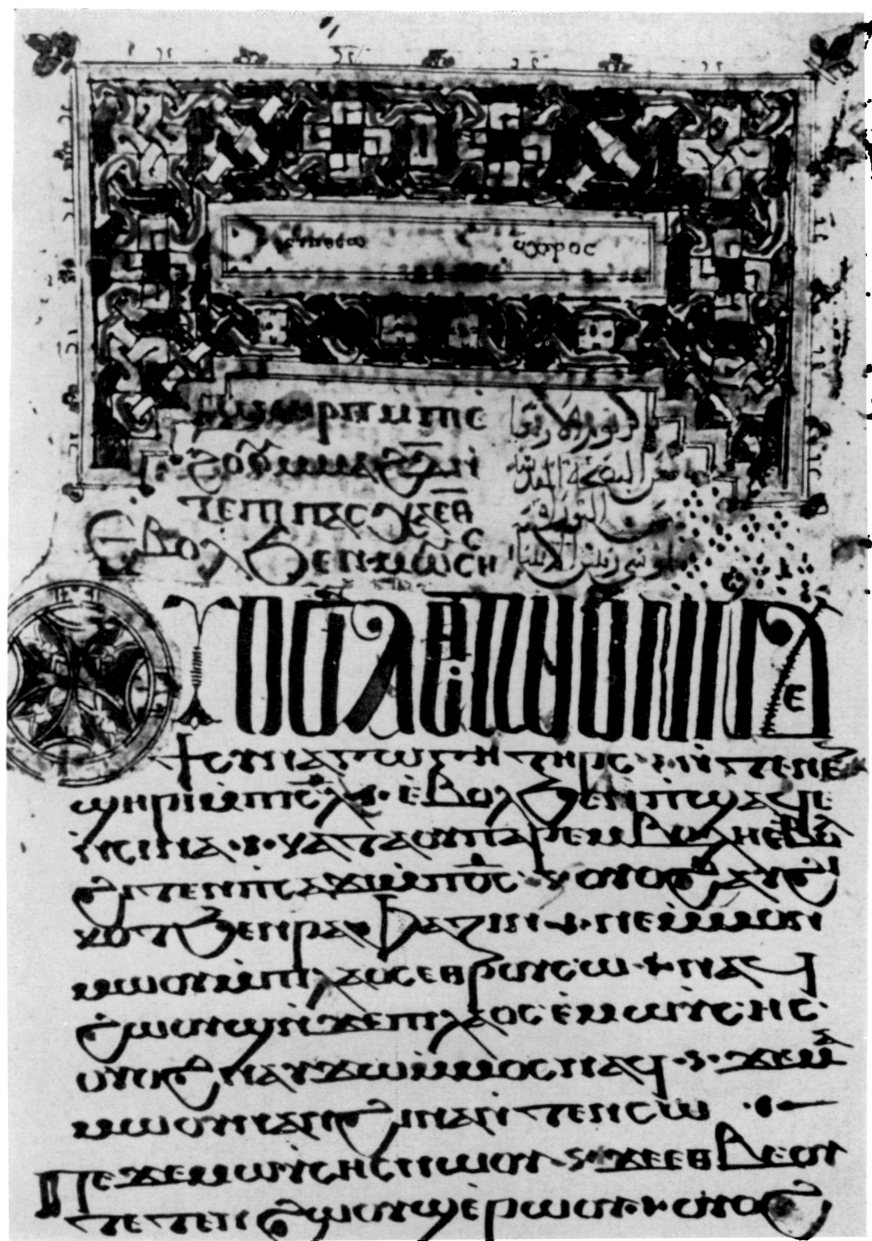


Abb. 4. Codex Bezae Cantabrigiae, fol. 97r.

Die Prim zum 4. Tage (Mittwoch) des hl. Pascha

Exod. 17, 1-7. Anno 1547. Papier, 37 × 26 cm.

Nationalbibliothek Wien — Handschriftensammlung.

Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 82.



Abb. 5. Codex Copt. 9, fol. 138v.

Lesung über dem Fußwaschungsbecken am 5. großen Tag (Gründonnerstag)

Genesis 18, 1 ff. Anno 1547. Papier, 37 × 26 cm.

Nationalbibliothek Wien — Handschriftensammlung.

Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 85



Abb. 6 Codex Copt. 9, fol. 156r.

Die 1. Stunde der Nacht zum Karfreitag (lailat ġum'ati)

Jeremias 8, 17 ff. Anno 1547. Papier, 37 × 26 cm

Nationalbibliothek Wien — Handschriftensammlung.

Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 90



Abb. 7. Codex Copt. 9, fol. 291v.

Die arabische Stiftungsurkunde

Anno 1547. Papier.

Nationalbibliothek Wien — Handschriftensammlung.

Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 73 ff.

Nationalbibliothek
Wien
Papyrussammlung.

K 11 286.
12. Jahrhundert.
Papier.
32 × 24 cm.

Zum Text in
Oriens Christianus
Band 50 (1966)
S. 129.

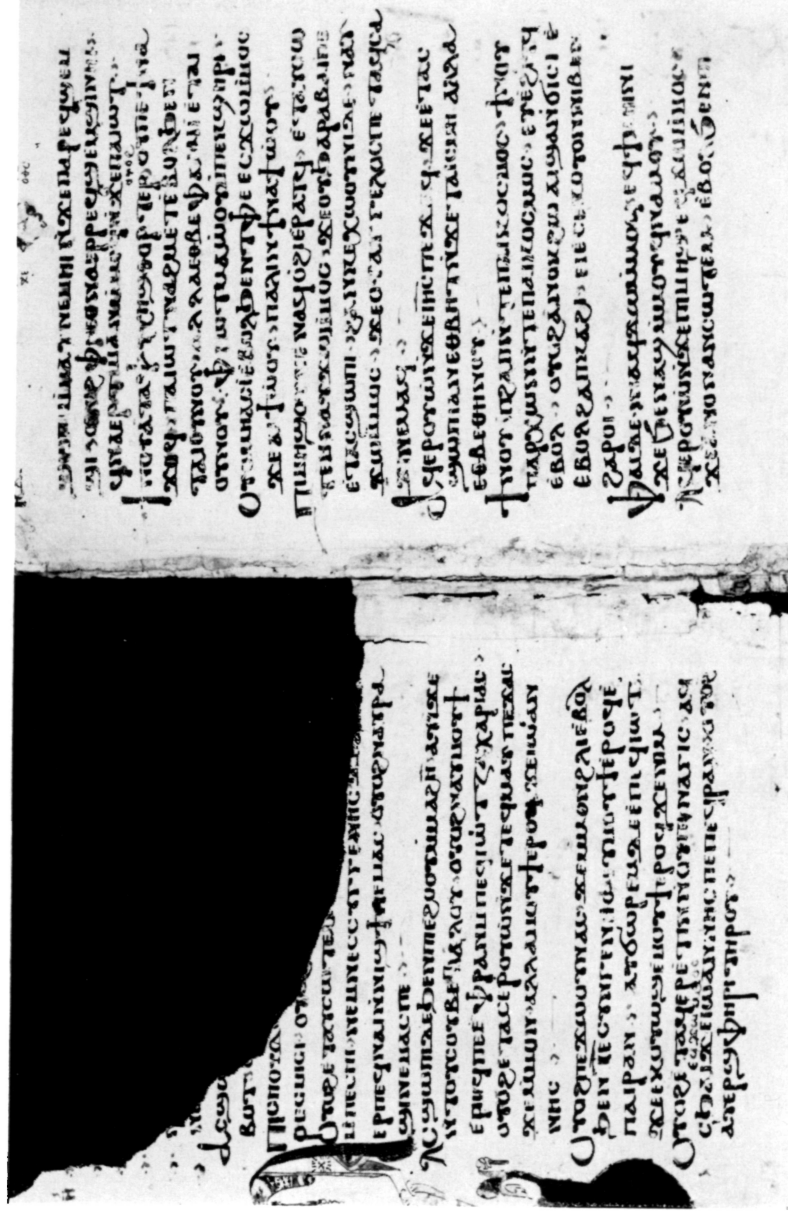


Abb. 8. Bruchstückhaft erhaltenes Pascha-Lektionar. Bohairisch.
Links: fol. IV, Luk. 1, 45–49
Rechts: fol. 2r, Joh. 12, 26–12, (40 einschl. Abb. 8a, fol. 2v)

12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

Bruchstückhaft erhaltenes Pascha-Lektionar. Bohairisch.
Nationalbibliothek Wien — Papyrussammlung. K 11 286.

12. Jahrhundert. Papier, 32 × 24 cm.

Oben: Abb. 8a, links fol. 2v. Vergl. Abb. 8, fol. 2r–2v.
rechts fol. 3r, Marc. 13, 16ff.

Unten: Abb. 8b, links fol. 3v, Marc. 13, 26–32.

rechts fol. 4r, Marc. 13, 34–37 und 14, 1–4.

Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 129.

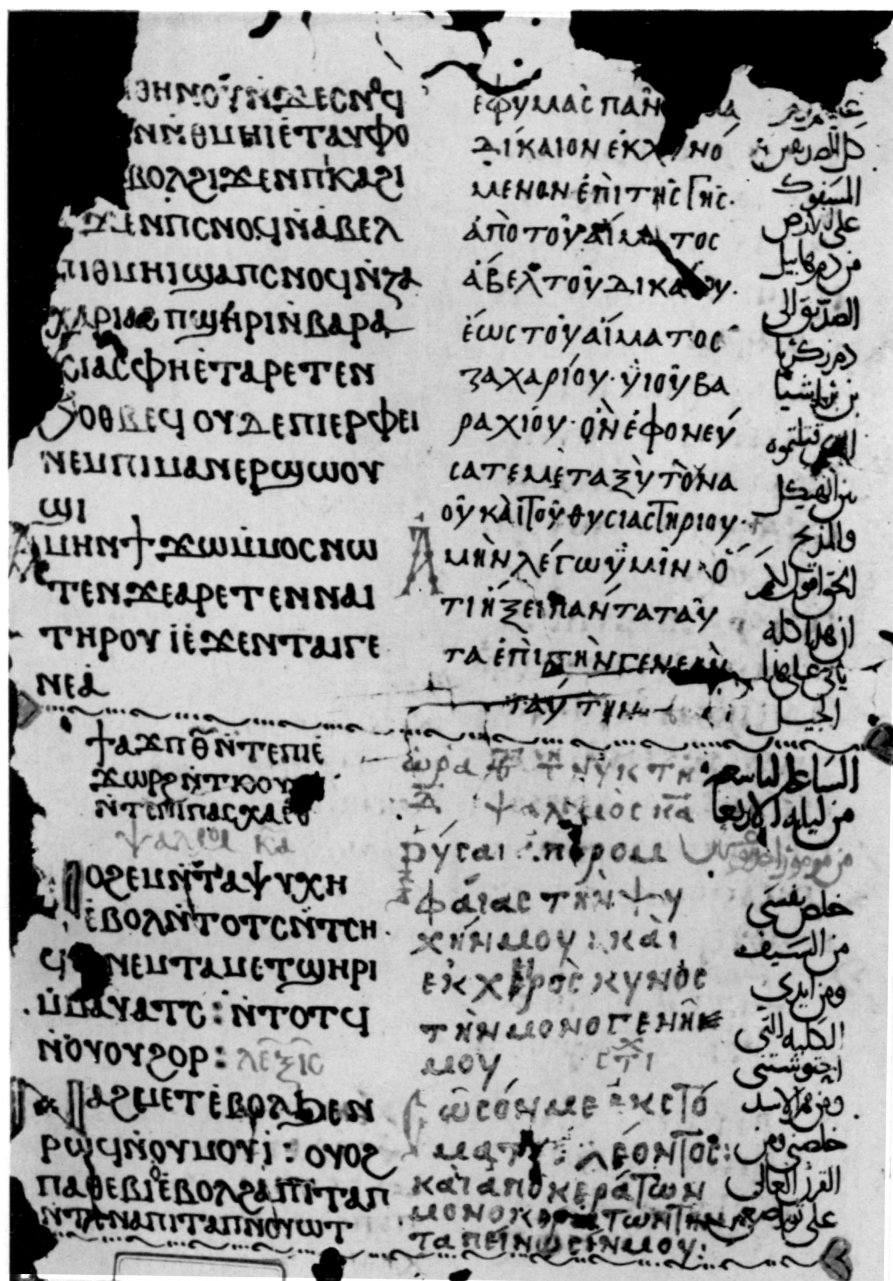


Abb. 9. Rest eines bohairisch-griechisch-arabischen Paschabuches.

Nationalbibliothek Wien — Papyrussammlung. K 11346.

12. Jahrhundert. Papier, 33 × 26 cm, fol. 1r.

Oben: Math. 23; 35, 36.

Unterhalb: Die 9. Stunde der Nacht zum Mittwoch des Pascha, B. 21; 22, 23.

Zum Text in Oriens Christianus Band 50 (1966), S. 130.

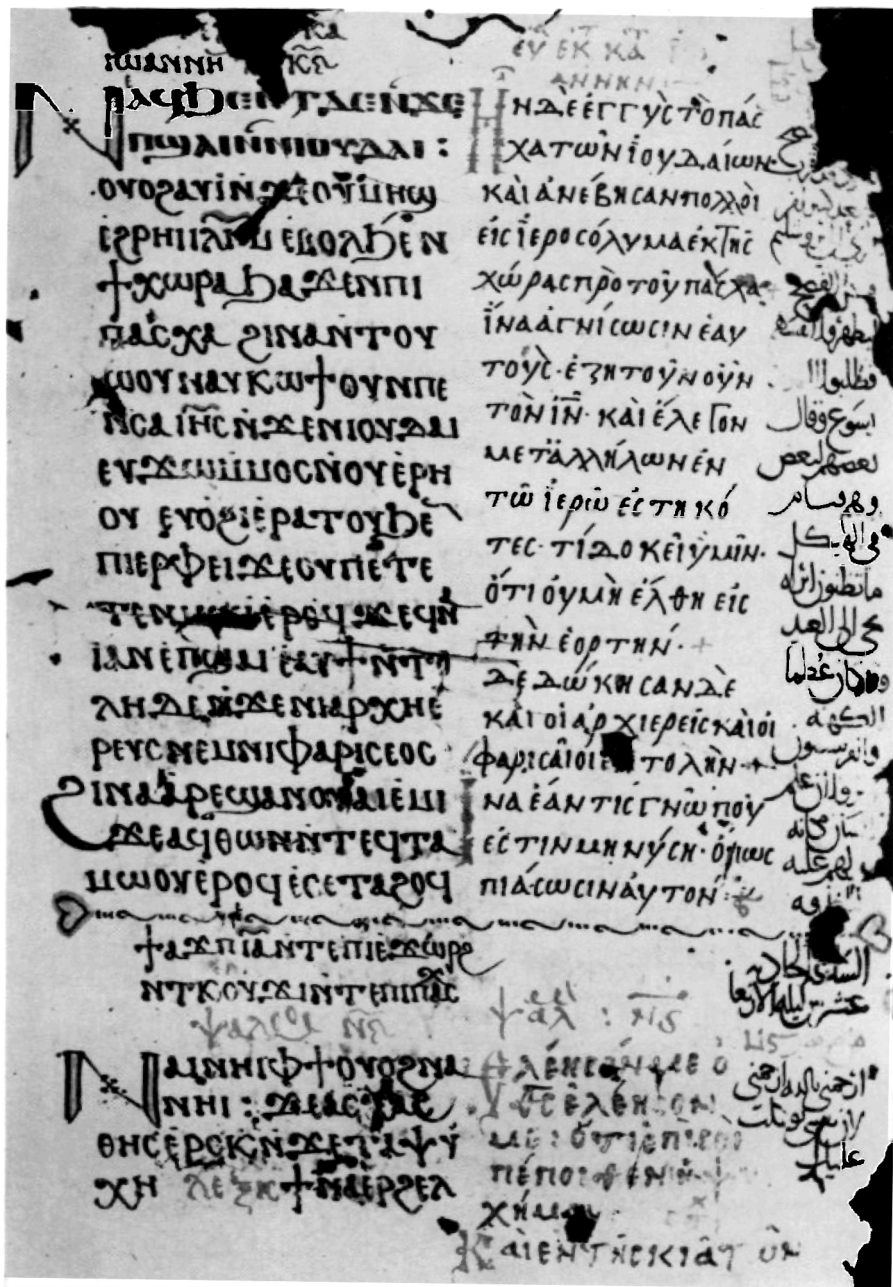


Abb. 9a. Rest eines bohairisch-griechisch-arabischen Paschabuches.
Nationalbibliothek Wien — Papyrussammlung. K 11346. 12. Jahrhundert
Papier, 33 × 26, cm, fol. iv.
Oben: Joh 11, 55–57.
Unterhalb: 11. Stunde der Nacht zum Mittwoch — Ps. 56; 1, 2.